Vierter Jahrgang.

Nr. 2. Sonntag, den 12. Januar. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Glitzer'scher Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Friedensversicherungen.

Die Worte hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.

Süße Friedensphrasen drechseln
Und dabei im Stillen rüsten,
Liebenswürd'ge Blicke wechseln
Und nach Nachbarsgut gelüsten,
Das ist etwas Eigenthümliches
Unser'er Zeit, gilt als 'was Rühmliches;
Denn wer das am Besten kann,
Ist für sie der wahre Mann.

Golz, vom Bundesrath gesendet,
Gratulirt dem Franken-Kaiser. —
Als den Glückwunsch er beendet
Lächelt Louis leis und leiser.
Ach, ein Anblick war's, ein rührender,
Diplomaten selbst zum Lächeln führender:
Liebt denn unsern Nordbund ER?
Liebt JHN dieser nicht noch mehr?

Beide lieben ungeheuchelt
Herzlich sich, sind dabei selig,
Jeder, wenn der Andre schmeichelt,
Macht darum sein Heer vollzählig,
Daß, wenn Jener immer heftiger
Schmeicheln wollt', er um so kräftiger
Ihm erwiedern kann den Liebesgruß
Und nicht etwa — stillehalten muß.

Glaubt ihr wirklich, Diplomaten,
So ließ sich die Welt berücken?
Widersprechen Eure Thaten
Euren Worten nicht und Blicken?
Noth steigt schon in's Unermeßliche
Und vom Norden schleicht das häßliche
Bild des Hungertyphus her —
D'rum vermehrt das Militär!

Hungersnoth — Millionen Krieger!
Massenelend — Dotationen!
Den vom Ruhm berauschten Sieger
Muß der Hungernde belohnen!
Selbst aus Alster tönt ein Klagelaut,
Der in Frankreich kaum sich an den Tag getraut,
Doch, das thut am End' nicht viel:
Immer kräft'ger rüstet Viel!

ER will wiederum gebieten
In Europa nur noch Schwachen.
Ihn verlangt's nach Deutschlands Süden,
Um ihn arm, gleich uns, zu machen.
Jeder folgt mit Eifersüchtigkeit
D'rum des Andern Heerestüchtigkeit.
Einer ist des Andern werth
Und Europa wird — verheert.

Digitized by Google

Die Briefmarken.

Tragische Silvestergeschichte.

Jahreiter war's des Jahres 1867 und die gesammte Familie saß vor dem noch einmal angezündeten, jetzt schon in vielen Lichtern erlöschenden Weihnachtsbaume; sie dachte an die „Zukunft Deutschlands. — Es schlug 3/4 12 Uhr.

„Auguste!“ rief da mit einem Male der Justizministerialsportefeuillescalculator a. D. Lehmann zu dem bedauernswerthen Dienstmädchen, lauf' einmal geschwind um die Ecke nach dem Briefkasten. Ich habe die Briefe vergessen. Lauf' schnell, aber ein Dalo, denn es sind 5 gl. sächsische Marken drauf und Punkt 12 Uhr hört die sächsische Post auf!

Seit 30 Jahren pflegte Herr Lehmann auf diese Weise allen Bekannten in Tharandt, Wilsdruff, Meißen und Pirna zu Neujahr seine noch vorhandene Existenz zu vermelden.

Doch wir folgen dem abmagelosen Dienstmädchen, welches geschwind noch einen Brief an ihre Eltern in Geringswalde hinzugefügt hat und mit beschwingter Eile die Treppe hinab und nach der Ecke eilt. Eben hatte sie das Ziel erreicht, da — fällt der Strahl einer Gaslaterne auf eine nicht weit von ihr entfernte Pickelhaubenspitze.

„Mütterlein!“ ruft das Mädchen und liegt im nächsten Augenblicke in Krieger's Armen. Wilhelm war die Aerste des 12. norddeutschen Bundesarmeekorps: die Pickelhaube hatte ihn verrathen, er hatte der Geliebten das erste „Prosit Neujahr!“ zurufen wollen.

Inzwischen räumt der Postbote des 8. Bezirks zum letzten Male auf Rechnung Sachsens den Kasten. Auguste erwacht aus dingerenden Gefühlen, entreißt sich rasch den umschlingenden Armen des Freundes und trifft den Boten, der eben weiter eilen will. Sie kennt ihn, er hat mit ihr auf der Tonhalle getanzt; sie beschwört ihn, die Briefe noch auf Rechnung Sachsens mitzunehmen. Er schwankt, nun um ihn seine Bahl zu lassen, löst sie die Briefe in seiner zögernden Hand und eilteilt. Philipp, der Postbote, schwankt — aber es ist gleichfalls mit dem Schlage 12 Uhr norddeutscher Postbote geworden! — Er muß seine Schuldigkeit thun!

Am dritten Januar erhielt Herr Lehmann vier große und unfrankirte Briefe aus Tharandt, Wilsdruff, Meißen und Pirna, worin sich die Freunde seine unfrankirte Gratulationen, die ihnen je 2 Groschen gekostet, verbitten. Mit Schrecken sieht er, daß ihm die wohlgemeinten Gratulationen, die er mit 4 sächsischen Halbgroschenmarken belegt, nun noch 8 Groschen inclusive 4 Strafgroschen und vier Freunde gekostet haben.

Auguste, vorgenommen, lengnet im guten Glauben, wird als Lügnerin entlassen und muß sich als Mädchen aus gebildeter Familie in die Zeitung setzen lassen.

Wilhelm nimmt sich das zu Herzen, wird zerstreut im Dienst und kommt in die „zweite Klasse“, wo ihm etwas bevorsteht, was man keinem Mecklenburger zu erklären braucht.

Um dieselbe Zeit übernahm der Oberpostdirector von Königsberg die Leitung der Oberpostdirection von Sachsen. Die sächsische Post war bis dahin eine Musteranstalt gewesen, aber — nicht norddeutsch. Darum mußte Diner aus Königsberg kommen.

Die Geschichte hat ihre Logik — die Logik der Thatsachen!

W.

Tagesgeschichtliches.

Die Behauptung des Londoner „Spectator“: „Graf Bismarck habe bei mehreren Gelegenheiten im abgelaufenen Jahre vergebens versucht, ein ganzes Einvernehmen mit Oesterreich herzustellen, und sei durch die Vergeblichkeit dieser Versuche endlich zum festen Anschlusse an Rußland gedrängt worden,“ wird von der amtlichen „Wiener Zeitung“ unter'm 1. Januar auf eine russische Inspiration zurückgeführt und als ein „Phantasiegebilde und eine „Tendenzlüge“ bezeichnet. Dieses Dementi hätte man sich österreichischerseits ersparen können; denn die Welt bedurfte dessen ebensowenig als sie eines solchen bedürfen würde, wenn Jemand behaupten wollte, Graf Bismarck sei geneigt, sich den „Luxus einer liberalen Regierung“ zu gestatten.

In Königsberg sind zum Schlusse des vorigen Jahres (am 31. December) noch ein und vierzig Mitglieder der Fortschrittspartei wegen Pressvergehen zu Geldbußen verurtheilt worden. — wahrscheinlich zu Abhilfe des vorigen Nothstandes!

Der Stuttgarter „Beobachter“ sagt in seinem Rückblicke auf das Jahr 1867 unter Anderm: „In England zittert die ganze Gesellschaft vor den geheimen Plänen einer kleinen Anzahl Verschworner, die vor dem Aeußersten nicht zurückstehen, um ihre vermeintliche „Mission“ anzuführen. Auf dem Continent zittern alle Völker vor den Plänen weniger Staatenlenker, welchen es nicht darauf ankommt, Millionen Menschen unglücklich zu machen, wenn sie nur ihre dynastischen Zwecke erreichen, ihre angeblichen „Berufe“ erfüllen oder ihre Hausmachtspolitiken durchsetzen können.“ — Schade, daß der „Beobachter“ keine Illustrationen dazu gegeben hat!

x

Aus dem Jahre 1868.

Ihr habt im Staatsschatz dreißig Millionen —
Den fast Verdunkelnden geht ihr sie nicht;
Ihr gebt den Generalen Dotationen —
Indeß der Hungernde zusammenbricht;
Entschädigt fremde und vergeßet eigne Kronen
Und denkt nicht an die erste Menschenpflicht.
Ein Nachtstück ist's, voll Elend und voll Grauß,
's ist Tanzmusik in einem Trauerhaus!

Z

Tagesgeschichtliches.

Die Behauptung des Londoner „Spectator“: „Graf Bismarck habe bei mehreren Gelegenheiten im abgelaufenen Jahre vergebens versucht, ein ganzes Einvernehmen mit Oesterreich herzustellen, und sei durch die Vergeblichkeit dieser Versuche endlich zum festen Anschlusse an Rußland gedrängt worden,“ wird von der amtlichen „Wiener Zeitung“ unter'm 1. Januar auf eine russische Inspiration zurückgeführt und als ein „Phantasiegebilde und eine „Tendenzlüge“ bezeichnet. Dieses Dementi hätte man sich österreichischerseits ersparen können; denn die Welt bedurfte dessen ebensowenig als sie eines solchen bedürfen würde, wenn Jemand behaupten wollte, Graf Bismarck sei geneigt, sich den „Luxus einer liberalen Regierung“ zu gestatten.

In Königsberg sind zum Schlusse des vorigen Jahres (am 31. December) noch ein und vierzig Mitglieder der Fortschrittspartei wegen Pressvergehen zu Geldbußen verurtheilt worden. — wahrscheinlich zu Abhilfe des vorigen Nothstandes!

Der Stuttgarter „Beobachter“ sagt in seinem Rückblicke auf das Jahr 1867 unter Anderm: „In England zittert die ganze Gesellschaft vor den geheimen Plänen einer kleinen Anzahl Verschworner, die vor dem Aeußersten nicht zurückstehen, um ihre vermeintliche „Mission“ anzuführen. Auf dem Continent zittern alle Völker vor den Plänen weniger Staatenlenker, welchen es nicht darauf ankommt, Millionen Menschen unglücklich zu machen, wenn sie nur ihre dynastischen Zwecke erreichen, ihre angeblichen „Berufe“ erfüllen oder ihre Hausmachtspolitiken durchsetzen können.“ — Schade, daß der „Beobachter“ keine Illustrationen dazu gegeben hat!

x

Monsignore Chigi,

der päpstliche Nuntius in Paris, bat dem Kaiser Napoleon mitgetheilt: daß der vom „Heiligen Vater“ jüngst in der Christnacht geweihte Hut und Degen für JHM als den ältesten Sohn der Kirche, der im verflossenen Jahre vor allen Souverainen die erhebtlichsten Dienste dem „**Reiche Christi**“ geleistet habe, bestimmt seien. — Christus aber sagte bekanntlich seiner Zeit: „Mein Reich ist **nicht von dieser Welt!**“ — Wie reimt sich das zusammen? —

-λ.

Schlimmes Omen.

Officiellen Nachrichten zufolge, wurde bei der großen Neujahrscour in Paris dem Gesandten des „Norddeutschen Bundes“, Grafen v. d. Goltz, in Ermangelung einer Nationalhymne — womit in der Regel die heranfahrenden Gesandten im Hofe der Tuilerien von dem daselbst aufgestellten Militair-Musikchore empfangen werden — nur ein deutscher Marsch geblasen. Ein schlimmes Omen: bei'm ersten officiellen Auftreten auch gleich „den Marsch geblasen“ zu bekommen! —

W.

Eine Nationalhymne.

Einem dringlichst gewordenen Bedürfnisse abzuhelfen, gestattet sich der inzwischen selig verstorbene Unterzeichner folgende Abänderung seines „Vaterlandsliedes“ zum Gebrauche des „Norddeutschen Bundes“ anzubieten:

Was ist Norddeutsches Vaterland?
Ist's auch Hessenland?
Ist's Frankfurt, Nassau, ist's Hannover's?
Ist's Oldenburg so fern und ganz?
O nein, o nein! O nein, o nein!
Mein Vaterland geht bis zum Main!

Was ist Norddeutsches Vaterland?
Ist's auch Schleswig-Holsteinland?
Ist's Mecklenburg-Strelitz und Lübeck?
O nein, o nein! O nein, o nein!
Mein Vaterland geht bis zum Main!

Was ist Norddeutsches Vaterland?
Ist's auch Pommerland?
Ist's Preußen-Sachsenland?
Ist's Rhein- und Westphalenland?
O nein, o nein! O nein, o nein!
Mein Vaterland geht bis zum Main!

Was ist Norddeutsches Vaterland?
Ist's auch Thüringerland?
Ist's Hessen-Darmstadt-Land?
Ist's Baden-Land?
O nein, o nein! O nein, o nein!
Mein Vaterland geht bis zum Main!

Was ist Norddeutsches Vaterland?
Ist's auch Bayernland?
Ist's Württemberg-Land?
Ist's Schwabenland?
O nein, o nein! O nein, o nein!
Mein Vaterland geht bis zum Main!

Was ist Norddeutsches Vaterland?
Ist's Anhalt, ist es Pommerland,
Ist's Hamburg's früh're Republik,
Die tastend mit verschämtem Blick?
O nein, o nein! O nein, o nein!
Mein Vaterland geht bis zum Main!

Was ist Norddeutsches Vaterland?
So nenne endlich mir das Land!
Gewiß die Mecklenburger Au',
Wo fest man pflegt Bramm und Bian?
O nein, o nein! O nein, o nein!
Mein Vaterland geht bis zum Main!

Was ist Norddeutsches Vaterland?
So nenne mir das große Land! —
So weit die Pickelhaube blitzt,
Der Bürger unter Sternen schwitzt,
Das nenne Dein — Das nenne Dein,
Norddeutscher Jüngling, nenn' es Dein!

NB. Für die Hälfte Deutschlands wird die Hälfte der ursprünglichen Verse wohl als genug sein.

O. M. Arndt.

00.

Digitized by Google

Schnurr: Wie viel werden nur eigentlich noch Menschen umgebracht werden müssen, ehe das Verbot des Waffentragens außer Dienst, wie es beim Militär in England besteht, auch auf dem Continente eingeführt wird? In manchem Lande ist ja kein Civilist seines Lebens mehr sicher! —

Murr: Siehst Du, so lange Civil-Individuen wegen Mordes am Leben gestraft, oder zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt werden, Militärs aber mit ein paar Monate Festung wegkommen, so lange wird es nicht anders werden, bis einmal etwas dem Fasse den Boden ausstößt! —

Schnurr: Der sollte eben schon lange ausgestoßen sein! —

Königgräher Früchte.

„Jamais!“ „Jamais!“ Verhängnißvolles Wort!
Es knüpfen sich an Dich viel Gouleanungen.
's schlug ein, als ob's ein Blitz vom Himmel wär';
Man hörte weit es über Frankreichs Grenzen.

Ist's Wahrheit? — Ist's ein neues Gaukelspiel,
Das sich des alten Fuchses List ersonnen,
Um zu verbergen seinen wahren Zweck? —
Er hat wohl sein're Seite schon ersonnen' —

Ist's nur ein Vorwand, um ganz ungeniert
Im Stillen mächtig fort und fort zu rüsten,
Daß plötzlich ob des Feind's gewalt'ger Macht
Die deutschen Völker fast erstarren müssten? —

Gott weiß es nur! Uns macht die Zeit es klar'
Eins ist gewiß: Bei Sadowa gefärt
Ward blut'ge Saat, die schrieit einst üppig auf,
Und Schnitter Tod ist's, der die Ernte mähet!

S. G.

Eingeständniß.

Die Zeitung für Norddeutschland schreibt offiziös: „Die mächtige deutsche Eiche, binnen kurzer Frist das ganze Deutschland unter ihrem Schatten vereinigend“ ꝛc. So wird endlich einmal von einem preußischen Regierungsblatte zugegeben, daß die Einigung Deutschland's bei der von Friedrich keine Rede ist, auch ihre große Schattenseite hat. ♂

Preisaufgabe.

Um dem immer drückenderen Mangel an einer norddeutschen National-Hymne abzuhelfen, richten die ergebenst Unterzeichneten an einen hohen Bundesrath die Bitte, ihnen die Composition einer solchen übertragen und dabei hochgeneigtest bestimmen zu wollen, welcher der nachstehenden Texte der Melodie zu Grunde gelegt werden soll.

Pieke, Blue & Comp.

1. Wenn einer weiß, wie einem ist.
2. Es kann ja nicht immer so bleiben.
3. Herr're Niemand mein Schicksal zu hören.
4. Wenn einer der alte Knochenbauer
5. Hier im ird'schen Jammerthal
6. In Berlin, sagt er.
7. Ein freies Leben führen wir?
8. Mich lieben alle Aemtern.
9. Du bist der beste Bruder auch nicht!

Ein Norddeutscher Lazarus.

Um den diplomatischen Character der Reise des Grafen v. B. Geiz von Paris nach Berlin zu maskiren, läßt die Kreuzzeitung den Grafen außer mit einem Leberleiden auch noch mit einer Augenkrankheit behaftet sein. Wir müssen den gesichwächten Gesundheitszustand des beiden Patienten allerdings leider nur bestätigen denn außer an der Leber und den Augen soll derselbe zeitweilig auch an Anfällen von Annexionsfieber und gestörter Verdauung, herbeigeführt durch einen Chassepotcatarrh, leiden, Neigung zu einer alle freien Bewegungen hindernden Hartleibigkeit, zum Reißen in allen norddeutschen Bundesgliedern und zu einem bedenklichen Stecknadelnkopfen zeigen. Auch sollen sich bereits Symptome einer Pacifer Erkältung eingestellt haben. Ob der Aermste dagegen allerdings in Berlin den passenden Arzt, die richtige Pflege und die entsprechende Reticin finden wird, möchten wir bei den jetzt daselbst herrschenden russischen Luftströmungen entschieden bezweifeln.

Ein militärischer Neujahrsbefehl.

Zur Neujahrsparade ein General
Sprach zu den Offizieren.
„Ihr Herren höret mich einmal'
Es will mich sehr ärgerlich.
Daß Ihr nun jede Lumperei
Schickt in Arrest der Tage drei
Die kleinen Mannschaften.
Potz Himmelsaxendonnerwetter!
Die Kerle tragen Orden!
Von Alsen, Düppelstein, Königgrätz,
Und andern Siegesstätten.
Wird, mit Medaillen überdeckt,
So'n alter Krieger insolenter,
Der macht die Kerls nur fuxig.
Was ist die Ursach' vom Arrest?
Mein Bürgersmann Krawalle.
Wie wenig zeigt sich Bürgerblut,
Hat wiederum in jüngster Zeit
Der Soldatenröcke Ueberwurf
Im Weißenfelser Mord gescheut.

Sieht so ein braver Junge blank,
Steckt Ihr ihn in die Falle.
Ja der mich wirklich ein Skandal?
Der Dirn — ich sag' es noch einmal —
Muß wirklich anders werden!“ —
Die Offiziere sich's dann ein.
Sie räuspern sich und denken:
Wir werden uns're Mannschaft nicht
Hinfort mit Strafen kränken. —
Wenn Einer Schusterblut vergießt,
Die Disciplinkappe schlecht verschließt,
Und einen Hausknecht zupft,
Wird er alsdann zur Sühn' der Schuld
Gestellt vor die Oberlotse;
Wie lange währt's wo wächst auch Gras
Schon über die Geschichte. —

Begreiflich.

Die „Kreuzzeitung“ sagt bei Besprechung des französischen Wehrgesetzes: „Die Politik Preußens kann nur eine defensive sein.“ — Gewiß! Denn wer „sein Heu bereits hat“, braucht nur noch für dessen Wahrung zu sorgen, bis — die Zeit der Grummet-Aernte kommt! K. U.

Geheimnißvolle Anziehungskraft.

Als zur Feier der Taufe des Pariser Amtius.
Spenderin ihn die Pariser einen sehr erkannten gürtz.
Mit vier herrlichen Manieschn war bespannet die Karosse
Und man wundert sich, wie hurtig kam der Cardinal zum Schlosse. —
Dabei ist doch nichts zu wundern! Sei, Paris, doch nur kein Kind!
Mit dem Vorspann von 4 Gäulen kommt man vorwärts wie der Wind!
Und der Pfaffe liebt die Eile! Wärs nicht so, wie käm's denn nun,
Daß den Pfaffen so viel Eisel freudig Vorspanndienste thun?

„Niemals ohne Dieses!“

Italien wird von der „Perseveranza“ als ein Land ohne Verwaltung bezeichnet, das „eine Kammer ohne Partei, eine Krone ohne Rath, eine Regierung ohne Minister und einen Schatz ohne Geld habe“, — aber dennoch eine **Armee!** — und das ist die Hauptsache heutzutage, wo es sich darum handelt, wer zuerst — „fertig wird“! A.

Digitized by Google

Wie die Gerüchte von einem Bündniß Preußens mit Rußland neuerdings eine bestimmtere Gestalt angenommen haben.

„Zwei Seelen und ein Gedanke,
Zwei Fäuste und ein Schlag!“

„Arm in Arm mit Dir,
So fordr' ich mein Jahrhundert in die Schranken!“

„„Nur nicht so laut! Sie könnten sonst erschrecken
Und ganz Europa aus dem Dusel wecken.““

F. U.

Zur gefälligen Beachtung!

Alle Postämter und Buchhandlungen des In- u. Auslandes nehmen Bestellungen auf das 1. Quartal des vierten Jahrgangs der „Seifenblasen“ an, nur müssen diese, um Störungen in der regelmäßigen Zusendung zu vermeiden, auch von Seiten der **bisherigen** Abonnenten **sofort** geschehen.

Bei den **hiesigen** Abonnenten nehmen wir an, daß wer nicht ausdrücklich **abbestellt** hat, unser Blatt auch ferner fortzuhalten wünscht. — Einzelne Nummern sind in der unterzeichneten Expedition, sowie in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Die Verlags-Expedition.

Dresden, den 11. Januar 1868. Große Brüdergasse Nr. 11, 1. Etage.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.)

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 3. Sonntag, den 19. Januar. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchhandlung und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Gevatter Tod.

O! könnt' ich heut' in Feuerworten pred'gen,
Dem sich das Wort sonst gern zum Scherze fügt!
O! könnt' ich heut' des Jammers mich entled'gen,
Der centnerschwer auf meinem Frohsinn liegt!
Das Massenelend wächst! Ganz Deutschland duldet
Bei dieser Wunde, die entsetzlich brennt!
Doch, wenn man fragt: wer hat die Noth verschuldet? —
Die Herr'n, die Jeder ohne Namen kennt.

Auf! Sammelt nur in einer Hauscollecte
Den Hungernden in Preußens Ostprovinz!
Es kommt was ein! Denn fünfundzwanzig Stecke
— Der Thaler nämlich! — d'rein ein edler Prinz!
Zweckeßt! Besucht Concerte und Theater!
Ihr Frauen, häkelt flott für den Bazar!
Ihr Kinder, gebt das, was von Eurem Vater
Ein Taschengeld und Euch Sparpfennig war!

Ja wohl! Der Menschenliebe Flamme lodert
Stets auf, vom Elend immer neu genährt.
Jemehr der Jammer Licht und Wärme fodert,
Je heller strahle sie auf jedem Heerd!
Und doch, und doch! Addirt zusammen Alles,
Was Menschenliebe treu und willig gab:
Ihr hindert's nicht, daß langsam-sichern Falles
Ein ganzes Land stürzt in das Hungergrab!

Und all' die Ursach' von dem Massenelend,
Das eine Schmach für unsre Zeiten ist?
Die Kriegsbereitschaft ist es, die, nicht wählend,
Für ihren Zweck bald Land, bald Leute frißt!
Denn die Provinz, die ein und zwei Jahrhundert
Als Werbe-Platz die reichste Nahrung bot,
Giebt wohl ein Kriegsheer, stolz und viel bewundert —
Doch nach Mißernten mäht der Hungertod!

D'rum gieb, o Staat! aus deinen mächt'gen Wäldern
Brennholz dem Ostpreußen, der jammernd friert.
D'rum gieb, o Staat! von deines Schatzes Geldern,
Die du zum nächsten Kampfe reservirt.
D'rum gieb, o Staat! aus deinen Magazinen
Das für den Krieg gehäufte Mehl und Korn —
D'rum gieb, um deinem Volk wahrhaft zu dienen
Den Vorrath für die Noth als Rettungsborn. —

Im Kämmerlein ein Mächt'ger dieser Erde
Dricht oft — von Herzen kommt's — in Klagen aus,
Daß seine Arbeitslast es ihm verwehrte,
Dem Zug zu folgen nach dem Gotteshaus.
Ach! Wenn ihn doch in diesen Weihestunden
Ein Gott im Herzen tief empfinden ließ,
Was bei dem Massenelend wir empfunden:
Den ersten Fingerzeig der Nemesis!

Digitized by Google

Fortsetzung der gemüthlichen Betrachtungen über das Jahr 1868.

Aus der Vogelperspective aufgenommen von Dr. Theophrastus Paracelsus dem jüngern.

V. Majus.

Dieser von Dichtern und andern übertriebenen Anpreisungen verherrlichte und mit dem Prädicat „Wonnemonat" glorificirte Monat, ist inzwischen ein noch unzureichenderes Subject als sein Vorgänger. Heute glaubt man unter Gesvertens Himmel zu wandeln und zieht den Sommerrock nebst weißen Unaussprechlichen an: morgen kann man gezwungen sein, Pelz wieder hervorsuchen, wenn er nicht beim Kürschner oder auf dem Leibsaale hängt, denn dieser hinterlistige Monat führt eine Anzahl Mörder und zwar Heimmörder in seinem Gefolge, welche allen Rothwasten den Genuß dieser edlen Roabreinkünfte verkümmern würden, wenn es nicht glücklicherweise in Magdeburg, Stettin und andern reellen Geschäftsorten renommirte Bleiche Fabriken gäbe, welche den Gedanken „daß zum Wein auch wirklich Traubensaft gehöre" als einen längst überwundenen Standpunkt betrachten! — Rosinenstiele, mit Bieressig und Kartoffelspiritus zusammengebrannt, thun's auch, und der gemüthliche Nordteutsche trinkt dieses Gebräu unter edlen Firmen für schweres Geld! — Mundus vult decipi sagt der Chinese d. h. Wer dumm ist muß gerupft werden! Von diesem Katzenjammer gehen wir zum

VI. Junius

über, welcher an sich ein ganz honneter Kerl wäre, weil er die längsten Tage bringt, wenn er die Mucke lassen könnte sie zum Schluß wieder zu verkürzen. — Manche Landtage nehmen daher seine ersten 3 Ziel zum Muster und tagen bis die Kirschen reif werden, obgleich sie bedenken sollten, daß mit großen Herren nicht lange gut Kirschen essen ist! — Drum verschlucken sie sammtlen die Kerne mit, obgleich sie sie manchmal lange im Magen haben! — Es ist folglich eine vitztliche Frage! Wenn aber das Volk denkt: nun giebt's Kirschkuchen! so heißt es: Zu Kuchen!— Die Kerne könnt ihr kriegen! — Sollten die wolligen und andere dumme Schafe noch nicht geschoren worden sein, so geschieht es in diesem Monate, denn die heben Herrschaften brauchen Material um in der Welle zu sitzen, wenn nicht gar eine kleine Kanferei zwischen beteiligten „mon frère's", eine Anzahl Schöpfe veranlaßt, sich auf majorem belli gloriam schlachten zu lassen! —

VII. Julius

hat seinen Namen von Julius Cäsasar, welcher bekanntlich auch ein „Retter der Gesellschaft" war und die nichtswürdige Republik in ein eben so — glorwürdiges Gästenthum verwandelte, wie dies in unserer Zeit auch anderwärts vorgekommen ist. — Ob dessen Andenken auch solchen Dank dafür haben wird wie Jener, muß die Zeit lehren. — Wenn es in diesem Monat warm und trocken ist, regnet es wenig und die kohlensäuerlichen Jungfrauen bringen ihr Heu herein ohne es vielmal wenden zu müssen. Wer von diesem Getränk kein Banckkrieben bekommt, kann es sich durch Persich's Aepfelwein verschaffen. — Dieser Monat hat das eigenthümliche, daß die Forellen blos dann gut zu essen sind — wenn man welche hat! Sonst muß man sich mit Lachs oder Aal begnügen, denn der Kaviar fängt an ranzig zu werden und die Austern halten sich nicht lange, was im Lager der Gourmands mehr Besürzung erregt, als eine Louisische Neujahrsrede!—

VIII. Augustus

wird in manchen Städten ein sogenanntes „Volksfest" gefeiert, was diesen Namen mit demselben Rechte verdient wie „luens a non lucendo" den seinigen. Es scheint eine bitterliche Erinnerung an den Verfall des weiland deutschen Reichs sein zu sollen, denn man reist einem Contersei des ehemaligen deutschen Reichsadlers, mit verstümmelten Geschossen eine Aeder nach der andern aus, bis auch Krone und Scepter verloren geht und der ganze Reichskörper fällt. — Einige erblicken darin, — nebst den obligaten Schmausen und Bällen — eine patriotische Handlung, welche ihnen nichts kostet und etwas einbringt, denn Samo — jeder ist sich selbst der Nächste, hat der Kamelchadale! — Aber was nützen gar keinen moralischen Nutzen davon ziehen; aber wie schon Schiller sagt:

Was oft kein Verstand des Verständigen sieht,
Das findet in Einfalt ein kindlich Gemüth! — Ergo!

Manche wollen den Namen Augustus von Augustinus ableiten, wenigstens singen Viele nach Beendigung des großen Volksfestes:

O du lieber Augustin, Alles ist hin!

Denn **vor Mottenfrachen wird daselbst nicht garantiert!** —

(Schluß folgt.) D. Klp.

Neueste Friedensbürgschaft.

Die Wiener „Neue freie Presse" constatirt die Glaubwürdigkeit der französisch-preußischen Friedensversicherungen in folgender spaßigen Weise: „Wir wissen von Gastein her, daß der verstorbene Bundeskanzler wohl einmal ein Glas über den Durst trinkt, allein die Art, wie er bei dem Barby'er Jagdgelage die Furcht vor einem Kriege mit Frankreich für ein bloßes Phantom erklärte, war denn doch zu demonstrativ, um eine so harmlose Deutung zu gestatten." — Die „Neue freie Presse" scheint dabei ganz übersehen zu haben, daß, wenn jene Erklärung des Bundeskanzlers auch wirklich dennoch eine „so harmlose Deutung" gestatten sollte, das Gewicht derselben dadurch durchaus nicht vermindert würde, da bekanntlich — in vino veritas. X.

Es seh', wer steht, daß er nicht falle.

GR ging auf's Eis!— GR hat zum
Wehle
Für's Land ja schon so viel gethan.
Drum wagt er mit beschwingter Sohle
Sich auch noch auf die glatte Bahn!
Da fällt er—und der Spaß ist alle!—
Noch nicht gesbult in solchem Tanz,
Verliert GR die Balance ganz.
D'rum seh', wer steht, daß er,
nicht falle!

GR ging auf's Eis!— Wohl dem,
der stille
Sich sorgte stets um's eig'ne Haus,
Den unbeirrt ein treb'ger Wille
Nie in die Weite trieb hinaus!
Zwar prangt nicht in der Ruhmeshalle
Mit blut'ger Schrift der Name sein;
Doch fremdsüchtig wahrt sein friedlich'
Sein:
Es seh', wer steht, daß er nicht
falle!

GR ging auf's Eis!— Da elf'ge
Jonen
Auch setzten einst dem argen Spiel
Mit Pfiffern, Scepztern und mit Kronen
Des Ahnen ein gerechtes Ziel. —
Wahr' Dich vor einem weiten Falle!—
Ob Du gerecht, nicht: ob gerächt,
Fragt ernst das heutige Geschlecht!
Es seh', wer steht, daß er nicht
falle!

GR ging auf's Eis! — Wirr er
wohl wanteln
Den nun an nue auf sich'rem Pfad,
Wirr er gewitzigt nur noch handeln,
Wo fester Grund für starke That? —
Gewöge Jeder, wie er walle!
Wohl dem, der Kandhaft, ruhig, fest,
Niemals auf's Eis sich führen läßt!
Es seh', wer steht, daß er nicht
falle!

J.

Der freundschaftliche Briefwechsel.

Ueber den freundschaftlichen Briefwechsel zwischen den Souveränen Frankreichs und Preußens gelegentlich des Jahreswechsels erhalten wir aus den Aufzeichnungen eines betreuenden Diplomaten folgende authentische Inhaltsnotizen:

Frankreich an Preußen: Thu' mir nichts, ich thu' Dir auch nichts.
Preußen an Frankreich: Wir bleiben die Alten.
Frankreich an Preußen: Was ich will, das sag' ich nicht.
Preußen an Frankreich: Was ich will, das weißt Du nicht.
Frankreich an Preußen: Und da ich noch nicht kann, was ich will...
Preußen an Frankreich: Und ich nicht gern möchte, was ich dächte.....
Frankreich an Preußen: Sie bleiben wir und gewogen. Aber — Discretion.
Preußen an Frankreich: Verschwiegenheit ist Ehrensache. W.

Auch gut.

Sicherem Vernehmen nach geht man mit dem Plane um, Fenier aus England kommen zu lassen und ihre Fertigkeit im Sprengen zu benutzen, um in Deutschland endlich einmal — die Spielbanken zu sprengen. X.

Vegetlhoff's Rückkehr.

Ein schwarzbeflaggtes Schiff naht sich der Küste,
Von fernem Weltheil trugen's her die Wogen;
Es bringe die Leiche eines jungen Helden,
Den GR um's ganze Lebensglück betrogen!

Bis auf die Hefe leerte er den Becher
Des Leides, den mit Wermuth GR versetzte,
Dann ward er ruhn dem Tod sich in die Arme,
Ein edles Wirt, das man zu Tode hetzte!

Er ruhe sanft! Sein Schicksal hat dem Armen
Beim Feinde selbst der Herzen viel erworben.
Wird jemals auch den Andern man bedauern,
Wenn dermaleinst „höchstselig" er verstorben? — S-s.

Digitized by Google

Schnurr: Trotz unserer Post-Reorganisation sind wir norddeutschen „Bundesbrüder" im neuen Jahre doch immer noch besser daran, als der Papst.

Murr: Wie so denn?

Schnurr: Wir bekommen doch wenigstens unsere verfallenen Marken vergütet oder durch neue zurückerstattet, während der „heilige Vater" noch immer vergeblich auf Zurückerstattung seiner dem König „Ehrenmann" verfallenen „Marken" wartet.

X. H.

Murr: Napoleon ist auf's Eis gegangen und . . . .

Schnurr: Hat er doch der Kriegspartei nachgegeben?

Murr: Ich was! Auf die Schlittschuhbahn im Bois de Boulogne, und da ist er, trotzdem, daß er die Hände vorgestreckt hat, auf's Gesicht gefallen.

Schnurr: Wahrscheinlich hat er sie, wie gewöhnlich, zu weit ausgestreckt.

Murr: Ja, Ja! wenn man die Hände zu weit nach außen streckt, kann man auf die Nase fallen. e.

An die Commune Semmeldorf.

Du hast Deine Säulen Dir aufgebaut,
Eine Trödelhalle gegründet!
Wohin Dein suchendes Auge schaut,
Dort Alles zu haben es findet.
Doch wer keine Halle dasselbst nennt sein,
Laß' den Handel mit alten Kleidern sein,
Will er nicht kommen zu aller Zeit
Mit der Behörde in argen Streit! —
Am Besten wär's d'rum, 's käm' bei Zeiten
Jemand, den — Zopf Dir abzuschneiden!

Schrecklich!

In Nr. 12 der „Dresdner Nachrichten" zieht auf der ersten Seite zu lesen: „Laut Bekanntmachung des Raths ist der bereits gestern erwähnte Hund erschossen worden, weil sich bei dessen Section alle Erscheinungen der Wuthkrankheit vollständig ergeben haben," ꝛc.

Also erst secirt und dann erschossen?! — Und da giebt's noch Thierschutzvereine? **Ein Thierfreund.**

Der Wiener „Hans Jörgel"

begrüßte Oesterreichs neuen Finanzminister mit folgendem Epigramm:

Schon unter'n Bruck war's Geld	Da ging uns bis zur Brust der
dir nutz,	Schlamm;
Schon damals haben wir im Schmutz;	Und endlich bist'n Minister Becke
Auch unter Plener wuchs die Noth,	Dazugn'wir vollends „um die Ecke".
Wir standen bis zum Knie im Koth;	Nun reite Du das letzte Reitl
Und also hierauf der Larisch kam,	Geschwind noch lieber Doctor Brestl!

Allen Civilisten bis zum Cigarrenmacher und Hausknecht.

Vernunftgemäß trägt nur im Krieg' man Waffen,
Der Schreiber seine Feder nur am Schreibe-Tisch,
Der Metzger nicht sein Messer als Gerather,
Die Köchin auf dem Tanzsaal nicht den Fleischerwisch.
Doch willst Du Dich modernen Rechts versehen,
Steck' Messer, Dolch, Revolver immer bei!
Gefährlich ist es, anders auszugehen —
Besond'res „Recht" macht alle Arme frei! e.

Den europäischen Sclavenzüchtern.

Stoßt nur dem Faß den Boden aus,
Nehmt nur hinweg den letzten Reifen!
's ist groß genug, um Euch Pygmäen
Mit seinem Inhalt zu ersäufen! — M

Echt bayrisch.

„Aber, wenn wir Bayern fügen dermaleinst im Parlamente, —
Rief in München jüngst ein Volksmann, — dann hat alle Noth ein Ende!
Dann kommt — ja, ich kann's beschwören! — gleich die Aechtheit einerweise!"
Brave! könnte an diesem Blödsinn auch der Zechgenossen Kreis.
Denn nach Bierer-Gimern rechnet wie im Nu ein echter Bayer,
Da verstehn sich Tiefenamen wunderbar und rothe Schreer.
Jede Frage zum Verständniß bringt man den blau-weißen Pfählen,
Weiß man zum Vergleichsobjecte nur ein Bierglas zu wählen.
Werden Bayerns Volksvertreter einst in's Parlament genommen,
Wird die Aechtheit nicht nach Gimern, wird sie kaum im Maaße kommen.

Die öffentliche Meinung vor Gericht!

Gift Redacteure vor dem Zuchtgericht!
Nun wahrlich unerhört ist die Erscheinung.
Fühlt Er es schon, daß immer lauter spricht
Sein Urtheil jetzt die öffentliche Meinung? wo.

An einen nach Südfrankreich gereisten Minister.

Zu rauh ist Dir die Luft im deutschen Norden?
Und ist doch rauher meist durch Dich geworden.
Ist's billig, daß Du selber nun willst meiden
Was ohne Dotation wir müssen leiden? W

Verzweifelte Lage.

Ein dottrer General	Wie viel giebt der General?
Hat doch nichts als Noth und Qual.	Giebt man wenig, wird Scandal
Kann wird wo der Büffel fehmal,	Aber giebt man liberal,
Kann wird eine große Zahl	Macht's den andern Gelten Qual
Hungerleider matt und fahl,	Hat man da noch freie Wahl?
Hetzt es wie auf ein Signal	Donnerwetter noch einmal!
In den Zeitungen zumal:	

Telegraphische Depeschen.

Berlin. Sämmtliche Lebensversicherungsgesellschaften weigern sich mit dem Hinweis auf den Mord von Weißenfels, das Leben von Hanslinchen und Gigarrenarbeitern zu versichern. Letztere bitten in einer Monsterpetition um Verleihung in den Leutnantsrang, um außer Dienst Waffen tragen zu können.

Merseburg. Allen Freunden eines beschleunigten Postverkehrs die ersreuliche Nachricht, daß in Folge der norddeutschen Reform des sächsischen Postwesens so eben zum ersten Male wieder die Leipziger Botenfrau mit den neuesten Messreifen eingetroffen und seierlich empfangen worden ist. W.

Briefkasten.

S. in N. b. L. — Besten Dank! — Wir werden das Verzeichniß unserm Jeschner zur Illustration übergeben. —

S. in D. — Freilich nach langer Zeit wieder ein Lebenszeichen. — Wir bitten um mehr!

E. in O. — Recht zur Notnahme geeignet. — Herzlichsten Gruß! — **D. Redact.**

Digitized by Google

Wie einer Verfehmten der Boden unter den Füßen weggezogen wird und sie die Mein- und Dein-Linie passirt, um sich nach jenseits zu flüchten.

„Wer hätte das gedacht? — Die Wege des „„Fortschritts““ sind wunderbar!“ —

X.

An unsere Freunde und Leser.

Wir haben früher versprochen, über den Verlauf der von dem Redacteur Siegel gegen uns anhängig gemachten Privatanklage wegen des in der Illustration von Nr. 29. d. J. unserer „Seifenblasen“ von ihm gesuchten Vorwurfs der Bestechlichkeit und des Vaterlandsverraths, unsern Abnehmern seiner Zeit Mittheilung zu machen. — Obwohl nun der Proceß noch nicht zu Ende, vielmehr erst eine Entscheidung erster Instanz gegeben ist, gegen welche uns das Rechtsmittel des Einspruchs und der Nichtigkeitsbeschwerde zuwächst, so halten wir doch, den von unsern Gegnern ausgegangenen **unwahren** Veröffentlichungen gegenüber, für nothwendig unsern Freunden und Lesern mitzutheilen, daß das Straferkenntniß erster Instanz auf Geldstrafe von 100 Thlr. lautet. — Natürlich haben wir hiergegen Einspruch erhoben und werden nicht verfehlen, das Resultat desselben seiner Zeit zu melden. —

Ob der Advocat Siegel, der Verkämpfer für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, vielleicht **in eigner Angelegenheit** von dem Rechte des Privatklägers: **die Oeffentlichkeit bei der Einspruchsverhandlung auszuschließen**, Gebrauch machen und sich lieber hinter die Heimlichkeit flüchten wird, ist abzuwarten. —

Dresden, den 17. Januar 1868.

Die Redaction.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.)

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 4. Sonntag, den 26. Januar. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Wörther'sche Buchhandlung und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Es geht los!

Oder vielmehr:

Es ist schon losgegangen!

Der Kampf hat begonnen gegen Unnatur, Falschheit und Schwindel! — Schaart Euch zusammen, ihr Kämpfer wider

ein falsches und filziges Zopfthum,

wie es nimmer noch so prätentiös und herausfordernd aufgetreten als in der Jetztzeit — selbst nicht in den Tagen vor der ersten französischen Umwälzung! — Wider ein Zopfthum, das abscheulicher und widerwärtiger kaum je dagewesen! — Ein Zopfthum, das nicht etwa nur in den, dem Rückschritte des freiheitlichen Lebens als einem „Fortschritte" huldigenden Landen der Pickelhaube, sondern sogar in den Gauen des benachbarten, der Freiheit „eine Gasse" und dem wahren Fortschritte eine Freistatt bietenden österreichischen Kaiserstaates mit einer Keckheit sich breit macht und in die Welt — versteht sich, nur immer rückwärts — hinausstrebt, die unerhört wäre, wenn uns nicht das Jahr 1866 noch größere aufzuweisen gehabt hätte! — Ein Zopfthum, das den Schleppenträgern eitler Prunksucht und Verschwendung ebenso wie den „besten Köpfen" anklebt, die glatteste „Tournüre" vernunftlos entstellt und den widerhaarigen „Dickkopf" zum Ungeheuer macht! — —

Auf denn!

zum Kampfe gegen dieses Ungethüm, das aller Cultur und der gesunden Vernunft zum Hohne sich unter uns eingebürgert hat und uns die Freude am Schönen — ja an dem Schönsten dieser Erde — nicht blos verleidet, sondern demselben uns gänzlich zu entfremden droht! —

Auf!

ihr Männer, weß' Glaubens und welcher politischen Farbe ihr auch seid, — selbst ihr, Männer des „Hintergedankens" die ihr euch „Nationalliberale" nennt, vereinigt euch mit uns zum Feldzug wider jene Ausgeburt hirnlosen Schwindels und der unverschämtesten Falschheit und Lüge! —

Auf!

Heraus mit den Waffen des Spottes und der Verachtung — mit der Geisel des Witzes und der Satyre! Denn es gilt des Mannes heiligstes Interesse — den Geschmack am Schönen zu retten und zu wahren vor dem tollen Schwindel eines durch und durch falschen, verfilzten und

als schamlose Lüge

sich aufblähenden Ungeheuers, genannt —

Chignon!

K. K.

Digitized by Google

Abscheuliche Ungerechtigkeit.

Die jüngste Preisvertheilung in Paris hat ein wunderliches Resultat geliefert. Napoleon hat einen Preis erhalten wegen Beredtung der Merinoschafe, Rußland wegen der Pferdezucht, und der östreichische Kaiser wegen Aufmunterung des Ackerbaues. — Daß die jetzige östreichische Musterwirthschaft decorirt wird, finden wir nur billig; auch ist es ganz gerechtfertigt, daß Rußlands Pferde-Arbeit, namentlich in Bezug auf Polacken und Deutsch-Littthauer, gebührend gekennzeichnet wird; hingegen erscheint es schon wunderbar, daß die Zucht der französischen Schafe solche Fortschritte gemacht haben sollte, da sich darunter doch bekanntlich sehr viel widerhaarige Böcke befinden. Daß aber ein andrer Züchter, der es in der Dressur der deutschen Hammel noch viel weiter gebracht hat und namentlich in der Kunst Meister ist, überall sein Schäfchen in's Trockne zu bringen, übergangen wurde, ist wohl nur auf Rechnung jener partiellichen Annahme der Franzosen zu setzen, daß das gutmüthige deutsche Schaf sich viel leichter scheeren und dressiren lasse, als das französische.

♂

Offiziöses Dementi.

Wo sind nur eure Schreckgebilde
Von Noth und Tod? — Wo die Gefilde
Des Hungers, der Epidemie? —
Im Hirn' nur der Demograte! —
Die Wissenschaft in ihrem Licht
Kennt einen „Hungertyphus" nicht! — —
Zwar ist ein gut' Theil schon verhungert,
— Vielleicht nur weil er h'rumgelungert —
Auch ist wohl Mancher schon erfroren,
Auch wohl vom Fieber hingerafft —
Mein Gott! man glaubt's ja unbeschworen,
Klingt es auch noch so fabelhaft;
Doch Eins steht fest, so unfehlbar wie Rom:
Der „Hungertyphus" ist nur ein Phantom!

X. U.

Deutsche Einheit.

Der Hamburger hochweise Senat hat angeordnet, daß künftig in Hamburg der Buß- und Bettag an demselben Tage, wie in Preußen gefeiert werden soll. Bei den fortwährenden Kriegsrüstungen ist allerdings die Zeit nicht ferne, wo in ganz Deutschland nur ein einziger Bußtag ist.

×

Bayerische Logik.

„Die Anspannung der Wehrkräfte, wie sie jetzt in Europa betrieben wird, diese epidemische Zunahme der Rüstungen ist auf die Dauer nicht durchzuführen; der finanzielle Ruin der Staaten, die Verarmung der Bevölkerungen würde die unausbleibliche Folge sein, und es ist daher unendlich, daß nicht endlich ein Umschlag zum Besseren erfolge".... begann jüngst der bayerische Minister-Präsident in der Kammer der Reichsräthe seine Befürwortung der Annahme des preußischen Wehrsystem für Bayern, und schloß mit den Worten: „Ueber die aufgeworfene Frage, ob nicht statt des preußischen Systems eine Milizverfassung nach schweizerischem Muster einzuführen wäre, brauche ich wohl nicht erst zu reden!" — — Demnach werden die Staaten durch jene Ueberspannung der Wehrkräfte finanziell ruinirt; mithin auch Bayern; die Bevölkerungen verarmen, mithin auch das bayerische Volk; ein Umschlag zum Besseren — d. h. zur Entwaffnung — aber muß kommen: also — bewaffnen wir uns nach preußischem Muster! — — Und dieses Raisonnement ist der bayerischen Volksvertretung ganz plausibel! —

X.

Zur Affaire in Weißenfels.

's fiel einem jungen Fähnrich ein,
Er könnt' wohl so ein Held auch sein
Wie Sobbe, Scheve und Consorten,
Er wollt' auch 'mal ein Bischen morden.
Warum denn nicht? — Was kann geschehn?
Die Straf' ist ja zu überseh'n:
„Zwei Jahre Festung" — 's ist zum lachen!
Daraus ist sich nicht viel zu machen.
So ein apartes Strafgericht
Ist doch fürwahr so übel nicht! —
Daraus ergiebt sich die Moral:
Selbst Fähnrich's werden jetzt fatal!

S-g.

Ein neuer Orden.

Die „Berliner Börsenzeitung" berichtet, unter Angabe aller hierzu nöthigen und unnöthigen Einzelnheiten, über die Einführung eines neuen preußischen Ordens, und zwar eines „Schwanen-Ordens." Hierbei scheint jedoch eine Namensverwechselung untergelaufen zu sein; denn nicht ein Schwanen-, sondern ein Enten-Orden soll projectirt sein, von dem der „Börsenzeitung" das Großkreuz nicht entgehen würde.

W.

Faust-Rhapsodien mit veränderter Melodie,
in Musik gesetzt von Urian.

Faust II. (allein.)

Verschwunden ist das freundliche Gedränge,
Verklungen, ach! der Rausch des Selbstgefühls,
Mit welchem Ich der ungebenern Menge
Ein Schauspiel bot, Mich freuend des Gewühls!
Ein Schauer fasst Mich ob der jetz'gen Stille,
Ich steh' allein! — Es war ein leerer Wahn,
Daß Ich sie stirrte! Daß wie sonst Mein Wille
Gesetze gäb';— Jetzt hört sich Keiner d'ran! —
(spontan.)
O Seichtsinn, feig Mir Deine Liebe
Gewährer Mir das sonst'ge Glück!
Das Selbstvertrau'n, der Thaten Triebe,
Gieb Meine Jugend Mir zurück!

Mephisto, (seitwärts).

Der Jugend, Freund, bedarfst Du allerdings!
Doch schaue um Dich, Alles älterer singt!
Du bist doch sonst so ziemlich eingetrenkelt,
Sag' was für Jammer Dich befällt?

Nichts abgeschmackteres giebt's auf der Welt,
Als einen Teufel, der verzweifelt!

Faust II.

Das Sybonisten scheint's ist Deine Lust,
Doch bin Ich jetzt nicht aufgelegt zum spaßen!

Mephisto.

Du weißt, es ist so Manches mir bewußt,
Auch wüßt' ich Deine Sorgen wegzublasen!
Wie wär's; gieb jenem Alten doch Valet,
Und laß Dich von der Jungen nicht so leiten!
Daß Deine Sache jetzt so mißlich steht,
Ist Feige blos, des Rathes dieser Beiden!
Drum also, willst Du jemals wieder siegen
Laß links die Kirch' und den Pantoffel liegen!

Faust II.

Ja, wär' Ich nicht so förmlich angekettet,
Ich kann nicht vorwärts, wär' es auch Mein Glück!
Wüßt' Ich auf einer Seite was Mich rettet

Hält auf der andern Dieses Mich zurück!
Du selbst als Teufel, mußt Dich oft genirn
Dich mit der Kirche nicht zu brouillirn!

Mephisto.

Ja leider muß mit ihr ich mich vertragen,
Weil sie mir viele Seelen sonst entführt!
Denn sind wir feind, und ich krieg' von beim Kragen,
Mir vor der Nas' wird er famenisirt!

Faust II.

Drum laß Mich, Ich bin alt und muß es dulden,
Bleibt Mir der Himmel einmal doch gewiß!
Hört drücken Mich die alten bösen Schulden,
Vielleicht versöhn' Ich Gronn die Remeße!

Mephisto.

So! Also denkst Du wohl durch fromme Fratze,
Mich zu betrügen? — So muß ich's verstehn! —
Doch kriegst Du endlich gar noch Knif und Glatze,
Mir wirst Du dennoch nimmermehr entgeh'n!
(Stinkt hohnlachend ab)

D. Kip.

Digitized by Google

Murr: Warum transportirt denn der Steuerpräfect Hausmann die Gebeine der auf den Monumartre Begrabenen von Kirchhof zu Kirchhof?

Schnurr: Wahrscheinlich, damit sich die Todten über die jetzige Wirthschaft nicht von alleine im Grabe umdrehen! ×

Murr: „Kladderadatsch" soll ja wegen eines Artikels über die Hungersnoth in Algerien confiscirt worden sein?

Schnurr: Geschieht ihm ganz recht; denn es heißt: Bleibe im Lande und nähre dich redlich!

„Warum in die Ferne schweifen?
Sieh, es liegt dir ja so nah!" p.

16 Spalten im Staatsanzeiger.

Ei, wie wird das Land stets reicher!
Sechszehn Spalten Staatsanzeiger
Voll von neu verlieh'nen Orden!
Ei, wie sind wir groß geworden! —

Gäb' es da noch einen Wühler,
All' der Thaten Größe fühl' er! —
Sechzehn Spalten Staatsanzeiger!
Diese les' er und dann schweig' er. 60.

Gegenfrage.

„Der Nothstand ist doch wohl noch nicht so schlimm und graus,
Die Herrn vom Comité seh'n ja ganz leidlich aus!"
Höhnte ein General, als jüngst in ihrer Noth
Der Landesklinker viel erschütternd schrie'n nach Brot.
Wie Viele aber wohl — darf man denn doch da fragen —
Still unter schwerem Druck geflickte Blousen tragen,
Damit in Glanz und Prunk an Waffenrock und Wehre,
Einbertolzieren doch die hohen Herrn vom Heere?! W.

Aus Wien.

Die neuen Minister verstehen es, auch ohne Ansprache das Volk anzusprechen. L.

Ein altes, aber wahres Volkslied.

Wenn nun aber ein Staatsschatz da ist, lieber Spreegraf, lieber Spreegraf?
Laß'n liegen, dummer Michel, laß'n liegen!
Wenn die Noth nun aber immer größer wird, lieber Spreegraf, lieber Spreegraf?
Grieb nur fleißig, dummer Michel, grieb nur fleißig!
Wenn ich nun selber aber arm bin, lieber Spreegraf, lieber Spreegraf?
Hilf Dir selbst, dummer Michel, hilf Dir selbst!
Wenn die Noth aber auch zu mir kommt, lieber Spreegraf, lieber Spreegraf?
Jag' sie fort, dummer Michel, jag' sie fort!
Wenn nun aber ein Staatsschatz da ist, lieber Spreegraf, lieber Spreegraf?
Halt's Maul, dummer Michel, dummer Michel halt's Maul!
Und so weiter mit Gracie ad infinitum. ♂

Der Staatsschatz.

(Eine Studie.)

Wie entsteht der Staatsschatz? Zunächst aus den beiden Worten „Staat" und „Schatz", sodann aber auch aus den jahrelangen, sauern Ersparnissen der steuerschwigenden Unterthanen, der miserm contribuens plebs. Was ist der Staatsschatz? Etymologisch ein Schatz des Staates, nicht aber, wie einige büreaukratische Wasserköpfe annehmen, ein Schatz zum Staate. Auch dürfte die Vermuthung mehrerer seichter Volksschriftsteller, daß unter „Staatsschatz" auch ein robustes Dienstmädchen verstanden werde, nur in der Redensart der Bundesgrenadiere: „Meine Juste ist ein wahrer Staatsschatz" ihre Bestätigung, also höchstens die eines Provinzialismus, finden. Wozu dient der Staatsschatz? Diese naseweise, bald hochverrätherische Frage beantworten sich verschieden. Natürlich dient der Staatsschatz nicht dazu, Nothleidende zu unterstützen, denn da, wo ein voller Staatsschatz ist, kann doch keine Noth sein! Vom Kreuzzeitungsstandpunkt ist ein Staatsschatz eine lumpige, finanzielle Kriegsbereitschaft. Vom nationalen Standpunkt aus thut man am klügsten, man stellt sich, als hätte man die Frage gar nicht gehört, während es eine der beobachtesten Verderbungen particularistischer Borniertheit ist, anzunehmen, daß ein Staatsschatz nicht ein Schatz ist, um Staat zu machen, sondern, um im günstigen Augenblick ungerüstete Nachbarn zu bekriegen und mit Hilfe des Schatzes ihre Staaten zu — machen. Aus alle dem ergiebt sich, daß ein solcher Staatsschatz eine etymologische, politische und finanzielle Monstrosität ist.

Non possumus!

Wer wagt es noch, von „Revision" zu sprechen? —
Daß Gottes Blitz erschlagen mög' den Frechen!
Und ob der Himmel auch in Stücken bricht:
Wir können nicht! Wir können nicht!

Nachgeben — in der That — wär' vielleicht räthlich;
Doch mögen wir's nicht, weil's nicht concordätlich!
Wirft auch die Staatsheit auf uns schlechtes Licht,
Wir thun's doch nicht! Wir thun's halt nicht!

In unserm Wörterbuch steht kein: Nachgeben!
's verträge sich auch nicht mit unser'm Streben.
Stumpf machen eure Zähne wird die Nuß:
Non possumus! Non possumus! A

Nichts ist dauernd als der Wechsel.

In Italien haben von 1861 bis jetzt blos zwölf Minister-Wechsel stattgefunden. Wenn der europäische Markt derartig mit italienischen Portefeuilles überschwemmt wird, ist es kein Wunder, daß die Wechsel der Italiener nirgends mehr girirt werden und ein leidliches Geschäft höchstens noch — in Lombarden zu machen ist.

Das Sicherste.

Was wird's? So fragt sich Jeder bang und bänger,
Und die Gesichter werden immer länger,
Und der Couponabschneider zagend spricht:
„Soll ich Papiere kaufen, soll ich nicht?
Und welche dann? — Bei meiner Treu' und Ehre,
Man kennt zu wenig diese Mordgewehre!
Wird's der Zündnadel wiederum gelingen? —
Wie, oder wird Chassepot den Sieg erringen? —
's ist wohl am sichersten, ich kaufe mir
Kein preußisch, doch auch kein französ'sch Papier!"

S-g.

An den spienden Vesuv.

Sah' ich, wie Du, von Rahem zu Was jetzt ist in Italien Brauch: | Mir lief mein Innres auch nicht Ruh'— Ich spiee auch! ×

Digitized by Google

Wie **Lude**, der Bärenführer, den **Petz** nach seiner Pfeife tanzen läßt, und **Petzens Bruder** „nach Noten“ den Tact dazu schlägt.

Bundesbruder:

Erst komm' Ich und dann mein Bruder,
Und dann komm' ich noch einmal!
Und nur dann, wenn ich ihn brauche,
Trifft ihn meines Herzens Wahl.
Denn ich bin gar klug und weise,
Strecke nach der Decke mich;

Heut' schützt er als Vogelscheuche,
Morgen als Complice mich.
D'rum nur zugetanzt, Herr Bruder!
Nur Geduld! Kommt Zeit — kommt Rath!
Und dann pfeifen Wir mit'nander,
Wenn Er ausgepfiffen hat.

L. U.

Briefkasten.

Besten Dank Allen von nah und fern, die uns Anlaß bes auf die bekanntlich vom Redacteur Siegel gegen uns anhängig gemachte, in voriger Nummer unserer „Seifenblasen“ nähre bezeichnete Privatanklage erfolgten Straferkenntnisses erster Instanz aus ihrer Sympathien so warm und unzweifelhaft kund gegeben, beziehentlich sogar „bethätigen“ wollten. — Konnten wir auch nicht anders, als jener Bethätigung sympathischer Gesinnung dankbarst abzulehnen, so hat dieselbe doch die Ueberzeugung in uns befestigt, daß die „Seifenblasen“ bei nur die öffentliche Meinung in unserem engeren Vaterlande zum Ausdruck brachten, und daß ebendeshalb auch im gegenwärtigen Falle gewiß unsere hierauf ausgesprochene Bitte Erfüllung finden wird, allerseits uns zu Entkräftung jenes erkünstelten Erkenntnisses mit zweckdienlichem Material beförderlichst beizustehen.

Die Redaction.

L. in D. Viel zu rund und blos zu oft schon dagewesen, namentlich der „Bruderkrieg“ mit seinem „ich Cigarren“ und sonstigen Ungeheimlichkeiten!

G. in L. Eine „Seifenblase“ kann füglich nicht „mit Keulen todtschlagen“, wäre auch der Bläser noch so ausgebracht über einen Gegenstand; Recken aber kann sie, denn die Rabel ist ihre natürgemäße Waffe, und wenn sie solche mit Humor und Witz beschärft, kennt sich die Welt darüber. D'rum versuchen Sie es einmal auf diese Weise; wir können darum.

Anonym. „Der Ausgetrieb.“ Uns vollkommen unverständlich!

P. s. Leider wieder keine Seifenblase! Die Obigs.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.)

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 7. Sonntag, den 16. Februar. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Bärner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Bismarck's scheinbarer Zerfall mit den Conservativen.

Staunen ergreift jetzt die Ritter, es packt jetzt Staunen
die Knappschaft,
Die national-liberal bildet der Reißigen Troß;
Staunen, daß Graf Bismarck mit der ihm eigenthümlichen
Thatkraft
Mitten das Tischtuch schnitt zwischen den Rittern entzwei.
„Wo wär' Ihr", rief Er, „wenn Ich am Ruder nicht säße?
Wählte das Volk wohl Euch, wenn Ich nicht selbst es
gewollt?"
Wie? Das Geschöpf will meistern den Schöpfer, den
Töpfer der Thonkrug,
Daß er sein Schnäuzchen vielleicht etwas zu enge gemacht?
Wahrlich, der Krug thut unrecht d'ran! Ihn füllte der Meister
Fast ausschließlich im Staat stets mit dem köstlichsten Naß.
Und wenn der Meister nun sagt: Ich werde, Du Topf,
Dich zerschmettern,
Wenn Du den Kampf aufnimmst hier mit der eisernen Faust:
Da mag staunen, wer will! Einfach scheint's uns und natürlich,
Daß an der eisernen Hand scherbelt der irdene Krug.
Aber, wo ist ein Grund, Dich, Graf, in den Himmel zu heben,
Wie's Jung-Gotha jetzt thut, immer von Hoffnung geschwellt?
Ohne Dich wären die Junker ja längst in Atome zerstäubet —
Und man jubelt Dir zu, daß Du sie maffig geformt!! —
Hoch kannst Du — fürwahr — von diesem Geschlechte nicht
denken,
Das Dir die Hand noch küßt, die es mit Ruthen gepeitscht!
Das solch' niedriges Thun als höchst staatsmännische Weisheit
Ausgiebt, und dafür noch neben Dir beischet den Platz! —
Höchst curioses Begehr, daß Bismarck mit Liberalen
Soll umgeben den Thron, weil es den Herr'n so gefällt!
Sehet Ihr Herrn denn nicht, was jetzt anwandelt den Grafen?
Warum fast liberal glänzte die eherne Stirn?
Nicht gen Ihn hebt dräuend den Arm, Ihr Conservativen!
Dräut nach der „Hofburg" hin! Fluchet dem lächelnden
Beust,
Welcher im Freiheitspenden jetzt Bismarck weit überflügelt
Und in der Linie des Kampfs über ihn weg avanciert!
Deß' weittragende Macht Er gespürt in der Straße des
Wilhelm,
Die Er am Dönhofsplatz — wenn auch gezwungen —
bekennt! —
Kaum hat das „Rothbuch" Beust publicirt, flugs fühlt
es der Edle,
Daß für den Reichstag auch zieme ein ähnliches Werk.
Bald wird's lehren die Zeit, daß Beust's Herrschaft ist ein
Segen
Nicht für Oestreich nur — nein! — der gebildeten Welt! —
Was Panduren beglückt und was Kroaten beseligt —
Dafür wäre nicht reif sächsisches, preußisches Volk? — —
Alles dies fühlt weitsichtig der Graf, einlenkend bei Zeiten,
Aber der Junker Geschmeiß lebt nur von Tage zu Tag. —
Lärmet darum nicht so sehr, Ihr höchst kurzsichtigen Ritter!
Träumt nicht ob Bismarck's scheinbarer Més-Alliance!
Ist Er der Eure doch ganz im Herzen — bei weitem
nur klüger,
Fühlend, die treibende Kraft liege hinfüro in Wien!
Nicht mehr schiebt Er die Welt, Er ist hinfort der Geschob'ne.
Ach! Wann geht es einmal herzhaft auf immer per
Schub?

Digitized by Google

Was sich die Dintenfässer der Norddeutschen Bundesräthe erzählen.

(Eine Vision, mitgetheilt aus den Papieren eines alten Aufwärters.)

Wieder einmal eine lange Sitzung gewesen, länger als je an den Tagen des allerhöchstseligen Bundestags — Friede seiner Asche! — Die Herren Bundesräthe durcheinander gelaufen wie Heerde, Hessen-Darmstadt zusammengestossen mit Allerhöchsten †††, und nicht einmal zum Gutschichtigen gebeten! Mir wurde ganz blau vor den Augen. Er, sehr nervös, ganz urlaubersüß, sah ihm lange nach. Saal leer, Licht sehr matt; musste verschiedene Motten todtschlagen: wettwörtig, wo die immer herkommen. Und nun, wie mein Blick so auf leere Sessel fällt, dachte ich: was für eehabenes Gefühl, so dazustehen mit den Blicken von ganz Europa auf sich gerichtet nur über die Geschicke von Nordbundesland nachzudenken! — Wurde dabei immer schläfriger: da — weiß benutigen Tages noch nicht, welche majestätsbeleidigende Regung mich bewältigte — war ich mit einem Male in den Sessel des allerhöchsten ††† gesunken, wo mitten zwischen Schlaten und Wachen, das Unerhörte, das gänzlich Unbegreifliche sich ereignete.

Das Dintenfaß von Pyrmont klopfte da mit einem Male über und warf einen unerwürdig schnöppischen Blick auf seine Herren Collegen, die alle sehr nachdenklich schienen: worauf es mit dünner, schneidender Stimme anhub: „Nun das war ja wieder einmal eine recht erbauliche Sitzung, meine Herren?“ —

„Sehr erbaulich,“ erwiderte das Dintenfaß von Mecklenburg-Strelitz, „Deutschland unter der Pickhaube, über einen Raum gesehen, mecklenburgische Mindestzunge mit coburg-gothaischer Nationalvereinsfauce.“

„Tempi passati!“ lächerte das coburg-gothaische Dintenfaß zu 2/3 auf coburgische und 1/3 auf gothaische Reisen angeschafft und erhalten), „Nationalvereinssache abgelegt, seit bei Langensalza ein Loch bekommen und mit Schmalladener Forst geflickt worden.“ —

„Immer noch besser als annectirt!“ meinte das Braunschweigische mit einem hörbaren Seufzer. —

„Oder expropriirt!“ fügte das Oldenburgische hinzu und warf aus alter Gewohnheit einen Blick auf den Ort, wo beim alten Bundestage das Hannover'sche zu stehen pflegte. —

„Oder halbirt! wie Gollege Darmstadt,“ spottete das Meiningen'sche.—

„Oder gar acceptionirt!“ fügte das Lippe-Detmold'sche mit sarkastischen Seitenblick auf das Dintenfaß von Waldeck-Pyrmont hinzu. —

„Halten Sie doch das Maul, heilig, meine Herren Collegen!“ rief mahnend das gemeinschaftliche Dintenfaß für Reuß ältere und Reuß jüngere Linie.

„Ja wohl,“ erklärte das Hamburgische, sind wir doch alle schon dazu berechtigt und das Verlangen nach und nicht gering. „Ein guter Magen verdaut viel.“

„Ich noch abzuwarten,“ meinte das Darmstädtische sphlegmatisch, „den Luxemburger Käse hat er doch stehen lassen müssen, obwohl er viel Butter zu sich genommen, um sich zu stärken.“ —

Ein lautschallendes Gelächter durchlief die Reihen und weckte mich aus dem Halbschlummer. Schon wollte ich mich erheben, aber da ergriff das Dintenfaß **Nr. 1.** das Wort und bemerkte:

„Nicht so laut, meine Herren Collegen! Respectiren Sie die starke Hand, welche die deutschen Staaten zusammenhält und die ganz Deutschland sicher führen wird —

„In die Dinte!“ erscholl eine laute Stimme und Aller Augen wandten sich auf das dem preußischen zunächst stehende Dintenfaß **Nr. 2.**, welches eben nieste.

„Wie können Sie so etwas sagen?“ schnaubte **Nr. 1.** „Wo haben wir jemals Jemand in die Dinte gesührt? — Beweise, Beweise!“ —

„Sollen Sie haben!“ — „Meine Herren Dintenfässer, wohin wurde, trotz allen Versprechungen, das Königreich Polen zur Zeit des ruhmreichen Friedrich gesührt?“ —

„In die Dinte, in die Dinte!“ scholl es von allen Seiten. —

„Wo hat man die Freiheitsversprechungen von 1813—15 gelassen?“ —

„In der Dinte, in der Dinte!“ —

„Wohin wurde das deutsche Parlament durch die Ablehnung der Kaiserwahl gesührt?“ — —

„In die Dinte, in die Dinte!“ —

„Wo hat man Schleswig-Holstein und die kurhessischen Verfassungskämpfer 1849 stecken lassen?“ —

„In der Dinte, in der Dinte!“ —

„Wohin wurde Deutschland durch den Wiedereintritt Preußens in den Bund gebracht?“ —

„In die Dinte, in die Dinte!“ —

„Und wohin durch seinen Wiedereintritt?“ —

„In die Dinte, in die Dinte!“ — —

Jetzt erst konnte ich meiner forschenden Entrüstung Ausdruck geben:

„Meine Herren Dintenfässer, bedenken Sie, ob es den hochverehrlichen Vertretungen eines noch höher verehrlichen ...“

„Ruhig, Sie haben das Wort nicht!“ — rief hier das Detmold'sche von Neuem — „ich entsiehe Ihnen das Wort!“ —

„Sie haben mir das Wort gar nicht zu entziehen, Sie Duodez...“ rief ich erwidert, aber da sieh mir ein, wem ich vor mir hatte, und sagte daher, die Majestätsbeleidigung stillschweigend schluckend: „Meine Herren, ich werde Ihr höchst reactionäres, anti-norddeutsches Gebahren einem allerhöchsten Bundeskanzler a...“

Aber hier entstand ein solches Zischen, Schreien, Scharren, daß meine Worte erstickt wurden, dabei hörte ich die Worte: Hinaus! Hant ihn! Annectirt ihn! Acceptionirt ihn! Expropriirt ihn! — —

Seitdem der treffe Abgeordnete Viehkaechs von einer hohen Aristokratie unrecht gewiesen worden, hatte ich keinen solchen bestialischen Lärm wieder gehört. Ich ging: aber in Hause habe ich den Verfall niedergeschrieben, um ihn irgend einer gemeinen demokratischen constitutionellen Zeitung zu weiterem gezeigneten Denunciation zu überlassen. W.

Neue Zeitungsnachrichten.

Das Berliner Conservatorium zu Conservirung der Conservativen, sucht nach dem Abgange mehrerer älterer Zöglinge, so viel als möglich neue derzleichen. Etwas Lesen und Schreiben, sowie gute Gesinnung wird vorausgesetzt; Rechnen und sonstige wissenschaftliche Bildung ist nicht erforderlich.

Meldungen werden angenommen bei Mitsch-Masche vom Lande im Freiheitstempel am Dönhofsplatze.

Im Gaspertle-Theater an der Panke wurde kürzlich neu einstudirt aufgeführt:

„Er geht auf's Land“ oder: „der Furchtemacher!“

Lächerliche Comödie mit alten Decorationen und neuen Motiven; für die reifere Jugend bearbeitet von Schönhaase.

Anfang schon tagesreifen, Ende unbestimmt. F

Par nobile fratrum.

Bismarck sagt dem Herrn von Blanke, daß er ihn besonders schätze: Blanke sagt dem Bismarck wieder, daß er doch — sehr doch ihn setze. Bei'm Bettlecken all' der Achtung, bei den heißen Liebesschwüren Kann man and den glatten Worten Anfang leisen Zweifel spüren. Zeigt man nun, wen von den Beiden nun'er Lieb' zumeist begehrt? Schweigen wir, schamhaft errötend — Einer ist des Andern werth!

Wieder ein „dunkler Punkt“.

Ihig. Hatte gelesen, daß se hab'n rausgefischt eine französische Trickelaune in de Stadt Luxemburg? — Wärt's wohl sain so ein Fühler!

Schmuel. Hatte gleich wieder Angst vor so einen von de dunkler Punkte? Wäste denn nich mehr, daß Luxemburg sain gestellt unter de Schutz von einer Collectiv-Garantie?

Ihig. Wai geschrien! Was haißt beistunge Garantie? — wie haißt Collectiv? — Kümmt's doch her von Collecte, af daitsch: Betteleï! — Soll mer Gott helfen! wärd doch's Luxemburg bei de Collectiv-Garanten nach müssen — „polnisch betteln geh'n!“

Betrachtungen eines Utopiers.

Wenn ich doch Der und Jener wär', Dem man aus Ambition Zum Jahrgedenk gleich zugelegt Noch eine Million! — Was ist ein Millionchen denn? Ein wahres Kinderspiel! Wir haben ja des Geldes noch So heidenmäßig viel! — Er ist jetzt groß und mächtig ja Wie Keiner vor ihm war; Drum stellt er hoch und prächtig sich In seiner Würde dar! — Deshalb nicht immer lamentirt Den Hunger und von Noth! Wer Geld und Ehre genug besitzt Hat auch sein täglich Brod! — Wenn auch den Leuten zu „schwarz roth“ Bisher das „Gelb“ gebeach: Hat's doch einstweilen „weiß“ dafür, Vielleicht kommt's Gold noch nach! —

F

Digitized by Google

Murr: Ein Schwarzseher ist Graf Bismarck nicht; hat er doch neulich gesagt: Und wenn morgen in Paris Revolution ausbräche und ich mit dem ganzen Heere sammt der Landwehr außer Landes zöge, würde es dennoch zu keinem Crawalle in Preußen kommen.

Schnurr: Das könnte wohl zutreffen — wenn er nehmlich wirklich zöge. Wenn er aber gar 's ganze Heer und auch die Landwehr mitnähme, wer sollte denn dann überhaupt noch Crawall im Lande machen?! —

Murr: Der „heilige Vater" hat ja der Königin Isabella eine gewichte goldene Rose verehrt!

Schnurr: Wahrscheinlich, damit **ER** „daran riechen kann."

Murr: Dazu dürfte wohl **SIE** geneigter sein als **ER**.

Schnurr: Das kann leicht sein, wie auch, daß **IHR** die Rose nicht wenig „in die Nase sticht"! X.

Ankündigung.

So eben ist im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschienen:

„Die neuesten Erfahrungen und Fingerzeige auf dem Gebiete der Expropriation, zusammengestellt und gesammelt von einem alten Praktikus in Nutz und Frommen der Obrigkeiten und solcher Staaten, die es sein oder auch werden möchten.

Verlagshandlung von **Dreibaar & Comp.**

Etwas vom lustigen Finken.

Man erzählt sich, daß auf dem letzten Berliner Hofballe der bekannte Abgeordnete von Vincke, von Sr. Maj. dem Könige wegen seiner Opposition gegen den Hannöverschen Provinzialfond höchst ungnädig empfangen, zornsen habe: „Majestät! Ich sage Ihnen meinen Kopf zu Füßen, aber nicht mein Gewissen!" und als Se. Majestät darauf erwiderten: „Bin ich denn ohne Gewissen?" soll Herr v. Vincke sich, über diese Gewissensfrage höchst bestürzt, zurückgezogen haben. ×

Strichbögerl.

Kommt a Vog'l geflogen
Von d' Seebach daher.
Ein lockerer Zeisig,
Wie Rieman' sich mehr.

Hoch weh'n doch koa Lüftert
Wie im wonnigen Mai,
Nur doch zieht das Vogerl
An une scho vorbei.

Flieht fern von der Höfe,
Flieht fern von der Sorge
Zur eisigen Nena
Und sagt mir Adr!

Nur Wunder, o Wunder,
Was g'hört i jetzt hab'!

Es singet der Zeisig
Ein Duett mit d' Rab'!

O heh' wig's könn' glamba
Solch' närrischen Kram,
Daß darum der Zeisig
Schnell Abschied hier nahm? —

Daß a Zeisig stets wandert,
Wußt nimmer ich mich,
Und doch fand d' Seebach
Ihn oft auf dem Strich.

Und es rauscht halt d' Seebach
Und es flüstert zingsher:
Adr, lockrer Zeisig,
Kenn' Rieman' nit mehr!

Kleine Liebeszeichen erhalten die Freundschaft.

Bekanntlich gestattet die französische Regierung seit Kurzem die Aufstellung einer „hannöverischen Legion" im Elsaß. In Folge dieses „freundnachbarlichen Entgegenkommens" trinken nun preußische Blätter darauf, daß an der französischen Grenze dagegen ein Lager etablirt werde, und zwar ein Lager von — französischen Republikanern. — — Eine Liebe ist der andern werth! Aberd desterwegen keene Feindschaft nich' X.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde meine liebe Frau Conservativa, geb. Fractio, von einem Knaben von ziemlich schwachverfassung glücklich entbunden, welcher in der Nothtaufe den Namen Wagener erhielt. Mutter und Kind befinden sich den Umständen angemessen. Uns ist wohl und ihm ist besser!

Berlin, den 10. Februar 1859.

♂ v. Junker, königl. preuß. Landrath.

Fragment aus dem Studienhefte eines Rechtshörers.

Wir waren letzthin bei dem Rechte der Eroberung stehen geblieben. — Ehe ich zu einem neuen Worte des jetzt geltenden Staatsrechts übergehe, will ich nicht unterlassen, noch auf einen neuen terminus technicus aufmerksam zu machen, welcher in der Neuzeit in gewissen Kreisen für jenes Recht gebraucht zu werden pflegt: es ist dies der Ausdruck „Repräsentationsrecht". Dieser Ausdruck, so überaus schön derselbe auch sein mag, ist doch so treffend und bezeichnend, und hilft unter Umständen über gewisse Difficultäten mit einer solchen Leichtigkeit, Bequemlichkeit und Sicherlichkeit hinweg, daß diese Neuerwerbe in theoretischer und practischer Beziehung eingebürgert zu werden mit vollem Rechte verdient. F.

An den Dichter Rosenthal in Wien.

Sie Malefikari, Sie! wie können's sich vermehre, in Ihrem Stück: „Der Schulz von Altenbüren" dem alten Brummochsen von Schulzen solch vermaledeit bedeverrätherische Wort' in den Mund zu lege: „Ob märkisch, ob französisch oder preußisch, das ist Einerlei — das geht vorüber!" — Wissens denn gar nimme, daß wir als loyale Frankfortter Bürger wohl auf's Erscheinen der Wechsel, aber nimme auf den Wechsel der Erscheinungen spekuliren dörfen? — I bin Ihna, feiens g'scheidt und sagen's nimme: Das geht vorüber! — Anplankiren da d' Frankfortter Aeppelweinbändler, als hätten's nimme erfahre, daß mer a im Verüdergehn Manches mitnehme kann. Sie Wechkerl, Sie' Gangen's ab'

× Aeppelwein, auf der Zeil zu Frankfort.

Ein Zeichen der Zeit.

Ob reich, ob arm, ob gut, ob schlecht,
Ein Jeder schreit: mein Recht —
Und mein Recht!

Den seiner Schuldigkeit und
Pflicht!

An die frühere freie Schweiz.

Hiermit erkläre ich, daß, wenn ich nicht schon längst für die Freiheit meines Landes den Apfel vom Haupte meines Kindes geschossen hätte, ich dies nach dem Verjagen der unglücklichen Hannoveraner heute nicht mehr thun würde; da die Freiheit in der Schweiz keinen Schuß mehr werth ist. Wilhelm Tell,

♂ Patriot außer Dienst.

Bedenklich.

Unter der Ueberschrift: „Völkerselbstmord" theilt die „Zukunft" mit, daß Europa täglich 5 Millionen Francs für die Soldaten verschwenden. Das kann für die Zukunft bedenklich werden!

Digitized by Google

Expropriation im neuſten Style.

— „Man muß ſich da nicht allzuängſtlich quälen:
Denn eben, wo Begriffe fehlen,
Da ſtellt ein Wort zur rechten Zeit ſich ein.“

„Nur nicht ängſtlich, lieber Mann!
Ich thu' Euch nichts Böſes an.
Irrig denkt Ihr: „d. L. m.“,

Darum will ad hominem
Flugs ich Euch nur demonſtriren,
Was jetzt heißt expropriiren!“

K. U.

Briefkaſten.

A. B. in P. Als Tröſtung zu einer „Seifenblaſe“ nicht geeignet, wohl aber zur Abhilfe vor die „rechte Schmiede“ zu bringen, da bei den bekannten wohlmeinenden Wünſchen beiden Theil gewiß nicht verkannt werden wird, daß ein mit sechs Pulvern monatlich beſoldeter Reviergehilfe einer Übersetzung eben so bringend, wenn nicht bringender bedarf, als die Fieber, Fettſtoffverlierer und Überfreſſmeiſter. Warum gleich zum letzten- und nicht lieber zum nächſten Mittel greifen? —

K. in D. Zu viel Ehre des Aufſehens um einen durchgegangenen Opernſänger! Unſere Zeit bietet Pleuraſien, ſich darum zu verſtechen.

G. in L. Dank und Bitte um Weiteres.

D. Redact.

Nach-Abonnements à 10 Ngr. auf die Monate **Februar** und **März** a. c. nehmen ſowohl alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, woſelbſt auch einzelne Nummern zu haben ſind, an.

☞ Da in Folge neuerer Verordnung die **Poſtanſtalten** Norddeutſchlands auf Zeitſchriften keine **Monats**-, ſondern nur **Quartal**-Abonnements annehmen dürfen, ſo erbeten wir uns, um **erſtere** dennoch zu ermöglichen, unſer Blatt pro Monat **Februar** und **März** a. c. gegen **frankirte** Einſendung des Betrags von **10 Ngr.** in Briefmarken, **franco** und **direct** an die Nach-Abonnirenden unter Kreuzband per Poſt zuſenden.

Dresden, den 14. Februar 1868. Die **Verlags-Expedition**, große Brüdergaſſe Nr. 11, I. Et.

Redaction, Verlag und Druck von **Carl Gärtner** in Dresden (gr. Brüdergaſſe 11 I.)

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 9. Sonntag, den 1. März. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen diesen nur annähernden Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

König Georg.

Nur herein, Ihr Gratulanten,
Zu dem Silber-Jubelpaar!
Ihr, des Volkes Abgesandten,
Dem das Paar mit tausend Banden
An das Herz gewachsen war.
Drückt des Welfenlands Gefühle
Durch den gelb und weißen Strauß,
Durch die „Ruhekissen" aus!
Aus dem festlichen Gewühle
Ließ man Euer Herz heraus.

Das ist echte, wahre Freude,
Freude, die sich selber ehrt,
Keine, die vergötternd heute,
Dann, weil sie ihr Thun bereute,
Morgen sich in Spott verkehrt.
Das sind würd'ge, ernste Mannen,
Das sind zarte, edle Frau'n,
Die fest auf den Himmel bau'n,
Weil sie, wenn auch Thränen rannen,
Freudig in die Zukunft schau'n.

Und der König greift zum Becher,
Seinem Lande gilt sein Toast!
Wein, der alte Sorgenbrecher,
Macht dem hartgeprüften Zecher
Selbst das schwere Herz getrost.
Und der Becher kreis't die Runde,
Königsthränen tropften d'rein,
Jeder trinkt von diesem Weine,
Und zum festgeweihten Bunde
Wächst der fröhliche Verein.

König! König! Wiederkehren
Willst Du in Dein „freies" Land? —
Niemals mußtest Du's entbehren,
Hättest Du einst wollen hören:
Denk' an Holstein, stammverwandt!
Hätte Dir Dein Diener Platen
Statt des Schaukelns hin und her
Zwischen Furcht und Machtbegehr,
Deutsche Politik gerathen —
Sag': ob's so gekommen wär'? —

Doch das Unglück ist uns heilig,
Spotten wird nicht unser Lied,
Das nicht zu dem Sieger eilig
Ueberlief, weil gegentheilig
Erst das Schlachtenglück entschied.
Ob Dich auf dem Welfenthrone
Einst die Krone wieder schmückt?
Glaub' und hoff' es still beglückt!
Hoff's, weil so die Dornenkrone
Dir die Schläfe minder drückt!

Wahrlich! Wie in alten Sagen
Stehst Du als ein König da!
Einen König seh'n wir ragen,
Blindheit hat sein Aug' geschlagen,
Seine Ritter steh'n ihm nah.
Und mit königlichem Grimme
Greift zum Becher seine Hand,
Thränen perlen auf den Rand,
Und der Klang von seiner Stimme
Zittert weithin durch das Land!

Digitized by Google

Fasching,
oder die Welt en masque.

Auf tanzlich die Musik, bell leuchten die Kerzen.
Die Lust erzittert von Lachen und Scherzen,
Und Jung und Alt folgen dem lustigen Schalle,
Maskirt bis zur Zehe erscheinen sie Alle,
Als Türken, als Griechen, rococco, modern,
Selbst Räuber, Banditen sieht manche man gern.
Die ganze Welt bietet ein buntes Gewühl,
Ein Jeder treibt unter der Maske sein Spiel:
Die Einen mit mehr oder weniger Glück!
Die Andern verrathend sich auf'n ersten Blick.
Und wie sie verrathen auch wiederum Jene
In täuschender Maske des Mummenschanz,
Die Wahrheit ist allzuhäufig heraus zu spüren,
Noch eh'e sie schließlich sich selbst demaskiren.

Hell klingen die Gläschen Sauct Peters vom Dom,
Da naht sich zum Fasching dem ewigen Rom
Ein Bote aus Centrich, bringt Kunde von Wien —
Was führte den Boten nach Rom wohl jetzt hin? —
„Die Völker des Kaiserstaats weil'n nicht mehr tragen
Des Concordats Last, das — freies zu sagen —
Nur Spaltung uns brachte, wie nie sie gewesen.
Und Haß nur wir säte — Drum wollen sie's lösen!" —
Der „heilige Vater" mit mildem Gesicht
Spricht: „Unbedingt will ich verneigern es nicht:
Doch lasst uns erwägen erst, was ihr begehrt,
Dann sei meine Antwort Euch baldmöglichst beschert." —
Da ist doch die Wahrheit heraus gleich zu spüren,
Man braucht nicht zu warten erst auf's De maskiren!

Nach Größe strebt bentzutag Alles auf Erden,
Ein jedes Kalb möchte ein Ochse bald werden. —
Warum nicht die Deutschen eine „große Nation"!
Nur verwärts! ihre Mittel erlauben das schon:
Bald dringt unser Ruhm in die fernsten der Zonen —
Nur restlich meint Blut und das Geld ihn nicht schonen
Und statt Euch beizumessen dem „ersprießlichen Bund",
Er bietet Euch „Schutz" ja mit Hand und Mund.
Und darauf Euch dafür, daß in hirzeiter Frist
Der Main überschritten und gekrungelos ist!
Und darf schwarzrothgold auch die Fahne nicht sein,
Daran noch zu hängen wär' sicherlich fein. — —
Darüber ist doch wohl kein Wort zu verlieren
Und höchstens zu warten auf's — Demaskiren!

Er rust in die Reihen das halbe Land fast,
Läßt Waffen erzeugen in drängender Hast;
Er liebt ja den Frieden — wenn der Krieg ihm
nicht paßt —
Und freisch selbst vom Frieden, so sehr er Ihn haßt!
Doch wagt Jemand irgend ein freisinn'ges Wort,
Trifft schwer den Vermeg'nen Sr. M. Zorn und sofort:
Die Presse verdammt Er in düsterem Schweigen,
Um sie unter's Joch noch den Volksgeist zu bringen!
Mit Diesem und Jenem schließt Bündnis Er Nent,
Um morgen darum zu beginnen den Streit,
Und sind selbst auch dem Klügsten wird ultimo es kund,
Was heimlich Er brütet für morgen zur Stund';
Doch Niemand läßt mehr noch sich sorthin buppen,
Nichts Neues verbirgt mehr sein Selbstdemaskiren!

Es rufen die Czechen „Hoch Rußland!" so gern
Und schrei'n nach den slavischen Brüdern von fern:
„Die Deutschen — sie bringen die Knechtschaft
uns nur,
Davon ist bei Euch doch fürwahr keine Spur!
Die Russen — sie drücken den Bruderstamm nicht,
Sie stehen nach Freiheit, nach Bildung und Licht!
Und was man anschwärzt von Knechtung der Polen,
Geschieht ihnen Recht schon! Der Fuchs soll sie holen!
Wir stehen nach einem großslavischen Reich,
Und was es auch koste, das bleibt sich uns gleich!"
Breitmäulig schreit so die beneidete Schaar,
Doch wird es zu bald nur zu dem Juschauer klar:
Was hinter der Maske der Schreier zu spüren,
Verlohnt nicht, daß sie sich erst demaskiren.

Drum laßt sie vorüber nur wirbeln im Tanz
Die Welt mit ihren Masken und Mummenschanz;
Doch haltet die Augen stets offen und klar,
Gerauds das zu finden, was wirklich und wahr!
Es büßt sich die Lüge nur gar zu gern ein,
Oft täuscht sogar Purpur und Heiligenschein!
Und wie oft spricht selbst noch aus blutigen Wegen
Die Liebe voll Segen zum göttlichen Segen.
Der uns zu der Menschheit allseitigen Heil
Vom Himmel die gnädig geworden zu Theil! —
Wie oft hält die Maske des Friedens man vor,
Wenn längst man den Nachbar zur Beute erkor! —
Drum lasset vom Scheine Euch nimmer bethören,
Verstehet ist's, zu warten auf's Demaskiren!

D-K.

Illustrirte Zeitchronik.

Leipzig, am 15. Febr. Die Hannoveraner versammeln sich zur Extrafahrt. — Der Chef der preußischen Geheimen Polizei, Stieber, ist heute hier abgestiegen. (Leipziger Fremdenzettel.)

Dresden, am 16. Febr. Die Hannoveraner wurden hier freudig empfangen. — Dr. Stieber ist letzte Nacht hier angekommen. (Dresdener Tageblatt.)

Wien, am 17. Febr. Die Hannoveraner kamen heute morgen hier an. — Hr. Stieber aus Berlin traf vergangene Nacht mit dem Extrazug hier ein. (Wiener Fremdenzettel.)

Berlin. Gerr Stieber ist von seinen Recherchen glücklich zurückgekommen.

(Wirklich? — Aber seine Regierung? — — Sechzehn Millionen und auch noch einen „Stieber"! —)

Dresdener Terminus in aeternum.

Budicke: Kannst Du mir nicht 50 Thaler gegen Sicherheit borgen? — ich zahle sie Dir sofort zurück wenn die Wettlinstraße fertig ist!

Meinicke: Lieber gar wenn die Trinkwasserleitung hergestellt ist! —

Nach Umständen.

Ein Heerestrupp marschierte
Einst eine Straß' entlang;
Der Regen goß in Strömen,
Daß bis zur Haut es drang!
Freiwilliger entrollte
Den Mantel ohne Scheu,
Daß vor dem Regenguße
Etwas geschützt er sei.
Voll Zorn schrie der Feldwebel:
„Herr! Das wird nicht gewollt!
Zu was nützt denn der Mantel,
Wenn er nicht ist gerollt!" —

Mal wollte Einer wuppen
Beim Blauschütz wohlbekannt,
Der neb von früher'n Zeiten
Ihm manni'chach verwandt.
Er frach: „Du kannst vertanten
Auf mich in aller Ruh':
Mein Fürsten-Purpurmantel
Deckt ja die Schulden zu! —
Blauschütz fragt hinterm Ohre
Und freischt mit arger List:
„Nee! Was nützt mich der
Mantel,
Wenn er gerollt nicht ist! —"

Es ward geconcordatelt
Schon eine lange Zeit:
Papachen sollt' cedieren
Was große Macht ihm beut' —
Man frach: „O gcrißer Vater,
Nimm unsre Bitten auf
Und decke hier den Mantel
Christlicher Duldung d'rauf!"
Der frach: „Was, **dieser** Mantel
Stets **fest gerollt** sein muß!
Wir dürfen d'ran nicht tuckern,
Ergo: **Non possumus!**" —

Bei Sadowa ein Krieger
Tauf nieder einbewußt:
Es traf ihn eine Kugel
Grad mitten auf die Brust.
Doch war es nur Betäubung: —
Die tödten ihn gefeilt. —
Die Kugel — saß im Mantel
Den klug er trug gerollt! —
Drum mag man wohl beherzigen
Die Lehr' in jeder Frist:
Daß oft auch nutzt der Mantel
Wenn er gerollet ist! —

D. klp.

Tagesgeschichtliches.

König Wilhelm soll gesagt haben: „Wenn mein Ministerpräsident geht, gehe ich mit!" — Wie muß ein Minister sich freuen, wenn sein König ihm folgt!

Wenn Kaiser Napoleon wirklich geäußert hat: „Lieber will ich die Faust verlieren, als Ministerverantwortlichkeit einführen" so hat er damit jedenfalls die Faust gemeint, die er in der Tasche macht.

p.

Unerhört.

Viertausend Thaler ist gar wenig
Für einen echten Sängerkönig,
Für einen „Traum der Winternacht"!
Doch daß ein Sänger diese eben
Für solch ein Gastspiel hat gegeben,
Hört' selbst kein Caiderou erdacht!

Wie die Engel.

Schleswigscher Bauer. Was dat up Stund for Titen sin'
Wär' wie läber dän'sch bleben. (Was das jetzt für Zeiten sind!
Wären wir lieber dänisch geblieben!)

Officier: Warten Se man een paar Jahre, denn werden Se wie de Engel leben.

Bauer: Doen Se mi den Gefallen un beuten up, da schollt wie woll no ganz bloot rumgahn? (Thun Sie mir den Gefallen und bieten Sie auf, da sollen wir wohl noch ganz nackt herumlaufen?)

e.

Lustreinigung.

Die Nebel fangen an zu reifen, in Deutschland wird's allmählig Tag.
Es folgt dem nationalen Schwindel der vure Katzenjammer nach.
Die „Nationalen" sind gewesen ans allen Positionen fort,
Gilt frisch für Bavern aus dem Tempel, nun jagt sie Baden fort zuletzt.
Der dem gesunden Sinn des Volkes zerstehen ihre Lügenphrasen.
Man warf in neun von dreizehn Wahlen die Herr'n ohn' Weit'res auf die Straßen. —

Du Bruttnest des Gothaerthums, nimm' Dich in Acht! Das bringt Dir Schaden!
Denn das, was man aus Baden hört, wird Dir vielleicht noch gar ausbaden.
Hat unser wack'ger Bundesbruder doch just auf Baden ja gezählt!
Wird er's verdauen, wenn Baden heute vom Schlage eines „Sachsen" wählt? —
Sei stolz darauf, o barsch' Volk, es Dich der Bundesbruder beneidet:
Das Heckneck mit Gothaerthum wird gründlich doch von Dir getreinigt!

Digitized by Google

Murr: Warum ist denn gerade jetzt der preußische General von Beyer Badenscher Kriegsminister geworden?

Schnurr: Offenbar, weil die Waffen in Baden so ganz gegen die norddeutsche Blut- und Eisenpolitik angefallen sind.

Murr: Das wäre also eine Art von „Straf-Bayer", den die Badenser erhalten?

Schnurr: Wahrscheinlich! ♂

Das beste Ruhekissen.

Steckt das Beispiel der Berliner
Die da über Alles witzeln,
Wirklich an, daß jetzt Hannover,
Das jetzt preußische, will uns kitzeln?
Mehr als hundert Schlummerkissen
Schickt es dem „Depeschiirten",
Als wenn ihn nicht andre Sorgen
Dort in Hietzing mehr zerrirten!
Dort in Hietzing wird man sicher
Ruh'gen Schlummer nicht vermissen,
Wenn das Sprüchwort wahr geredet:
„Gut Gewissen, ist das beste Schlummerkissen!"

Vom österreichischen Rothbuch

ist schon eine zweite Auflage nöthig. Ueber den starken Absatz desselben soll der Bundeskanzler nicht sonderlich aufgelegt sein; doch läßt sich daran nicht viel ändern, nachdem Herr v. Beust erklärt hat, daß die von Berliner Zeitungen beschmutzten und aufgeschnittenen Exemplare nicht zurückgenommen werden. ✗

Fräulein Jahnuschech in Amerika.

Yankee doodle, Yankee doodle, Land, wo Baronn heißt ein Bösse,
Wo der ist der größte Künstler, der beim Aroschen's wird nicht besser,
Der für renommirte Reclame streut das Gold mit vollen Händen
Und dann wieder seine Taschen füllet mit den leichten Spenden.
Gings kommisch aber Du auch, somit tragst mit gutem Maagen,
Boesie'n, wie sie hier folgen, kommet Du selbst nicht vertragen.
Wie zum Preis der Tragödin, die um Dollars einhandelts,
Selbst den Ocean nicht scheute, dort auf dem Aestrum zu wandeln,
Man jüngst—Mosen, herr's mit Orgnien! — Preisen dort mit wildem Rasen
In der Großstadt Cincinnati hat in's große Horn geblasen:
„Aus ist die Schule, ist die Schule ist aus,
Hemt' hat die Jahnuschech das allervolle Haus;
Seit dem Katzenjager von Hameln gab's keinen solchen Zauber,
Und wir stehen da, ästlich entrückt — ein ebenbürtiger Schwanber."

In Wien

ist die Freiheit nun auch auf den Hund gekommen; denn wie bereits die Volksvertreter und Zeitungsschreiber, ist nunmehr auch der Hund künftighin vom Maulkorb befreit und — nach dem Grundsatze: Gleiche Rechte, gleiche Pflichten! — zur Besteuerung herangezogen werden. X.

Kinder und Narren.

Mit behaglicher Freude berichtet das Leipziger Annoncionsblatt, daß in dem Carnevalszuge sehr viele schwarz-weiß-rothe Fahnen zu sehen waren. Nachdem diese Fahnen bisher nur das Spielzeug national-liberaler Kinder waren, ist es ein normaler Fortschritt, daß auch die Narren diese Fahnen — fliegen lassen.

Der neue Bel.

Wie einst dem Bel zu Babel
Man Opfer dargebracht,
Die gierig er verschlungen
In einer einz'gen Nacht:

So tanzte nun ein Götze
Auf in der Zeiten Lauf,
Der frißt der Länder Kräfte,
Das Mark der Völker auf.

Was Handel und Gewerbe
Errungen neu belebt,
Was Wissenschaft und Künde
Gefördert und erstrebt,

Muß ihm geopfert werden,
Aus Weiler, Dorf und Stadt:
Er frißt ohn' Unterbrechen
Und wird doch nimmer satt.

Die schwer erworb'nen Früchte
Von Fleiß, Müh' und Kleid
Giebt man in Millionen
Dem Gotzen täglich Preis.

Er nimmt's in blauen Guten,
In Gold und in Papier,
Stürzt in Milliarden Schulden
Die Völkerden dafür.

Längst ist der neue Götze
Durch Zahlen Euch bekannt:
Er wird parlamentarisch
Das „Kriegsbudget" genannt!

Hinter der Türkei.

Nachdem selbst die Türkei sich nunmehr entschlossen hat, eine Sammlung diplomatischer Actenstücke unter dem Namen „Grünbuch" herauszugeben, ist man gespannt darauf, ob Preußen noch länger die einzige Großmacht bleiben will, die keine derartige Sammlung veröffentlicht. Wenigstens neugierig ist man auf die Farbe dieses Buchs; man erwartet einen Einband in der gewöhnlichen Bismarckfarbe mit stellenweiser starker Vergelbung. ✗

Aschermittwoch in Leipzig.

Zerrissen ist das Narrenkleid
In jenem Winkel liegt die Pritsche,
Mit Fingerabdrücken bett und weiß
Grinst dort die Larve auf der Pritsche.
Im Bette liegt ein bleicher Mann
Mit langen, weißverwirrten Haaren,
Umringt, schlummernd, denn wer kann
So lange sein Tempert bewahren?

Er liegt und träumt, ein wüster Traum
Hält sicher seinen Geist umfangen,
Bald strahlt er von Champagnerschaum,
Bald von der Maid mit frischen Wangen.
O Lebenslust, somit sein Mund,
Ich sei' Dich tieflich vor mir stehen,
Im „Tageblatt" thu' ich Dir kund,
Wann wir uns heimlich wiedersehen.

Nur heute nicht! — Ha, wie es pocht!
Wie dammert's in dem heißen Schädel!
Ha, hält ein Traum mich unterjocht?
Wach' ich? — um Teufelswillen Mädel!
Doch hab' ich heut ans Karneval den
Bloß eine Absicht mitgenommen?
Nemm her, Du edler Wein vom Rhein,
Dann wird der Kaffee mir bekommen!

Unlösend lechz Du mich, stilles Haus!
Noch einmal in den Strom des Lebens
Stürzt mich zu neuem Opringsthaus:
Dies Mittel war noch nie vergebens.
Ein Fläschchen Kraut als Medicin
Heilt auch den tollsten Katzenjammer,
Dann nimm mich, Allzugeloben, hin —
Ich bleib' Dir treu, Du enge Kammer!

E. L-d.

Briefkasten.

K. K. in D. Sinnentleeren müssen durchbohrt, alle vor allen Dingen Hut sein.
H-k., in T. Herzlichen Gruß und Dank! — Weniger unmittelbar wegen mündlichen Kommo erwünscht. **D. Redact.**

Unsern geehrten Abnehmern und Freunden.

Gemäß dem in Nr. 3 d. Bl. gegebenen Versprechen: über den weiteren Verlauf der vom Advocaten Siegel gegen uns erhobenen, in jener Nummer naher bezeichneten Privatanklage seiner Zeit Mittheilung zu machen, verfehlen wir nicht, hier zu geben, daß in der am 27. d. M. in der Sache stattgehabten Sitzung Beweisverhandlung die in erster Instanz uns zuerkannte Geldstrafe von 100 Thalern auf dreißig Thaler herabgesetzt worden. Da wir jedoch auch hierbei noch nicht Beruhigung fassen zu dürfen glauben, so werden wir von uns zustehenden Rechtsmittel der Absichtlichkeitsbeschwerde gegen jenes zweite Erkenntniß Gebrauch machen und das Resultat darauf seiner Zeit ebenfalls melden.

Dresden, den 28. Februar 1868. **Die Redaction.**

Nach-Abonnements à 5 Ngr. auf den Monat **März** a. c.
nehmen sowohl alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, wofelbst auch einzelne Nummern zu haben sind, an.

☞ Da in Folge neuerer Verordnung die **Postanstalten** Norddeutschlands auf Zeitschriften keine **Monats-**, sondern nur **Quartal**-Abonnements annehmen dürfen, so erhalten wir uns, um **erstere** kennen zu ermöglichen, unser Blatt pro Monat **März** a. c. gegen **frankirte** Einsendung des Betrags von **5 Ngr.** in Briefmarken, **franco** und **direct** an die Nach-Abonnirenden unter Kreuzband per Post zusenden.

Dresden, den 28. Februar 1868. Die **Verlags-Expedition**, große Brüdergasse Nr. 11, I. Et.

Digitized by Google

„'s muß Alles runjenirt werden!"

1848 von unten.

1868 von oben.

So kommt man im Zeitenlaufe | Aus dem Regen in die Traufe!

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.)

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 18. Sonntag, den 3. Mai. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonntag früh in Dresden. — Preis in der Expedition, Schäfer'schen Buchdruckerei und Verlagshandlung, pr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Des Tyrannen Ende.

Todt ist er, der Tyrann, der grimme Würger,
Der die Mitfürsten nach und nach entthront,
Dess' rauher Fuß zertrat das Glück der Bürger,
Der seine Krieger fürstlich stets belohnt.
Ein Mächt'ger kam am Ende seiner Jahre.
Stolz zieht als Kriegsmann er durch's Himmelsthor.
Ihr fragt: Du sprichst wohl gar? ... I, Gott bewahre!
Ich meine, nur den — König Theodor!

Den König Theodor von Abyssinien. —
Napier rückt langsam an, — jetzt ist er da.
Schon messen sich im Kampf der Schlachten Linien,
Der Britten Fahne weht auf Magdala;
Der König kämpft um Freiheit, Reich und Leben —
Ein Königreich wohl bot' er für ein Pferd!
Um nicht den Britten lebend sich zu geben,
Stürzt er verzweifelnd in das eig'ne Schwert;

Er starb, wie er gelebt — ein strammer Krieger.
Als Ritter focht er aus den letzten Strauß.
Noch vor dem Tod' gab er dem bald'gen Sieger
Großmüthig die Gefangenen heraus.
Lehrreiches Ende! — Der chevaleresken
Zug ist der Tyrannei gewöhnlich fern.
Den einen Vorzug hat der Barbareske
Vor manchem unser'r europä'schen Herrn.

Lehrreiches Ende! Seht, wie seine Sklaven,
(Die üppig sich in seiner Gunst gesonnt)
Als ihn der Britten schwere Schläge trafen,
Sich übergaben wo sie nur gekonnt!
's ist auch zum Uebergeben! — Die Geschöpfe,
Die nur der Schrecken seines Namens schuf,
Sind bei Gefahren ganz unfähig'ge Tröpfe:
Sich retten ist ihr einziger Beruf.

Du stolzes England, freue Dich! Tyrannen
Hast Du im Lauf der Zeit schon oft gestürzt,
O, hätt'st Du Kraft auch jene Herrn zu bannen,
Die mit Kultur die Tyrannei gewürzt!
Marschiere nicht mit fliegender Colonne
Blos durch das unwirthliche Afrika:
Auch in Europa's nicht so trop'scher Sonne
Erwuchs manch' theodöricht Magdala!

O England! Ziehst Du durch die steilen Kämme
Von Wodscherat jetzt heim — darfst Du nicht ruh'n.
Befreit hätt'st Du nur jene wilden Stämme —
Und in Europa wäre nichts zu thun?
Was hilft's wenn der Despoten Einer blos
Gestürzt, die uns schier zum Erdrücken lieben?
Schon Göthe sagt: Dem Bösen sind sie los:
Die Bösen, leider Gottes, sind geblieben!

Digitized by Google

Leipziger Meßbericht.

Der Trübsinn ist gekommen, die Leipziger Messe auch,
Da sind wir Alle lustig, das ist schon alter Brauch:
Es wimmelt auf den Straßen, man trägt jetzt allerorts,
Diewell wir draußen schlafen, die Fremden auf den Händ'.

Wir kriechen in den Keller, wir steigen auf das Dach,
Schlaft Schmul, der alte Sünder, doch in dem Pennsylgemach!
Er frucht auf unsern Teppich; mit seiner Stiefel Schmier
Beschmutzt er uns das Sopha — bah! es ist Meßquartier!

Hat er mit seinen Fremdern gesschwärmt die ganze Nacht,
Dann wird vielleicht noch sonst was von ihm in's Haus gebracht. —
Portreflich ging das Geschäft: von Altern der verehrt
Ist ja die gute Sitte, wie deutsches Fell man gerbt! —
Der Tuchmarkt? — ausgezeichnet! Nie macht das deutsche Schaf
Wenn auch die scharfe Schere das Vließ gewaltig traf.
Und selsam! die Verkäufer, das sahen wir genau,
Sie Alle schienen rosig, das Tuch dertinerdan!
Kein Grün, kein Vieh verhanden, doch Alles schien
enorm.

Sah mit den grauen Stoffen ganz aus wie Uniform.
Nur uns're Weißenfelser, sie schau'n nicht sehr der glückt:
Weiß doch gewiß ein Jeder, daß ihn der Schuh auch drückt. —
Doch, wer will noch bedauern, ob herrsche schwere Noth?
Hier schaut er Mann und Frauen, vier Centner schwer drei Loth!
Hier die Olymp'schen Spiele, wie zu Athen und Rom!
Hört ihr die Renner schnauben im wilden Hypodrom?
Und dort das Heer vom Affen, der unser Ahahn ist.
Wie Alle Ihr seit Kurzem von Vogt, dem Thierer, wißt.

Buschweiber und Sirenen, Schießbuden und Tarnier.
Und Harfenmädchen, Geiger, das Alles sind's Dutzier.
An Speisen und Getränken ist hier fürwahr nicht Noth:
Fleisch ist es, dies ist sicher; es ist wie Blut so roth:
Doch ob vom alten Rosse, das lange schon gebraucht,
Und unter Schinders Händen das Leben aufgehaucht,
Vom Spitz, vom alten Murmet, — das bleibt sehr ungewiß;
Hier heißt es: „Hast Du Hunger, kommt Vogel her und friß!" —

Von Singspielhallen schweig' ich, das ist ein wahrer Graus!
Wer nicht steckkundig geboren, der bleibt da gern zu Haus.
Was sie dort komisch nennen, ist meist Zotologie,
Und wem's ablockt ein Lächeln, der weiß wohl selbst nicht wie!
Bei all' den Singspielhallen von Tittel, Schietter, Grun,
Ist es nur um die Groschen — um weiter nichts zu thun. —
Da lehrt gar Mancher wieder zur Frau zurück und spricht:
Es sind jetzt schlechte Zeiten, viel Geld bring' ich Dir nicht! —
Nur in der Ecke heimlich sinnter und spricht ganz sacht,
Hab' bleibmal doch in Leipzig ein gut' Geschäft gemacht:
Zwar gut ist, daß mein Weibchen von alledem nichts weiß,
Das Sprüchwort sagt ganz richtig: Nichtwissen macht nicht heiß! —
Und statt der Nachtigallen sind bei'm Szagler rengeb'n
Jetzt auf der Bremenade fast Dohlen nur zu seh'n.

†††

Denkschrift an den Kaiser Ferdinand a. D.,
derzeit in Prag.

Ja dös denn wohr, was Se neulich g'sogt haben soll'n:
„Was hoat denn mei Neffe, der Seppert g'kennt, daß i hoab müße abdanke für ihn? Dr Lombardei vertier'n, Venetien vertier'n — schaun's, daß hätt' i au kennt." Dös glaube wir Em. Gnaden ungschwern. Daher was Se nimma kennt hätten und was unser Seppi doch kennt hoat, das is Ans: D' G'rnid vertieren über diese Pfaffen, un's Concordat zum Deibel jagen — dös is a Beriust, wo der G'winn größer is, als zwa Königreich.

Die vereinigten Verlustträger Wiens.

Zubel-Hymnus.

Zuchhe! Laßt Gläser klingen
Nimmehr in jeder Kris'!
Laßt jubeln uns und singen,
Denn es wird — abgerüst'!
Wie stets bei allen Guten,
Gehn Freuden damit vor:
Die Andern müssen folgen,
Sonst nimmt man sie beim Ohr!
Es scheiten sunfzehn Krieger
Von Festungs-Kanonier'n,
Und bei den grünen Jägern
Wird sich's noch mehr summier'n!
Denn nimmt man etwa Vierzig
Von jedem Bataillon;
Dann gleich ergeben wird sich
Die große Summe schon!
Nun aber erst die Reiter,
Die werden bedenkt!
Ein Corporal, zwei Pferde
Klugs werden anerangirt
Von jedem der Gschwader
Reitender Cavall'rie!
Das macht wohl an die Hundert
Von Menschen und von Vieh!
Doch bei den Infant'risten
— Weiß nicht warum und wie —
Enthält man dies den Schneider
Von jeder Kompagnie!
Nun, dabei wird ersparet
Doch manche Million!
Denn was die Schneider kosten
Weiß jeder Menschensohn!
Drum laßt uns jubeln, tanzen,
Die goldne Zeit anbricht!
Wenn das nicht gut vor Banzen,
So weiß ich Bess'res nicht!

D. Klp.

Böse Vorbedeutung.

Die aus dem südamerikanischen Sklavenstaate New-Orleans herübergesendete norddeutsche Bundesfahne ist im Reichstage so aufgehängt, daß die polnischen Abgeordneten gerade unter ihr sitzen. Was man nicht hätte erwarten sollen, wird dadurch angezeigt, nämlich, daß das unglückliche Polen noch unter dem norddeutschen Bunde ist. ×

Klägliches Handwerk.

Trabert ist frei! Freitagabend verläßt er den Kerker. Man bringt Blicke voll Bäklerne dorf durch die Gitterguerstäbe.
Kein Rüstzeug, kein bester Bersuch war ihm zu weitem.
Man durchstöberte doch alle Winkel genau.
Nichts war aus ihm zu stiebern, hinein gab's auch nichts zu stiebern,
Wahrlich, der ganze Prozeß war keinen Stieber mal wert!

♂

Deutsche Einheit.

Triumpf! nun ist drin Reichstage
Aussicht für Deutschlands Einheit nah';
Denn in der deutschen Schoppen-Frage
Scheint einverstanden Alles da:
Den Schoppen Hessens wire man streben
Zum **Bundes-Schoppen** zu erheben!

∴

Von der Börse.

Ztig: Haste gehoert, daß de Raiseinzigen Büraktsien kümmen sin gaihn schon sin staigen? — ——

Schymuk: Na, worüm soll'n se nicht haigen in Wind von de Aprili? Hab'n se doch aach ain Docter, der verriren kann de Aktsienaire wenn se kümmen zu Falle von Schwindel oder gaihn zu liegen an de Trichinen. Und wänn nischt hilft und kümmen sin falle de Aktsien, wird kümmen der Maister von de Küche um sin fraien Salz auf de Schwanz von de Eisbwurm in Keller, bis er wärd sann mause thodte! Haste gesähn! —

An den Grafen Bismarck.

Du sprachst vom letzten Krieg ein Wort, in dem ich völlig Dir beipflichte:
„Bedauerlich thu doch nicht bereits als ob etwisches Geschichte!"
Gewiß nicht, wo viel Tausende Erfeldlagner kaum zwei Jahre ruhen!
Dan nennen einen Römerkrieg — dies wird von selbst die Nachwelt thun.

✕ **Germania.**

Verschiedene Empfindungen.

1. Vorher.

Der Wiener: Woas es wird, is Alls ans, a Bub'n oder a Maderl, wanns nur bald wird.
Der Ungar: Nur an Bub'n, an ungrischen, daß er kann werden Palatin künftiges.
Der Ultra-Magyar: Zwillinge wünscht' i, daß d' östreichisch Dualismus a in der G'burt schon ang'zeige wird.

2. Nachher.

Der Ultra-Magyar: 's woar halt wieder nig! Besserernteie!
Der Ungar: Na, 's nötte Mol geht's besser.
Der Wiener: Na, wird's bald von wegen der Sanction? — ×

Ein fataler Druckfehler

hat sich jüngst in den Abdruck des Protokolls der 7. Reichstagssitzung eingeschlichen, in welcher bekanntlich Graf Bismarck bei der Debatte über die Redetreibeit diese Frage einen „preußischen Streit" nannte, den aber später der Setzer in einen „preußischen Staat" verwandelte, so daß man nicht ohne Befremden als Aeußerung des Bundeskanzlers die Worte las: „Für so wichtig halte ich die Frage, ob dieser preußische Staat ein Jahr früher oder später aus der Welt geschafft wird, nicht!" X.

Neuester Humbug.

Trotz wachspoussirtem Knäblein mit drei Splittern
Ein **Näglein** nur? — Das ist zum — Unrath wittern!

Lieber Herr Siegel!

Sie schreiben: Vor 35 Jahren hätten Sie sich Ihre ersten journalistischen Sporen verdient. Wollen Sie mir nicht gefälligst angeben — denn das werden Sie doch wohl am besten können — was Sie seit dem Jahre 1866 bis jetzt verdient haben? —

Traugott Bachfenspiegel, links, um die Ecke. ♂

Digitized by Google

Murr: Warum lassen nur auf der jetzigen Leipziger Messe sich so viel dicke Leute für Geld sehen?

Schnurr: Weil sie gehört, daß schon „dicke thun" in Leipzig Glück macht, wie viel erst noch dicke seyn. p.

Schnurr: Was sagst Du nur zu dem wahrhaften Gözendienst, der jetzt mit Einem in Dresden getrieben wird?

Murr: Weiter nichts, als daß die Abderiten noch nicht ausgestorben sind! f

Murr: Der Herr Bundeskanzler hat das Gesetz über die Schulden wieder zurückgezogen, weil er keine Verantwortlichkeit haben will!

Schnurr: Nu natürlich; wenn unverantwortliche Schulden gemacht werden sollen, kann man doch kein Verantwortlichkeitsgesetz dazu brauchen! w.

Aus dem Lande, dessen Schulleyer die Oestreicher geschlagen haben sollen.

Bei einer Lehrer-Conferenz
Im Staate der Intelligenz
Sprach jüngst ein Lehrer männlich-frei,
Daß dasnach hinumtreiben sei,
Daß ein Dorfjunge auch sertan
Sich Respekt deutlich andrücken kann.
Nein! sprach der Kreisschulinspizient,
Da kämen wir in weit am Ende,
Die Kinder lernen viel zu viel;
Papperlapap ist guter Styl.
„Gedankenaustausch!" klingt recht schön,
Doch wahrlich! 's ist genug gesehen,
Wenn man so viel gelernt nur hat,
Daß schreiben kann einst der Soldat:
„Geliebte Eltern! Ich bin hier
Gesund. Ich hoffe auch, daß Ihr
Gesund seyd. Schickt mir eine Wurst
Vom fetten Schwein. Und weil ich
Durst
Oft hab' beim Reinen Marsche bei die Hitze,
Schickt etwas Kleingeld Eurem Fritze."
Dem, der die Jungen so weit bringt,
Den Oben Anerkennung winkt.
Drum Lehrern wurde nicht gleich klar,
Ob das im Ernst geschrieben war.
's war bittrer Ernst: Man spaßt ja nicht,
Wenn so ein Schulinspector spricht.
Das kennt man Schul-Regulative;
D. h. die regula ist tief.
Die man für die Volksbildung hat.
Doch unserdeutscher Musterstaat!
×

Aus dem Berliner Vergnügungsanzeiger vom 27. April.

Im Schiesse: Eröffnung des Zollparlaments.
Im Wolters dorff-Theater: Berliner Bauernfänger. ⚸

Ridiculum esse.

'ne heit're Sitzung! — Hört nur, wie sie lachen!
Gelächter rechts, Gelächter links!
Auch **Er** lacht mit; was soll **Er** Bess'res machen?
Heut' darf'n sie doch nicht seinen Witz'ß.

Sie lachten, als **Er** sprach! — Da sacht **Er** wieder:
„Ihr Herren wißt nicht, wie mich's beiter stimmt,
„Daß Ihr so lacht; ich weiß, Ihr seyd so bieder,
„Als daß den Antrag Einer ernstlich nimmt."

Ein Andrer frug: „„Soll ich noch d'rauf antworten?"
Und Er rief d'rein: „Mach immerhin es wie Ihr wollt!"
Und wieder lacht man, **Er** auch lacht, sie lachen aller Orten,
Daß es lawinengleich den Raum durchrollt.

's ist eine schöne Sache, wenn das Leben
Du den der heitern Seite fassen kannst;
Ein schönes Ding doch ist's auch eben
Um einer Volksvertretung Würd' und Ernst!

Tagesgeschichtliches.

Bei der Vermählung des italienischen Kronerben mit der Prinzessin Margherita soll die erlauchte Braut ein so ernstes Gesicht gezeigt haben, daß die ominöse Schlauheit an der sonderbaren Gutschuldigung griff: die Prinzessin lächle nicht, um den Leuten nicht die Zähne zu weisen. — Auch nicht unmöglich; denn es würde Ihr doch nichts helfen, wenn sie den Leuten dort auch die Zähne wiese!

Die Pariser „Presse" behandelt in einem neulichen Artikel die Rothwendigkeit für Frankreich, daß die Bestätigungen von Mainz und London ebenso wie früher die von Luxemburg geschleift werden müßten. — Als ob wir nicht in Deutschland ganz anderes Ungeschlachtsene hätten, was viel nothwendiger zu beseitigen wäre, so sehr man ihm auch einen gewissen Schliff zu geben bemüht ist!

In Zurich ist der vormalige Grenzaufseher Normann zu vierjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden, weil er in den von ihm gesungenen Versen: „Ein Kukuk auf dem Baume saß, da kam ein Jägersmann und schoß den Kukuk todt!" verständliche Erläuterungen gegeben habe.

Traun, wer ein Ohr hingt zum Gehören,
Der höre sich nur recht — Gelauten! X.

„Nomen est Omen!"

Die Sequestrationscommission, welche das Vermögen des Königs Georg von Hannover zu verwalten hat, besteht aus dem preußischen Obersten Kotze und Regierungsrath Sauerbering. — Ein Paar omi nöse Namen, deren Träger wahrscheinlich darum in dieser Zusammenstellung gewählt worden sind, damit wenn dem Einen oder dem Andern bei Ausführung ihrer Mission Ungelegenheiten bemerklich werden sollte, sie sich gegenseitig wirksam unterstützen können.

In Oesterreich

plädirt man für die Barstreibeit der Beamten. Natürlich! Wer se wie die Oesterreicher eingefeilt und geschoren werden, wer so oft unter dem Messer gewesen, dem kann man's nicht verargen, wenn er nicht länger Haare lassen will. ♂

Camenz oder Camenz?

Die Post schreibt Camenz mit dem C, | Er schreibt's einfreilen mit dem — G,
's gleichstimmt damit überein.
Was thun ein Unvarthei'scher da?
=

Wo einst auch diese „Frag" entstehieren
Im allgemeinen Völkerreden.
Ein Camenzer.

Höflichkeit geht vor Schönheit.

Ein geistreicher Mann sagte: „Ich bin immer höflich, wenn ich nicht gereizt werde." Und doch ist aus photographischen Nachweisen bekannt, daß er auch gegen reizende Personen sehr höflich gewesen. p.

Die Ausgestoßene.

(Aus dem Leben einer „Pelka".)

Ein harmlos Musikantenkind,
Wir wenige dergleichen sind.
Weiß' neben andern Kleinigkeiten,
Des Weg zur Bühne sich bereiten.
Sie kam am Einem, der's verstand,
Der nahm sie an die feste Hand,
Und wollte sie geleiten
In sein' und Andrer Freuden.
Er führte sie, bis daß sie kam
Zur „Zirde" in einer Posse an;
Willkommen ward sie dort geheißen,
Man hörte bald als „hübsch" sie preisen.
Nur einen Fehler hatte sie,
Den man erzeug mit „Was" und „Wie":
Sie nannt' keinen Vater!
Das gab dann Grund zum Hader.
Sie tieften hin, sie tiefen her,
Wer wohl des Kindes Vater wär',
Und „Banale", der alte Teufel,
Zerstreute balde allen Zweifel.

Es kam heraus, es ward bekannt,
Des Kindes Vater ward genannt: —
Doch Ein ja hat das so verdrossen,
Daß sich zu rächen, sie beschlossen.
Und da sie's einem Andern sin,
Er könnt' doch auch 'mal Vater sein,
Auch seinem Rufe wurde nachgestellet,
Der Lauer Falle zu verschleiern.
Gelagt, gethan! es ward gefahrend
Verheerlichkeit ein guter Kinn,
Ein allerliebst Pöl'chen.
Nun schwanken alle Mädchen.
Die Ehre (die gefährlich ist)
Behauptet man, wie's üblich ist:
Die war nun leichte zu verwinden
Und ward nun Ente 'raufgeschrieben.
Und die Moral von der Geschichtst:
Verschwörige deinen Vater nicht!
Denn gegen Mißgunst und den Neidern
Gewarte keinen Schutz von —
Müller und Schneiden.

Briefkasten.

v. O. i. V. Hrzl. Gruß u. verbindl. Dank f. d. Zeichnung; wir werden hierüber bedacht, nächstens d. betreff. politische Artikel werden mehr in den Vordergrund treten.

K. i. K. i. C. Auch vollkommen unverständlich.

OO. i. B. Gibt bedauern, daß den Preußischen Theaterscandalen dieser Tage bereits Gedicht nicht verwendet zu können, denn dasselbe zu sogar überflüssiger Weise den Nagel auf den Kopf trifft, auch über die **übertriebenen** Censuren sich bezüglich auf der Art und Weise sich Bühnen zu beschwichtigen, ausgesprochen ist, wie sie sich in Wien und Berlin zu manifestiren, sowie den Handel mit denselben, gedacht.

L-l. i. L. — Peter Dank i. z. Pfingst.

Anonym i. k-n. Leider nicht verwendbar.

D. Redact.

Nach-Abonnements à 10 Ngr. auf die Monate **Mai** und **Juni** a. c. nehmen sowohl alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, wofern auch einzelne Nummern zu haben sind, an.

Da im Folge neuer Verordnung die **Postanstalten** Nachbestellungen auf **Monats-**, sondern nur **Quartal**-Abonnements annehmen können, so erbieten wir uns, um **erstere** dennoch zu ermöglichen, unser Blatt pro Monat **Mai und Juni** gegen **Franklirte** Einsendung des Betrags von **10 Ngr.** in Briefmarken, **franco mit direct** an die Nach-Abonnirenden unter Kreuzband per Post zuzusenden.

Dresden, den 1. Mai 1868. Die **Verlags-Expedition**, große Brüdergasse Nr. 11, 1. Et.

Digitized by Google

Ein Lui trifft seine Vorkehrungen, um gelegentlich „seinen Schnitt zu machen“,

und läßt nebenbei, zum Beweise seiner Harmlosigkeit, zuweilen eine Friedens-Taube aufsteigen.

Wenn er sich nur nicht schneidet! K. H.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 20. Sonntag, den 17. Mai. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Glossirter Zuruf an die sächsischen Zöllner.

Wenn Ihr's nicht fühlt — Ihr werdet's nicht erjagen,
Wenn's Euch nicht aus der Seele dringt
Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt.
Faust.

Wie wird Euch jetzt, Ihr Herrn aus Sachsen?
Wächst Euch allmählig nicht der Muth?
Das, was der biedre Schwabe thut,
Dem wär' ein — Meißner nicht gewachsen?
Der Sohn des Land's der ältesten Kultur,
Er folgte freudig nicht der Freiheit Spur?
Stimmt muthig d'rum in allen Freiheitsfragen!
Wenn Ihr's nicht fühlt — Ihr werdet's nicht erjagen.

Ihr wollt den Tabak nicht besteuern:
So sprecht's auch klar und bündig aus!
Ihr wollt dem Volk im kleinen Haus
Das helle Erdöl nicht vertheuern,
Ihr wollt ja nicht des Volkes Reichthum plündern:
Drum sitzt nicht bei den Zöllnern gleich den Sündern!
Man zweifelt, daß Ihr etwas fertig bringt,
Wenn's Euch nicht aus der Seele dringt.

Nein! Mit des Wortes Feuergabe,
Das in des Centrums Mitte trifft,
(Wenn's seyn muß: in Frakturschrift)
Vertheidigt Eures Volkes Habe!
Wenn Euer Wort dann unser Ohr vernahm,
So rufen wir: 's war alter Sachsenstamm!
Mit inn'gem Danke werden wir dies sagen
Und mit urkräftigem Behagen.

Das Wort ist Nichts, das Wort ist Alles!
Das Wort verweht, wie eitel Wind,
Doch thatenstarke Worte sind
Ursachen oft des jäh'sten Falles.
Du Schwabenvolk und Ihr aus Sachsen,
Ihr solltet Herz an Herzen wachsen,
Damit Ihr, wenn des Volkes Schutzgeist winkt,
Die Herzen aller Hörer zwingt.

Digitized by Google

Das Programm

der demnächst sich versammelnden Müller und Mühleninteressenten in Berlin, enthält u. A. auch Vorträge über folgende Themata:

1. Läßt sich die Phrase:
   Wir ist von alle dem so dumm
   Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum,
auch auf die Verhandlungen des Reichstags ausdehnen?

2. Eignet sich das neueste Verfahren bei amerikanischen Mahlgängen nicht auch für gewisse norddeutsche Mahlmühlenbesitzer?

3. Meine Erfahrungen in der Berliner Treimühle. Freier Vortrag von Liebknecht, ehemals Hausvogtei-Bewohner.

4. Kann man in der verbesserten Denunciationsmühle (System Biedermann) einen schmackhaften Mümmden-Kaffee mahlen?

5. Empfiehlt sich das Oberwiesenthaler Windmühlengeklapper für Berlin oder eine andere „scheene Gegend“? Patriotische Fantasie, eigenhändig vorgetragen von Dr. Leistner.

6. Beschäftigung der am Dönhofsplatz arbeitenden Denuncusquetschungs-Mühle neuester Construction. ♂

Ein kleines aber sauberes Geschäft.

Frankreich langweilt sich jetzt, wünscht, daß vorbei das Ruh'n ist,
L'armée seufzt nach Glorirre und daß bald 'was zu thun ist!
Und wahrlich, ehe noch gelegt das Ei vom Huhn ist,
Geht los die Zankerei gar — mit dem Bey von Tunis!

×

Pater Greuler,

der bekannte unfreiwillige Humorist im Wiener Reichsrat, rief neulich: „Ruinieren können wir uns selbst! Dazu brauchen wir kein Ministerium!“ Das ist nicht zu viel, sondern viel zu wenig gesagt; denn bekanntlich hat die Pfaffenwirthschaft, deren Vorkämpfer Pater Greuter ist, nicht nur sich, sondern ganz Oesterreich und zwar unter den verschiedensten Ministerien ruinirt! ♂

Ein neues Lumpenlied.

Die Lumpen hat im Parlament
Herr Müller jüngst bedroschen;
Er hatte sie zu diesem End'
Von hinten und vorn berochen.
Und seine feine Nase fand
Aus all' den Haderklumpen:
Viel besser als aus Oesterreichs Land
Stelen doch die deutschen Lumpen!

Wie lächelte Blum, wie lächelte Braun!
Wie lachten die Kattonaten!
Herr Müller that ja damit traun
Ganz aus ihrer Seele maten.
Auch was er fortfuhr, war ihnen echt:
Es fehlen uns nur noch mehr Lumpen!
Wie hist Du verwahrlost, Du Menschengeschichte!

Haderlumpy, Lumpy, Lumpy, Haderlümpchen!

Nun soll'n wir uns Lumpen — noch pumpen!

Haderlumpy, Lumpy, Lumpy, Haderlümpchen!

General Kolapoff

hat zwar den Gebrauch polnischer Gebetbücher gestattet, doch darf darin weder von Polen noch polnischen Schutzheiligen die Rede seyn. Der betreffenden Verordnung ist ein Verzeichniß der verbotenen polnischen Schutzheiligen beigefügt. Man vermißt bei dieser humanen Bestimmung blos das Eine: ob nicht ein Schutzheiliger, wenn er trotzdem angerufen werden sollte, hierfür lebenslänglich nach Sibirien geschafft wird? ×

Curiosum.

In ihrem Referate über die Jubelfeier zweier Rechtsanwälte lassen die „Dresdner Nachrichten“ vom 9. Mai den Toast eines am Liebesmahle Festeffen Betheiligten mit einem „Hoch“ schließen „auf diejenigen, welche Recht wollen, Recht thun, Recht schützen und Recht preisen!“ — Warum so hart? — Selbst wenn wirklich Jemand unter den Festgenossen nicht ganz gewiß gewesen wäre, niemals Recht gebrochen zu haben, ist es doch grausam, den Ausdruck noch durch solche Härte zu verschärfen bei einer Feier, die gewöhnlich Alles weich stimmt. — Was würde man dazu meinen, wenn wir sagen wollten: das ist geradezu recht anstatt geradebrecht, wo es gilt recht — sprechen?! X.

Telegramm aus Süd-Afrika.

Livingstone, Livingstone, dessen Tod uns so erschreckt,
Endlich hat dich kühnen Wanderer dennoch Lebend man entdeckt!
Ach, wir ahnten es schon lange und behaupteten es fret,
Daß, wer so dem Tode trotzet, sicher auch unsterblich sei! — —
Während wir dies niederschreiben, kommt der Bote, bringt — Juchhe!
Uns von ihm gar liebe Zeilen sendet vom Nyassa-See!
Drinnen schildert er die Länder, die sein Fuß durchwandert hat;
Malt die Völker, ihre Fürsten, und so manche kühne That.
Die hierher von andrer Seite schon vor langer, langer Frist
Ueber Länder, über Meere bis zu uns gedrungen ist.
Er erzählt vom Sultan, der dort glücklich das zu Stand' gebracht,
Daß er auch sein ganzes Volk nun zu Soldaten hat gemacht.
„Alle Tage giebts Revüen, alle Tage giebts Paraden,
„Und dazwischen donnern mächtig weithin täglich Kanonaden!
„Weiber feslet's freilich immer, und es hungert Welt' und Often,
„Doch sie mögen, spricht der Sultan, sich mit unserm Ruhm getrosten,
„Und die Nachbarn müssen zahlen helfen, denn es weiß ein Jeder,
„Daß unsresgl wir ohne Gnade zieben müssen stugs vom Feder!
„Die Armee dann pyramiden, die Armee befestigt das Feld.
„Die Armee flugt das Gebäude, daß es nicht zusammenfällt!
„Die Armee leitet blanke Knöpfe, der Patrin priegt das Papier:
„Sie darf groß sein, das Civile gilt nun einmal nicht mehr hier.
„Selbst die Weiber, Amazonen, sind fast alle schon beritten,
„Garde du corps, er weilt im Felde, im Palaste stets inmitten.
„Bajazette trägt der Weißkrem,“ — „Was! gucki ihr mich an und staunt,
„Glaubt Ihr's nicht, fragt Livingstone, machet mich nicht mißgetraunt,
„Glaubt Ihr, daß im Mohrenlande, wo man so viel Sklaven hat,
„Nicht auch wie in andern Ländern blüh' ein solcher Musterstaat?
„Spielt man doch auch bereits Revolutig ganz so vernunft commune eben nous.
„Und bekommt man auch viel Schulden, pumpt man immer frisch dazu.
„Der Procenten 50, 80 locken an in vollem Lauf
„Und was wir nicht zahlen können, spart man für die Gakel auf!“ —
„Gelder fordert man auf Gelder, und tagtäglich hört man schreim:
„Wer da tatben kann und helfen, soll Finanzminister sein!“ —
„Neue Steuern zu erfinden, gilt's — ein Königreich dafür!
„Ach, es bleiben ja so viel schon heutzutag auf dem Papier!
„Und wie lange wird es währen, wir erleben es wohl schon.
„Kommt manch' Fürstenthum, manch' Krone noch zur Subhastation. —
„Hebt geruhig, was Ihr habet, und damit Ihr Alles wißt,
„Schwapben dürft Ihr, die Regierung hat unterdessen Vorsicht ist!“ — —
Scheint's uns doch im Mohrenlande nicht so unvernünftig zu sein,
Wär' ich norddeutsch nicht, ich möchte wirklich Afrikaner sein!

Heiklige Fragen.

Die „Frankfurter Zeitung“ ist wegen einer Correspondenz mit Beschlag belegt worden, welche sich mit der heikligen Frage beschäftigt hat: was seit 1866 gewonnen oder verloren worden. Das Facit wurde als staatsgefährlich erkannt, aber dennoch die Zeitung gemaßregelt! 00.

Nur kein Coburg!

„Ich will nicht daß mein Sohn ein Koburg werde“,
Sprach EK bei der besten erster Gelegenheit,
„Und wär' es selbst ein größ'res Reich der Erde!
Nein, Koburg ist nicht meine Passion!
Zu musikalisch noch so sehr mein Kleiner,
Er werde dennoch nie sein Musikant;
Er schreibe diplomat'sche Noten feiner
Und kürzer als von Koburg man gekannt.
Was nützt mir's, kann er Bleistiften singen,
Die man ihm corrigirt und Opern nennt,
Wenn Schreimeinisterer überall erklingen
Im Volke rings, wohin sein Fuß sich wendt'?
Was nützt es mir, wenn er als Schützenkönig
Einherzieht als des Volkes Held und Gott,
Wenn schließlich von wohlfeilem Lorbeer wenig
Mehr übrig bleibt als zu des Volkes Spott! —
Nein, Alles — Alles lieber auf der Erde —
Und wär's ein Grab in abessin'schen Sand,
Nur Opernexemonist, o Soha, das werde
Mir nicht etwa in klar'schen Kinderhand!“
W.

Digitized by Google

Murr: Napoleon hat doch wieder eine Rede gehalten.

Schnurr: Hätt' er sie lieber ungehalten gelassen und dafür die ungehaltenen Franzosen zufrieden gestellt, das würde ihm jedenfalls besser halten, als alle seine gehaltenen Reden. e.

Murr: In Luxemburg sollen die Festungswerke noch so gut wie unversehrt und nur die Thorpassage erweitert seyn.

Schnurr: Ja, wahrscheinlich die westliche! —

Murr: Da haben ja doch wieder drei Leipziger Stadträthe preußische Orden erschnappt?

Schnurr: Da beißt's auch: „Zwei Jahre gefischt, und 'nen Frosch gefangen." w.

Italienischer Enthusiasmus.

Gestern riefen wir Evviva! unserm König „Ehrenmann";
Heut' sind wir mit wildem Jauchzen Garibaldi zugethan.
Welch' ein Jubel nach Magenta brauste um Napoleon,
Lauter nicht, als der, der heute draußt um einen Königssohn!
Käme morgen d'rauf Mazzini, wär' derselbe Rummel los,
Garibaldi und Mazzini, Königssohn, Napoleon —
Einem Kultus nach dem andern widmen wir Devotion!
Doch das Eine ist Bedingung: daß er für uns kämpft und ficht,
Daß, wenn wir im Feld geschlagen, er die Früchte für uns bricht!
Nahl er dann sich reichbeladen mit Geschenken unserm Hans —
Von den Alpen bis zum Aetna schallt ein donnernder Applaus!
Doch der Deutsche kehrt mit Ekel ab sich wenn er solches sah:
Weiterwendisches Gesindel! Donner d'rein und Doria! ♀

Von der Berliner Börse.

Italiener: Aleutes Geschäft.
Lombarden: Schwankend.
Wechselcourse auf Barschau: Sehr matt.
Badensches Loos: Flau und wenig gesucht.
Coburger Credit: 0.
Oestreicher: Im Steigen begriffen.
Bayrische Prämien-Anleihe: Wenig Nachfrage.
Luxemburger Bank: Bertrat vollständig geräumt.
Preußische National-Disconto-Gesellschaft: Bei starkem Angebot beständig weichend.
Deutsche Zukunfts-Prioritäten: Vergleiche die Pariser Course. ×

Horribile dictu.

Die fanatisch russische Partei macht es dem General Potapoff zum Vorwurf, daß er den Gebrauch der polnischen Sprache blos bei folgenden Fällen, und nicht überhaupt verboten hat: Wenn nämlich Jemand in öffentlichen Büreaus, in den Wohnungen der Beamten und überhaupt im Verkehr mit Beamten, ferner in einer griechisch-katholischen Kirche, im Theater, in Klubs und anderen Versammlungen und auf der Straße bei Volksauflaufen sich der polnischen Sprache bedient. — Hingegen ist der uneingeschränkte Gebrauch der polnischen Sprache allergnädigst gewährt: 1) wenn Jemand schweigt, 2) den Taubstummen, 3) den Verstorbenen, 4) den Säuglingen, 5) der Emigration. ♂

Dem unerschütterlichen Kämpfer für Recht und Wahrheit, unserm vielgereisten Dr. Leißner.

Wie weit bist Du gereist! Kennt Dich nicht der Hurone?
Warst Du in Lappland nicht? Nicht in der heißen Zone?
Die „scheene Gegend" lag bei weitem Dir doch näh'r!
Du kamst vom Erzgebirg'? Da bist Du nicht weit her!

Die Pfeffersäcke sterben nicht aus.

Einige annexionslustige Pfeffersäcke haben während der letzten Messe eine Petition an den Reichstag geschmiedet, wornach Preußen allein das Recht haben soll, Papiergeld zu verfertigen. Wir verstehen zwar die Bedürfnißfrage nicht recht, da unser sächsisches Papiergeld seither immer gern von Preußen — genommen wurde (man könnte sagen: ohne Anstand); wenn aber das Bedürfniß wirklich so dringend ist, so bitten wir blos, daß das neue Bundespapiergeld aus sächsischen Lumpen gemacht wird, die wir zum Einstampfen gern abgeben. ×

Der Schwabe in Berlin
an seine Landsleute daheim.

Wohl anders als bei uns, doch keineswegs besser
Ist es dahier bestellt im „Land' der Intell'genz";
Zwar schneidet man viel auf und führt das große Messer,
Doch mit viel Ungeschick, so schien mir's wenigstens.
Was mit dem Vierzigsten der Jahre wir in Schwaben
Bieder doch immer noch glücklich erreichet haben,
(Wie alle Welt ja weiß) das bringen hier zu Lande
Sie vor dem jüngsten Tage — so scheint es — nicht zu Stande.
∴

Abgelehnt.

Das Beispiel der anschlagenden sächsischen Zöllner steckt an. Sieben Mitglieder der Budgetcommission haben eine Einladung zur Tafel in den Tuilerien abgelehnt, so auch beim Finanzministeer, weil sie alle Zeit zum Prüfen des Budgets nöthig hätten! — Vielleicht glauben sie, ohne die kaiserlichen und ministeriellen Weine heller zu sehen. p.

Zuruf.

Nur vorwärts, Oestreich, auf der Bahn zum Siege!
Vor dem Verfall' wahre Freiheit Dich allein.
Sey Du der Riese, der an ihrer Wiege
Den Schlangen drückt die gift'gen Schädel ein!
Hob' Deine Schwingen, brich' unwürd'ge Ketten
Mit festem Männersinn, mit Geist und Kraft!
O, daß bei uns wir Deinen Aufschwung hätten,
Wo jeder freien Regung droht die Haft!
Hast Du in diesen sturmbewegten Tagen
Auch keinen **Staatsschatz**, hat Dein Volk doch **Brod**.
D'rum vorwärts jetzt! Laß' beikle Nebenfragen!
Denn Recht und Freiheit thut vor Allem Noth!! •

Nicht mehr als billig.

A. Wie lange wird das „Tagen" denn wohl noch hinausgezogen?
B. Vielleicht bis auf der Wiese wird der Vogel aufgezogen!
A. Glaubst Du? Das wird das Publikum zuletzt doch annuiren!
B. Nun, man will nach so saurer Müh', sich doch auch — amüsiren! ♀

Nur zu!

Schlaget nur zu, kurzsichtige Thoren, auf den „Mehlsack" bis er geleert
Und — wenn er kein Stäubchen mehr giebt — man Euch dann selber verzehrt!
X. U.

Digitized by Google

Warum die Nachrichten aus Abyssinien öfters so verspätet eintreffen.

An's Licht gestellt zum Trost für Journale und Private in andern Landen, wo affenähnliche Behendigkeit sich der Telegraphen ebenfalls bemächtigt und Anlaß zu Klagen über verspätetes Eintreffen der Telegramme gegeben hat. ∴

Nach-Abonnements à 10 Ngr. auf die Monate **Mai** und **Juni** a. c.
nehmen sowohl alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, woselbst auch einzelne Nummern zu haben sind, an.

☞ Da in Folge neuerer Verordnung die **Postanstalten** Norddeutschlands auf Zeitschriften keine **Monats-**, sondern nur **Quartal-Abonnements** annehmen dürfen, so erbieten wir uns, um **erstere** dennoch zu ermöglichen, unser Blatt pro Monat **Mai** und **Juni** a. c. gegen **frankirte** Einsendung des Betrags von **10 Ngr.** in Briefmarken, **franco** und **direct** an die Nach-Abonnirenden unter Kreuzband per Post zupfenden.

Dresden, den 15. Mai 1868. Die **Verlags-Expedition**, große Brüdergasse Nr. 11, I. Et.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 22. Sonntag, den 31. Mai. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gleisner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Ein recht günstiges Pfingstfest.

„Pfingsten, das liebliche Fest ist gekommen"! Es eilen die Zöllner
Und auch der Reichstag eilt, ferienfreudig nach Haus.
Frober vermag ein Schulfuchs nicht in die Ferien zu wandern,
Als jetzt die Bismarckschul' jubelnd der Zöllner verläßt.
Dort nur Rinnsteinluft, Thiergarten mit Wolken des Staubes:
Aber ein murmelnder Bach, blühender Flieder daheim.
Dort nur Phrasengewäsch, nur heuchelnde Worte des „Bruders":
Aber der herzliche Ton wirklicher Liebe daheim.
Auch ein Schulfest gab's, da wurden die Schüler gefüttert,
Alle die Juden Berlins machten den höflichen Wirth.
Mit Champagner, mit englischen Austern, mit Trüffelpasteten
Pochten die Mauschel Berlins stark an das schwäbische Herz.
Aber mit Veuve Cliquot wegspülten die Schwaben die Austern —
Klug sind sie, denn sie sind — über die Vierzig hinaus.
Aber, noch mächt'ger zu reißen am trotzigen südlichen Herzen
Löschte die feurige Wehr brennende Häuser zum Schein.
Doch, was kümmert's den Schwab'? Ausglüh'n sah still er die Flammen.
Lösche der Graf auch selbst Das, was er selber entfacht! —
Von dort ging's nach Kiel — rechtmäßig erworben mit Holstein;
Man sah Hamburg an, das der Erwerbung noch harrt.
Das sind der Feste zu viel! Auffällig ist doppelt der Jubel,
Weil doch das Zollparlament „Ihm" ja nur wenig genützt.
Nicht ein Werkzeug war's, um zu fälschen die Meinung von Deutschland:
Daß man, zu werden verspeist, kaum noch erwartet den Tag.
Bündig erklärt es: „Es will Süddeutschland nimmer verpreußen,
Will auch nicht Herrn Roon füllen den Seckel mit Geld."
Unbarmherzig hat es darum an den Steuern gestrichen,
Die auf das Erdöl fiel, die auf den Tabak ward klein.
Wenn man nun höheren Orts laut rühmt: Treu wolle man halten
An den Verträgen (die man doch nicht zum Brechen erst schloß?),
So erkennt man den Aerger, den droben die Zöllner bewirkten,
Daß das Zollinstrument gründlich die Dienste versagt.
Wenn dem nicht so wär': „vom nationalen Gedanken"
Läse man da, wo man Treu' den Verträgen verspricht.
Habt d'rum Dank ihr Zöllner! Nicht Droh'n, nicht Taumel der Feste
Irrten den ehrlichen Sinn, welcher den Süden belebt.
Zieht zum Pfingstfest heim — Apostel der Freiheit der Deutschen,
Predigt der Freiheit Wort feurig und jeglichem Volk!

Digitized by Google

Schreibbrief des August Reibetanz in Berlin an seine Gattin in Dresden.

Dieserste Gemaalin.

Die Haubtstadt des norddeitschen Buntes und des allerbeeichten Zeblbarlamentes, Berlin zu seben, war längst mei Wunsch. Da dacht' ich, mak kann da sein, bitte einmal in Gerrlig kanstte eoch die Berlin runiehen. An freilich ist es vor einem nichgeborenen Preißen à gewagtes Stückchen sich dahinein zu wagen, und nahmentlich soll der Sachse beronen viel vom Wurm zu leiden haben. Na, was kann da sein, dacht' ich, gnckte mich genau an, eb ich mich erwann was Schwarz-roth-goldenes an mer hätdte, ei Herrjeses, und koolte mer zur Vorsierge anne schwarz-weiße und zume schwarz-weiß-rothe Kefarte. So ausgerüstet dampfte ich ab. Ich hatte mer nu sehre vorgenommen lee Wort von Bobleeid zu reden, um mich nich an verolemern, aber weeß ter Kukuk, meine Mitreisenden hatten's auf der Stelle weg, daß ich in Sachsen verheeme mit da fragten si mich eoch gleich, wie mer denn in Sachsen wäer die neiten norddeitschen Buntesverhältnisse zu reden wären. Na, ze weeist, wie ich darieber denke oder vielmehr, daß ich gar nich gerne drau denke, aber ich sachte, was kann da sein, da mußte schon etwas diplomatsch ufireten und da sagte ich ganz beschpatat: „Nu wissen Se, heeren Se, meine Kuteeken, der nerddeitsche Bund is Se gar nich ohne, mir wir in Sachsen sind Se ganz närrsch druf, und wer's nicht glaeobt, giebt à Groschen." Und stehde, das brachte mer Glück, denn se wurden alle ganz freindlich zu mer und ihaben verfvrach mir eoch, mich mit ine Zollparlament einzuschmuggeln. Das hat er denn eoch reeblich getban: mer Karline, wie sich das anstehn macht, als man sich's so verdenne denkt. So gemiethlich kut's kaum bei uns in Sachsen und zur Vorsierge hatte Gener alle Sorten von Zucker und Sprup uf den Tisch gelegt und wenn ja Genen amal was Bittres vorkam, da ging er an den Tisch und steckte sich à Stickel Zucker oder zum Zinger voll Sprup in den Mund. Und Gartline, unser Bismarck, wer das hättste heeren sollen, ei Herrjeses, wie man sich in den Menschen deisiben kann. Ich habe mer seine Werde gleich nachstenegraabiren lassen, hier sind se: „Die kurze Zeit unsres Beisammenseins ist schnell vergangen, wie à Kriechlingsdach; ich glaube daß Sie nach der Gemeinsamkeit der Arbeit und die deutschen Interessen die Ueberzeichnung mit nach Haus nehmen werden, daß Sie hier Bruderherzen und Bruderbärte finden werden sier jegliche Lache des Lebens und daß jedes ernste Beisammensein dieses Verhältniß stärken wird und muß. Lassen Sie uns dieses Verhältniß festhalten, lassen Sie uns dieses Familienleben fegen." Ei Herjeses, Gartline, wenn mer gewußt hätten dannemals 1866, wie se uns in Dresden de Läden ausrechnen, daß das alles Bruderzeiche wären und daß Bleet schließlich in der Familie bleebe, da hätten mer uns nich brauchen so zu verabteeren. Ze begrief ich erscht, warum der Dr. Leitner Berlin für eene scheene Gegend erklären kunnte, ich sage Dir, ich leebte mich so ze uein, daß ich ganz zufriedend mit nach Hof abendste. Gute Nacht!" Die Gräfte" mer Gartline, ich sage Dir, wenn unsere sächsischen Arbeiter wissten, was her scheene Kriechsschiffe se im Kieler Hafen herumschwimmen haben, se hätten gerne ohne Peter Oleum im Kaufen sigen und sich de Pfeife am Munde sparen. Und wie gemietlich waren se beim Essen, der Admiral Jachmann lebte den Königs Wilhem, Waldeck lobte den Admiral, dann kam à kleener Mann, Laker glaeob ich nannten se ihn, der wusste erst uf amal sittliche Reigen ehe man ihn sehen konnte und dann lobte er den General Moltke aber den Mann, der in 7 Sreaden zu schwerlagen verbände: Moltke schwieg aber nich, sondern er drickte in aehörigem Deitsch den Wunsch aus nicht gelobbuicht zu werden, wahrscheinlich war ihm oech der Mann zu kleene dergu. Wie nu aber das se Kleebeitschen saben, daß Niemand mehr wollte von se gelobt sein, da bradte der Baare Bild ein Lob auf die Missionäre des Deitschthums aus. Ich wußte nich wen er dermit meente, aber man sagte mer, er hätte sich selber dermit gemeent. Aber die Freindschaftsbande brichte doch, weis Karnevken, noch à Loch, denn wie der Münchner Sepp euch der deitschen Brieder in Oesterreich gedachte, da gerieth der General Steinmetz in aan solchen Eifer, daß mer dachten, er wollte uns noch amal beachtechnungenterschändlichkeiten. Nee, dacht ich, ihr seid die besten Brieder doch nich und de willst nie deitsche Zierde lieber schwimmen lassen. Da machte ich zurück nach Berlin und beseitigte mich in dem Wunsche vollkommenen Ausländisch zu werden. Meenste nich eoch? — Zu der scheenen Zwerrsicht baldigst ungeiterneuert in Deine Arme zu fliegen

Dein gedreuer Gatte

W. August Reibetanz.

In ihrer unbezahlbaren Naivität

schreibt die Zeitung, die durch das Kreuz genügend gekennzeichnet ist: „Es ist ein bitterliches Wort: Ich will nichts usurpiren" und „es ist zu einem Bekenntnißzag der Hohenzollern geworden". Insofern „usurpiren" der diametrale Gegensatz von Annectiren, Arrondiren, der Machtsphäre unterwerfen, debelliren und maforisiren ist, hat das edle Blatt vollständig Recht. Da aber der beschränkte Verstand der andern Menschen diesen Widerspruch zu fassen nicht reif ist, so wird um eine nähere Erklärung dieses Satzes und Bekenntnisses der schönen Seele gebeten.

Einige Dummköpfe aus Hannover, Holstein, Hessen, Frankfurt, Nassau. ×

Den Mannen der einst bei Wesel erschossenen elf Offiziere.

Des Borsen Scherzen führten bei dumvfem Trommelklang
Elf junge deutsche Helden einst ihren letzten Gang:
Elf ferns'che Offiziere. Für König, Vaterland
Ergriffen sie die Waffen und nahmen's Schwert zur Hand.
Sie hielten treu die Wache, die sie einst abgelegt,
Und weit in ihrem Busen ein Herz für Deutschland schlägt.
Doch solche Ehrenmänner hasst immer ein Tyrann,
Der je auf blut'ge Siege und auf Krob'rung sann;
Nur Knechte will ein Setzher, nichtswürdig, niertig, schlecht.
Die folgsam ihm beistimmen: „Gewalt geht stets vor Recht!"
Drum von des Henkers Scherzen ward **Hochverrath** genannt,
Was man sonst **Treue** heißet im ganzen deutschen Land!

* * *

Kommt Aehnliches noch immer
Bis denn'gen Tages vor,
Se treib' Dich, lieber Leser,
Ganz fe lemmt's nicht mehr vor! — S-g.

Feine Distinction.

Von Ulrine der Erzbischof
Herr Cannsolo heißt.
Er ist's den voll Begeisterung
Jetzt meine Feder preist.
Er ward um Hochverdienste jüngst
Vom König ernannt
Und dieser Dienst durch einen Ring
Nebst Orden benetirt.
Es war der Ring den Pieter ihm
In Gnaden hat verehrt,
Selbst unter Brüdern ganz gewiß
Viertausend Franken werth.
Ein Orden aber hat ja doch
Nur relativen Werth.
Drum auch der fromme Erzbischof
Den Orden nicht begehrt
Und ihn zurückschickt auf der Stell',
Jedoch behielt den Ring:
Denn was von Brillanten ist,
Das ist ein and'res Ding! A.

Neuestes Berliner Recept als Ersatz für die Muttermilch der Diäten.

Man nehme einen Diätenlesen Abgeordneten gebe ihm ein Frühstück in der Börse — Couvert 25 Thlr. — rühre ihn um mit einem Festessen auf Tivoli, befehle — Couvert ein Louisd'or — ihn dann zur Tafel, schütte ihn tüchtig mit einem Potsdamer Nachtfest, vermische ihn in Kiel gehörig mit Champagner und in Hamburg mit Portwein, und man wird — dieses Recept bei einer Sessen ze nach Bedürfniß wiederholt — finden, daß die Diätenlosigkeit fernerhin kein Hinderniß zur Annahme eines Mandats ist.

♂ Lieb' ich nicht.

Judenverfolgungen.

Wie gehts, wie stehts, mon cher, du blickst so wild, so scheu,
Als wenn's mit dir, verzeihe, nicht so ganz richtig sei?
Du warst so froh, so lebenslustig immer?
Gesteh' mir, wo es fehlt, du weißt, ich helfe gern. —
O Freund, das weiß ich wohl, doch diesmal geht mir's schlimmer
Als je zuvor; ich glaub', erloschen ist mein Stern.
Mir geht's hier in Berlin, wie in Rumänien! —
Wie in Rumänien geht's dir hier in Berlin?
Hier an der Spree? fragt' ich verwundert ihn. —
Judenverfolgungen — seufzt er — der schlimmsten Art!
Se wie die Meute um den Hirsch sich drängt und schart,
Der matt nicht mehr mit Stoßen'gem Fuß kann liegen
Und endlich muß der Feinde Schwarm erliegen,
Se geht es Armen mir! Manch' Schlock ist darunter,
Der Eisen will und Blut, und täglich wird es bunter,
Kein Ausweg zeigt sich mir! — O Freund, sei doch gescheidt!
Daraus zu helfen dir, ist wahre Kleinigkeit;
Mach' es wie Oesterreich und sage keck: „Die Summe,
„Die ich zum Leben brauch', die zahlt Ihr! Mögt Ihr brummen,
„Ihr Mankiehler all'! Warum gabt ihr Kredit.
„Wofür sonst alle Schuld? — Ihr macht doch Euren Schnitt!"

††† Lieb' ich nicht.

An der Börse.

Ixzigleben: Wai mer! Haste gekriegt die Rechnung vor unsre siedzaitsche Brieder von das Fest in der Börsche? Mußte zahlen 25 baare Thaler!

Aaron Meyer: Ham mer doch g'habt ein graufes Fest und könne mer uns sehen lasse vor des janze Daitschland. Könne mer aufschmeide vor de janze Nation.

Ixzigleben: Haste Recht, Meyerchen. Hob'n mer in de Börsche geheerig kalt ufgeschnitten, schmaide mer's waiter uf. ×

Digitized by Google

Murr: Also Bismarck will warten, bis die Süddeutschen von selbst zu ihm kommen?

Schnurr: Na, da kann er lange warten! ♂

Schnurr: Der rumänische Senat verlangt ja nunmehr vom Ministerium Brătianu die Vorlage der von Letzterem mit dem Auslande gewechselten diplomatischen Noten bezüglich der inneren Verwaltung des Landes?

Murr: Allerdings, und zwar jedenfalls nur zu dem Zwecke, um dem Herrn Minister Brătianu den Text nach Noten zu lesen.

X.

Aus dem Leben.

Alte Fuhrleute, wenn sie längst schon die Peitsche an den Nagel gehängt haben, d. h. nicht mehr fahren können, und alte Literaten, wenn sie unproduktiv geworden, haben in der Regel das mit einander gemein, daß Beide — weil sie sonst nichts mehr zu schaffen haben — es lieben, wenigstens noch zuweilen zu — klatschen; der Eine zum Zeitvertreib, der Andere, um von sich noch reden zu machen. Nur darin unterscheiden sie sich, daß es der Erstere nur für sich allein thut, während der Letztere mit Ostentation dabei verräth, und überhaupt jede Gelegenheit dazu beim Schopfe packt, gleichviel ob es ungelegene Eier für ihn sind, um die er sich kümmert und z. B. einem untergeschobenen Musikantenkinde zu seinem rechten Vater verhilft, oder ob er sich wie Münchr... unter den Gräfte mengt und zur Abwechselung einmal „in Humanität für Mörder und Straßenräuber macht," sollte es sich auch gleichwohl rein nur um eine Principienfrage handeln, die ihm den Anlaß dazu gegeben. Freilich verfolgt er in diesem Falle noch insbesondere damit, daß er durchaus nicht zweierlei Meinung über die Frage gelüßt, den Nebenzweck, einflußreichen und vielvermögenden Leuten gefegentlich Sand um den Mund streichen zu können, um sich selbst vielleicht noch einmal mit ihrer Hilfe zu pousstiren: allein es ist wohl immerhin anzunehmen, daß ihm dies ebensowenig gelingt als andere Leute „zu fürchten zu machen", wenn er auch noch so fatanisch-grimmig die Mähne der Löwenbank schüttelt, in die er sich gewöhnlich bei seinen Klatschereien zu hüllen pflegt, denn die geschüttelten Ohren rufen alsbald jedem die beruhigende Versicherung zu: Er thut nichts — 's ist ja nur ein alter G — bemiter! — =

Ein aufgestiebertes Stoßgebet.

O Gott! Was thun, wenn alle Hochverräther
Unschuldig, alle freigesprochen?
Ich kauf' mein Haar, ich rufe Zeter!
Dreimal blamirt in kaum zwei Wochen!!
Der Trabert frei! Die Hannoveraner
Zum Sdein gewonnen in's Gefängniß!
Selbst Blaul ist frei, ein ew'ger Makel
O teste Gott, mich aus Bedrängniß!

Nie will ich mehr Unschuld'ge fassen ...
Ich werde noch ein ew'ger Beter ...
Nur muß Du mich urwüchsen lassen
Nur einen ein'gen Hochverräther,
Das Renommée mir herzustellen!
— Mein guter Ruf ist todt! Er hat ge-
schwunden —
Nur durch 'nen wirklichen Rebellen
Kann ich vertrauter Mann gefunden!

♀

Was man Alles mit dem Grafen Bismarck vor hat.

Graf Bethusy will ihn gebührend mit Steinen — einölen.
Napoleon möchte ihn erdenklich — ausräuchern.
Die Dänen wollen ihn in Redekabelweg bestens — anschmieren.
Beust gedenkt's ihm vielleicht noch gelehrig — anzuleichen.
Die Demokraten wollen's ihm tüchtig — einträufeln.
Die Junker möchten ihn schon lange grändlich — lackiren.
Und da wundert man sich noch, daß er keine — Liebhaber findet? ♂

Gute Vorsätze.

Im Allgäu wohnt ein lieber, ein wack'rer Ehemann,
(Thun, wie er heißt, das gehet Euch just nichts weiter an:
Kennt meinetwegt ihn Maxer,) der hat genug Eheräthsch.
Um Frau und Kinder wollen soll' niemals Jemand sich
Noch vorher unterfangen, mehr als ein einzig Maaß
Ihm täglich Bier zu schaffen. — Das war turwahr kein Spaß!
Doch glücklich hatte Maxer die Clausel beigelegt.
Daß er sich vorbehalten, wenn's ihm nicht mehr genügt,
Das Bier zu wiederrufen. — Das Angedachten erfüllen,
Herr Maxer sah ungleich: man setzt ein Mäßlein hin;
Man sieht ihn allgemein als musterhaften Mann.
Verlegen schmunzelnd setzt er oft abstand den Maßkrug an.
Bis wie der Inhalt spurlos schnell ihm dann die Kehle kann!
Vor leerem Krug nun sitzt er und schaunt ernst genug.
„Pfeift!" sagt ein Herr Gevatter. — Se leert's auf einen Zug.
In glücklich, daß ein Jeder ihm sie geschmecken hat.
Stillt er im tiefen Seelen den Lohn der edlen That. — —
„Preßt Bruder!" sagt der Zweite, „ich seh' Dein Maß ist leer
„Und Dir, nach eig'nen Worten, bringt doch der Wirth nichts mehr!"
Herr Maxer nippen zögernd, doch hielt er sich sein Wort:
Es steht sein einz'ger Maßkrug leer an der Theke fort.
Doch gelelig lockt und lockt es, er bald noch einmal nippt,
Dann hat den ganzen Kummer des Nachbars er geklippt.
„Verwünscht sei doch der Maxer, der solch ein Bier auch schaft!"
Rief vollernd dann Herr Maxer, „ich thue Widerruf!"
Und als es zwölf zeichlagen, sah er noch fest am Platz,
Hatt' zwanzig Maß getrunken, die Uhr schon im Verzug!
Ja, wenn die Wirthe alle nicht schenken allzuviel,
So ließ gewiß manch' Maxer das arge Kneipen sein!

Es ist gewiß,

daß das Berliner Thun und Treiben die Süddeutschen nur wenig angezogen hat; um so gewisser ist es aber auch, daß sie sich noch weniger werden anziehen lassen.

⊙

Il y a des juges à Berlin.

Zweiundzwanzig Hannover'sche sind des Hochverraths nun schuldig.
Saßen auf dem Markt der Welfe, saßen wochenlang geduldig.
Lauter Schneider, lauter Schuster, sogenannte kleine Leute,
Werden jetzt des Staatsanwaltes langersehnte, große Beute.
„Eine Legion zu bilden, wollte man in's Ausland wandern,
Doch man hat sie festgenommen vor dem Uebertritt nach Flandern."
So die Klage. Ob sie wirklich werden wollten Legionäre? —
Wer kann's wissen? — Doch man wollte statuiren eine Lehre.
Darum werden eingesponnen jene Unseligen, armen Teufel,
Ueber deren Enthaftichen Niemand löst den dunklen Zweifel,
Aber Jenen, die seit Monden in der Legion gesandten,
Giebt man Amnestie und freie Rückkehr nach den heim'schen Landen.
Die Justiz hat eine Nase, wächserne und fehr gefäll'ge!
Richter giebt's noch in Berlin — aber was für welche!!

×

Herrn Dr. Völk aus Augsburg,

dem jüngsten Verehrer eines zu liberalen Staatsmanns.

Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er es beim Kragen bäte!

♀

Das „Tabouret" am Kaiserhof.

Das „Tabouret" ward wieder eingeführt
Am Kaiserhof. Duchesssen nur gebührt
Der Sessel; doch die Baronessen,
Selbst die Marquisen wie auch die Comtessen,
Sie müssen steh'n! — O sonderbares Land,
Dess' Herr sich stolz einst „Parvenu" genannt!
Aus ferner Zeit der Legitimität
Datirt bekanntlich dieses Tabouret —
Und Gott, der stets von freier Volkswahl spricht,
Das Nationalitätsprincip verflicht,
Gott führt es wieder ein, das Tabouret!
Parbleu! Das ist wahrhaftig gar zu — neu!

Sg.

Gedanken beim Anblick der deutschen Flotte in Kiel.

Eine flotte Deutsche ist mir lieber als eine deutsche Flotte!

× **Stein, Meh und Consorten.**

Digitized by Google

Wie des Bundes-Militairfiscus Weizen blüht

und

ein Paar Landsleute im Vorbeigehen daran riechen,

dabei aber, trotz ihres **Schnupfens** die Wahrnehmung machen, daß es **starker Toback** ist!

∴

Briefkasten.

††† in **B.** Dank für neue Sendung! Bitte um möglichst kurze, scharf pointirte Fassung der Biere, wenn auch in ungebundener Rede, wegen beschränkten Raums.

Zu dem Gedicht „Aus dem Reich“ in voriger Nummer d. Bl. ist übrigens eine Ramenoverwechselung unterlaufen, wegen deren reclamirt und dabei nachgewiesen wurde, daß die darin gegeißelte Auslassung gegen Oesterreich gar nicht vom Abgeordneten Dr. Liebknecht gethan, im Gegentheil von Erfolgen sich jederzeit gerade im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen worden ist.

D. Redact.

Nach-Abonnements à 5 Ngr. auf den Monat **Juni** a. c.

nehmen sowohl alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, woselbst auch einzelne Nummern zu haben sind, an.

☞ Da in Folge neuerer Verordnung die **Postanstalten** Norddeutschlands auf Zeitschriften keine **Monats-**, sondern nur **Quartal-Abonnements** annehmen dürfen, so erbieten wir uns, um **ersteres** dennoch zu ermöglichen, unser Blatt pro Monat **Juni** u. c. gegen **frankirte** Einsendung des Betrags von **5 Ngr.** in Briefmarken, **franco** und **direct** an die Nach-Abonnirenden unter Kreuzband per Post zuzusenden.

Dresden, den 29. Mai 1868. Die **Verlags-Expedition**, große Brüdergasse Nr. 11, I. Et.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 26. Sonntag, den 28. Juni. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1½ Neugroschen.

Gedanken bei der Enthüllung des Lutherdenkmals.

Nach Worms, nach Worms! das Denkmal zu enthüllen
Von Deutschlands größtem, besten Freiheitsmann!
Wie steht der Martin da, mit festem Willen
Zu brechen Roma's finstern Geisterbann.
Wie herrlich sollte sich das Werk erfüllen,
Das er in Erfurt's stiller Klause sann.
Er ruft in aller freien Geister Namen:
„Hier stehe ich — ich kann nicht anders! Amen!"

Nach Worms, nach Worms! Zu saugen neues Hoffen
Vom Blick auf dieses Freiheitskämpfers Bild.
Deutschland lag da, der Pfaffenwirthschaft offen
Der Ablaßkrämer Schaar frohlockt' schon wild. —
Eh' Deutschland noch vom schwersten Schlag getroffen,
Fing ihn der Martin auf mit erz'nem Schild.
Die angeschlag'nen fünfundneunzig Thesen
Sind Deutschlands geist'ges Morgenroth gewesen.

Nach Worms! Zu seh'n den Kühnsten aller Mannen,
Der als ein Mönch den Papst erzittern macht. —
Schrieb heut' ein Mensch so gegen die Tyrannen,
Man thät ihn in die Acht und Aberacht,
Man würd' den Schwärmer über's Meer verbannen,
Dem Frevler bräche an die Festungsnacht
Und „unser" Eck würd' ihn noch frech bewitzeln,
Der jetzigen Tyrannen Lust zu kitzeln.

Nur Preßprozesse träfen den Verruchten,
„Haß und Verachtung" wär' ja, was er schrieb.
Den Hochverräther und schon halb Verfluchten
Einkerkerte man zum gemeinen Dieb.
Gestieberte Agenten nach ihm suchten,
Dem nur das Ausland eine „Wartburg" blieb.
Des „Neurers" hätte man sich schnell bemeistert,
Den nicht der jetz'ge Geisterzwang begeistert.

Nach Worms! Denn wie der Kirche Despotismus
Zu Luthers Zeit einst schlug den Geist als Knecht,
Schlägt — Formen ändern sich! — der Cäsarismus
In Fesseln unser'm jetzigen Geschlecht.
Von Waffen starret der Militarismus,
Die Faust nur, die bewaffnete, hat Recht.
Und noch ist nicht in unsern deutschen Landen
'gen diese Macht ein Luther auferstanden.

Nach Worms, nach Worms! Und wer nach Worms gegangen,
Der prüfe sich: ob er von Herzen rein?
Ob er in Geisterknechtschaft nicht befangen,
Ob er nicht selbst gefördert ihr Gedeih'n?
Und ob er nicht, von Waffen rings behangen,
Selbst ein moderner Geistespapst könnt' sein? —
Die wir des Reformators Namen führen,
Wir deutschen Protestanten — protestiren!

*

Digitized by Google

Ein Antrag von nationaler Wichtigkeit

wurde kurz vor'm Schlusse der jüngsten Session des norddeutschen Reichstags noch von den Abgeordneten Graf Münster, Frhr. von Vincke, Dr. von Bunsen und Genossen dahin lautend eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, dem Herrn Bundeskanzler zu empfehlen, die Pflege der vorhandenen Austernbänke und die Frage der künstlichen Austernkultur einer eingehenden Erörterung zu unterziehen und zu dem Ende die nöthigen Erörterungen und Untersuchungen vornehmen zu lassen." Befürwortend wurde unter Anderem hinzugefügt: „Es handle sich nicht um die Pflege eines Gaumenkitzels, sondern um ein gesundes Nahrungsmittel der Nation ꝛc. und man hoffe, daß der Tag nicht ferne, wo der Armenarzt in der Lage sei, der armen kranken Frau ein Dutzend Austern zu ihrer Kräftigung zu verschreiben." Diese wahrhaft samaritanische Fürsorge für die „armen Leute" soll in Ostpreußen einen so tiefen Eindruck gemacht haben, daß selbst die Hungrigen daran „satt hatten". Sie ist auch in der That rührend, besonders wenn man — daran wackelt! — X.

Keine Hohlgeschosse mehr.

Der Czar wird milde! Vernimm's, unglücklich Polen,
Das einst in ihm den Messias erblickt!
Dem er, von diesem Irrthum es zu heilen,
Den Murawief dafür in's Land geschickt! —

Der Czar wird milde! Hört ihr's in engen Gräbern,
Die man im Feld einst wehrlos spießen ließ,
Nachdem ihr eure Waffen weggeworfen,
Weil jenes Schinders Wort Pardon verhieß! —

Der Czar wird milde! Vernehmt es ihr Verbannten,
Arbeiter in dem tiefen, dunkeln Schacht!
Ihr in Sibirien bei Wolf und Bären,
O preiset seine Milde oder — lacht! S-g.

Erfreuliche Aussichten.

Die „Sächsische Zeitung" glaubt berichten zu können, daß in Folge der erhöhten Machtstellung Preußens König Wilhelm die Absicht habe, die Feldmarschallwürde im Heer mehr zur Geltung zu bringen und 4 — 5 neue Marschälle zu ernennen. Die Sache ist um so glaublicher als vielfach erwartet wird, daß man dem Norddeutschen Bunde demnächst den Marsch „Alle" blasen wird. 00.

An den Coburg-gothaischen Landtag.

Es ist gleich Ihr Volksvertreter, wie Ihr abgeht Euer Vota,
Ob der Stempelpflicht soll ledig sein der Herr von Coburg-Gotha.
Schützenkön'ge, Zoppendrüder und abschreib'nde Compositen,
Nationalvereinspatrone — daß wir alle Namen wüßten! —
Langensalzer Kampfbertracht, Hirschhörster von Schmalkalden,
Schirmherrn leichter Ballerinen müssen ungestempelt walten.
Wozu sie zum Stempeln zwingen? In Germania's Ehren-Tempel
Tragen sie für alle Zeiten unverwischbar ihren Stempel! ×

Pädagogisches.

In einer Berliner Volksversammlung theilte Löwe mit, bei einer Schulrevision habe ein Pfarrer in Bezug auf die gut lesenden, schreibenden und rechnenden Schüler zu dem Lehrer gesagt: „Bitten Sie sich nur auf Ihr Wissen nicht zu viel ein. Das will nicht viel sagen. — Lesen und schreiben kommt erst in zweiter Linie, beten und den König ehren, das ist Alles; wenn ihr das ordentlich lernt, dann habt ihr genug gelernt." — Bei solchen Ansichten und so wenigen Unterrichtsgegenständen werden wohl preußische Schullehrer künftig völlig Muße haben, das oft nicht minder einträgliche Amt eines Gemeindehirten wieder mit zu verwalten. e.

Der Unterrock in der Weltgeschichte.

Weinet laut, ihr guten treuen Seelen!
Förderling wird nicht mehr Präsidente!
Ja, man kann's sich länger nicht verhehlen:
Auf den Präsidentenstuhl setzet jetzt Fritz Mende!
Es genügten nicht mehr Kas' noch Butter
Der Arbeiter liebevollen Mutter.

Frische Kräfte vor in jedem Falle!
Neues Leben pflanzt auf die Ruinen!
So nur werdet Ihr dem Ferdinand Lassalle
Und der züchtigen Bestalin dienen!
Hat sein Jahr dann abgedient Fritz Mende,
Wird 'ne frische Kraft dann Präsidente!

Wer Fritz Mende sei, — wer kann das sagen?
Und die Welt wird's auch nicht in'ressiren.
Keck wird er gewiß ein Bärtchen tragen,
Keck mit seiner Jugend renommiren.
Doch ein Stoff wär's, lustig zu besinnen,
Wie man's kann zum Präsidenten bringen. ♂

Schlimme Zeiten.

Vor der Strafkammer des Obergerichts in Hannover wird am 30. v. gegen zwei Hannöversche Dienstmädchen verhandelt, welche in ihrem Zimmer das Lied: „Es kam ein Vogerl geflogen" bis zu dessen Schluß: „Lieber Vogel flieg' weiter!" gesungen. Denuncirt ist ein preußischer Unteroffizier, welcher aus dem Nebenzimmer zugehört und dabei den Ruf: Kukuk vernommen haben will. Ob der preußische Unteroffizier den Kukuk auf sich zu beziehen ein Recht hatte, wissen wir nicht, aber ein „schlimmer" Vogel ist er jedenfalls gewesen und was für Eier das Obergericht in Hannover hierüber ausbrüten wird, sind wir begierig zu wissen. W.

Wie die Natur schäkert.

Die „Dresdner Nachrichten" melden mit ernster Miene, daß in Tharandt eine Katze mit den norddeutschen Bundesfarben gezeichnet sei, während ihre Jungen schwarz und weiß gestreift seien. Nun behaupte noch Jemand, daß diese Bundesfarben nicht für die Katze sind. ♀

Ein Imperialist.

„Keck wollt behaupten Ihr mit dreister Stirne,
„Republikaner sei ich, kein Regierungsfreund?
„Der Napoleoniden Freund nicht? 's muß im Hirne
„Euch nicht ganz richtig sein, wenn Ihrs so meint!"
— Rief Rochefort. — „Wohl wähl' ich nimmer
„Napoleon den Dritten mir als Ideal:
„Als solches war nun einmal und für immer
„Napoleon der Zweite meine Wahl.
„Nun ihn wollt niemand, daß er schwere Steuern
„Jemals dem Volke zuträglich auferiegt!
„Er führte keinen Krieg, wie all' die neuern
„Gekrönten führen, — wo ein Volk sich schlägt
„Mit einem andern, weil es ihm von oben
„Geheißen ward; wo'n Meister man mich sahen,
„Ob blutend auch aus tausendfält'gen Wunden.
„Ob Handel, Kunst, Gewerbe sank hinab.
„Den Kriegern, die den „Goldenen" gefunden,
„Schmückt man mit Vorbern ja das weite Grab;
„Die Krämer kriegen Orden, überzechen,
„Den Leierkasten treibt wohl gar der Mann,
„Seht ihn nur an, den so Zerschoss'nen, Bleichen.
„Wie schön er noch die Orgel drehen kann!
„Hört sie nur an die Mütter und die Bräute,
„Die Gattinnen und jene Kinderschaar,
„Dann trent Euch noch ob Eurer Siegesbeute!
„Die Todten schweigen! — das ist freilich wahr. —
„Und nun — wer wagt mich noch zu schmähen? —
„Hat dess'ren Fürsten je die Welt gesehen? —
„Doch leider ist er todt, drum sei allein
„Forthin mein Ideal - Fürst Liechtenstein."
†††

Digitized by Google

Murr: Sag' einmal, das „Nimmersatt," wo sich neulich die russischen Grenzsoldaten mit preußischen Schmugglern geschlagen, ist das russisch oder preußisch?

Schnurr: Nee, ich bitte dich, Murr, komm' nur nicht immer mit so verjänglichen Fragen. 00.

Murr: Weißt du schon, Dänemark ist dem Vorschlag Rußlands, die Abschaffung der Explosivgeschosse betreffend, beigetreten. —

Schnurr: Finde ich ganz natürlich, denn wenn die Abschaffung jener allgemein angenommen wird, ersparen diese Beiden deren Anschaffung.

Après nous le déluge!

Haussmannitis heißt die Krankheit, die das neue Babylon heimsucht jetzt als Seuchengeist: längst schon hörten wir davon.
Schwindsucht herrscht in allen Gassen, doch die Haussmannitis dorrt Lung' und Leber, Arem den Stand nicht in die Augen mehr dinsert.
Früher regnete vom Himmel Pech und Schwefel, Feuerflammen,
Und es stürzten in der Lehr Sidon, Tyrus einst zusammen.
Jetzt giebt mit der Kleinen Erde man sich nicht mehr so viel Müh',
Das Verderben trifft uns immer, komm' es früher, komm' es früh.
Jetzt minieren genialisch clit giebt's in Frankreich wie Berlin,
Die, sind sie auch eifersüchtig, doch an einem Strange zieh'n:
Zum Bestreichen mit Granaten (wenn es wirklich möglich wäre,
Daß noch einmal aus dem Abgrund tauchten Revolutionäre)
Sind die langen Straßenreihen gerade wie dazu erdacht.
Daß man jede Volksverbindung künftighin unmöglich macht.
Man läßt schwatzen, raisonnieren, doch giebt man Diäten nicht:
Dann bekennt sich wohl gar Mancher, ob er kommt um was er spricht!
Darum all' die Riesenbauten, die die Völker zumtrien!
Darum die Kasernenhauten, die fast jede Stadt jetzt zieren!
Darum all' die hohen Steuern, die das Volk verzweifeln lassen,
Während es bei vollen Schüsseln dort sich toasten, zechen, prassen!
Dazu all' die jungen Kräfte, darum der Familienjammer,
Welcher fast durch ganz Europa dringt aus jeder Kleinen Kammer!
Darum diese Völkerwanderung über Land und über Meer,
Dieser Abschied von der Heimath, düster grollend, thränenschwer!
Wer wird jetzt nach Wissenschaften, Künsten, Handwerk nun noch trachten?
Alles ist jetzt überflüssig; — Eins nur gilt noch: „lernet schlachten!"

Fortschritte der Cultur.

Ein guter Gedanke bricht sich unaufhaltsam Bahn! Kaum hat sich das Jauchzen der Welt darüber gelegt, daß Liechtenstein seine ganze Armee entwaffnet, so folgt, immer an der Spitze der Civilisation marschirend, Frankreich! Es entwaffnet vollständig — seine Feldhüter. Und wenn schon die Feldhüter ihren Säbel abschnallen, was hindert die Feldherrn, das Gleiche zu thun?

Grabschrift des serbischen Fürsten.

Alles im Kreise der Erde ist aus den Grenzen gerückt,
Keinerlei Sprichwort selbst trifft hienieden mehr zu.
Fröhlich sonst sang man vom Papste, daß herrlich er leb' auf der Erde:
Und der Aremße cassirt Peterspfennige ein! —
Niemand auch sage mehr, wenn Frohsinn und Glanz ihn umkränzen,
Daß auf Erden ein Fürst ihm nur gleiche an Glück.
König und Fürst zu heißen ist heut' eine traurige Bürde,
Wo selbst dem Besseren sich trobend ein Mörder gesellt. —

Einige Tausend

kräftige Hurrahschreier finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **St. J. Eber** in Hannover.

Zur möglichen Aufklärung.

Viele beschweren sich darüber, daß der Dresdner Gewerbeverein und an seiner Spitze Herr Kfm. Walter bei einem Vergnügungs-Ausflug, in Teplitz dem damals in Prag weilenden Kaiser Franz Joseph ein Begrüßungstelegramm gesendet. Die Beschwerdeführer gehören doch ganz gewiß nicht zu den so verständigen und besonnenen Nationalvereinlern? Gewiß nicht! Und darum eintren wir folgende neueste Zeitungs-Notiz:

In der Nähe Dresdens ist unter dem Rindvieh die bitzige Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Man hat jedoch sofort die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine weitere Ausbreitung der Seuche zu hindern. — Da hat man's! 00.

Sympathie.

Es wird sentimental und weint um einen Hund.
Und sonderbar, fast zu derselben Stund'
Sprach Alexander: Keine Hohlgeschosse!
Und siehe da, der würdige Genosse
Entsagt gleich der famosen Kugelspritze,
Und ruft human: à bas die Mordgeschütze! —
D'rum hoffe, ihr Völker! — Noch giebt's milde Herrscher'
Dreht auch die Welt sich immer schneller, immer — närr'scher.

Nicht mit Unrecht

nannte der Abg. Bamberger das Zollparlament ein „Sakrament der Zukunft, das sichtbare Unterpfand des unsichtbaren Heils;" denn leider ist das Heil so unsichtbar, daß man fast von einem heillosen Zustand sprechen könnte.

Die tschechischen Damen

haben neulich beim Geburtsfest Palacky's jede eine Rose zurückgelassen. Vermuthlich wollten sie ihn dadurch in guten Geruch bringen.

Eine gefährliche Zahl.

Fünf und zwanzig Bonzen drohten
Oestreich Geisterbankerott,
Und als ihnen Schach geboten,
Waren's fünf und zwanz'g Procente
Steuer von der Zinsenrente,
Die gar den Finanz-Bank'rott
Ihm ärgstlich angedroht.
Darum hin' in Oestreich man sich
Immer vor der Fünf und zwanzig!

Patriotismus,

Anhänglichkeit an verteidene Fürsten, Loyalität und Ehrlichkeit, zum Gebrauch für „Herz und Haus", in wohlverschlossenen Büchsen zu bewahren, jedoch mit Warnung vor öffentlicher Verwendung, empfiehlt nach dem neuesten Recept den höchstgestellten ärztlichen Autoritäten.

Hannover. Dr. **König, Kronen-Apotheker.**

Herr Fritz Mende

verwahrt sich dagegen, daß er nicht der Secretär bei der Frau Gräfin Hatzfeld sei. Was denn? — **Ein Neugieriger.**

Wie sich die Zeiten ändern.

Robert Blum, den Demokraten, Kugelfurcht, der rothe Vetter
Füsilirten sie in Wien, Von JWM, dem Gesellschaftstetter.
Während jetzt sie Demokraten Ward als liebe Gast behandelt —
In Schönbrunn zur Tafel zieh'n! Wie sich doch die Welt verwandelt!

Digitized by Google

Wahrscheinliches Resultat der Bestrebungen eines Ehrgeizigen, auf zwei Stühlen zugleich sitzen zu wollen.

Wer steht, — o hört es Alle! —
Seh' zu, daß er nicht falle,
Und was ihm sonst noch frommt.
Wer sitzt, der sitze stille,
Daß er im Weltgewühle
Nicht von der Hitsche kommt!

Setz' nimmer, wie so Viele,
Dich zwischen zwe'en Stühle,
Wenn Dich 's Gelüste treibt!
Und liegt Dir's im Geblüte,
So führ' Dir zu Gemüthe
Was die Geschichte schreibt! —

X.

Zur gefälligen Beachtung!

Alle Postämter und **Buchhandlungen** des In- u. Auslandes nehmen Bestellungen auf das den 5. Juli a. c. mit Nr. 27 beginnende 3. Quartal des vierten Jahrgangs der „Seifenblasen" an, nur müssen diese, um Störungen in der regelmäßigen Zusendung zu vermeiden, auch von Seiten der **bisherigen** Abonnenten **sofort** geschehen.

☞ **Diejenigen** geehrten **auswärtigen** Abnehmer, welche in Folge der **Nicht-Annahme** von **Monats-Abonnements** Seiten der Postanstalten, durch Einsendung von Briefmarken oder Baarzahlung bei uns **direct abonnirten**, wollen unser Blatt pro 3. Quartal a. c. **nunmehr ebenfalls sofort** bei der **zunächst gelegenen Postanstalt** bestellen. —

Bei den hiesigen Abonnenten nehmen wir an, daß wer nicht **ausdrücklich abbestellt** hat, unser Blatt auch ferner fortzuhalten wünscht. — Einzelne Nummern à **2 Ngr.** sind in der unterzeichneten Expedition, sowie in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Die Verlags-Expedition.

Dresden, den 26. Juni 1868.

Große Brüdergasse Nr. 11., I. Etage.

Redaction, Verlag und Druck von **Carl Gärtner** in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 31. Sonntag, den 2. August. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postämtern vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Oesterreich voran!

Die Scheiben sind nun all' durchlöchert,
Die Büchse knallt ein letztes Mal.
Der hat durch Schießen viel gebechert,
Der becherte nur beim Pokal,
Der toastete bei dem Bankette,
Auf's große deutsche Vaterland
Und Jener schwur an heil'ger Stätte
Ihm Treue zu mit Herz und Hand.

Man hat sich Herz an Herz verbrüdert,
Wie das dem Deutschen eigen ist.
Der Brudergruß ward stets erwiedert,
Am liebsten ward er zugeküßt.
Die Söhne sind es eines Hauses:
Was deutsch sich nennt gehört dorthin.
Forscht nach dem Grundton des Gebrauses:
Wir sind in Deutschlands Hauptstadt — Wien.

Von nationalen Phrasen hörte
Man auch nicht eine leise Spur;
Kein Waldeck, Casker, Metz, Völk störte
Des Festes deutsche Kernnatur.
Das ist des Deutschthums bestes Zeichen
Für jenes Fest am Donaustrom,
Denn alle jene Herren reichen
Die Hand dem Grafen Usedom.

Fatales Fest für die Anbeter,
Die einen Gott in Bismarck seh'n!
D'rum sucht jetzt die Berliner Feder
Es zu verkleinern und zu schmäh'n.
Wie schmerzt es sie, heut' zu erfahren,
Urkräftig, daß der deutsche Geist
Den Prager Frieden nach zwei Jahren
Als ein undeutsches Werk zerreißt.

Oestreich voran! Nicht Preußens Führung!
Da Freiheit nur in Oestreich lebt,
Dieweil die nordische Regierung
Das Grab der Freiheit emsig gräbt.
Oestreich voran! Ha, der Gedanke
Durchpulste dieses deutsche Fest,
Und gegen dir papierne Schranke
Des Prager Friedens der Protest!

Doch zieht Ihr heim, Ihr deutschen Schützen,
So haltet, was in Wien Ihr schwurt.
Begeist'rung kann nur wenig nützen,
Ist sie des Augenblicks Geburt.
Die Söhne einer ein'gen Mutter
War't Ihr vor Jahren längst bereits:
Doch nahm Euch als Kanonenfutter
Die Ländergier und der Ehrgeiz! —

Digitized by Google

Herr von Beust und der Herzog von Coburg

seine Glückwunschtelegramme an das deutsche Schützenfest nach Gerstacht.

Beust und Ernst — Spaß muß sein! — So verschmarkt auch, Gott sei Dank, Beide von einander sind, Manches doch sie doch gemeinsam. Beide sind Schauspieler: Die große Kunst des Einen bewundert ganz Europa, während dieß bei dem Andern nicht der Fall ist. Beide sind Componisten: Der Eine schreibt ganz ausgezeichnete Noten, der Andere schreibt sie ab. Beide sind Schützen: Der Eine schießt oft in's Schwarzweiße, der Andere öfters Böcke. Beide waren nicht bei Langensalza: Der Eine, weil er dort nichts zu suchen hatte, der Andere weil er dort nichts zu finden glaubte. Beide lieben die Freiheit, der Eine im Staate, der Andere auf dem Theater. Beide sind glücliche Jäger, der Eine macht das Schwarzwild unschädlich, der Andere ist im Saupark gefürchtet. Beide haben um die Einigkeit Deutschlands Verdienste: Das ehrliche Streben des Einen **verdiente** ein einiges Deutschland zu sehen, der Andre hat bereits durch sein Streben einiges Deutschland **verdient.**

× **Schmal, Kalden & Comp.** aus Langensalza.

Die deutschen Auswanderer.

Zeit der Reisen, Zeit der Reisen!
Wie mag der sich glücklich preisen,
Dem nach Ostsee, Nordsee, Kartsbad
Badereisen man vergönnt hat!
In die Flinten langt die Glieder,
Neuverjüngt erhebt Euch wieder
Und es kehrt die alte Kraft,
Wenn die Arbeit Euch erschlafft.

Zeit der Reisen, Zeit der Reisen!
Hört den Schmerzensruf, den leisen,
Bei der Trennung von der Heimath
Die uns glücklich einst gelab'n hat.—
Durch die Flinten drauß'n, sie branden,
Und an fremder Küste landen
Wir, vertrauend unsre'm Stern,
Doch von allen Lieben fern.

Zeit der Reisen, Zeit der Reisen!
Auf die Zukunft laßt uns weisen.
„Greift nach uns die Sündflut!"
heißt es,
Blindlings ins Verderben reißt es
Die nichts lernen, nichts vergessen;
Doch mit Eurem Maße messen
Wird man, wenn das Weltgericht
Einstens Euch das Urtheil spricht!

Abgeblitzt.

„Wenn Du draußt, Du baß'n,
Hoppst er aus dem Kaff'n!"

Unter den Gegenständen, die als Besitzthum König Georgs in Hannover mit Beschlag belegt werden sollten, befand sich auch ein Capital, das der König dem dasigen Restaurateur Grobmeier zur Etablirung seines bekannten „Odeon" dargeliehen. Als man aber dem Letzteren behufs der Execution dieser Beschlaglegung vor's Quartier rückte, wies derselbe solche einfach damit zurück, daß er über das betreffende Capital — königliche Schenkungsurkunde präsentirte.

Die Geschichte vom bösen Dreier.

In Hannover lebte ein Mann, der hieß Dreier. Unter dem früheren Könige war er ein loyaler Unterthan, man nannte ihn daher auch den guten Dreier oder den richtigen Dreier. Jedermann nahm den guten Dreier gern an, aber als die sechsundsechszger Wechselei kam, sollte der Dreier nicht mehr das gelten, was er früher galt; namentlich sollte sein Gepräge als nicht mehr hannöverisch betrachtet werden. Da wurde der richtige Dreier **falsch** und als sein neuer Herr nach Hannover kam, wurde der gute Dreier ein böser Dreier. Er vermauerte sich, was Herr Stieber „Hochverrath" nennt und so nahm denn die Polizei den bösen Dreier her und steckte ihn ein.

Moral: Wenn das in Hannover bei einem guten Dreier geschieht, was wäre, wenn Sachsen Hannovers Schicksal erfahren, mit all' den bösen Sechsern gemacht werden: — Antwort: Man hätte sie ebenso eingesteckt.

O schöne Zukunft!

Napoleon und Kaiser Alexander
Die wollen nun bekanntlich miteinander
Verbannen alle wilden Sprenggeschosse,
Durch die barnieder streckt man ganze Trosse. —
Und Kugelspritzen? — Da beklagt sich Niel:
Fünf Kugeln auf den Mann, das wär' zu viel!
Warum zu viel? Kann denn das Kriegsbudget
Dies nicht ertragen? das wär' wahrlich nett! —
Und auch den Sprenggeschossen reden wir das Wort;
Schafft immer nur in diesen Stücken fort,
Vernichtet nur auf einen Schlag ein Heer,
Die Führer mit, half giebt's dann Krieg nicht mehr!
Den Sieger wird die Nachwelt glücklich preisen,
Er spielt idyllisch dann mit Krüppeln, Greisen,
Entwaffnet wird und künftig nur Maschinen
Sie werden noch im Feld zu etwas dienen,
Der Bürger bleibt am heimathlichen Heerd!
Sagt offen nur, ist das nicht etwas werth? —
Die Dessetes und all' die andern Steuern
Die uns zumal das Leben so verthenern,
Sie fallen weg, vom Sturm wir weggewecht
Und einsam thront die hohe Majestät.

Nach neun 9 Monaten

Festungshaft ist der Mörder des Schuhmacher Seyffert, Lieutnant v. Scheve freigekommen. Seine Strafe besteht nur noch darin, daß er zwei Jahre im Avancement zurückgestellt ist. Mein Gott! Soll denn jeder Mörder zum — Ghorinski avancieren?

Tief hinein in's Herz!

„Die Streiche, die man Oestreich dann beibrachte, trafen nicht mehr seine Augenlieder, sondern sein Herz."
(Depesche des preußischen Gesandten v. Werther an Bismarck vom 6.)

Laßt Ihr den Rath des Grafen Uxerom?
Zhalten sollte Oesterreich zerstücken
Und Garibaldi an den Donaufirsten,
Das lingarnvolk aufwiegelnd, rücken!
Die Wälschen und die Brandenburger Schaaren
Vereinten an der Donau dann ihr Erz,
Und stießen dann beim Schalle der Fanfaren
Oestreich den Mordstahl tief hinein in's Herz!

Laß't Ihr das wohl? — Das ist der „deutsche" Sieg,
Wie man ihn nennt, berauscht vom Glücke!
Für „Deutschland" heißt's ja, führte man den Krieg,
Den man gestiftet mit wälscher Tücke.
O, daß wir auch noch müssen dies erleben!
Der Deutsche ruft und lockt — o, bitterer Schmerz! —
Den Wälschen an die Donau, um zu geben
Oestreich den Todesstoß tief in das Herz!

Zu Hilfe ruft das Gottesgnadenthum
Das revolutionäre rothe Gemdse!
Durch deutsche Adern soll mit Siegesruhm
Sich wälsch und Verlumpen sieh's der Aermste!
Wer fühlt nicht wenig seine Wangen brennen?
Ihm unsre Lippen zuckt ein bitt'rer Schmerz,
Und das heißt „national", will „Deutsch" sich
nennen? —
Stoß, Wälscher, Oestreich nur den Dolch ins Herz!

Und wenn der Welf — Ihr sagt ja daß er's thut —
Zum Kriege Frankreich gegen Preußen hetzte:
Wir hießen dies Beginnen niemals gut,
Doch, was wär's denn, wenn er's in Scene setzte?
Ihr habt kein Recht, dann von Verrath zu sprechen!
Er könnte dann mit bitter wahrem Scherz
Hinweisen auf verjährige Verbrechen:
Stoß, Rußland, Oestreich nur den Dolch ins Herz!

Wie Zunder fällt der dürre Vorderkranz
Herab von Eurem blutgekrönten Haupte.
Das Werk — Euch scheint's ein heller Sonnenglanz, —
Enthüllt sich schrecklicher als man es glaubte.
Ihr drücket — dies vermögt Ihr nicht zu fälschen —
Dem deutschen Gretzeind in die Hand das Erz,
Ihr riefs zum Kampfe gegen Deutschland her die
Wälschen:
Doch traft Ihr **Deutschland** nicht, nein **Euch**
in's Herz!"

Digitized by Google

Mutter: Hat man Dich auch so oft wie mich gefragt:
Wo denn in vor'ger Nummer wir geblieben?
Schnurr: Ja wohl! Dem lieben Himmel sei's geklagt,
Daß uns solch' müff'ger Blumen-Strauß vertrieben!

Gekrönte Elidu-Burrits.

Der edle Kaiser, der in Gnaden „die schöne Gegend" jetzt bereist,
Wo jeder muß von hinten laden, — wie menschenfreundlich er sich weist!
„Schafft ab die mörderischen Geschosse, Explosivbomben allesamt!
„Gereichten sie doch manchem Rosse, ja manchem Menschen schon zur Qual.
„Wir haben ja so manche Ruthe, zu tüchtigen den Uebermuth:
„Zum Beispiel lob' ich mir die Knute, die that schon manchem Polen gut
„Seht nur das edle Volk der Griechen, sie fechten förmlich schon nach ihr!
„Nun, laßt sie sich die Hälfe brechen, das Andre überlaßt dann mir.
„Voyez, mon frère, Du hast Cayenne, Sibirien ich, das schöne Land!
„Wer Hörner hat, nun gut der renne, sie ab sich an der festen Wand!"

Und freundlich sänftet von der Seine zurück ein solcher Friedensgruß.
Daß man, was auch noch fonst man wähne, vom ew'gen Frieden träumen muß.
Schnell druckt die Lust, wenn der Kadet, bei dieser Hitze glühd das Blut,
Stimmwellen läßt dem Volk zur Ader am Beutel man, das thut ihm gut:
Es zahlt zur vielen Kriegsmarine, die dort im sichern Hafen ruht.
Dann zur Armee und für Ehrendramen, das stählt sie immre heiße Glut.
Fahrt nur so fort, dem Herrn zu dienen, und seid befohlen Gottes Hut! —

†††

„Die göttliche Mission Preußens" *)

ist in Hannover und Kurhessen im Laufe voriger Woche durch die Polizei — confiscirt worden! — Es steht also zu erwarten, daß ihr demnächst auch — „der Prozeß gemacht" werden wird, und Viele glauben, daß es ein kurzer sein werde. —

*) Eine in Wien erschienene und binnen 14 Tagen in zwei Auflagen vergriffene Broschüre, betitelt: „ein Zeitstudium, dem ganzen deutschen Volke an's Herz gelegt von einem Kurhessen."

Passiver Widerstand.

Der Lieutenant von Scheve,
Der flotte, muß'ge Löwe,
Kann sind's neun Monat' her,
Geht wieder frei umher.
O Ihr Berliner Schwäre,
Bleibt nicht so trüb und düster!

Ist Euch denn nicht bekannt
Passiver Widerstand? —
Zu retten Euer Leben
Kann's nur ein Mittel geben:
Nehmt keinen Offizier
Jemals mehr in's Quartier!

Sig.

Phantasie aus dem Bremer Rathskeller.

„Für mich sind die österreichischen Minister ebensoviel werth als die preußischen" meinte ein Bremenser Kellner in Wien. Allgemeine, ungeheure Heiterkeit lohnte die funkelnagelneue Entdeckung, daß Bismarck soviel werth „als Beust, Eulenburg soviel als Giskra. Als man aber nach dem Namen dieses originellen Tagators forschte und erfuhr, daß er Hausknecht heiße, so schallte es durch die Festhalle:

„Lebt denn der alte Hausknecht noch?"

Hochverraths-Enthüllung à la Stieber.

Die für manche Ohren so empfindlichen Kukukrufe hatten in Bremen bei Ankunft der Eisenbahnzüge auf dortigem Bahnhofe in letzter Zeit so sehr überhand genommen, daß ein polizeiliches Einschreiten dagegen beabsichtigt gewesen sein soll, das indessen seine Erledigung alsbald in der einfachen Erklärung fand: daß jene Rufe der Passagiere lediglich dem auf dem Bahnhofe bei Ankunft der Züge aufgestellten Agenten des dortigen Gasthofs „zur Stadt Washington" — G. Kukuk galten. —

Das räthselhafte Land.

Hochdeutsches Schnadahüpferl.

Es ist nicht sehr groß
Und ist auch nicht klein.
Es ist nicht bei Andern,
Auch nicht ganz allein.

Es bringt nichts zu Stande
Und will doch sehr viel.
Es macht ernste Miene
Beim spaßigsten Spiel.

Es treibt Politik
Und versteht sie doch nicht,
Trei ist es, und hält doch
Nicht was es verspricht.

Es hat einen Königs.
Der leidet viel Pein,

Daß g'rad er verdonnert
Ein Königs zu sein.

Es hat 'nen Minister,
Nicht kalt und nicht warm.
Der liegt halb dem Norden,
Halb dem Süden im Arm.

Halb gehört es den Pfaffen,
Halb ist's demokrat'sch.
Ein Ländchen, geschaffen
Für den Kladderadatsch.

Ich nenn' es nicht Bayern,
Nennt's selbst wie Ihr wollt.
Aber's Bier ist dort herrlich
Und lauter wie Gold!

W.

Deutscher Schützenkalender.

1865 schießen in Bremen die Schützen miteinander.
1866 schießen in Königgrätz und Langensalza die Schützen aufeinander.
1868 schießen in Wien die Schützen wieder miteinander.
Was werden sie **1869** thun?
Hoffentlich schießen sie sich in ihrer Noth höchstens etwas **vor**.

♂

Ultramontaner Stoßseufzer.

Gefällt uns nicht der neue Bürgermeister! —
Da er Minister ist, wird er nur täglich dreister.
Es küßte, daß man's allerorten sah,
Das Gattin den Herrn Zelinka.
Er brüstet sich als ein Bürgerminister,
Ein wahrer Priesterquälgeist ist er.
Der Teufel hol' ihn und sein Küster!

×

Etwas vom Leipziger Biedermann.

Erhebt die schwarzrothgoldnen Fahnen und laßt sie durch die Lüfte weh'n!
Denn bei der Burschenschaft „Germanen" ein Wunder ist's, das da geschah'n.
's war bei der letzten Burschensitzer, und zwar war es am letzten Tag,
Beim sogenannten „Katerfrühstück," wo's bierdünne in den Gläsern lag.
Wo man den Katzenjammer helle vom massenhaft genossnen Bier,
Von unverdauten schönen Phrasen und andrem Nationalgeplärr,
Da machten dort die Herrn „Germanen" einmal sich einen guten Jux:
Ernannten den bekannten Leipz'ger, Herrn Biedermann zum — crassen Fuchs!
Und er bedankte sich mit Wärme für die ganz unverdiente Ehre,
Die, ferner seines Wegs zu wandeln, ihm eine neue Mahnung wäre.
Herr Biedermann — ein crasses Füchslein! — Wenn er nicht selbst das gesagt:
Wir hätten's nicht für hundert Thaler, wir hätten's nicht für zehn gewagt.
Doch haben wir gar nichts dagegen, wenn er sich selbst als „Fuchs" bekennt
Und gar dem Stamme der „Germanen" von freien Stücken „crass" sich nennt.
Ja, ja! Dem Stamme der „Germanen" ist Biedermann ein crasser Fuchs!
Doch er entbehrt bei dieser Würde auch einen kleinen Nebenumstand:
Zum Renommiren mahlte Niemand verfehlich den Herrn Biedermann.
Weil man mit diesem crassen Fuchse unmöglich renommiren kann.

Nach-Abonnements à 10 Ngr. auf die Monate **August** und **September** a. c.
nehmen sowohl alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, welchstets auch einzelne Nummern zu haben sind. An.

☞ Da in Folge meiner Verwendung die **Postanstalten** Norddeutschlands auf Postbestellung keine **Monats**-, sondern nur **Quartal**-Abonnements annehmen dürfen, so erbitten wir uns, um **extere** dennoch zu ermöglichen, unser Blatt pro Monat **August** und **September** a. c. gegen **frankirte** Einsendung des Betrags von **10 Ngr.** in Briefmarken, **franco** und **direct** an die Nachabonnirenden unter Kreuzband per Post zusenden.

Dresden, den 31. Juli 1868. Die **Verlags-Expedition**, große Brüdergasse Nr. 11, 1. Et.

Digitized by Google

Ein projectirter Beſuch und ſein wahrſcheinliches Reſultat.

I. Was man einander dabei zugedacht.

II. Und wie es an den Mann gebracht.

Wie oft ſchon kam auf dieſem Rund
Selbſt einer Schellenkappe Schund
Statt an den Herrn — nur für den Hund!

Viel leichter an den Mann gebracht
Iſt einer Naſe Längepracht
Die einem Sichern zugedacht.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 32. Sonntag, den 9. August. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Es ist überall Etwas los.

In Rußland brennt's. Es dampft der Moor,
Aus Wäldern schlägt die Gluth empor.
Jahrhundert' alter, dürrer Zunder
Verprasselt dort. Fort mit dem Plunder!
Ergriff die Wuth des Elements
Doch Andres noch! — In Rußland brennt's.

In Spanien gährt's. Die Königin
Ist einzig guter Hoffnung d'rin.
Doch der Verzweiflung düst'ren Fahnen
Folgt dort das Herz der Unterthanen.
Man revoltirt. Wie lange währt's?
Dann ist es aus. — In Spanien gährt's.

In Florenz fault's. Der reine Mord,
Banditenwirthschaft nur herrscht dort.
Papiere hat man frech gestohlen,
Als gält's ein Königreich zu holen.
Und welche Fäulniß — ach, mich graut's! —
Bricht allwärts auf! — In Florenz fault's.

In Oestreich rauscht's. Der Freiheitsquell
Gräbt sich ein tiefes Strombett schnell,
Und wenn wir auch unklare Phrasen
Beim Schützenfest die Menge lasen:
Norddeutsche! Hand auf's Herz und plauscht's:
„O schönes Wien!" — In Oestreich rauscht's.

In Frankreich glimmt's. Herr Rochefort
Schreckt Louis auf mit kühnem Wort.
Er hätte für sein Leben gerne
Ist ausgeblasen die „Laterne"!
Glimmt's erst dort heimlich — o, so stimmt's!
's giebt Feuer bald. — In Frankreich glimmt's.

In Berlin stinkt's. Der Rinnsteindust
Verpestet heuer stark die Luft.
Die Note Usedoms, die schwere,
Verdarb vollends die Athmosphäre.
Man leugnet ab. Vielleicht gelingt's,
Wenn nich — ooch jut! — In Berlin stinkt's.

In Leipzig spukt's. Der Magistrat
Will Feste nicht, will ernste That.
Doch die Brigade Feuerrüpel,
Den Carneval — Lust! Mir wird übel!
Ihr Leipz'ger Narren, ach, mich juckt's,
O Carneval! — In Leipzig spukt's.

In Dresden staubt's. Man sprengt so schlecht,
Jedoch der Stadtrath hält's für recht.
Denn eh' die würdigen Perrücken
Nur einen Zollbreit vorwärts rücken,
Kommt auf die Vogelwiese — glaubt's!
Das Stadtrathszelt! — In Dresden staubt's.

*

Digitized by Google

Vortrag eines norddeutschen Bundesbruders über die nationalen Krankheiten unserer Zeit.

Sch'n Se, hör'n Se, meine hochgeschätzten und noch höher verehrten Herrschaften und Mitbrüder im Glauben! „Fortschritt muß sinn!“ sagt der Berliner, und da hat er Recht! denn was wäre geworden, wenn der preußische Fortschritt nicht wäre und sich nicht die Beine vom Leibe weggelaufen hätte, daß er jetzt auf dem Standpunkt sind und nicht mehr vom Flecke kann?! — Am wenigsten aber darf die Wissenschaft zurückbleiben; sie muß vorwärts, und sollte selbst dem lieben Herrgott die Erde und der Welt der Beeks'and stille stehen vor dem Machtspruche unsers hochehrwürdigen und allverehrten Mitbruders Knak in Berlin! — Ich halte mich daher allseitiger Anerkennung, ja selbst des Beifalls der und so theuer gewordenen Bundesbrüder in Preußen im Voraus versichert, wenn ich mir gestatte, meine Erforschungen und Erfahrungen über einige der nationalen Krankheiten unserer Tage in diesen Zeilen an's Tageslicht treten zu lassen, nachdem ich bereits durch mein Forschen nach dem Wohlergehen meiner Leidensgenossen mir fast die Augen ausgesehen und nur noch der Erwartung zu leben habe, daß eine mitleidige Hand mir vielleicht — den Staar sticht! — Gewiß ist es schon an sich eine unlaubare Aufgabe und nicht ohne Gefahr, überhaupt nationale Gebrechen bloszulegen, und ich will lieber eine Viertelstunde lang erben, als 50 Jahre arbeiten in solchen Dingen; allein — „Après nous le déluge!“ d. h.: „Nur immer rinn in'n Pergnügen!“ sagt der Berliner, wenn er — Böcke schießt, was allerdings leichter ist, als unschuldige Schafe zu scheeren, so lange sie nicht festgebunden sind; denn was ist z. B. ein Leipziger Bock mit all' seiner Stößigkeit gegen die Milch der frommen Denkungsart der Naturärzte bei den jetzt so gedrückten Volks- und hohen Hafer-Preisen? — D'rum rüstig an's Werk! Und da habe ich denn von den von mir beobachteten nationalen Krankheiten zuerst zu erwähnen:

Morbus nationalissimus Schwindelitieus, welche als verheerende Seuche seit Jahren im Innern von Europa wüthet. Selbige Epidemia hat mit der Trichinosis gemein, daß sie vom „lieben Essen“ herrührt und in Sauerbeet durch frugale Zwecksetzen, Dejodinern, Pickneiks, wobei nicht selten Lacrymae Christi vergossen werden, befördert wird bis in Infinitum, und daß an ihr alle Naturgesetze zu Schanden werden; denn der weise Spruch, den schon Solon gesagt haben könnte, wenn er nicht gestorben wäre: „Gleiche Ursachen, gleiche Wirkungen“ bestehet hierbei mit Schanden, sintemal und alldieweil der Trichinenkranke steif und unbeweglich anzuschauen, während der National-liberal-Gekaufte erst zu rechter Quecksilber-Thätigkeit gelangt. 36 Wahrheiten in einem Nachmittage abhält, mit unglaublicher Fertigkeit ein Dutzend Zwecksetzen in wenigen Tagen bewältigt und dabei noch von etwaigen Gadelfrühstücken nicht ganz abrückt. Er spielet fernerhin in allen Farben, vom reinsten Roth bis in's schmutzigste Grau oder auch in das sogenannte „Unser-Braun,“ — nicht zu verwechseln mit dem beliebten „Bismarckbraun,“ das schließlich von den Erkrankten bleibend angenommen wird, nach dem Grundsatze: „Mitgenommen ist Nöthiger als drumgekommen!“ In der Periode seines Grausens gleicht übrigens der Patient genau dem bekannten Müllerthier, und unterscheidet sich von Selbigem in der Regel nur dadurch, daß er auf allen Vieren kriecht, das Letztere hingegen auf allen Vieren läuft, und daß er mit Zeit für König und Vaterland „Ja“ sagt, während das Müllerthier sein „Ja“ mit dem Hyston schreit. — „Auch 'ne schöne Gegend!“ sagt der Schuster wenn er mit seinem Leisten nicht zufrieden ist, oder der Leibner, wenn er mit seinem Schuster nicht zufrieden ist. — Doch, gehen wir über zu der schon mehr bekannten:

Inflammatia nationala Ochsenaiemeria, eine in die Kategorie der Entzündungen gehörende Krankheit der **obleren Theile** — nicht etwa der Menschen — sondern blos der norddeutschen Soldaten 2. Classe. Sie soll manchmal sehr schmerzhaft sein. Dieselbe **betrifft** eben so ganz Freiwillige wie Unfreiwillige und hinterläßt einen gewissen nationalen Kitzel, der sich, wie die neuen Portefolge und Telegraphengebühren, in Progressionen bewegt, das heißt: die zweiten „Fünfundzwanzig“ schmecken nachgerade wie Fünfundzwanzig mal Fünfundzwanzig. — Die Heilung geht ziemlich rasch vor sich: Rücksicht sind gestattet. Anstrengung nicht zu befürchten; denn „die Liebe hört immer auf“ und „Variatio delectat“ — Abwechselung muß sinn“ denkt der junge Krieger, wenn er sich den unteren Theil seines Rückens reibt! — Da aber aller guten Dinge drei sind, so begnüge ich mich für heute nur noch zu behandeln die

Phthisis nationalus pumpieus, oder die nationale Auleihe-Sucht, jene uns für die Zukunft in Aussicht gestellte schrecklichste aller modernen Geheimkrankheiten. — Wir begegnen hier ähnlichen Symptomen wie bei dem Drehlirium clemens (unverständliche Leute nennen es Delirium tremens, vulgo Säuferwahnsinn) und ich habe gefunden, daß sowohl höchsten Dienerschaften wie auch sonstigen gewöhnlichen Leuten von leiden Krankheiten immer ganz desi-„jitterlich“ zu Muthe geworden, was sehr störend ist. Die Krankheit selbst pflanzt sich sehr leicht durch Ansteckung fort und ist in manchen Ländern sogar sehr beliebt. Doch die gauzlibus non est disputandum! weshalb wir auf unseren früheren, beinahe solemischen Satz zurückkommen: „Gleiche Wirkungen, gleiche Ursachen!“ und darauf hinweisen, daß beide Krankheiten vom „Rüffigen“ herrühren; denn während bei der einen zu viel „Rüffiges“ — eingenommen wurde, ist bei der andern in der Regel beibemäßig viel „Rüffiges“ hinausgeworfen worden. Sapienti sat für heute! — denn „Allzuviel ist ungesund!“ sagt Eulenspiegel. △

Leipzig und der Ernst der Zeit.

Mein Leipzig ist zum Zeitvertreiben
Und mit dem Säckel stets bereit,
Gilt's lust'gen Mummenschanz zu treiben
Selbst bei dem Ernste schwerer Zeit.

Gilt's irgend einem Narrenfeste,
Da öffnet es die Arme weit,
Da leistet es gewiß das Beste
Und jubelt trotz dem — Ernst der Zeit.

Doch, gilt's ein Fest in seinen Mauern
Zu Ehren deutscher Einigkeit,
Sogleich verspeckt es „mit Bedauern“
Sich hinter'n schweren — „Ernst der Zeit“! —

D'rum sei mein Leipzig hoch gepriesen
Ob solchen Raths in ernster Zeit,
Deß' Weisheit sich so klar erwiesen
In Würdigung des — Ernstes der Zeit!

Mein Leipzig — ja! — ist nicht „von heute!“
Ein „Klein-Paris“ heißt's weit und breit!
Es bildete stets seine Leute
Und — nutzte schlau den „Ernst der Zeit!“

O Klein-Paris! wie Jammerschade,
Daß noch — trotz Dampf — Berlin so weit!
Was wärd' aus Deinem Magistrate,
Wär nicht der leid'ge — „Ernst der Zeit“!! —

∴

Stoßseufzer eines Oesterreichers der neuen Aera.

Der Kaiser sprach das große Wort:
„Des Volkes Liebe sei mein Hort!
Um diese zu erringen,
Soll's alte System springen!“ —
Da fing ich frei zu singen an
Von bessern Tagen als wir sah'n,
Vom Fall der Finsterlinge
Und Umschwung aller Dinge;
Von Pensionirung hoher Köpf'
Und vom Verschwinden alter Zöpf',
Daß nun des Volk's Interesse
Vertrete frei die Presse;
Ja, daß wir endlich würden quitt
Mit unser'm alten Deficit,
Daß ende Noth und Jammer
In des Arbeiters Kammer;
Daß unser so gewalt'ges Heer
Kein Königsgrätz erlebe mehr,
Und Fluch nicht mehr dem Staate
Komm' aus dem Concordate. —
Doch ach! da hatte nur zu bald
Beim Fragen mich der Staatsanwalt,
Und nach Paragraph Sieben
Ward's Singen mir vertrieben! — — tlr.

In Sibirien

befinden sich noch immer 123 Preußen, welche am letzten polnischen Aufstande betheiligt waren. Wer glaubte wohl, daß die sich dort befinden? Sie scheinen sich aber dort immer noch wohl zu befinden, da der Norddeutsche Bund für seine Angehörigen nichts thut oder zu thun vermag. — ×

Digitized by Google

Schnurr: Was sagst Du denn dazu, daß der bekanntlich nationalliberale Stadtrath Leipzigs die Abhaltung des nächsten deutschen Schützenfestes daselbst, wegen des „Ernstes der Zeit" abgelehnt hat! — Ist das nicht ächt „national-liberal"!?

Murr: Nach meiner Meinung weder national, noch liberal!! —

z.

Moderne Prätorianer.

Neun Monat hat der Leutnant Schere
Doch auf der Festung zugebracht,
Wo er mit seinen Kameraden
Gezecht, gespielt, gerauft, gelacht,
Nachdem er — welche Bagatelle! —
Nur einen Schuster kalt gemacht!
Ob Weib und Kinder jammernd knieen
An des Verstorgenes frühem Grab,
Was machts? — er schüttelt leichten Sinnes
Sich die Gewissensbisse ab. —
Wie wär' es aber dann geworden,
Wenn nun den Leutnant umgebracht
Der Schuster?— welch ein grausig Zetern
Wär' in Gomorra dann erwacht! —
Wenn nicht Schafott, so würd' ihm sicher
Zeitlebens Zuchthaus zugedacht. —
Gewiß fällt da wohl Jedem ein:
Ich möchte dort nur Leutnant sein!

†††

Farben-Plagiat.

Eine französische Firma soll gegen den deutschen Fabrikanten klagbar auftreten wollen, der eine gewisse gelbbraune Farbe, die auf Kleiderstoffe angewendet wird, Bismarckfarbe nennt. Sie behauptet, daß es die reine Caca-Dauphin-Farbe sei, wie sie zu Ludwig XVI. Zeit von ihren Vorfahren angefertigt und von einem Hofschranzen genannt worden sei, daß sie also das Recht der Primogenitur besitze. Genaue Vergleiche von Seiten der Sachverständigen haben auch ergeben, daß die Bismarckfarbe das reine Caca ist.

***

Schwarzrothgold.

Die schwarzrothgoldne Fahne wehte
Umsonst im preuß'schen Ahorn;
Verrath! Verrath! schrie man entrüstet,
Gleich waren auch Gouvisbier da.
Vom Flaggenstock wird sie gerissen,
Wie einst zur Demokratenzeit.
Wie damals machen heut' sich Männer
Wie Lieder und wie Wachern breit.
Bei diesem heitern Intermezzo
Fällt uns ein alt' Geschichtchen ein,
Das möcht' wohl auch auf diesen Vorfall
Ganz füglich anzuwenden sein.
Als ob Lamartine
Das rothe Banner wallen sah,
Schwang er voll Muth die Tricolore
Und sprach zu allem Volke da:
Das rothe Banner, das da drüben
Der Mann in seinen Händen hält,
Stand am Schaffot, die Tricolore
Zog im Triumphe durch die Welt! —
So Schwarzrothgold in stolzen
Zeiten,
Da wehte rauschend es voran,
Und wollte man es auch verbannen,
Fest stand zu ihm der deutsche Mann.
Und auftritt hat es uns gehalten
„Zur kaiserlosen, zur schrecklichen Zeit",
Wie diesen Muth erhalten lassen,
Der einst sich seinem Dienst geweiht.
Die andern Farben, anfgezwungen,
Ich weiß nicht, ob allein mir's thut,
Sie scheinen stets und nur zu mahnen
An Eisen und an Bürgerblut!

k.

Tagesordnung
des Congresses deutscher Zahnärzte für das nächste Jahr.

1., Hat Bismarck mehr Zähne auf den Haaren als Napoleon?
2., Wie heilt man am sichersten eine etwas defekt gewordene Krone?
3., Ueber die beste Art, Beuß auf den Zahn zu fühlen.
4., Ein neues Verfahren, Kronen schmerzlos zu befestigen. Vertrag eines Darzinesen.
5., Der Giftzahn der Pfaffen. Erfahrungen, gesammelt von Meyfenbug.
6., Wie hilft sich ein vom Militair ausgesaugter Norddeutscher, wenn er nichts mehr zu beißen hat?
7., Welches ist der faulste (böseste) Zahn in Norddeutschland?
8., Wer verfertigt, nachdem der scharfe Luxemburger Eckzahn ausgebrochen, ein dauerhaftes Gebiß?
9., Nagt der Zahn der Zeit schon am norddeutschen Bunde?

♂

Mahnruf an die Semmeldorfer.

Was lange währet wird endlich gut,
Mithin auch's Straßenpflastern:
Drum, Kinder, macht nicht böse Blut
Und laßt das Krakkeln!
Was lange währt, eh's hergestellt,
Natürlich auch viel längee hält —
Drum, keine Ueberstürzung
Und keine Friststerkürzung!

Jedweder Ding will seine Zeit
Und seine Weile haben,
Das Drängeln aber bringt nur Streit
Und leid'ge Mehrausgaben.
Rachts will doch Jeder seine Ruh'!
Wie kämn die Pflasterer denn dazu —
Zu solcher Schlafverkürzung?
Drum — keine Ueberstürzung!

Die Nacht ist seines Menschen Freund.
Nachtwächter viel 'rumschwärmen,
Die mit der Polizei vereint
Verfolgen jedes Lärmen:
Die würden bald zur Stelle sein
Und stecken gar die Pflasterer ein
Ob solcher Ruhverkürzung —
Drum, keine Ueberstürzung!

Ruh' ist die erste Bürgerpflicht
Bei Tage wie bei Nachte!
Und räsonniren soll man nicht,
Zum wenigsten nur sachte:
Ein Magistratus, wie Ihr wißt,
Ja stets ein Doolatus ist,
Drum, keine Pflichtverkürzung!
Und — keine Ueberstürzung!!

K. U.

Neueste russische Polizeiverordnung aus Polen.

§ 1. Jeder jüdische Hausvater hat sofort seine christliche Amme zu entlassen.

§ 2. Der Gebrauch der Liebigschen Suppe, als von einem Christen herrührend, ist jüdischen Säuglingen untersagt.

§ 3. Das Stillen jüdischer Säuglinge ist bei sofortigem Transport nach Sibirien, verboten; denn wer sich stillen lassen muß, zeigt einen aufrührerischen Charakter, der von Kindesbeinen an gebrochen werden muß.

§ 4. Christliche Ammen, welche obenerachtet des § 1 jüdische Kinder nähren, werden sofort zu alten Jungfern gemacht.

☿

Stammbaum.

„Vater des Vaterlands" nannten sich früher die Herrscher;
Segen verbreiteten, göttlichen Ursprungs sind sie,
Und ihr Stammbaum, er reicht meist in die dunkele Ferne
Noch hinter Zeus gar zurück, dem blitzeschleudernden Gott,
Hin bis zum Vater Saturn, der bevorsteht und vertrieben,
Weil er verschlungen beteimt höchstelbi sein eigenes Kind.

†††

Berliner Gusto.

Russische Juchte, die leb' ich; sie flinkt se kraftvoll und stärkend,
Aber die deutsche — wohlriechend verpestet sie rundrum die Luft!

X.

Briefkasten.

Anonym d. d. Dresden 1. Aug. Wir bedauern Sie als ein Opfer der heutigen groben Hitze auffassig; aber einen Kreschen ist schwer zu heißen, wenn ihm der Donnerstag einmal durch den dicken Schädel gegangen! Wenden Sie sich an einen Thierarzt, der Erfahrung in der Behandlung der Wasserscheue hat.

S—g in G. Wir bedauern, Ihnen hier dergl. norddeutscher Stadt handelt machen zu können.

D. Redact.

Digitized by Google

Die beiden Störenfriede.

Ihr Mütter sagt, was soll das sein,
Was laßt die Jungen Ihr so schrein?
Sie stehen immer kampfbereit
Just wie zwei Hähne groß und breit
Und spielen mit dem Schießgewehr,
Als gäb's nicht leicht da ein Malheur.
Sie drängeln, spreizen sich und droh'n,

Euch selbst wie aller Welt zum Hohn.
Hat Einer 'mal 'nen guten Bissen,
Gleich stampft der And're neidverbissen.
So wird im Haus nicht Fried' und Ruh',
Greift, Mütter, Ihr nicht einmal zu!
Steckt nur die Buben da hübsch ein,
Gleich wird der Friede fertig sein!

B.

Nach-Abonnements à 10 Ngr. auf die Monate **August** und **September** a. c.
nehmen sowohl alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, woselbst auch einzelne Nummern zu haben sind, an.

☞ Da in Folge neuerer Verordnung die **Postanstalten Norddeutschlands** auf Zeitschriften keine **Monats-**, sondern nur **Quartal-Abonnements** annehmen dürfen, so ersuchen wir uns, um **erstere** dennoch zu ermöglichen, unser Blatt pro Monat **August** und **September** a. c. gegen **frankirte** Einsendung des Betrags von **10 Ngr.** in Briefmarken, **franco** und **direct** an die Nachabonnirenden unter Kreuzband per Post zusenden.

Dresden, den 7. August 1868. Die **Verlags-Expedition**, große Brüdergasse Nr. 11, I. Et.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 33. Sonntag, den 16. August. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Das einzige Labsal „bei die Hitze".

Himmel! Oeffne Deine Schleußen!
Schick' uns bald ein Donnerwetter!
Regnen laß es über Preußen,
Ob des rothen Vetters Vetter.
Auch nach Rußland schicke Regen,
Regen schicke auch nach Spanien.
Ohne Deinen nassen Segen
Dorren Fichten und Kastanien.

Arm trinkt man sich jetzt in Soda,
Arm in Limonade gazeuse.
Schwitzend seufzt nicht blos in Gotha
Die gefall'ne Schützengröße.
Will denn keine Kühlung winken?
Ach, man schwitzt sogar beim Küssen!
Schweres Loos: fortwährend trinken
Und dabei doch dürsten müssen.

Still! Da rieselt aus der Seestadt
Leipzig her ein heimlich Rauschen.
Wandrer, der des Durstes Weh' hat,
Spitzt die Ohren um zu lauschen.
In den Brockhäuslichen Spalten
Rauschen Biedermann'sche Wässer.
Wassermannes biedres Walten:
Je mehr breit — um desto besser!

Doch wie lehmig sind die Wogen!
Wie im alten Schlamm sie rühren!
Joseph muß — in sie gezogen —
Allen Keuschheitsglanz verlieren.
Keiner werden nicht die Wellen,
Wenn der Mann in sie gerathen;
Warum an so trüben Stellen
Gingst Du, keuscher Joseph, baden?

Bist Du etwa gar die Ratte,
Die das Schiff verläßt, das lecke?
Sah'st das Schiffsvolk Du, das matte,
Träg' das Schiff auf einem Flecke? —
Hoffe nicht, daß Deiner Weise
Darum unsre Lieder schallen —
Kaum der Herr der Ratten, Mäuse
Hat an ihnen Wohlgefallen.

Laßt den Keuschen und den Biedern
Gegenseitig sich bekämpfen.
Wenn sie Biß auf Biß erwidern —
Sicher werden wir's nicht dämpfen.
Mögen klug sie vorwärts steuern,
Oder scheitern an der Klippe —
Man weiß doch, wenn die sich scheuern,
Werden sie 'ne — saub're Sippe.

*

Wie ein Schützenfest aussehen muß, wenn es den Nationalliberalen gefallen soll.

Zur Eröffnung muß der Lasker dreimal sprechen.
Hierauf rühmt man den sogenannten deutschen Beruf Preußens.
Dann jammert man über das Unglück der Kleinstaaterei.
Damit ist die Zeit gekommen, wo der Lasker wiederum dreimal sprechen muß.
Weiter bringt ein Annectirter dem „Gott von Königgrätz“, zur Zeit in Barzin, ein begeistertes Hoch aus.
Dann muß der Telegraph melden, daß Napoleon, über den nationalen Gang des Schützenfestes bestürzt, eine längere Conferenz mit Graf Golz gehalten. Der Jubel steigert sich zum Wahnwitz.
Graf Usedom wird zum Ehrenschützenkönig ernannt, weil er den Vogel abgeschossen habe.
Damit ist die Zeit gekommen, wo der Lasker wiederum dreimal sprechen muß.
Als ein dornirter Schwabe das Glück des Friedens und der Freiheit schildert, wird sofort centnergetrommelt.
Weiter wirft ein Redner einen spöttischen Seitenblick auf den „glücklichen Komödianten“ Beust. Dem Redner wird eine Geheimraths-Stelle im Berlin in Aussicht gestellt.
Nachdem noch ein Dutzend Redner Preußen für seine Hochherzigkeit und Unentgeltlichkeit im Annectiren gedankt und ihm das erhebende Wort zugerufen: es soll sich von dem gallischen Hahn (die Rente fällt sofort um 2 Franken) nicht in seiner „göttlichen Mission“ beirren lassen, hält es der Lasker an der Zeit, noch dreimal zu sprechen. Lange Zeit schreibt noch die Presse von der „deutschen That“ des Schützenfestes, dem „erhebenden Zusammenklang der edelsten Deutschen“, dem „unwiderstehlichen Einheitsdrang“ und der „wahrhaft nationalen“ Idee des schönen Volksfestes.

Austria.

Was war's was unsre Herzen so fest zusammenband?
Nicht war's die edle Traube aus reichem Ungarland,
Die rauschenden Fanfaren, der Büchse heller Knall,
Der wiederhallend tönte von hoher Alpen Wall
Weithin zur Nord- und Ostsee vom grünen Donaustrand,
Wo jetzt als deutsche Brüder man sich zusammenfand.
Es waren die gleichen Schmerzen, es war der Druck der Zeit,
Der einigte alle Herzen von nahe und von weit.
Aus Deutschland mußtest du scheiden durch strengen Richterspruch,
Doch sieh, es hängen der Herzen Dir an noch immer genug.
Die Länder könnt Ihr zerreißen, doch, was der Mund auch spricht,
Die Herzen sich entfremden, schaut her, das könnt Ihr nicht!

Eine „Mutter Gottes“ mit der Sichel.

Die Leipziger „Jardentaube“ bringt in ihrer Nr. 30. d. J. eine Abbildung der Statue der heiligen Rothburga, deren Attribut bekanntlich die Sichel ist, und sagt in dem dazu gehörigen Aufsatze: „Besonders wird das Muttergotteshilf oft von Mädchen bei Prozessionen umhergetragen, ganz so wie es unser Künstler in seinem Bilde dargestellt hat.“ — Wer erinnert sich nicht bei diesem qui pro quo jenes Berichts „eines Augenzeugen“, den unsere „Jardentaube“ über den Untergang des Dampfers „Lowdon“ brachte, oder vielmehr (wie später Herr Keil naiv genug selbst eingestand) aus englischen Zeitungen entnommen hatte, und worin behauptet wurde: der Capitain sei ohne Compaß in See gegangen!? — — Die Normste hat in solchen Dingen „Pech“! Wir erinnern in dieser Beziehung nur noch an ihren Bericht über den Untergang des Schiffes „Amazone“, in Folge dessen sie in Preußen verboten wurde und (ihrem eigenen Lamente zufolge) 20,000 Abonnenten verlor! — Doch eine gute Wetterfahne bricht nicht leicht — sie dreht sich nach dem Winde! — — A.

!!! Die Fallsucht heilbar !!!

Dom Use, Erfinder eines erprobten Universalmittels gegen die diplomatische Fallsucht, versendet auf Verlangen Prospecte über sein einfaches Heilverfahren, wie man, trotzdem daß die Stellung eigentlich unhaltbar geworden, durch Anwendung einiger kleiner Dementis und Benutzung eines mehrwöchentlichen Urlaubs, sich auf seinem Posten erhalten kann, ohne zu Fall zu kommen. Amtlich constatirte, resp. eidlich erhärtete Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus fast sämmtlichen europäischen Ländern, Hinterpommern u. s. w. beweisen, daß man sich dann zu neuem Wirken nur um so kräftiger fühlt. ×

An die sächsischen Militär-Aerzte.

Wie ist mir denn? — In Sachsens Heer
Taugt nichts die alte Impfung mehr?
Und nen geimpft wird noch einmal
Der General wie Korporal?
'ne neue Lust zu alten Lasten!
Nur Eins, Ihr Herrn vom Pflasterkasten:
Impft, was Ihr wollt! — nur impft nicht ein,
Daß Krieger etwas Besses sein'
Den militärschen Dünkel nicht,
Der einen Hauskneckt frech erstickt
Und einen Schuster fuges erschleicht,
Weil er kein feiler Kuppler ist!
Nicht den Soldaten-Sondergeist,
Der alle Bürger Rullen heißt,
Sich selbst als etwas Besseres preist
Und schließlich Land und Leut' verspeist! —
Noch waren Sachsens Veteranen
Durch solchen Geist nicht verunglimpft:
D'rum werde er — laßt Euch ermahnen —
Nicht unsrer Jugend eingeimpft!

Beim Wiener Schützenfest

ist auch eine Prüfung der verschiedenen Gewehrsysteme vorgenommen worden. Während das Zündnadelgewehr die eben so bescheidene als ominöse 13. Rangstufe einnimmt, rühmt man am System Werndl namentlich den Verschluß, welcher dem Tabernakel nachgebildet ist, der im katholischen Sakramentshäuschen die Monstranz unsichtlich. Welch' frommes Schießlöder-Instrument! Wie sinnreich! —

Schnellfeuernd thut mit höllischem Sectakel,
Wie die Mentana jüngst, Mirakel
Das System Werndl-Tabernakel!

Sehr richtige Entscheidung.

La Marmora und Cialdini
In dem Land des Rinaldini
Zankten jüngst sich um die Ehre:
Wer der größte Sch— laufen wäre.
Jeder rühmt: Wär' meinem Plane
Nur gefolgt Italiens Fahne —
Alles wäre besser kommen,
Als wir leider wahrgenommen. —
Wie kann man der Krieger Leben
Solchem Sch—laufen übergeben? —
Als dies Gen'ral Moltke hörte,
Den der wirr'ge Streit empörte,
Sprach er ohne Schweifgewedel:
Sie sind alle Beide U—b—el.

Gesuch.

Zu Bekenntnung gewisser norddeutscher Vorteefflichkeiten suchen Unterzeichnete einen Fabrikanten von Laternen nach französischem Muster.

Sachse & Comp.
Z.

Futmus Troes.

Berühmt steht die Festeshalle, hier Scherben, dort ein weißer Strauß
Von Oelweiß und Alpenrosen, die Schützenbrüder schlafen aus
Sie kehrten in die Heimath wieder nach Norden, Süden, Ost und West,
Von Wien gemahnt, daß auch nicht Einer vom edlen Kaiserreiche läßt.
Urleichtert hat man sich die Herzen in manchem feri geforochen Wort,
Das offnagte sich auf Adlerschwingen durch alle deutschen Lande fort
Laut klagten sie, die Schwerbetrübten, vom Elbestrand bis hin zum Main,
Sie Alle wollen gerne Deutsche, doch Alle keine Preußen sein.
Die Worte, die so heiß erklungen mit allbegeisterter Gewalt,
Sahen längst sind sie in vielen Räumen, doch in den Herzen nicht verhallt.
Nur Eines ist uns noch geblieben vom Trocken bei dem Ringgewein:
Ein winzig kleines Defizitchen von 40,000 Gulden Scheln! †††

Digitized by Google

Murr: Der Pariser Laternenfabrikant Rochefort hat sich ja aus dem Staube gemacht?

Schnurr: Natürlich; weil er in Paris so viel Staub aufgerührt hatte, daß er selbst darin zu ersticken in Gefahr war. Wahrscheinlich wird er nun sein Geschäft von Brüssel aus fortsetzen und „sein Licht leuchten lassen vor den Leuten, auf daß sie SEINE guten Werke sehen“ und — Sela!

∴

Murr: Wie der Lutzener „Eidgenosse“ meint, soll in den Leipziger Stadtrath Angesichts unserer Pickelhauben der bloße Gedanke, Leipzig zum Tummelplatz des nächsten deutschen Bundesschießens machen zu lassen, mit dem kühlen Schauer einer „Gänsehaut“ überzogen haben?

Schnurr: Wenigstens erklärt sich damit am leichtesten die Ablehnung bei Leuten, die gern — warm sitzen.

X.

Schnurr: Warum hast Du Dich nicht an der Zeichnung für Köttewitzer-Papiermühlen-Actien betheiligt?

Murr: Das Papier war mir etwas zu stark geleimt.

Argumentum ad hominem.

Den „Großen“ wollen **ihn** die Schmeichler nennen?
Ganz recht! denn Die Geschichte läßt uns nicht verkennen:
Die „Großen“ all', von Alexander an,
Den man auch einen großen — Schlemmer nennen kann,
Sie waren Alle bis zum heut'gen Tage
Doch nichts als — eine große Völkerplage!

S-g.

Eugeniens Klage um Victorien.

Ich glaubt' es fest: Du würdest mich besuchen.
Da ich doch stundenlang bei Dir geweilt.
Ein Wagen rollt. Sie ist es! Ach, nein! Kutschen!
Sie ist vielleicht längst nach Unten geeilt.
Doch hatt' ich ihr, der Aermsten der Armen,
Den hergerissnen Busen ausgeschnitten.

Es wuchs tief in mir der Abergrlaube,
Bestärkt hat ihn ja stets der Jesuit. —
Dem finstern „Zweifel drei“ ich jetzt zum Raube,
Der mich verfolgt auf jedem Schritt und Tritt:
Den Sieg zu fesseln war ein eitles Mühen —
Victorien sah' ich schnellen Laufs mich fliehen!

♂

Concurs-Eröffnung.

In dem Vermögen der diplomatischen Notenfabrik von Use, Dem u. Gemp, soll in den nächsten Tagen der nothwendige Concurs eröffnet werden. Zuweilgebende Spekulationen in Actien von Marmora-Brücken haben das Ende dieses einst so blühenden Geschäfts schneller, als man erwartete, herbeigeführt. Die Passiven bestehen zum Theil in uneingelösten Bundes-Wechseln, unbedeckten Allianz-Hypotheken und tausenden Beute-Antheilscheinen. Die immer noch sehr werthvollen Activen dürften für Spekulanten, welche in der allgemeinen Verwirrung als Unternehmer neuer römischer Expeditionen, lucrativer Annexionen auf deutschem Grund und Boden u. s. w. anzutreten gedenken, nicht leicht wieder so sorgfältig vorbereitet anzutreffen sein. Alles Nähere durch den verpflichteten Europäischen General-Makler

×

Otto Schlaflos in Daxin.

Ein Commentar zur „Jardenlaube“,

wie sie in ihrer Nr. 29 ihren Lesern „ein wahres deutsches Nationalfest“ vorführt.

Jardenlaube:

„Die letzte und folgenschwerste Sonnenwende in dem Leben unserer Nation aber haben wir Alle selbst mit erlebt, in jenen schlachtgewitterdurchbebenden Junitagen des Jahres 1866, aus denen wildem Sturm die zwiegespaltene deutsche Nation sich nähee zur Einheit hindurchrettete.“

Commentar:

Ganz recht, nur führte jene Siege man mit des Auslands Hülfe aus, Und jagte 8 Millionen Deutsche aus Deutschland ganz und gar hinaus! „Gewalt vor Recht!“ ward die Parole, der Süden abgetrennt vom Norden, Und „einig“ waren Deutschlands Stämme nur über — Schrecken und Conforten! Bald ging auch Luxemburg verloren: Nordschleswig zerriß heute noch. Denn in dem Nikolsburger Frieden ließ ihm — der Zimmermann ein Loch!

Jardenlaube:

„Die mächtigsten Fürsten Deutschlands sind erschienen“ —

Commentar:

Wer sind denn die? — Ist's Sachsens König, dem man fast alle Macht genommen?
Ist's Jener, der bei Langensalza so glücklich ist davongekommen?

Jardenlaube:

„An ihrer Spitze der natürliche Schirmherr deutscher Glaubens- und Gewissenstreiheit, der Einiger des Reichs.“

Commentar:

In Oesterreich fallen wuchtige Schläge zerschmetternd auf das Concordat. Dagegen Ansicht man in Preußen auf einen römischen Nuntius hat! Es preßgen Ultig nur auch Rouge frei und sans gêne in Oesterreichs Landen. In Preußen schreit'n Knut und Genossen: Halt! bei uns wird „man“ füllgestanden!

Das weiß gar wohl die „Jardenlaube,“ auch sieht sie Recht und Wahrheit sehr,
Doch ihre vielen Abonnenten in Preußen — liebt sie noch weit mehr!

S-g

Neuestes Florentiner Akrostichon.

Und wenn man mich auch dementiret,
So fühl' ich mich doch nicht genirt!
Ein wenig Urlaub hilft schon nach
Dem, was die böse Welt nennt „Schmach“!
Ob Victor's, ob des Rothhemd's Hand —
Mit Gott für König und Vaterland!

Ɣ

In Paris

schlägt man sich um die confiscirte „Laterne“. Man bietet fabelhafte Preise, Einer bot für ein einzigee Exemplar sumsonst einen Napoleon und nur erst für den dritten Napoleon war sie zu haben.

Tempora mutantur.

Mexico, die stolze Hauptstadt, wo bald Der, bald Jener siegt,
Wo ein Oberhaupt das andre als den ärgsten Feind bekriegt,
Deine Tempel sind gefallen, Montezuma's goldner Thron,
Ward besetzt von einem Kaiser par la grâce Napoléon;
Doch die wilden Wogen spülten leicht darüber hinweg, was Menschenhand
Uebermüthig dort erbauet auf den leichten Wüstensand.
Stolze Fürsten, Ihr entscheidet über Volkeswohl und Recht,
Wähnet Euch „von Gottes Gnaden“, jeden Andern Einen Knecht,
Aber schaut, die blut'gen Schemen hinterlassen ihre Spur,
Tempora mutantur preß'gen alle Diese, glaubt es nur,
Et mutantur nos in illis; wisset, daß kein hoher Geist
Sich, wovor einst Solon warnte, vor dem Ende glücklich preist!

—ɪz.

Dramatischen Dichtern

empfiehlt man folgenden dankbaren Lustspielstoff:

Der Wettstreit edler Seelen,

oder:

Joseph schlägt sich, Biedermann vertägt sich, nämlich mit Koch.

Digitized by Google

Die ſchlafloſen Nächte eines Einſiedlers.

Es wandelt in den Nächten
Unruhig auf und ab
Ein Staatsmann, halb geneſen,
Der ſich auf's Land begab.

Am Tage, unter Menſchen
Erſcheint er heiter faſt,
Auch unter kühlen Buchen
Hält gern er kurze Raſt;

Doch wenn es einſam worden
Zur Zeit der Mitternacht,
Iſt er um alle Ruhe,
Um allen Schlaf gebracht.

Da huſchen tauſend Geiſter
Und tanzen her und hin,
Als wär's lebendig worden
Von Podol bis nach Wien.

In grauſigen Geſtalten
Und immer ihrer mehr,
So quillt und quirlt ohn' Ende
Um ihn das Geiſter-Heer.

Der Schweiß bricht aus den Poren,
Er ſchlägt nach links und rechts,
Als ob er ſei begriffen
Inmitten des Gefechts.

Und wenn er glaubt, er habe
Solch' einen Wicht gefaßt:
Huſch! kichert ganz wo anders
Der ſchnell entſchlüpfte Gaſt.

So treiben alle Nächte
Sie ihren tollen Tanz,
Bis Jenem, Schweiß gebadet,
Erſcheint des Tages Glanz.

Huſch! Huſch! ſind ſie verſchwunden
Beim erſten Frührothlicht:
„Du gabſt uns ew'ge Ruhe —
Wir geben ſie Dir nicht!“

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 34. Sonntag, den 23. August. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Schramm'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Die schweigsame Revue zur Vorfeier des Napoleontags.

ER schweigt, ER schwieg, wie alle Blätter klagen,
Als jüngst ER musterte sein Heer.
ER hatte früher doch so viel zu sagen —
Jetzt hätt' ER nichts zu sagen mehr?

Still ritt ER nieder an der Truppen Fronte.
Recht kräftig, doch gealtert sah ER aus,
Mit einem Antlitz, das man deuten konnte:
„Nehmt Frieden — oder Krieg daraus."

Und neben JHM — wer ist der schmucke Junge
In schwarzem Wams und rothem Band?
Er ruft „Vivat!" mit angestrengter Lunge
Dem Vivatruf, grüßt mit der Hand.

„Die Jugend Frankreichs" nennt man ihn am Hofe.
Heut' zeigt sich nicht der kleine Mann
Als Gardegrenadier-Korp'ral. Die Zofe
Zog ihm ein Sammetjäckchen an.

Und eine Deutung, eine ganz aparte,
Hat diese Wahl von dem Kostüm,
Sie heißt: Ein Bürgerkind ist's, Bürgergarde!
Es ist MEIN Kind — das Kind von... JHM!

So sieht das Kind man mit dem Vater reiten,
Den Vater reiten mit dem Kind.
Wie sie des matten Vivatruf's sich freuten!
„Die Truppen sind noch wohlgesinnt!"

Man ruft heut' nicht, wie jüngst in der Sorbonne
Ein stürmisch' „Vive Cavaignac!"
Abscheul'cher Ruf! Das Gegentheil von Wonne!
Gar nicht nach prinzlichem Geschmack!

Heut' ruft man mäßig in den Bataillonen,
Jedoch man ruft: „Vive l'Empereur!"
Hier liegt die Macht von den Napoleonen —
Was fragt nach der Sorbonne — ER?

Was kann denn Schlimmes sich für JHM ereignen?
Paris? — Es amüsirt sich noch.
Das Volk drängt massig sich zum Rente-Zeichnen,
Das Heer hält seinen Kaiser hoch.

SEIN starkes Kriegsheer: fertig ist's, versehen
Mit Schmuck und Glanz, auf jeden Wink bereit.
D'rum schweig ER auch, da Alle doch verstehen
Die schweigende Beredsamkeit.

Digitized by Google

Wie jetzt der Ernst Falstaff seine in einer langeversalzenen Schlacht bewiesene Tapferkeit erzählen läßt.

(Frei nach Shakespeare's „Heinrich IV.“)

Ernst Falstaff: Ich will ein Schuft sein, wenn ich nicht ein Paar Stunden lang mit einem Dutzend von ihnen handgemein gewesen bin. Ich bin wie durch ein Wunder davon gekommen. Ich habe acht Stöße durch das Wams gekriegt, vier durch die Beinkleider, mein Degen ist zerhackt wie eine Hausthüre.

Vox populi: Wie? fochtet ihr mit Allen?

Ernst Falstaff: Ich weiß nicht, was ihr Alle nennt, aber wenn ich nicht mit Funfzigen gefochten habe, so will ich ein Bündel Radiese sein. Ich will Dir was sagen, vox populi! Wenn ich eine Lüge sage, so nenn' mich ein Großmaul. Du kennst meine alte Parade (versteckt sich), so lag ich (verkriecht sich) und so führte ich meine Klinge (zieht das Betrunk über die Ohren)! Wie ich dabei war, sieben von den elf steifleinenen Kerlen abzuthun, führte der Teufel drei Spitzbuben in bellgrünen Röcken her, die mich aus dem Versteck hervorhohlen, denn es war schon Nachmittags um 4 Uhr geworden, daß man nicht die Hand vor Augen sehen konnte . . .

Vox populi: Ei, wie konntest Du denn die bellgrünen Röcke erkennen, wenn es so dunkel war? Schnell die Gründe angegeben!

Ernst Falstaff: Was? Mit Gewalt Gründe angeben? Wenn Gründe so gemein wären wie Bromberen, so sollte mir doch Niemand mit Gewalt einen Grund abnöthigen.

Vox populi: Wisse, edler Ernst Falstaff, Einer Deiner Gegner war ein echter Fürst und er straft Deine Tapferkeit Lügen.

Ernst Falstaff: Beim Himmel, Den kannte ich! Kam es mir aber zu, einen echten Fürsten umzubringen? Du weißt wohl, vox populi, ich bin so tapfer wie Herkules: aber denke an den Instinct! Der Löwe rührt den echten Fürsten nicht an. Instinct ist eine große Sache: ich war eine Memme aus Instinct.

Vox populi: Da hast Du wohl Recht!

Professor Michaelis, der immer Schlagfertige.

Nach allen Seiten packt er an,
Als fehr gelehrter tapf'rer Mann, —
Zuerst, was beißt: ultramontan;
Dann aber ist er auch bereit,
Zu kämpfen einen tüchtigen Streit
Mit Frei-Denkern zu gleicher Zeit! —
Carl Vogt hat er geladen ein
Zu einem Wettstreit-Stelldichein —
Was muß das für ein Kampfbahn sein!

W—r.

Das Verbot der polnischen Sprache.

Höchsten Orts hat man eines Tages in J. J. Rousseau die Stelle: „Die Menschen sind am grausamsten gegen diejenigen Thiere, welche keinen Laut von sich geben können.“ Aha, dachte der Mann, da liegt der Hase im Pfeffer. Kosaken und Baschkiren haben oft noch Erbarmen, wenn sie das Geschrei der Elenden hören; machen wir sie alle stumm! — Polnisch dürfen sie nicht mehr sprechen, russisch können und wollen sie nicht sprechen, mithin — stumm wie die Fische! Probatum est!

A.

Neue Erfindung.

Motto: Das Begraben ist Barns; auch der todte Körper des Menschen muß gegen Zuckers dienen, er giebt das beste Material ab zur Gewinnung von Knochengas.

Ja, sie ist jetzt approbirt,
Justificirt, verificirt,
Wir haben nächstens ein Patent,
Und das Begraben ist zu Ende! —
Zum chem'schen Ofen sollen kommen
Fortan die Bösen wie die Frommen,
Die von des Lebens Last befreit
Für Zeit und alle Ewigkeit.
Im chem'schen Ofen wird der Leib
Des Gebeinlebens, sei's Mann, sei's Weib,
Zu Leuchtgas wieder umgewandelt,
Womit gewerbefreit man handelt.
Wer nie gezündet in seinem Leben,
Muß jetzt das Licht, das helllste, geben;
Jedwedes Häuschen, jedes Blümchen
Kommt damit noch zu seinem Rümchen,
Und selbst sogar ein Biedermann
Nach seinem Tod noch nützen kann.

60.

Telegraphische Depesche von der Sonne über die große Erdsinfluternis*) am 18. August 1868.

Heliopolis am 3. d. J. Erdabgang 6. Mitternacht: Miserables kleines Erdpünktchen fängt an sich in sein wohlverdientes Dunkel zurückzuziehen, wirft noch einen scheelen Blick auf alles was glänzt, bellt und verkriecht sich hinter den Mond. — Bezirksamt Amerika im Aufsteigen begriffen; rasche Zunahme von Licht. Bezirksamt China: Totale Verfinsterung mit westlicher Ausdehnung bis auf Landgemeinde Preußen. Einziges lichtes Pünktchen Anschlagsäule Berlin, oberste Spitze genannt Knakius, eingetragen in's Sternenregister sub 573254, Unterabtheilung b, drittes Verzeichniß, 19. Kategorie Weltkörperpünktchen. — In Landgemeinde Irland-Spanien sichtliches Wetterleuchten ohne Aufklärung; unsicheres Hin- und Herflackern in Untergone Italien, sowie in Amazone Frankreich; in der Gegend von Sternwarte Leipzig vergebliches Hannes würmchenkrümmen gegen Seifenblasendrücken. Farbenveränderung: Das anfänglichte Verberrschen von Schwarz-Weiß geht stetig in die dauerhaftere Farbenstufung von Schwarz-roth-gelb über. Der Anblick der Erde gewinnt dabei wesentlich.

Sonnenberg,
Sonnensteiner Meteorologikus, Astronomikus und Wettertelegraphist.

*) Oben angeführte Zeunde erzählern, Erbenwürmer nennen Erdsinfluternis: Sonnenfinsternis. Lächerliche Eitelkeit, auf Sonnenlicht! — O Du heiliger Kauf!

W.

Einsteders letztes Hoffen.

Vereinsamt sitze ich in meiner Zelle
Und lasse ferne die Gedanken schweifen
Wie Rebel, die auf feuchten Wiesen greifen
Und dennoch bleiben auf derselben Stelle.

Zwei Jahre sind's, als sie laut mich priesen,
Zu Ehren mich erhoben und vollten
Und selbst die Liberalen, die hornirten,
Anfjubelnd Deutschlands Richelieu mich hießen!

Zwei Jahre sind's, als mir das Glück gelächelt,
Und in den Staub ich trat die deutschen Farben;
Als meinetwegen Tausende verdarben
Und in den blut'gen Schlachten ausgerächelt!

Zwei Jahre, daß der König mich umarmte,
Daß Deutschland's Einheit man von mir verlangte!
Da fühlt' ich stark mich und — bei Gott! — ich bangte
Vor nichts, und an dem Sieg mein Herz erwarmte.

Jetzt komm' ich schoch und matt mir selber vor;
Kaum angefangen, liegt das Werk darnieder,
Mein müdes Haupt umschwirren wilde Lieder,
Und „Freiheit! Freiheit!“ gellt's mir vor dem Ohr!

All' die ich schickte in den Todesrachen,
Sie starren oft mich an mit hohlen Augen,
Bereit, dem Vampyr gleich, mein Blut zu saugen:
„Warum bleibt Du uns einst in Charon's Nachen?“

„Daß Deutschland einig werde? — O mit nichten!
Zerrissen haß Du es und siehst die Fetzen
Nun selber an mit innerem Entsetzen,
Indeß die dunklen Wolken sich verdichten!“

Fort eitler Wahn! Im nahen Westen drohend
Zieht ein Gewitter furchtbar sich zusammen,
Hell zuckend seh' ich schon des Blitzes Flammen
Aus jenem schwarzen Wetter niederlohend!

Nur eine Rettung giebt's: ich appellire
An's **deutsche** Volk, das muß die Feinde schlagen!
Es that's ja einmal schon in frühern Tagen,
Es thut's wohl nochmals, wenn ichs harranguire!

S—g.

In Berlin

sollen vor Kurzem zwei Handwerksburschen, welche auf offener Straße gesungen hatten: „Ein freies Leben führen wir“, polizeilich abgestraft worden sein, und zwar wegen — Verbreitung wahrheitswidriger Nachrichten.

X.

Digitized by Google

Schnurr: Weißt Du vielleicht, welchem Zwecke das im Bau begriffene **Pracht-Gebäude** neben der Omnibus-Wartehalle, an der Promenade des Bautzner Platzes in Dresden dienen soll? —

Murr: So viel ich gehört, sollen darin die Sitzungen des „**Vereins** für **Verschönerung** der Neu- und Antonstadt" abgehalten werden.

Schnurr: So! so! — Ich glaubte es sey das für diese Stadttheile projectirte **neue Theater**, wozu die Wittwe Magnus, da neue Theater-Concessionen nicht mehr gegeben werden sollen, die übrige abgetreten habe.

Murr: Auch möglich! Wenigstens ist der betreffende Bau ganz im Style eines **„Geschundenen"** gehalten. —

Murr: GR hat also bei der großen Rede doch nichts gesagt.
Schnurr: Mir scheint, GR hat nichts mehr zu sagen!

Murr: Nein, bei der Hitze hört wirklich Alles auf! —
Schnurr: Mir scheint's gerade erst recht losgehen zu sollen. Z.

Murr: Warum hat nur der Kaiser Napoleon bei der letzten großen Revue die Nationalgarde vor seiner eigenen marschiren lassen?

Schnurr: Sehr einfach; wenn er die Erstere für sich hat, braucht er die Andere nicht.

Murr: Ach so, wenn ihm die Nation nicht auf den Leib rückt...
Schnurr: Braucht er keine Leibbinde. W.

Frankfurter Logik.

Mag's Vogel nun von Falkenstein,
Mag's General Mantenffel sein:
Wer so viel muß' in Wechseln zahlen
Den beiden Herren Generalen,
Der kann sich keinen Vers d'rauf drechseln,
Wenn solche Generale wechseln. ×

Etymologischer Zweifel.

Das neueste Militär-Kurhaus in Wiesbaden führt den Namen „Wilhelm-Heil-Anstalt". Da nun in vielen Kreisen der Aberglaube steckt, daß mancher Wilhelm gar nicht zu heilen ist, soll da durch den Namen dieses Kurhauses der Aberglaube ad absurdum geführt werden?

♂ **Ein ungetheilter Grundstoffel.**

Potapoff, der Unterdrücker der polnischen Sprache.

Was Dschingis-Khan, was Tamerlan,
Die grausamsten von den Mongolen,
An ihren Feinden je getban:
Du thust's vereint jetzt an den Polen.

In die Geschichte gräbt Du ein
Dich selbst mit blutigrothem Meissel.
Ein Fluchwort wird der Nachwelt sein:
Der Potapoff, die Gottesgeissel!

×

Ganz natürlich.

In Preußen herrscht jetzt großer Mangel an Elementarlehrern, nachdem bisher nur immer der Mangel unter den Elementarlehrern geherrscht hat. e.

Eine beneidungswerthe Aufgabe.

Herr Musikdirector Barbieri ist aus Spanien in Berlin eingetroffen, um mit Herrn Wieprecht Berathungen über eine Reform der spanischen Militär-Musik zu pflegen. Hoffentlich bringt Meister Wieprecht dem edlen Andalusier die Flötentöne bei, und zeigt ihm insbesondere, daß, wenn gewisse isabellenfarbige Unterröcke allzusehr auf dem spanischen Kalbfelle herumtrommeln, die Pauke endlich ein Loch kriegen und wie dem betreffenden Unterrock schließlich der Marsch gemacht werden muß. Y

An den löblichen Magistrat von Leipzig.

Bekommst eine Garnison bald
Mit vielem Militär;
So will es die neueste Ordnung:
Mein Stadtrath, was weißt Du noch mehr?

Zwar denkst Du: was soll'n in der Residenz
Denn Reiter, leicht und schwer?
Hier gelten nur Offenreiter —
Mein Stadtrath, o denk' das nicht mehr!

Drei starke Bataillone
Vom preußischen Bundesheer
In einer Universitätsstadt?
Mein Stadtrath, o frage nicht mehr!

Wenn früher der Herr von Beust so
Mit Dir verfahren wär' —
O Je! das Heeren und Scheiren!
Mein Stadtrath, was schreist Du nicht mehr?

Doch da das himmlische Preußen
Dir zuweist das Militär,
Da kannst Du die Faust — in der Tasche
Mein Stadtrath, auch das thu' nicht mehr!

Bald knallt man das Rettenfeuer.
Die Zeit ist ernst, ist schwer.
Dies Feuer ist ernste Arbeit.
Sie wißt Du — was weißt Du noch mehr? ×

Ehrenerklärung.

Hierdurch erkläre ich, daß der bisher in meinen Diensten gestandene Säbelträger X. in Cöln nicht deshalb von mir entlassen worden ist, weil er in einem Bürgerconflict Gebrauch von seiner Waffe gemacht hat, sondern nur deshalb, weil er sich seine Waffe von den Bürgern hat entreißen lassen. Solche Offiziersfubjecte kann ich nicht gebrauchen.

♂ **Mad. Großmacht in Berlin,**
Inhaberin einer Militär-Bildungs-Anstalt.

An den zweiten December.

„Gott schütze Frankreich!" riefst Du
Doch sag' noch die Erklärung zu,
Wenn Dir es just nicht unbequem:
Gott schütze Frankreich vor — nun? — wem?

×

Herrn Feldmarschall-Leutnant Möring in Triest.

Da Du Athens Söhne zum festlichen Mahle vereinigt:
Dreimal nahmst Du das Wort, fröhlich ergreifend das Glas.
In französischer Sprache, dann englisch und endlich italisch
Brachtest den Trinkspruch Du den dort Versammelten aus.
Alles recht schön und gut! Allein, wo blieb denn das Deutsche?
Mit den Bewohnern Triests rede, wir bitten Dich, deutsch!

×

Unerhört.

Diese Franzosen wollen an der Spitze der Civilisation marschiren, und ein Schüler entrüstete sich, einen von Hoher Hand gebotenen Preis zurückzuweisen! — Hat man je erlebt, daß in Preußen ein Orden zurückgewiesen worden wäre? P.

Glänzende Festbeleuchtung.

50,000 Laternen zum Illuminiren
Am Napoleonstage, brauchte man jüngst in Paris,
D'rum galt's Rochefort's Laternen im Flug' confisciren,
Die verbreiten in Frankreich grell ein electrisches Licht! A.

Briefkasten.

e. in L. In vorliger Woche eine Sendung gar nicht eingetroffen.

A. W. in H. Zweifel auf einmal hat den verschiedenen Nixen unserer Blätter. Die Actionärs-Sammlung" vorwiegend das nächste Mal. — Da „zurückhaltungendes leicht veraltet, sind nur Langschläfer und Hoflieferanten Ihnen erwünscht.

X. Y. Z. Den Unterschied zwischen „anarchiren" und „anarchiren" haben Sie zwar allerlich entgegnet; schwerlich aber dürfte die Staatsanwaltschaft hierer Meinung sein! —

Die Redact.

Digitized by Google

Auf der Linie von Mainz nach — Jena.

Generalſtabschef: Reiſen wohl zum Vergnügen? — He!

Fremder: Bin Landſchafter aus Paris und mache Naturſtudien.

Generalſtabschef: Und ich bin Naturforſcher und mache Landſtudien. Ich kann Ihnen daher ſagen, daß Sie hier auf dem Holzwege ſind und ein viel geeigneteres Feld für Ihre Thätigkeit über der Grenze drüben finden. Meine Leute werden Ihnen dahin die Wege weiſen.

Fremder (ironiſch): Sehr verbunden. Auf Wiederſehen — im Holzwege! —

x.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 35. Sonntag, den 30. August. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Sein Sturz.

Er stürzte! Nein, er ist gestürzt,
Der große Varzinese.
Nichts hat mir so die Zeit gekürzt,
Seit ich die Zeitung lese.
Er stürzte — aber leider nur vom Pferde.
Er ist gestürzt — jedoch nur auf die Erde!

Ich wußte, daß Man Teuffelei'n
'gen ihn im Schilde führe.
Ich dachte mir, bald trifft es ein,
Daß er nicht mehr regiere.
Vergessen sind die Thaten vor zwei Sommern:
Er fiel: jedoch nur in den Sand von Pommern.

Er, der so oft das Schwarze schoß
Und mehr noch das Schwarzgelbe,
Ist jetzt auf dem Varziner Schloß
Durchaus nicht mehr derselbe.
Auf eb'nem Boden, frei von jedem Berge,
Schoß unser Schütze seine richt'ge Lerche!

Ein And'rer hätte gar's Genick,
Gewiß ein Bein gebrochen.
Er konnte auf sein Teufels-Glück
Selbst bei dem Purzeln hoffen.
Wie? Oder trug er draußen in der Fremde
Wie auf der Wilhelmstraß' ein Panzerhemde?

Der Mann des göttlichen Berufs,
Er durfte nicht verderben;
Nicht durch den Schlag des Pferdehufs
Durft' er vorzeitig sterben.
Es durft' ihn höchstens mit dem breiten Rücken
Das Roß die Muskeln etwas schmerzhaft drücken.

Nun geht es ihm, wie's Deutschland geht:
Schmerz durch den ganzen Körper.
Auf welche Seit' er auch sich dreht —
Es schmerzt nur um so derber.
Er seufzt jetzt mit Germania täglich:
Ach, meine Schmerzen sind doch unerträglich!

Doch er verdirbt nicht! Der Genuß,
Zu seh'n sein Werk vollendet,
Darf nicht durch einen Pferdefuß
Ihm werden abgewendet.
Sein Sturz mag kommen früher oder späte:
Selbst soll er ernten müssen, was er sä'te!

War militärfromm nicht der Gaul?
Sein Herr ritt ihn ja täglich!
Und doch warf er ihn ab nicht faul,
Da er ihm unerträglich.
Ihr Deutschen, sagt: Germania, die Gute,
Nennt Wagner sie nicht selbst 'ne Vollblutflute?

*

Digitized by Google

Was Alles aus Einem werden kann.

Herr von Beust erklärte am Schützenfest, er wäre ein guter Oesterreicher geworden, aber ein guter Deutscher geblieben.

Sofort travestirt der Badensche Kriegsminister v. Beyer diesen Ausspruch dahin, daß er ein guter Badener geworden, aber ein guter Preuße und guter Deutscher geblieben sei.

Vom Leipz'ger kleinen Hans behauptet die böse Welt, daß er ein guter Norddeutscher geworden, aber ein schlechter Sachse geblieben sei.

Nur von dem gestürzten Staatsmann unter dem Pferderücken, weiß man, daß er ein richtiger Stockpreuße gewesen und auch geblieben ist.

x

Die Laterne.

(Eine französische Ballade.)

„Es werde Licht!" so sprach ER, „und Frankreich werde frei!"
Das teure Wort nicht länger bei uns verbannet sei. — "
Ganz Frankreich hat's vernommen, es steht der Freiheit Licht,
Herr Rochefort, der Kühne, besinnt sich länger nicht.
Doch denkt er, wohlbesonnen, ein Gaslicht wär' zu grell,
Wir wollen's erst probiren mit der Laterne schnell. —
Doch weh! kaum ist der Schimmer getrungen in die Nacht,
Ist all' das Nachtgevögel erschrocken aufgewacht:
Um Gottes Willen, löschet uns die Laterne aus,
O Meister, denn sie brennt uns noch an das ganze Haus!
Die Wände sind so dünn nur, das Dach ist nur von Stroh —
Wir brennen, ach, wir brennen schon Alle lichterloh! —
Der Meister hat's vernommen, ER sprach: „ich meinte Licht,
Doch diese Blendlaterne, die meint' ich wahrlich nicht."
So schob er der Laterne geschwind die Blende vor,
Und hinter Schloß und Riegel saß Rochefort der Thor. —
Doch macht nicht ungesehen, was Jedermann gesehn,
ER, dem davon ja selber die Augen übergeh'n!

Moral:

Bau' erst Dein Haus von Steinen, eh' Du das Licht hervor,
's verträgt sonst sonst die Laterne nicht 'mal von — Rochefort!

w.

In frommer Rührung.

„Als Cardinal Fürst Schwarzenberg aus Prag seine Visitationsreise durch seinen in Preußen gelegenen Sprengel vollendet hatte, traten ihm die Thränen in die Augen, als er die preußischen Verhältnisse mit den so gottlosen in Oestreich verglich!" So schreibt: das schlesische Kirchenblatt. Wir können das nur bestätigen. Auch andern Leuten gehen in Preußen die Augen **über**, aber leider nicht **auf**; denn in der That sind die preußischen Zustände, wenn die österreichischen gottlos sind, „gottvoll".

x

Zum 50jährigen Jubiläum der Badenschen Verfassung

Mittermaier und Du, Itzstein, Ihr, Welcker und Rotteck,
Selige Geister, o blickt freundlich auf's Badener Land!
Ach, jetzt thut es so wohl, an Euch, Ihr Edlen! zu denken,
Wo man das Badensche Volk leider hat geistig entmannt.
Wo ist die Zeit, da Deutschlands Auge den glänzenden Bahnen
Folgte, die in Karlsruh' Ihr so entzückend beschrieben?
Geistig geknickt, schachman liegt jetzt wie für immer im Staube
Das Großherzogthum, das Euch die Seinen genannt.
Ein impertinter Minister erhebt triumphirend den Becher,
Da nun ihr fünfzigstes Jahr Badens Verfassung erlebt,
Rühmend sich laut, wie er selbst in Badens Verfassung „gebauen"
Habe die Lücke, die er aber zu füllen bereit. —
Du gnadenspendender Himmel! Das wäre das Amt des Ministers,
Daß er die Lücken erst schlägt, um sie zu heilen hernach? —
Löschet, ihr reinsten Geister, ob der staatsrechtlichen Logik!
Hoffentlich wirft doch der Mann Büße der Lücke nur ein!

x

Wortlaut einer Rede von IHM,

wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht.

Man täuscht sich sehr wenn man
hofft, daß es keinen Krieg geben werde und
glaubt, daß ich meine einst gegebene
Zusicherung, Frankreich zu vergrößern, trotz der
Parole: das Kaiserreich ist der Friede,
nicht zur geeigneten Zeit erfüllen und
nicht jederzeit stolz und fest haltn werde;
Ich bin alt und deswegen glaube ich zwar
Der Friede ist der größte Segen des Himmels
für mich, aber die Revolution spukt bereits
in meinem Lande, das Gott bisher beschützte;
und geht der Teufel los, dann läßt mich Gott abstehen.
Deshalb halten wir uns zwar gerüstet,
stehen aber heut und morgen noch nicht gegen Preußen,
hoffen aber, daß bald der Moment kommen wird,
wo ein Krieg mit dem Ausland die innere Gährung ableitet und
in dem wir, wie stets an der Spitze der Civilisation marschirend,
mit gloire unsren Thron neu befestigen und
das Banner ewigen Friedens entfalten dürfen.
Versteht sich, wenn unserm Rival die Lust, uns copiren zu wollen, gründlich benommen ist. — 8-g.

In der Militär-Schwimmschule zu Stettin.

(Ganz frei nach dem Schlusse des Schiller'schen „Taucher".)

Schlußscene. Ein Schwimmmeister stößt ein Paar Hände, die sich an ein Floß anklammern wollen, zurück.

Camerad: Schwimmmeister, wo ist der Gefreite Adolph Fritz?
Schwimmmeister (mit festem Tone): Ertrunken!
Camerad: Anwortet die Hölle oder das Tollhaus?
Schwimmmeister: Ertrinkt, wenn das hübscher lautet — ich gehe zum Hauptmann.

(Alle bleiben in Karren Gruppen leben. Von ferne taucht ein todter Körper auf. Der Vorhang einer militär-gerichtlichen Untersuchung entsteht das Weitere den Blicken aller Unberufenen.)

x

Vom Pferd' auf die Erd'!

Welch' unglaublich' Factum! Hört und staunet!
In Bargin der Blut- und Eisenheld,
Er, den nichts je aus dem Sattel brachte,
Eh' er sich's versieht, vom Pferde fällt!

Europa

würde in Feuer und Flammen sein, erklärte neulich Senator Larabit in Grenoble, wenn Napoleon III. es nicht zu zügeln und er sich nicht selbst zu zügeln vermöchte. Wie bescheiden! Zwar liegt etwas Wahres darin, daß ER manchmal gehörige Mühe hat, sich zu zügeln und wäre es auch nur, um seine Berechnung gegen derartige Schmeichler zu unterdrücken, aber, daß ohne Napoleons Zügel Europa in Feuer und Flammen wäre, das zu behaupten, ist wirklich sehr senathörlich.

x

Die südamerikanischen Nigger.

In Südamerika die Nigger, die man von Haus und Hof geraubt,
Sie sind jetzt frei, wer hätt' vor Jahren wohl solches nur im Traum geglaubt?
Die Andenküharen, die gefüttert, zweifeln nur die Peitsche traf,
Wenn lang faulenzend in dem Schatten sie überwältigt der Schlaf,
Sie sind jetzt frei, sie dürfen hungern, zur Arbeit treibt sie sonst nichts mehr,
Sie dürfen steuern; ach, die Ehre! sie dürfen dienen in dem Heer!
Doch schaut drob nicht zu stolz, ihr Nigger, Eins ward Euch noch nicht zugedacht:
Im Parlament leer' Stroh zu dreschen — dahin habt Ihr's noch nicht gebracht!

†††

Digitized by Google

Murr: Die „Constitutionelle Zeitung“ bringt ja jetzt auch Wetterbeobachtungen?

Schnurr: Warum nicht? Sie versteht sich doch am besten darauf; wenigstens hat sie immer recht gut gewußt, woher der Wind bließ, und den Mantel darnach gehangen. ∞.

Murr: Professor Lipsius in Kiel ist, wegen seiner Betheiligung am Protestantentage, aus der wissenschaftlichen Prüfungscommission entfernt worden. Was sagst Du zu diesem neuesten Schritte preußischer Aera?

Schnurr: Daß ich den Lärm sehen möchte, wenn das in Sachsen einem Leipziger passirte! Z.

Warnung für General-Intendanten.

's ist allemal 'was faul wo's stinkt,
Sei's wo es sei, und — wie mich dünkt —
Auch selbst im „Staat der Intell'genz“!
D'rum gehe stets mit Consequenz
Flugs Stänkereien auf den Grund,
Damit vorerst Die werde kund,
Was **hinter** der „**Coulisse**“*) steckt
Und Die die Nase so erschreckt;
Beseitigt Du Dir es dann bei'm Lichte
Und siehst, 's sind faule — Hülsen-Früchte,
So rühr' nicht d'rinn, ich bitte Dich;
Wer Mist angreift, besudelt sich! X. U.

*) Berliner Theaterzeitung.

Nulla dies sine linea.

Wenn täglich jüngstens bei der Hitze nur ein Soldat zusammenbrach,
Und nicht gleich rettenweis' die Manschaft dem grimmen Sonnenstich erlag,
Da sprachen wir von großem Glücke, das wir gehabt bei den Manövern,
Und wollten nicht nach andren Fehlern mit schärfem Auge herumstöbern.
Was gilt denn jetzt ein Menschenleben? — Ein Bauernknecht stürzt mit dem Roß
Bei einer glänzenden Attaque — nun, der gehört ja nur zum Troß!
In Leipzig stürzt ja ein Feuerwehrmann — das ist schon weniger zu billigen.
Allein was thut's? Wir haben ja soll Ueberfluß schon an Feuerwehrmann! —
Wenn zu dem nächsten Angriffsevolutionen nur fertig und bereit das Heer —
Wer darf da nach den Kosten fragen? — Ein Mensch gilt da nur wenig mehr! ×

Privat-Fabel-Telegramme der „Gifsenblasen“.

Petersburg. Die Regierung hat beschlossen, nächstens einen Fachmann nach Duisburg zu entsenden, um sich über die dasigen Verhältnisse im Interesse zweckentsprechenderer Benutzung Sibiriens zu instruiren.

Paris. Den Verhandlungen nach sind mit Preußen Unterhandlungen behufs Abtretung Duisburgs angeknüpft. — Man bedauert dabei, dahin die Bedeckerschen Colonie von Gavenne zu verlegen, und verspricht sich einen wunderbaren Erfolg davon.

Madrid. Die Regierung geht mit dem Projecte um, die zur Deportation nach Fernando-Po Destinirten fortan nach Duisburg zu dirigiren und deshalb einen Vertrag mit Preußen abzuschließen.

Dahomey. Der König wird in nächster Zeit an mehrere Polizeibeamte in Duisburg den Orden pour le mérite mit schwarz-blauen Streifen senden. — W—s.

Unerhört!

Die Sympathieen für's hermalige Preußen greifen auch in Dresden um sich! Die Butterweiber vom Markte beabsichtigen nämlich, Herrn Generalpostdirector von Philippsborn um seine gütige Vermittelung anzugehen, daß der hiesige Stadtrath die Tage der Buttergewichtsrevisionen künftig auch gefälligst vorher bekannt mache, nachdem Herr von Philippsborn so äußerst zweckmäßige Verfügung erlassen, die Francobeförderung für wohlgesinnte Vereine auf unsere Kosten zu retten. Z.

Ins Stammbuch ihres lieben Grafen Bismarck.

Da kommt das Schicksal. — Rob und kalt
Faßt es des Grafen kräftige Gestalt
Und wirft ihn flugs herab vom hohen Pferde:
Das ist das Loos des Starken auf der Erde!

Beim Lesen dieser Zeilen denke oft an Deine Dich liebende, nach Schillern freie Theklа Borussia. ♂

„Hoch lebe der Kaiser Napoleon IV.!“

Also rief am Schlusse seiner sehr gerühmten Rede Senator Laradit. „Hoch lebe Napoleon IV.! Und möge er Napoleon III. recht spät nachfolgen!“ Das Publikum war über diese hyperbolate Rede so gerührt, daß es unter allgemeinen Schluchzen ausrief: Möge er das nie thun! ⚸

Auf das Völk- nicht Volks-Fest in Süddeutschland.

Wenn Völkess Politik dem Volke nicht gefällt,
So ist das schon ein schlimmes Zeichen.
Doch wenn sie gar Kreuz-Zeitungs-Lob erhält,
Dann ist es Zeit sie auszustreichen!

Gellert redivivus.

Starker Tobak.

Die saubere italienische Regierung gewann die Majorität der Kammer für das schmachvolle Tabaksmonopol-Verpachtungsgesetz nur dadurch, daß sie ein Banquet gab, wobei an widerhaarige Deputirte Cigaretten vertheilt wurden, die in Banknoten von 1000 Lires gewickelt waren. Anderswo würden derartige Bestechungsversuche mit Entrüstung als zu starker Tobak zurückgewiesen werden, die italienische Regierung wußte aber zu gut, daß sie, wenn sie Cigaretten in 1000 Lires-Noten wickelte, mit ihrer Spekulation auf die Liebhaberei der Deputirten nicht schiefgewickelt war. ♂

An den preußischen Handelsminister.

Mein werther Graf von Itzenplitz!
Das ist — fürwahr! — kein guter Witz.
Den Künstlern, die zur Wiener Reise
Dich nun Ermäßigung der Preise
Auf Preußens Bahnen angezogen,
Rund abzuschlagen das Verlangen.

Oesterreich Minister dachte billiger. —
Du bist nun manchen Künstler-Pilger
Dem Künstlerfest ab! Mit Vergnügt —
Bei **Deiner** Macht ist's keine Kunst! ×

Briefkasten.

L. L. in D. Beherzigen wir die „Leid“-Artikel der „Nationalzeitung“ gegen Oesterreich überm nationalen Schicksal, und den Nekrolog desselben seinem Retter über Oesterreichs Fortschritte, das Papier ist geduldig und der Redacteur — nationalbetrübt!

B. F. in B. in N. Oe. Nächstdem ist von einem Regimse, das vorkommenden Falls den eigenen Gebietern nicht vertraut, just nicht viel für eine genügende Vertretung der Deutschen im Auslande zu erwarten; dahingegen vertritt es und jedes dehe einzige im Innern — nämlich den Weg, sobald nur Mittel wachen, dem Verdirbe neue Bahnen zu brechen oder sonst wie was zu rühren. D'rum nur Geduld! Eine solche Vertretung wird sich bald — den Zoll vertreten.

o. in L. Wir anonymist nicht weiter verwendbar.

G. in E. Besten Dank und Bitte um ferneren Beitheiligung.

L. in E. Dank für neue Sendung! Das bewgte Arie im Briefkasten vorriger Nummer galt einem Andern. Die vermißten beiden Pieces mußten theils als zu agreste, theils als schon anonymist zurückbleiben. **D. Redact.**

Digitized by Google

„Wie haißt?“

Eine Zeit-Frage im Interesse des „norddeutschen Bundes“.

„'s muß ein Begriff doch bei dem Worte sein?“
„„Man muß sich da nicht allzuängstlich quälen:
Denn eben, wo Begriffe fehlen,
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein!““

Murr: Was soll denn eigentlich das heißen?
Schnurr: Das siehst Du ja! — Verstehst Du nicht deutsch?
Murr: Deutsch soll das sein? — Daß's Gott erbarm'!
Schnurr: Ich dächte doch, es wäre deutsch genug gesagt, wie eigentlich die norddeutschen Bundesbrüder ihre „**gemeinsamen Institutionen**“ zu verstehen haben.

Nach-Abonnements à 5 Ngr. auf den Monate **September** a. c.
nehmen sowohl alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, woselbst auch einzelne Nummern zu haben sind, an.

☞ Da in Folge neuerer Verordnung die **Postanstalten** Norddeutschlands auf Zeitschriften keine **Monats-**, sondern nur **Quartal-**Abonnements annehmen dürfen, so erbieten wir uns, um **erstere** dennoch zu ermöglichen, unser Blatt pro Monat **September** a. c. gegen **frankirte** Einsendung des Betrags von **5 Ngr.** in Briefmarken, **franco** und **direct** an die Nachabonnirenden unter Kreuzband per Post zuzusenden.

Dresden, den 28. August 1868. Die **Verlags-Expedition**, große Brüdergasse Nr. 11, I. Et.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 36. Sonntag, den 6. September. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Bürger'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Zu den Truppenbesichtigungen.

Er kommt, er kommt! Wir wollen „ihn“ ihn nennen.
Zwar scheint er uns noch nicht wie ER und Er,
Allein, was thut's? Man wird ihn doch erkennen,
Denn wer auf Erden gliche ihm wohl, wer?
Leget die seidene, rothe Cravatte
Auf das Chemise, so weiß wie der Schnee!
Schwarz sei die Weste, die schließende, glatte!
Schmücket Euch fein mit der Bundes-Livree! —

Er kommt, der Sachsen größester Wohlthäter,
Der wider unsern Willen gut uns führt,
Daß, was er wohlthut dem Geschlecht der Väter,
Noch lange das Geschlecht der Enkel spürt.
Sorgt, daß gepflastert die Straße zum Schlosse
Fertig zum sieb'nten September nur sei,
Daß er, einziehend auf sieghaftem Rosse,
Finde die Bahn zu dem Schlosse hübsch frei! —

Er kommt, der immer unser Bestes wollte,
Was wir Kurzsichtigen nur nie erkannt,
Da bei dem Banner, das er uns entrollte,
Nur unser Herz Enttäuschung leider fand.
Aber vergesset das heut' um so lieber,
Da es nicht rathsam ist, offen zu sein.
Wisset, der Edelsten Einer, Herr Stieber,
Stieber, der Göttliche, stellte sich ein. —

Er kommt! Wie defiliren stramm die Truppen!
Wie fest der Marsch! Wie die Attaque kühn!
Das sind Soldaten, das sind keine Puppen,
An denen unsichtbare Hände zieh'n!
Was wir an Steuern nur mühsam hinlegen:
Heute entfaltet es sich uns in Pracht.
Freut Euch! Es wird von den Steuerzuschlägen
Glänzend und weise Gebrauch hier gemacht. —

Er kommt! Und wenn er wieder ist gegangen,
Strahlt unsre Krone dann so hell wie jetzt? —
Und wird auf „bundesfreundliches“ Verlangen
Nicht das Offiziercorps rings zerstreut, versetzt? —
Thörichte Frage! Vorzeitiges Grämen!
Wozu in sächsisches Fleisch denn der Schnitt?
Abschied wird er, den zärtlichsten, nehmen,
Doch die Offiziere — die nimmt er nicht mit! —

Er kommt! Er wird ein rührig Völkchen sehen,
Das treu am Lande, treu am Fürsten hängt,
Stolz, ehrlich stets des Friedens Bahn zu gehen,
Das sich nicht zu dem blut'gen Lorbeer drängt.
Zeigen wir ihm uns, so wie wir gewachsen,
Ehrlich und fleißig und friedlich gesinnt,
Daß er, wie einst vor den Problusser Sachsen
Achtung vor'm sächsischen Bürger gewinnt! —

Digitized by Google

Festprogramm des Herrn Dr. St—r.

6—10. September. Früh 5—6 Uhr. Besichtigung aller Eingänge in das Schloß. Durchsuchung aller Gebüsche und Bosquets in den Zwingeranlagen.

6—8 Uhr. Instruction an alle Vertrauten, Vertheilung der Posten.

8 Uhr bis Mittag. Besuch aller Exerzier- und Paradeplätze und sonstiger historisch-denkwürdiger Drilllokalitäten Dresdens.

Nachmittags 1 Uhr. Entgegennahme von Rapport der Agenten und Abfassung eines Berichts für den um 3 Uhr nach Berlin und Paris abgehenden Zug.

2 Uhr. Erneute Besichtigung aller Eingänge in das Schloß, wiederholte Durchsuchung aller Bosquets.

3 Uhr. Besteigung des Kreuzthurmes zur Beobachtung des Landfriedens.

1/4 4 Uhr. Untersuchung der Kanäle, Schleusen und sonstigen heimlichen Minen.

1/2 7 Uhr. Besuch des Hoftheaters und Beobachtung der Haltung des Publikums.

10 Uhr. Wanderung durch alle Restaurationen.

Mitternacht. Abermalige Besichtigung aller Eingänge in das Schloß, dritte Durchsuchung aller Bosquets.

Während des ganzen Tags: Beobachtung aller Passanten der Elbbrücke und des Georgenthores, aller Droschken-, Omnibus-, Dampfwagen- und Dampfschiff-Passagiere u. s. w.

Nach Beendigung des Dresdner Aufenthalts wird dasselbe Stück in Mecklenburg und endlich in Schleswig-Holstein wiederholt.

× Ich danke für das Vergnügen!

Ursache und Wirkung.

Im Bahnhof zu K. in der Restauration
Hing zierlich der Onkel sammt Neffe und Sohn.
Da kamen zwei reisende nordische Helden,
Die thäten ganz grimmig mit dem Wirthe d'rob schelten.

Es sei das auf Deutschland ein gräulicher Hohn,
Solch' Zierrath in einer — Restauration!
Und schaff' er nicht schleunigst die Bilder bei Seite,
So nenn'ten den Degen sie ihm in die Seite!

Das klang wohl recht schaurig wie schlimmes Bedroh'n,
Denn Manches erlebte seit Kurzem man schon;
Der Wirth aber ließ sich darnach nicht bekränken
Und ruhig die Bilder im Schanklocal hängen.

Da plötzlich nun kommt ihm nach einiger Zeit
Von Seiten der Bahn-Direction der Bescheid:
Daß in die Zeiten sich schicken er lerne
Und alsbald jene drei Bilder entferne!

Und die Moral von dem Gedicht? —
So fragt man heut zu Tage nicht!

Z.

Wer hat Recht?

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" spricht von den Rednern am Wiener Schützenfest als von „hohlen Phrasen- und Windmachern", und ein preußischer Redner daselbst, Dr. Rinisch aus Berlin, sagte: „Wir reden hier vor den edelsten Söhnen der deutschen Nation" u. s. w. — Wer hat nun Recht?

p.

Offene Antwort auf eine der „Siegel"ke Anfrage.*)

Ein Deutscher ist, wer stets — Wenn er auch Preuße heißt — Sich mit Gemüth und Geist Als Christ und Mensch erweist.

Kein Deutscher aber ist, Wer das, was ihn gentirt Und was er nicht capirt, Schlechthin brutal negirt.

*) D. „Gend. Ztg." fragt: „Wann wird man bei uns endlich Deutsch denken?"

H. P.

Lieber Beust!

Daß in letzter Zeit nicht mehr so sattelfest, wissen Sie. So eben liest mir Mauckenburg — alte, ehrliche Haut, auf Pferdedruf! — am Krankenlager Ihre letzte Rede vor. Excellenz sagen, daß Sie „Puffer" sein möchten, wenn Wagen aneinanderprallen. „Zwei Minister und eine Metapher, zwei Wagen und ein Puff!" Sollte Ihrem Scharfsinn entgangen, daß ich selbst einer der ersten Puffer Oesterreichs bin? — Haben in Oesterreich superte Stellung, um die fast beneide. Wenn Sie aber Locomotivführer, wozu außerdem noch Puffer? Das Puffen Oesterreichs besorgt schon bestens und wetterbestens

Ihr Bismarck.

Der junge Cavaignac an Jung-Napoleon.

Dir setzet eine Statuette
Im Rathhaussaal Dein Vater jetzt.
Glaubst Du, ich sei hierdurch verletzt? —
Ich habe mir an würd'ger Stätte
Ein bess're Denkmal selbst gesetzt!

Auf dem Juristentage in Hamburg

ließ Gneist in Bezug auf den nicht erschienenen Professor Wächter sich also vernehmen: „Erschöpft von der Last und Hitze des Sommersemesters und auch schmerzlich berührt durch ein Familienereigniß — müssen wir darauf verzichten, ihn hier zu sehen." — Hätte der gute Herr v. Wächter eine Ahnung von diesem Zustande der Versammlung gehabt, er wäre gewiß gekommen, sie zu trösten.

p.

Leiber!

„Kein Oestreich, kein Preußen, ein freies und einiges Deutschland!"

Riefen die Schwärmer dereinst jubelnd bei Wein und Gesang.
Nun, Oestreich — ihr Schwärmer! — ist glücklich hinaus ja geworfen,
Leider — Gott sei es geklagt! — nahm es die Freiheit uns mit!

∴

Die Nationalzeitung,

deren Ideal eine „stramme" Centralregierung nach bewährtem französischen Präfecten-Muster ist, will nichts von der Selbstständigkeit der einzelnen deutschen Stämme, und den einzelnen Provinzen höchstens die Fürsorge für Arme und Kranke, Taube, Blinde und Irre überweisen wissen. Nun sind zwar die Segnungen und Errungenschaften des „großen Gemeinewesens", in dem wir jetzt leben, solche, daß selbst normale Menschen mit den gebörigen 5 Sinnen daran irre werden, allein wenn man die Wirksamkeit der Einzelstaaten auf die Fürsorge für milde Anstalten beschränken will, da — lernen selbst Blinde sehen.

♂

Zu früh!

Als in Wien die Büchsen knallten, war's, wo Trabert schallend rief:
Selbstbestimmung sei den Völkern! ohne diese geht es schief! —
Selbstbestimmung! — Küblerglaube! — Davon sind in dieser Zeit
Unsers Weltheils Völkerstämme fern noch viele Meilen weit.
Sprachverbot mit Stock und Knute, Kerker und Gefängnißzucht
Jagen jetzt als Schreckgestalten Tausende noch in die Flucht,
Daß sie selber sich verdammen aus der Heimath über's Meer,
Ob auch trauernd sie die Blicke und voll Sehnen wenden her.
Vielleicht, daß erst einmal später sich mit flegelnder Gewalt
Bahn einst bricht die Selbstbestimmung, wenn die Büchse wieder knallt!

†††

?

Preußen dankten wir nichts? Wer wagt das noch zu behaupten?
Gab es Soldaten denn nicht dreimal so viel uns wie sonst? —

X.

Digitized by Google

Murr: Die Königin Isabelle hat ja ein freisinniges Ministerium berufen?

Schnurr: Das ist doch nichts Absonderliches! Die Königin war von jeher sehr liberal und wußte sich immer mit liberalen Männern zu umgeben; nur lebt sie allzu sehr die — Veränderung.

F. U.

Murr: Also der Begriff des Telegraphenwesens des norddeutschen Bundes soll immer noch die Bezeichnung „K. preußische Telegraphenstation" in einem außerpreußischen Bundesstaate gestatten?

Schnurr: Wahrscheinlich weil die Begriffe „norddeutsch" und „preußisch" **gleichbedeutend** sind.

Murr: Ganz recht! Wie aber die Bezeichnung solcher Bundes-Telegraphenstationen gar „nichts mit der Existenz des norddeutschen Bundes zu thun haben" soll, das geht trotzdem über meine Begriffe.

Schnurr: Man merkt's, daß Du noch keine Spur von „norddeutscher" Logik hast.

=

Murr: Was mag wohl jetzt der Prinz Plon-Plon im schönen Hamburg machen?

Die Sache sieht mir ernstlich aus und gar nicht so wie Lachen.

Schnurr: Ich glaube, daß er Hamburgs „Berg" mit dem Besuch beehrte,

Weil er zu Hause, im Senat, zur Bergpartei gehörte.

♂

Murr: Der Minister Giskra sprach neulich von „unseligen Verträgen"; — das hat die Nationalliberalen sehr aufgebracht.

Schnurr: Vielleicht hat er bald Gelegenheit, von den „seligen Verträgen" zu sprechen, wie man z. B. jetzt vom „seligen Bundestage" spricht.

e.

Licht, mehr Licht!

Berühmmet ist kaum das Gerassel
Des großen deutschen Schützenfests,
So tagten neuerdings in Cassel
Die Herrn Raddiner und Sien Schlagt.

In Hamburg zogen die Juristen,
Das Künstlervölkchen tagt in Wien.

Die Nationalökonomisten
Jagen zum Tag nach Breslau hin.

Wie haben Grund, darob zu klagen,
Weil uns die Tagerei nur plagt.
Wozu nutzt denn das viele Tagen,
Wenn nirgends es in Deutschland tagt?

×

Aus Baden.

Die Einigkeit Deutschlands macht Riesenschritte! Baden läßt seine Münze in Karlsruhe eingehen, alle Badischen Gold- und Silbermünzen werden fortan in Preußen geschlagen. Nur hübsch offen! Man wußte längst, daß Preußen es auf Baden gemünzt hatte, jetzt kann kein Zweifel mehr obwalten, daß Alles, was in Baden ausgegeben wird, von Preußen gestempelt ist.

♂

National-liberal.

Freiheit und Einheit, wir woll'n sie! Doch müßt ihr uns Zeit dazu lassen;
Beide auf einmal — nein, da gehet der Dampf uns aus!

=

Neue Raritäten-Sammlung eines Norddeutschen.

Der Hut, unter welchen Bismarck ganz Deutschland — nicht bringen wird.
Die Spitze von dem Berge — an welchem alle Diejenigen stehen, welche von der Freizügigkeit und Gewerbefreiheit etwas erhoffen.
Die Pike, welche Napoleon auf Bismarck hat.
Einer von den Strümpfen, auf welche sich Rochefort mit seiner „Lanterne" noch trotzig gesetzt machte. —
Ein Stück von dem Pech, welches der Zuave „Glausing" in Rom hatte.
Der Sparren, an dem Pater Knak leidet.
Eine Rose des Windes, den Johann Hoff, der Malzgetraer-König, den Leuten vermacht. —
Die Manchetten, welche der Leipziger Magistrat vor dem deutschen Bundesschießen hat. —
Ein Glas von dem Wasser, zu welchem die Petroleum-Steuer-Vorlage im Reichstage wurde.
Ein Leisten zu dem Bantoffel, unter welchem G'R fehlt.
Ein Haar von dem Hund, auf welchen Dänemark gekommen.
Ein Glöckchen von der Pommade, welche es uns ist, wenn die Nationalliberalen sich über uns ärgern. —
Die Lorbeeren, auf welchen Lamarmora — ruhen könnte. —
Der alte Strang, welchen der preußische Justizminister Leonhardt immer noch giebt. —
Ein Krug von der Asche, worunter die spanische Insurrection glimmt. —
Das große Licht, welches der National-Oekonom Horn ist. —
Der grüne Zweig, auf welchen der italienische Finanz-Minister nicht kommen kann. —

W-s.

Der Schwimmunterricht.

Seh' ein Jeder, der da schwimmen lernet, vor sich wie er's treibe,
Daß er, bis er solches könne, immer — fern vom Wasser bleibe;
Denn da giebt's mitunter Päße, Tritte vor gewisse Theile,
Und selbst 's Retten aus den Wogen hat durchaus da keine Eile.
Ja, wer etwa nicht mehr oben sich erhält und müd' sich senkt,
Wird vom strengen Bademeister flugs getauscht und so — ertränkt! —
Denn was gilt ein Menschenleben bei dem täglichen Gedrille?
Giebt's doch jährlich zum Ersatze Mannschaft neu in Hülf' und Fülle!

•

La Liberté de Girardin.

Herr von Girardin, der bekanntlich seit lange in Journalen von den verschiedensten Farben macht, nimmt sich die Freiheit, das Schleifen aller preußischen Festungen „zur Erhaltung des Friedens" zu beantragen. Herr von Girardin thäte besser, auf das Schleifen französischer Ungeschliffenheiten Bedacht zu nehmen.

-n.

Trost für Polen.

„Wo Menschen schweigen, da reden die Steine!" sagt der Apostel.

•-•

Treffflich!

Lamarmora behauptet gegenüber dem Moltkeschen Feldzugsplan von 1866, Preußen und Italien hätten sich nicht in Ungarn, sondern in Bayern treffen sollen. Welch' treffliche Idee! Das trifft sich ja prächtig! Nur schade, daß nach dem Treffen von Custozza Lamarmora so betroffen war.

×

Zweierlei Maaß.

eins für böhmische Schriftsteller, das andere für widerhaarige Bischöffe, hält stets vorräthig

das Ministerium der neuen Aera in Wien.

♂

Briefkasten.

Anonym von hier. Sie haben die Lüge verstellt! Hier ist dein Taschentuch.
X. L. L. Belagt zu wenig.
△ in O. Keiner „Freiwilliger"!
D. A. in D. Dank mit Birne um Kopf und Schwanz, da sich das Mittelstück allein nicht wohl servieren läßt.

D. Redact.

Digitized by Google

Les extrêmes se touchent.

„Arm in Arm mit Dir ford're ich mein Jahrhundert in die Schranken!“

Wie das in die Schranken geforderte Jahrhundert aussieht. ∴

Redaction Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 37. Sonntag, den 13. September. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Wie Girardin in seiner Zeitung den Kaiser Napoleon schildert.

ER sitzt ganz unbeweglich still
In SEINEM Cabinette
Und raucht den lieben langen Tag
Cigarr' und Cigarrette.
Und wenn IHM um die Nase zieht
Vom edlen Kraut die Wolke,
So fühlt ER selig sich berauscht
Und träumt von SEINEM Volke.

ER sieht es — doch nur durch den Rauch —
Groß, sieht es ganz zufrieden.
Süß hält ER — immer nur im Rausch —
Das Loos, das ihm beschieden.
Und weil SEIN Volk ihm glücklich scheint,
So qualmt ER weiter tüchtig.
Zuletzt sitzt ER in dem Gewölk'
Für Alle undurchsichtig.

Denn wenn Louis, meint Girardin,
Nicht gar so furchtbar rauchte,
So hätte Frankreich Alles längst,
Was es so nöthig brauchte.
Jedoch, die Lage Frankreichs ist
Vermöge jenes Brauches,
Selbst für SEIN Adleraug' bedeckt
Mit Schleiern dichten Rauches.

So 'was darf bei dem Preßgesetz
Napoleon's zu sagen
Ein dreister, feiner Journalist
Sich übermüthig wagen!
Den Kaiser schildern als berauscht
Gleich dem verrückten Türken!
Wir würden mit der Schilderung
Manch' Jährchen uns verwirken.

Doch etwas Wahres liegt darin:
Wenn ER sich so benebelt,
Daß er in 'nem Wachtmeister sitzt,
Den man mit Müh' durchsäbelt,
So könnt' IHM auch der blaue Dampf
Allmählig so behagen,
Daß ER, statt blauen Tabaksrauch,
Will Pulverrauch ertragen.

Nur freilich könnte da das Ding
Nicht ganz so glatt abgehen;
Es könnten bei dem Pulverdampf
Auch Gegenwinde wehen.
Jetzt macht die Selbstanräucherung
IHM keinerlei Beschwerden:
Jedoch, wer weiß, von wem er noch
Wird ausgeräuchert werden?

Digitized by Google

Neuangekommene Werke in der Gemälde-Ausstellung zu X.

1. **Polizisten-Vergnügen: Treten, Stoßen und Schlagen Gefangener im Kerker von Duisburg.**
   Idyll von G. M. Eimbeit.
2. **Deutsche Hoffnungen.**
   Phantasie in Wasserfarben von O. Bleibtreue.
3. **Ein preußischer Lieutnant, einen Schuster erlegend.**
   Schlachtgemälde von B. Kniff.
4. **Napoleon am Marterpfahl.**
   Nachtstück mit Laternen-Beleuchtung von F. O. Gh. Esort.
5. **Invalide Landwehrleute vor den Thüren Mitleidiger flehtend.**
   Schlachtgemälde von B. T. Rübend.
6. **Knall im Anblick der freisenden Sonne versunken.**
   Historisches Stillleben von B. G. K. Nagelt.
7. **Antwerpischer Pfaffe, Embryos tausend.**
   Genrebild im Charakter der Verrücktheit v. F. K. Natsch-Gräßlich.
8. **Eugenie, die Kaiserin der Franzosen, heilt einen Kranken durch bloßes Auflegen der Hand.**
   Historisches Gemälde von A. L. Bern. W—s.

Frage und Antwort.

Seifenblasen:
Wie ist Saxonia, Du Gute,
Dir denn nach dem Besuch zu Mutbe?

Saxonia:
Mir ist so händedrückerlich,
So etwas dudelbückerlich,
So ziemlich menschbürgerlich,
Comelimentsinnerwürgerlich,
Bald stolzadewarteterlich,
Bald feuerverbetterlich,
So ganz geräthrumarmerlich
Und doch so gotteserbarmerlich.

So ungewohnlichmännlich
Und vor der Zukunftsängstlich,
So provinzialkorrespondenzerlich,
So verwundsbetterredenzerlich,
So nordbundsfriedenszerlich
Und vonderlinandbrüderlich,
So saursüßemienerlich
So preußenliebdienerlich,
So undenbartrumgeberlich
Schwarzundweißkunstfeierlich.
Mit einem Wort frag' nicht so läpp'sch:
Mir ist ein wenig wipperänder'sch.

In Italien

wird jetzt das Fest des heiligen Nagels gefeiert, welcher sich in der eisernen lombardischen Krone befindet. Woraus zu ersehen, wie vernagelt manche Leute in Italien noch sind.

An die böhmische Statthalterei.

Ihr wollt das tschechische Theater schließen,
Das zu Demonstrationen stets erbit'ger?
Noch weiser scheint's, Ihr macht — um Ruhe zu genießen —
Ein Ende mit der tschechischen Komödie.

Eine hohe Generaldirection des königl. Hoftheaters,

welche zu Ehren der Anwesenheit S. M. des Königs von Preußen die drei kleinen Lustspiele: „Er hat etwas vergessen", „Am Clavier" und „Eine Frau, die sich aus dem Fenster stürzt" auf das Repertoire brachte, wird ersucht, bei der etwaigen Anwesenheit folgender Personen die beigefügten Stücke aufführen zu lassen:

Kaiser Franz Joseph: „Die Schule des Lebens."
Prinz Napoleon: „Moritz Stubrücke" oder: „Eine unerlaubte Liebe."
Prinz von Kumineken: „Der Sohn der Wildnis."
Königin von Spanien: „Die Regimentstochter." — „Die heimliche Ehe."
Prinz von Wales: „Ein ungeschliffener Diamant."
Victor Emanuel: „Spielt nicht mit dem Feuer!"
Kaiser Napoleon: „Er muß taub sein."
König von Bayern: „Er weiß nicht, was er will."
Großherzog von Baden: „Die Schleichhändler."
Geheimrath Bücher: „Der geheime Agent."
Herzog von Coburg: „Gute Nacht, Herr Pantalon."
Herr v. Beust: „Andreden lassen."
Graf Bismarck: „Des Teufels Antheil."

× **Lehmann und Klemm** im Namen vieler Fremden.

Er hat Etwas vergessen.

„Er hat Etwas vergessen."
Das Stück scheint uns verfehlt.
Wer kann den Grund ermessen,
Warum grad' es gewählt?

Was hätt' er denn vergessen?
Hannover, Frankfurt nicht!
Nicht Nassau, Hofstein, Hessen!
Fällt das nicht in's Gewicht?

Hätt' Sachsen er vergessen? —
Er sieht und Sachsen an
Fast freundlich noch — indessen:
Wir kommen auch noch d'ran!

Er hat nur nicht vergessen!
Er sah ja weiß und grün
In Prodlus' engen Pässen
Im Heldenfeuer glüh'n.

Er wird und nicht vergessen!
Sind erst die Andern klein:
Der Appetit beim Essen
Stellt sich schon wieder ein. —

Wie? Hätt' er sich vergessen?
Die närrsche Frage, die!
Läßt ab von solchen Späßen,
Denn er vergißt sich nie.

Doch er hat was vergessen.
Das Repertoir will's. — Gut.
Doch wozu mahnen, pressen,
Daß er's nachträglich thut?

Gut! Er hat 'was vergessen.
Doch, wenn er sich entfernt:
Wir haben nichts vergessen
Und Manchertlei gelernt!

♂

Es ist Alles schon dagewesen!

Die „Dresdner Nachrichten" beschreiben eine Scene von der letzten Revue folgendermaßen: „Als die beiden Monarchen an die Chaine kamen, die das Publikum am Eingange zum Manöverplatz bildete, sagte König Johann zum Oberbundesfeldherrn: „Reiten Sie voran!" König Wilhelm erwiderte: „Wir können ja auch zusammen reiten!" Diese Erzählung klingt um so wahrscheinlicher, als uns berichtet wird, daß Jemand hinzusetzte: „Wenn sie nur nicht wie anno 1866 wieder **zusammenreiten**!"

Neueste Fibelverse für große Kinder.

Der Adler große Krallen hat,
Ein Knuecktrer wird schwer satt.

Ein Bäcker will gern reich bald sein,
Das Brod ist oftmals gar zu klein.

Der Graf von Bismarck leitet sehr,
Des Volkes Bentel noch viel mehr.

Im Caffee trinkt der Sachse gern,
Chlorte wächst ja nah und fern.

Das Dromedar trägt schwere Last,
Ein Deutscher noch viel größ're satt.

Der Esel gierig Disteln frißt,
Die Einfalt gerne Stadtklatsch liebt.

Der Frömmler heuchelt für und für,
Der Fuchs ist ein gar lieblig' Thier.

Für Geld man Alles haben kann,
Doch Weisheit findet oft dem reichsten Mann.

Der Selm geniert gar Manchen sehr,
Dem eine Haube lieber wär'.

Dem Italiener traue nicht,
Der Irrwisch ist ein täuschend Licht.

Das Juchten nur aus Rußland kommt,
Ein Joch nicht jedem Thiere frommt.

Die Kirschen haben einen Kern,
Drum ist sie nicht mit großem Herrn.

Landjunker sind im Pommerland
So klug wie an der Leine Strauß.

Den Maulesel trägt der Hund nicht gern,
Doch liebt der Mensch den Ordensstern.

Ein Narr oftmals die Wahrheit spricht,
Vor einer Nase sieht Dich nicht.

Der Oberst führt das Regiment,
Ein Ochs oft gegen Mauern rennt.

Der Papst lebt herrlich gar nicht mehr,
Der Peterspfenn'g giebt wenig her.

Der Quäker ist ein frommer Mann,
Quackfalber richten Unheil an.

Die Russen tilgen Polen aus,
Die Rache bleibet niemals aus.

Die Seifenblasen schillern bunt,
Satyre ist oft sehr gesund.

Der Türke ist ein kranker Mann,
Ein Thron nicht ewig Leben kann.

Der Uhu geht nur Nachts auf Raub,
Herr Ulefeun ging in Urlaub.

Auf den Vulkan han' wir ein Haus,
Drin Wolf geht die Gewalt auch aus.

Der Wirth schaft Wein, Bier wohlgemuth,
Mit Wasser oft verdünnt man's Blut.

Der Xerxes war ein Kraftgenie,
Xantippe keine Eugenie.

Das Nystlon gilt wenig mehr,
Der Yankee liebt die Russen sehr.

Das Zebra, schwarz und weiß gestreift,
So mancher Zeitungsente gleicht

M.

Digitized by Google

Murr: Auch die „Dresdner Nachrichten" haben nunmehr, nachdem sie vernommen, daß das hiesige Telegraphenbureau gelegentlich seines Umzugs in's neue Local die Firma „Norddeutsches Bundes-Telegraphenbureau" erhalten werde, die ungeheure Courage, diese Bezeichnung für „nur recht und billig" zu erklären, da „durch die Publication der Bundesverfassung die Telegraphie eine norddeutsche Bundessache geworden" sei.

Schnurr: Bekanntlich naschen die „Dresdner Nachrichten" gern mit, wenn es gebratene Kastanien giebt, aber sie verbrennen sich die Finger nicht gern bei centralem Winde.

Murr: Wenigstens, wenn sich der Mantel nicht nach dem Winde hängen läßt. X.

Murr: Glaubst Du, daß es ihm bei uns gefallen hat?

Schnurr: Gewiß! Er war ja hier wie zu Hause, Soldaten in Hülle und Fülle. —

Murr. Und das Wetter schön; aber bei der Parade viel Wind!

Schnurr: Das ist er nicht anders gewohnt.

Murr: Und viel Staub!

Schnurr: Leider! Drum war auch Alles mehr grau als begeistert. Z.

Monolog einer Dresdener Statue

am 8. Septbr. 1868.

Den dritten Theil von meinem lieben Polen
Wußt' längst mein schlimmer Nachbar sich zu holen,
Half Sachsen nahm er auch schon mit sich fort,
Und jetzt beschligt er gar mit zum Tort
Als Oberfeldherr dieses Landes Truppen —
Das muß ja einen „Starken" selbst verschnuppen!
Das ist nicht auszuhalten mehr auf Erden,
Da muß man wahrlich protestantisch werden!

Süßigkeiten,

Bonbons, schöne Worte, Honig, den Sachsen um den Bart zu schmieren ꝛc. empfiehlt als das Neueste in diesem Genre

× die Berliner Provinzial-Correspondenz.

Sláva!

„Sláva!" rufen wir Dir, edler Kassubenstamm,
Der du das Deutsche verwirfst, russisch zu werden dich sehnst.
Sieh nur Großrußland dir an, dess' Gleichen kaum auf der Erde;
Preußen, die Großmacht — wie klein! — steht man in Moskau hinein.
Sieh nur Siberien an, wie herrlich sind dort die Gestade!
Ach, in den Minen daselbst gräbt man Quecksilber und Gold!
Und diese Zobel nun gar, für jeden Balg etliche Thaler!
Wenn man sie zähmen nur könnt', hätte man Nutzen davon.
Und du verlernest dein Deutsch, wie Polen die heimische Sprache!
Heiliges Rußland, nach dir zieht's uns — Kassuben voran!

†††

Prinz Napoleon

besuchte bei seinem letzten Ausflug nach Hamburg und Lübeck auch die öffentliche Spielbank in Travemünde. Prinz Napoleon pointirte, er setzte einige — Napoleons ein und verlor sie. Rächer verlor er sich. Wohin? — Auf fränkische Anfragen unter „Bürgerlich und Romantisch" ertheilen Auskunft **Minna, Amanda, Rosa.**

×

An die Frankfurter am Main.

Wer sagt noch, der die Sache kennt,
Daß unter preußischem Regiment
Bei Euch's nicht ginge besser?
Die Wohnungen zwar stehen leer,
Auch das Gewerbe geht nicht mehr — —
Doch seid Ihr „Preußen-treiset!"

Seht nur, was Euch die Zeitung sagt,
Die dort in Köln am Rheine tagt:
Ihr dürft nicht mehr „keilobeln"
Mit Euerm „Kothe" Jedermann.
Die „Fremdherrschaft" hält Euch in Bann,
Läßt sich von Euch nicht hudeln.

„Geldheiligthum", ei, Ihr schmeißt,
Weil Ihr das edle Silber stellt
Fortan mit Preußen theilen?

Und Du, dess' freies Manneswort
In Frankfurt fand einst einen Hort,
Du wirst nicht länger weilen?

Hast Ihr denn, wenn kein Bürger kommt,
Um einzuhandeln, was Euch frommt,
Nicht redlich doch Soldaten? — —
Seid nicht so übrig wie vorher,
Eßt Brod und keinen Kuchen mehr,
Und Ihr seid wohlberathen!

Wie seid Ihr doch beschränkt fürwahr,
Ist Euch noch immer nicht es klar,
Daß Preußen will das Beste! —
Wenn die Sirenen aufgereckt,
Es freundlich Euch die Schale lockt,
Mit allem Ueberreste!

Zur Beschämung für Dr. Stieber.

In Dresdens biedern Mauern,
Wo Redlichkeit man übt,
Kann kein Verräther kauern,
Weil man — dem Feind vergiebt. ♂

Curios!

Da schreibt eben die „Constitutionnelle": Herr v. Lehmann würde nie wieder das Hoftheater in Dresden betreten, und kurze Zeit darauf war Lehmann doch wieder im Hoftheater. Erklärt mir, Graf Dertinplaten, diesen Zwiespalt, in den Ihr gerathen!

× **Ein Grundtoffel.**

Modernisirte Sprüchwörter.

Der Graf setzt sich so lange auf's hohe Pferd, bis er stürzt.
„Girardinus", die viel bellen, beißen nicht.
„Schwadroniren" und „Siegen" ist zweierlei.
Man sieht „Norddeutschland" vor „Preußen" nicht.
Gewinnige „Abgeordnete" geben viele in einen „Reichstag".
Man soll den „Minister" nicht vor dem „Abgang" loben.
„Annectiren" gewinnt, annectiren verliert. W—n.

O sancta simplicitas!

Die Ultramontanen Frankreichs haben anstatt des sonst üblichen Peterspfennigs dem Papste dieses Jahr eine Anzahl Mausefel geschenkt. Das nächste Jahr wollen sie, um keinen Unterschied in der Gabe zu machen, sich selbst dem Papste darbringen.

♀

Allerhöchster Erlaß an einen Depossedirten.

Wie machen, Deine Gunst uns zu gewinnen,
Höchst Dich zum Präsidenten von Gumbinnen;
Doch zähle nicht, wie einst im ei'gnen Land,
Auf den „beschränkten Unterthanverstand"!
Von dem will selbst Maurachien nichts mehr wissen.
Auch wirst Du's Treten fortihin lassen müssen,
Auf's Herrschen legen nicht zu viel Gewicht —
Sonst ist die Stelle gar se. übel nicht.

Digitized by Google

Nachts um die zwölfte Stunde.

Wohl dem, der noch in letzter Stunde
Den Mahnruf seiner Zeit vernimmt
Und, mit der Klugheit Sinn im Bunde,
Für Recht und Freiheit sich bestimmt,

Eh' noch des raschen Zeitrads Speichen,
Das sich in engen Kreisen dreht,
Bei'm Umschwung plötzlich ihn erreichen
Und donnernd tönt der Ruf: „Zu spät!"

Kanonen bessern schwer die Lage
Der Welt, wer wollte dafür steh'n?
Der Weg zum Siege heut' zu Tage
Ist der nur: Mit dem Volk zu geh'n! —

∴

Redaction Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 38. Sonntag, den 20. September. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Kärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Im militärischen Zeitalter.

Kein edleres Gemühen
Giebt es doch, als Revüen
Vom Belt bis an den Main
Zu seh'n Jahr aus Jahr ein!
Heidi, heida, zu seh'n Jahr aus Jahr ein!

Wenn stolz die Fahnen wehen,
Wenn stramm die Burschе stehen,
Bauch 'rein, heraus die Brust,
Welch' königliche Lust!
Heidi, heida, welch' königliche Lust!

Ein Wink bewegt die Truppen,
Als wären es nur Puppen,
Der Oberst sprengt voran
Des Tambours Kataplan!
Heidi, heida, des Tambours Kataplan!

In Compagnie-Colonnen
Wird erst der Marsch begonnen;
Breit wie ein Regiment
Marschiret man am End'.
Heidi, heida, marschiret man am End'.

Hell schallt das Horn der Jäger,
Stolz zieht der Fahnenträger,
Und die Cavallerie
Ist da, man weiß nicht wie,
Heidi, heida, ist da, man weiß nicht wie!

Im dicken Staub dahinter
Marschiren die Sechspfünder,
Und auch der Pionier
Schafft mancherlei Plaisir.
Heidi, heida, schafft mancherlei Plaisir.

Ob Ober-, Unterelbe,
Der Spaß ist ganz derselbe;
Am Main, am Rhein und Belt
Kostet's des Landes Geld.
Heidi, heida, kostet's des Landes Geld.

Es ist des Landes Krone,
Scheint's auch dem Volk „ganz ohne". —
Bauch 'rein, heraus die Brust!
Welch' königliche Lust!
Heidi, heida, welch' königliche Lust.

Digitized by Google

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

Ein Berliner Blatt will wissen Wein über die Röschen Beust's haben. Man hat sich für „Affenthaler" entschieden.

Man hält die spanische Infanterie für brauchbar und die bedrohte Dynastie für gerettet. Königin Isabella soll daher wieder guter Hoffnung sein.

Im böhmischen Landtag sind vier Minister als Regierende eingetreten. Man wundert sich über so viele Steuermänner an Bord.

Die Franzosen wundern sich, daß Napoleon neulich, wie Elias im feurigen Wagen, auf einer Petroleum-Locomotive nach Chalons fuhr. Sollten sie sich noch nicht an Seinen Dampf gewöhnt haben?

Wenn eine Latterne ausgelöscht wird, stinkt es fürchtbar. Seit Rochefort in Brüssel ist, will man das auch in Frankreich bemerkt haben.

Der Pascha hat auf der Betagne anstatt Peterspfennige eine Batterie gezogener Geschütze zum Geschenk erhalten. Man wird wohl oder übel diese heiligen Rothbeisser — kanonisiren müssen.

Der „Nordteutsche Schwestern-Bund gegen den Krieg" hat Alt genommen von der Rede Napoleons III. im Lager von Chalons, die von Mäßigung überfließt, und dann hat dieser Bund auch mit Genugthuung aus der Rede Wilhelms I. in Kiel entnommen, daß kein dunkler Punkt am Friedenshimmel wahrzunehmen sei. Demgemäß hat die „Erklärung gegen den Krieg", welche der liebenswürdigen Halbschied des französischen Menschengeschlechts zu Händen seines fremden Kaiserin, mit dem christlichen Motto:

„Liebet Euch untereinander!"

zur eventuellen Mitwirkung unterbreitet werden sollte, ihre Bestimmung verloren und, als auf sich beruhend, angesehen werden müssen. E.

Eine muß d'ran glauben.

Die Königin von England ging vorüber
Und kehrt' nicht in den Tuillerien ein.
Herr Louis merkte wohl den Nasenstüber,
Doch tröstet er sich schnell: was kann da sein?
'ne Königin darf bei dem Spiel nicht fehlen,
Es schwände sonst die Aussicht auf Gewinn!
Warum denn ängstlich mit der Wahl sich quälen?
Thut's nicht die Brittin, thut's die Spanierin! —
An Beide möchte gern der schlaue Freier.
Doch rathet! — welche läßt ihn wohl heran?
Die Eine hüllt sich in den Wittwenschleier,
Die Andre hat — die Hosen an.

♂

Das Haus „Minet, Jeune und Boom" in Rheims

hat einer neuerfundenen Champagner-Sorte den Namen „Bismarck-Champagner" gegeben. Bekanntlich wird der Champagner dadurch gewonnen, daß man die Gährung des gekelterten Mostes unterbricht und ihn auf Flaschen füllt, wo die weitere Gährung vor sich geht und die entwickelte Kohlensäure durch einen sehr starken Druck zurückgehalten wird. Dieser neue Bismarck-Champagner soll in seiner Gährung außerordentlich viel unreine Stoffe auslösen und nur durch einen manteuffelmäßigen Druck vom Ueberschäumen zurückgehalten werden, einen ungemein prickelnden Geschmack besitzen und daher in jetziger Jahreszeit kaum zu genießen sein, wenigstens soll das sehr üble Folgen nach sich ziehen. ☿

Bekenntniß einer schönen Seele.

In Chalons — sagt GR,	Aber weil — sagt GR,
Hat es mir — sagt GR,	Niemand mir — sagt GR,
Sehr behagt — sagt GR.	Mehr was glaubt — sagt GR.
Und ich bät' — sagt GR,	Bin ich still — sagt GR,
Ihnen gern — sagt GR,	Lieber jetzt — sagt GR,
Mehr gesagt — sagt GR.	Ueberhaupt — sagt GR.

×

Zur Hasenzeit.

Nunmehr ist das Erwartete eingetreten. Der Hofschauspieler Haase in Coburg hat seine Functionen als Regisseur niedergelegt und der Herzog hat die oberste Leitung übernommen. Wenn ein **Haase** geht und ein **H** — erzog kommt, so wird sich nicht viel verändern. **Lange aus Salza.**

×

Es kommt eben nur auf die Anschauung an.

Als einst Napoleon der Große die Welt mit seinen Füßen trat,
Prieß man die Unterthanenteene von jedem kleinen deutschen Staat;
Was wurde da nicht All' versprochen! Wie nahm man doch den Mund so voll! —
Gehalten? — Nun, das ist ein Andres; **versprochen** hat man sich wie toll. —
Stolz rafften auf sich deutsche Männer und Deutschland wurde wieder frei (?) —
Und dann, und dann begann bekanntlich die Demagogenrieherei,
Und deutsche Treue, ein Artikel, an den man bis zum heut'gen Tag
Kaum einmal denken und von dem man noch viel weniger reden mag?
Zuchthausbedrohi steht Ihr in Hessen, in Nassau, in Hannoverland
Denjen'gen, der zu seinem Fürsten in alter deutscher Treue stand! —
Was nützen all' die Ehrenpforten? Was nützet all' der Narrentand
Von Wolkkommerzien und Toasten? Streu'n sie denn in die Augen Sand?
Zwar toastet es sich gut beim Weine, zwar lägt man selbst sich leichtlich vor,
Aus Liebe zu Dir, am Verehrung stieg dieser Schmeichmuck empor. —
Nicht immer Ihre, die mit Orden, mit celchen Stellen Du bedacht,
Nein, frag das Volk, nicht das bezahlte, wie glücklich Du es hast gemacht:
Wer jubelt dann? — Die Baronesse, auf die ein mertscher Thron sich stützt,
Der Waffen Glanz, er hat je selbst nicht einem Artika genützt!
Zertrümmert sinken die die Male, die Kriecherei einst aufgebaut,
Die Throne auf den fremden Trümmern, sobald der Freiheit Morgen thaut.
Und düstre Schemen steigen drohend dann in die Gegenwart zurück:
„Gebt mir mein Leben, meine Kinder, ach alles das verlor'ne Glück!"
Drum Augen auf! Bant nicht mehr länger für Ihre, die sich nicht entfernen
Aus der Gewalt'gen Machtgebiet, Zuchthäuser, Spittel und Kasernen!
Le miroir.

An den Bischoff Rüdiger von Linz.

Schon recht, mein Bischoff Rüdiger!
Verfassungsfeind, beißblütiger!
Dein Hirtenbrief, Du Wüthiger,
Wird jetzt, Du Uebermüthiger,
— Confiscirt, lieber Rüdiger.

166,998

faule Fische sind neulich auf dem hauptstädtischen Fischmarkt in London confiscirt worden. Dem, der noch zweifeln wollte, daß Vieles in England faul ist, braucht man in Zukunft blos zu sagen: Faule Fische!

×

Neuestes deutsches Schlummerlied.

Unter allen Moltke's ist Ruh.
Jenseits des Rheines höreſt Du
Kaum einen Hauch.
Warte nur, balde, balde höreſt Du was.

♂

Zeitgemäße Ermahnung.

„Schleswig-Holstein meerumschlungen!"	Und wo an des Landes Marken
Singt man heuten noch das Lied?	Sinnend blinkt die Königsau,
Oder liegt in Todtengruben	Und wo rauschend stolze Barken
Auf dem Boden Dein Gemüth?	Elbwärts zieh'n zum Holstengau:
Schleswig-Holstein Raumverwandt —	„Schleswig-Holstein Raumverwandt,
Bandst auch Du, mein Vaterland?	Bande nicht, mein Vaterland!

×

Irrthümliche Auffassung.

Alle Welt in Deutschland glaubte, Preußen glaubte selbst bisher,
Daß vom Preußenvolk der letzte Bruderkrieg begonnen wär'.
Denn die Mittelstaaten waren nicht gerüstet, wie bekannt,
Während Preußens Kriegsheer fertig bis zur letzten Schnalle stand.
Oestreich aber war noch lange nicht gerüstet zu dem Krieg,
Als der Jubelruf schon schallte: Preußenadler, vorwärts Krieg'!
Doch wir haben — sei's gestanden! — ganz gewaltig uns geirrt:
Preußen war der Angegriff'ne! — Wie man sich nur so blamirt? —
Sagte nicht der König Wilhelm auf der Reise jüngst in Kiel:
Daß man Preußen aufgezwungen habe blut'ges Kriegesspiel?
Und der König muß das wissen besser als das Publikum!
Ach, wir armen kleinen Schächer, nein! wir waren doch zu dumm!

☿

Digitized by Google

Schnurr: Haß Du gelesen, daß in den Baumwollenfedern Süd-Alabama's der **Heerwurm** großen Schaden angerichtet hat?

Murr: Wenn's weiter nichts ist! — Diese Landplage hat ja Nord-Deutschland schon seit 1866.

Murr: Rochefort hat ja in seiner „Laterne“ die eigenen Worte des Kaisers benutzt und will nun abwarten, ob er darauf hin wird verurtheilt werden können?

Schnurr! Warum nicht? Das Obertribunal würde einfach darauf hinweisen, daß der Autor damals noch — Kronprätendent war.

Murr: Rußland verlangt jetzt auf einmal von Frankreich den Mitbesitz der Schlüssel zum heiligen Grabe in Jerusalem?

Schnurr: Ich fürchte, daß der Schlüssel als Dietrich zur hohen Pforte dienen soll. Z.

Stoßseufzer auf der Prager Brücke.

O heiliger, frommer Nepomuck,
Herunter 'mal vom Himmel guck'!
Was jetzt die Tschechen thun und walten,
Das ist schier nimmer auszuhalten;
Wärst Du nicht selbst ein Menschenmann,
Es schaute Dich kein Mensch mehr an,
Zum zweiten Mal stieß man Dich von der Bruck,
Drum öffne ihre Schädel, Nepomuck! O.

Deutsch-französisches Fragespiel.

(Motto: Ich sehe in Europa nichts, was den Frieden hören könnte.)

Ich sehe was, was Du nicht siehst. Es sieht — roth aus.

Das Volk.

Klagelied des General-Procurators in Paris.

Ich bin die Procureur général,
Hab' üblich Gag' — viel Ehr' zumal.
Doch was mir sein da arriviert,
Hätt' lieber ich ganz cassiert.
Wahrhaftig! bis sein satt trop fort,
Was schreibt die Mensch, der Rochefort
In sein Lanterne de notre Louis —
A la lanterne avec lui! —
Mille sacre bleu! Der Kaiser nickt.

Und viel von das Cayenne spritzt! —
Verklatt ich mir die Journalistik,
Des Kaisers Staat' perdu mir ist;
Und bring ich ihn vor die Gericht,
Schlacht ich die Kaiser ins Gesicht!
D'rum mach ich's machen comme je veux,
Ich muß doch machen, daß ich geh.
Doch fehlt zur Ruh' mir die Million
Und zur Carrière noch die Sohn!

Z.

Zum 8. September.

Der Mann, der es so gut versteht,
Wie Fürstenmacht in Rauch aufgeht,
Hat jetzt mit gutem Vorbedacht
Aus Rauch 'ne Fürstin auch gemacht.

Die preußischen Soldaten

sollen nunmehr dieselben rothen Kragen wie die Sachsen bekommen. Das läßt sich hören; denn besser, Jene kriegen rothe Kragen, als daß sie uns schon wieder am Kragen kriegen. ♂

Musikalisches Recept.

(Ohne symphonische Dichtung wohlzugebrauchen.)

Nimm 6 Tacte Weber, 12 Tacte Beethoven, 48 Tacte Bellini, Donizetti oder Verdi, 22 Tacte Meyerbeer, und 36 Tacte Wagner. Wüßt Du etwas Eigenes hinzufügen, so nimm noch 50 Tacte Generalpausen, mische dann noch einige Pfund Angedeutetheit und Unreifheit darunter und begieße das Ganze mit einigen Litern Hector Berlioz'schen Instrumentationssauce. Nimm alsdann einen Band aus den Werken irgend eines Dichters und Dampfe denselben so darunter, daß von dessen Dasein außer dem Titel, den Du später mit einem möglichst schwülstigen Vorwort zu versehen hast, nichts mehr wahrgenommen werden kann. Dann pauke Alles möglichst durcheinander, gieb nach und nach 25 Bombardonstößchen und etwas Piccoloxylophon dazu, schlage 3 Schock Triangelkreuze darüber, fülle das Ganze in eine große Trommel, decke es mit einigen Becken wohl zu und setze es einem grünblechen Posaunen- und Trompetenwinde aus. Bitte Dir dann ein, dies sey Musik, schreibe es auch mit möglichst großen Lettern darauf, und sollte es die Welt, selbst bei der ausgesuchtesten Reclame, dennoch noch nicht dafür nehmen wollen, so bleibt Dir doch die tröstende Gewißheit, daß das was Du schriebst in Deiner Einbildung ganz sicher eine symphonische Dichtung ist und bleiben wird. &

Norddeutsche Gourmandise.

Wohl liebt man auch im deutschen Süden draußen
Gar sehr, Geflügel aller Art zu schmausen:
„Backhähndrin“, Rebhuhn, Schnepfen und Fasan,
Wie Enten, Gänse und den wälschen Hahn!
Die Sängerin der Lüfte doch, die Lerche,
Verzehrt — trotz seiner Würste, seiner Quärge —
Deutschthümlicher Gemüthlichkeit zum Hohn
Nur Norddeutschlands sonst so bescheid'ner Sohn!

∴

Das kommt uns „spanisch“ vor.

Unser College, das spanische Witzblatt „Gil Blas“, wurde in Madrid confiscirt, weil sein Redacteur eine große Vorliebe für magere Frauen ausgesprochen hatte, was in Spanien eine arge Beleidigung der sehr dicken Königin ist. Kann man aber denn zur Liebe zu einer Königin gezwungen werden, die man nur „dicke haben“ kann? —

O weh!

„Man ab von goldenem Service
In Dresden jüngst bei Hofe“,
Berichtete die „Kreuzzeitung“,
Des Junkerthumes Zofe.

O weh, du armes Goldservice!
Dein Urtheil ist gesprochen! —
Daß uns das Schicksal noch was lieh,
Sie haben es gerochen!

U.

Zur Beruhigung!

Frankreich, gerüstet bis an die Zähne, dient zur Beruhigung der um Erhaltung des Friedens besorgten Franzosen, sagt Napoleon. Der Anblick der Generale Moltke und Roon dient zur Beruhigung der um Erhaltung des Friedens besorgten Deutschen, sagt König Wilhelm. Was aber dient zur Beruhigung des französischen Heeres und der Generale Moltke und Roon? U. A. w. g.

Rauschers Antwort.

In den Landtag, sagt er,
Geh' i nit; sagt er
Denn i gäb' am Liebsten
All'n a Tritt, sagt er.

Aber wann, sagt er,
Benst is hin, sagt er,
Bin der Erste wieder
I mit d'rin, sagt er. O.

Briefkasten.

— **klor.** Ihnen auf eine gewisse „Rosenwiese“ zu folgen, fühlen wir keinen Beruf und überlassen gern diesen Zusammenhang an anonymen Correspondenten, die daselbst zu Hause sind und ihre Lust und Neigung daraus finden.

E. G. in D. Allerdings honorirten wir auf Verlangen jeden zum Abdruck gelangenden Beitrag; nur muß selbstverständlich in solchem Falle die Anonymität uns gegenüber aufgegeben werden. Strengste Discretion dagegen ist uns jederzeit Ehrensache.

O. G. in L. Für die Zusendung beiden Dank mit Grüßen, damit fortzufahren.

B. in B. Dank mit Bitte um fernere Betheiligung. — Die verspätete Aufnahme des Epigramms hat ihren Grund in beim verspäteten Eingange, da der Druck des Blattes jedesmal schon Freitag früh zu beginnen hat, verhindert, nur ausnahmsweise Mitarbeiter wiederholt erbeten müssen, Manuscripte für selbiges spätestens bis Donnerstag Vormittag uns gefälligst zugehen zu lassen. **D. Redact.**

Digitized by Google

Eine Büßerin vor ihrem neuen Schutzheiligen.

(Treu nach der Natur in Bild und Vers gebracht.)

O heil'ger Beuſt, Du großer Geiſt,
Deſſ' Macht ſich überall erweiſt,
Erbarm' Dich unſ'rer Angſt und Noth
Durch Dein großmächtig' Machtgebot!

O heil'ger Beuſt, Du guter Geiſt,
Den man als Friedensſtifter preiſt,
Behüt' uns vor des Krieges Wuth,
Durch Dein Wort, das jetzt Wunder thut!

O heil'ger Beuſt, Du milder Geiſt,
Den alle Welt Vermittler heißt,
Bewahr' uns Frieden in der Still',
Den alle Welt ja braucht und will!

O heil'ger Beuſt, Du frommer Geiſt,
Der nicht — gebiſſen — wieder beißt,
Vergilt uns nicht in Deinem Zorn!
Eröffn' uns Deiner Gnade Born!

O heil'ger Beuſt, Du lichter Geiſt,
Der Alles Du zu machen weißt,
Bitt' für uns in Paris und Wien,
Daß ſie ein Wenig noch verzieh'n!

Erbitt' des Friedens Sonnenſchein,
Bis daß wir unſer Heu herein
Und unſ're Schäfchen vor der Macht
Des Sturms in's Trockne gebracht!

O bitte für uns, heil'ger Beuſt,
Der Du es ja am Beſten weißt,
Wo uns der Schuh drückt noch zur Stund'!
O reich uns Deine Hand zum Bund! —

Sind dann dereinſtens wir zu Stand,
Dann laſſen wir Dich nun der Hand
Und helfen ſelbſt uns ſicherlich
Aus aller Pein auch ohne Dich!

Bis dahin nur verlaſſ' uns nicht,
Neig' zu uns her Dein Angeſicht!
Den Frieden gieb uns gnädiglich —
O heil'ger Beuſt, erbarme Dich!

X.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 39. Sonntag, den 27. September. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'scher Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Die tugendhafte Königin von Spanien.

Fern im Süd, im schönen Spanien
Braust des Aufstands wildes Meer
Und im Schatten der Kastanien
Lagert das Verbrechen.
Aengstlich zittern die Bourbonen
Um die letzte ihrer Kronen.

Pfaffenwirthschaft, Staatsintriguen,
Weiberlaunen, Hofgeschmeiß,
Wüstes Treiben kleiner Cliquen,
Mästend sich von Volkes Schweiß,
Volksverdummung, Aberglaube
Und die schärfste Steuerschraube

Bilden aus des Staates Kräften
Nur ein einziges Geschwür.
Gift in allen Lebenssäften!
Statt der Ordnung frech Willkühr!
Endlich mußt' in Eiterbächen
Aus die inn're Fäulniß brechen.

Wie die Königin, die matte,
Jetzt nach einem Manne sucht!
Die so viele Männer hatte —
Schirmt kein ein'ger auf der Flucht.
Die so Viele weich gebettet,
Findet Keinen, der sie rettet.

Ach, was frommt ihr jetzt die Rose,
Die ihr einst der Papst geweiht?
Die aus ihrem goldnen Schooße
[illegible] streut?
Gern gäb' sie die Rose weiter
Für 'ne treue Schwadron Reiter.

Zerbild edler Königinnen,
Die mißachtet ihr Geschlecht,
Für Dein unweiblich Beginnen
Wird Dir endlich einmal Recht!
Arg beschämt Dich in ein Kloster,
Bete fleißig Paternoster!

Und wer sich am Volk versündigt
Dies- und jenseits von dem Rhein,
Trag' die Lehre, die verkündigt
Bella's Schicksal, tief sich ein!
Der sein Volk verdummt durch Pfaffen,
Der sein Volk aussaugt durch Waffen,

Der die Generäle kaufte,
Die in Spanien sich empört,
Oder wer das Haar sich raufte,
Daß sein Rhein-Plan ihm zerstört,
Nehme sich an Isabelle
Ein Exempel auf der Stelle!

*

Was

bezweckt Preußen damit, daß jetzt die sächsische Armee auf ihre Stiefeln Zwecken schlagen muß? Sollen unser Soldaten gehörig vernagelt werden? Das wäre sehr unzweckmäßig. Oder hält es die Armee für zwecklos, welche nicht dem Bürger gehörig den Stiefel auf den Nacken setzen kann? Welchen Zweck verfolgt es mit den Zwecken? Oder gehören die Zwecken mit zu der durch die Bundesverfassung vorgeschriebenen Einheit der Uniform? Wenn diese gewaltige Neuerung in der Bekleidung unsrer Soldaten auch sonst keinen Zweck weiter hätte, so mag man sich gefaßt sein lassen, daß, wenn auch in Zukunft die sächsischen Zwecken den preußischen gleich sein werden, doch die preußischen **Zwecke** nie die sächsischen sein können.

Die Pfeffersäcke en gros.

In der großen Seestadt Hamburg,
Wo es so, viel Krämerseelen giebt,
Wurde neulich auf der Unterelbe
Etwas ganz Entsetzliches verübt.

Noch jetzt sträubt das Haar sich der Perrücke
Ueber dieses große Mißgeschick,
Welches der norddeutschen Republike
Hätte bringen können viel Unglück.

Als der Reise Preußenskönig nahte
Wurden alle Krämerstuben krumm,
In der Bürgerschaft wie im Senate
Und in Hamburgs freiem Publikum.

Alle geeß und kleinen Pfeffersäcke
Rechneten, wie viel es wohl Procent
Künftig ihrer guten Seestadt brächte,
Wenn dort Wilhelm sich recht wohl befänd'.

Und sie warten gar nichts am Wall
Banko,
Herzerrichten einen Königsschmaus
Zeigt die Kasse auch ein karkes Manko:
Das schlägt schon die Republik heraus.

Groß und kleine Austerbecken wurden
Wunderherrlich schön illuminirt,
Und dem König an dem Beef
Hammonia's
Ein luxuriöses Mahl serwirt.

Aber ach! das Feuerwerk verregnet
Und zu Wasser ward der ganze Spaß,
Aber noch viel größer ward das Unglück
Als der König auf dem Sande saß.

Eben wollte wieder ein Senator
— Hundert und zehn Male langten
nicht —
Auf den losen Preußenaalen toasten,
Der „vom Felsen bis zum Meere fliegt":

Bob! da lief in seinem besten Fluge
Unversehens auf norddeutschen
Sand
Ach! das Königsschiff, womit die Rede
Des Senators ihren Abschluß fand.

Ueber ihre Schmeicheleien sich jetzt
Denn Hammonia und ihre Gäste
Hat die Elbe auf den Sand gesetzt!

Emanuel Geibel,

der auf diesem so oft mit Glück betretenen Wege aus dem zarten Backfisch- und Goldschnitttichter ein kgl. preußischer Annexions- und Hofpoet geworden ist, hat jüngst den König Wilhelm angesungen. Er dreht in der letzten Zeile dieses Carmens von dem König, daß „vom Fels zum Meer sein Adler zieht". Hoffentlich zieht zunächst einmal ein Adler vom Meer zum Fels und wenn's nur ein rother Adler 4. Classe wäre.

An die sächsische Armee.

Man hat so Vieles Dir genommen
Und nimmt den Mützenschirm Dir noch.
In der Art wird noch Manches kommen,
Doch halte stolz den Kopf und hoch;
Denn wisse: wenn die Schlachtwuth stürmt,
Hat **Gotten** Schirm Dich stets beschirmt!

Der neubackne Herzog von Sparta.

Griechischer Königssohn! Noch strampelst Du stolz in den Windeln,
Siehe, da hat man Dich zum Herzog von Sparta gemacht!
Sparta, die Republik, zum Herzogthume erniedrigt
Während den Herzogsbut — Götter — ein Säugling erhält!
Wenn doch dies Avancement jetzt säben die Lakeikmonier;
Mit spartanischer Zucht griffen energisch sie ein.
Wenn spartanische Suppe der Säugling etwa nicht äße,
Setzte man hurtig das Wurm auf den Tangetus aus.

Sr. Excellenz, Herrn von Bayer, Badenschen Kriegsminister.

Aus den Zeitungen ersehe ich, daß für die Badensche Armee große Lieferungen von Ziegelsteinen abgeschlossen werden sollen, welche der Mannschaft als Strafe in den Tornister gepackt werden.

Darf ich Ihrer gütigen Beachtung mein wohlassortirtes Lager von Peitschen, Knuten und ähnlichen in dieses Fach einschlagenden Erziehungsinstrumenten empfehlen?

Abendröthe. **Der bekannte humane Artillerist.**

Ach, auf der ganzen weiten Welt ist Alles nur Reclame!

(Gesungen in eigner Melodie.)

Hoff's Malzextract schützt vor dem Tod, Daubi's Liqueur nicht minder.
Braucht Mayer's Brustsirup Ihr nicht, seid Ihr des Todes Kinder;
Der preußische Schwindel ist bekannt, und doch schlr's nicht an Dummen,
Die erst, wenn sie betrogen sind, in'n Bart verdrießlich brummen;
Das Geld ist fort, der Klinge lacht, sie fürchten sich vor Blame —
Ach, auf der ganzen weiten Welt ist Alles nur Reclame!

Wie glücklich ist rundum das Volk bei dem Soldatenrollen
Trotz allem Steuerndruck, es trägt ihn ja aus freiem Willen!
Der Schwindel packt es und vergißt, daß es mit Millionen
Dem frohen Blut- und Eisenmann die besten Dienste lohnen.
Da heißt es: mundus vexat, geuriesen sei sein Name —
Ach, auf der ganzen weiten Welt ist Alles nur Reclame!

Der Herrscher giebet durch das Land bis hin zum Ostseestrande.
Viel Krieger stehen dort bereit am Straßenrande
Und allerlei in der Zeitung ist mit fetter Schrift zu lesen,
Wie hochbeglückt von seiner Huld ein Jeder ist gewesen
Und wie sie Alle lamt geschrie'n: Gelobet sei sein Name —
Ach, auf der ganzen weiten Welt ist Alles nur Reclame! Lemiroir.

Von der Sonnenfinsterniß.

Die Sonne selbst hat einen Haken.
Das ist das neu'ste Resultat.
Ganz unrecht giebt man nicht mehr Knaben,
Dieweil das Ding 'nen Haken hat.

Kennst Du das Land?

In Italien mußten von 2655 Gymnasiasten 2399 zurückgewiesen werden, nur 456 bestanden die Maturitätsprüfung. Worauf erhellt, daß in Italien zwar wenig reif, aber Vieles faul ist.

Preußisch-sächsisches militär-conventionelles Lied.

Wenn der Mützenschirm nun aber gut war, lieber Preuße, bester Preuße?
Schmeiß ihn weg! Schmeiß ihn weg, kleiner Sächser, schmeiß ihn weg!
Wenn's Bekleidungsgeld nun aber paßte, lieber Preuße, bester Preuße?
Schaff's ab! Schaff's ab, kleiner Sächser, schaff's ab!
Wenn nun aber meine Stiefeln hielten ohne Zwecken, lieber Preuße?
Schmeiß bezweck sie, kleiner Sächser! Immer vorwärts! Schmeiß bezweckt!
Wenn nun aber . . . (Ferneres einstimmig)
Wenn Du aber nun nicht bald hältst, kleiner Sächser, kleiner Sächser,
Sollst Du seh'n — sollst Du seh'n, kleiner Sächser, sollst Du seh'n! —

Brillante Aussichten.

Baden, der bekannte deutsche Musterstaat, hat jetzt 14 aktive und 20 pensionirte Generale zu ernähren. Diese Liste soll aber noch lange nicht abgeschlossen sein, sobald der unerwartete Umstand bald eintreten wird, daß es im ganzen Großherzogthum lauter Generäle und keinen einzigen gemeinen Mann mehr geben wird.

Fortschritt.

Holt Abendroth schwingt seine Knute
Und prügelt die Soldaten aus,
Dann giebt er froh mit stolzem Muthe
Von den Manövern heim nach Haus.

Nur fragt nicht, ihr lieben Leute:
Dient etwa dann unser Sohn? —
Er war's nicht gestern, so ist's heute:
Das ist nordteutscher guter Ton!

Digitized by Google

Murr: 's ist doch ein großer Fehler in der Erziehungsweise, wenn man kleinen Jungens Peitschen zum Spielen giebt; sie werden dadurch auf dieses Spielzeug oft so erpicht, daß sie, wenn sie auch größer geworden, auch noch bei jeder Gelegenheit nach der Peitsche greifen und zuweilen großes Unheil damit anrichten. Was soll man dann thun?

Schnurr: Das Beste in solchem Falle ist: **man giebt ihnen die Peitsche!** — Die Heilung des Uebels wird dann sicher alsbald und gründlich erfolgen.

Murr: Wie soll ich das verstehen?

Schnurr: **Homöopathisch!** —

X. U.

Murr: Die französischen **Hadersammler** scheinen der preußischen Concurrenz nun doch die Spitze bieten zu wollen.

Schnurr: Fast scheint's, als wollten sie ihre Lager räumen und um jeden Preis losschlagen.

X.

„Seelische" Strafe durch Höllenstein-Brandmarkung.

Neueste Erfindung im Gebiete der Torheit von Herrn **Hübener**, approbirt vom Dr. **Nölting**.

(Hamburger Historie ohne Glorie)

In der Seestadt Hamburg waren
Zweien Mädchen, jung an Jahren,
Doch ein wenig liederlich,
Drum steckt man sie dieserhalb
In's Werk- und Arbeitshäuschen.

Zweimal sind sie echappirt,
Aber eilo attrapirt,
Und nun ward man gottentbrannt,
Nahm den Prügel in die Hand
Und gedrängt sie hinten.

Auch ihr schönes Haar, man schor es,
Um zu leben thaten woores,
Dann, was viel fataler noch,
Mußten sie in's dunkle Loch
Auf vier lange Wochen.

Aus die Beiden dort nun saßen,
Streicht Herr Bär'nse sehr gelassen:
Leibesstrafe ist sehr gut,
Doch allein sie's noch nicht thut,
Wenn sie nicht auch „seelisch". —

Höllenstein thät dann er nehmen,
Seelisch Beide zu beschämen:
Doctor Nölting stimmt ihm bei,
Und bald baden jene Zwei
Brandmal' auf den Stirnen!

So kannt man die Mädchen sehen
Mit dem Höllenstein-Zeichen stehen,
Töchter einer Republik,
Wo man mit so viel Geschick
Seelisch weiß zu strafen.

Sehen kannt man an den Mädchen,
Wie im freien Hansestädtchen
Endlich die Humanität
— Wenn auch fleischlich etwas früt —
Zum Durchbruch gekommen.

W — s.

Telegramm.

Chemnitz. Daß der Leutnant Abendroth den Beinamen Knutkoof erhalten hätte, ist zur Zeit noch verfrüht.

Eine Visitenkarte

des Herrn Otto Klasing (Herausgeber des „Daheim") wurde am 11. August d. J. auf dem Gipfel des Watzmann bei Berchtesgaden in dem, die Stelle eines Fremdenbuches vertretenden Blechkasten gefunden. Sie lautet: „Otto Klasing, Buchhändler aus Bielefeld, wohnhaft in Leipzig, **Provinz Sachsen**, hinterläßt nach ihm kommenden Freunden seinen Gruß am schönen Sonntagmorgen des 8. September 1867 bei leidlich freier Aussicht."

Der arme Bielefelder scheint auf jener Höhe von dem bekannten Schwindel befallen worden zu sein, den man hier zu Lande gemeinhin mit dem Namen „Schöpsdreher" zu bezeichnen pflegt. Der davon Befallene dreht sich unwillkührlich und mit immer wachsender Heftigkeit so lange um sich selbst, bis ihm Hören und Sehen vergeht und er nicht mehr erkennen kann, was um ihn her vorgeht. In einem solchen Zustande, in welchem nur die Phantasie dem Leidenden ihre Trugbilder noch vorgaukelt, scheint sich Herr Klasing auf dem Watzmann befunden zu haben, als er sich einbildete, Leipzig liege in der „Provinz Sachsen".

—12.

Die deutsche See.

O Spit, Dich will ich loben, wo einst im deutschen Meer
Uns Deine Wogen trugen, ein kühnes Schwimmerheer!
Da wallte auf und nieder und rauschte leis die Flut,
Bis endlich wir am Rasen uns wieder ausgeruht;
Da säuselten die Winde wie Mähr der Lorelap:
Ganz Deutschland wird einst einig, steht stolz da, groß und frei! —
Ganz Deutschland? — Schwarz sich ärgern könnt' man zu dieser Stund',
Daß wir so bald gekommen mißsammen auf den Hund.
Drum sei gelobt vor Allen, Du treue deutsche See,
Daß Du die Wogen brandest, damit man Dich nicht seh'.
Drum grüß' ich aus der Ferne, aus weitem, fremden Land
Dich, nimmer noch vergessnen, heimath'schen Meeresstrand!

Aus der Volksschule zu Rochlitz in Sachsen.

Lehrer: Welches ist die Waffe der Baschkiren?

1. Schüler: Die Knute.

Lehrer: Und welches ist die Waffe der Ulanen?

2. Schüler: Die Pike.

Lehrer: Wenn also der aus Hannover in die sächsische Armee eingetretene Herr v. B. einen Ulanen mit der Knute prügelt, so...

3. Schüler: So muß der Offizier zu den Baschkiren versetzt werden.

Lehrer: Da hast Du wieder recht; vor Allem müßte aber der Kriegsminister ihn auf die Pike nehmen.

×

Briefkasten.

in L. Zu starker Lobak! Wenn wir auch durchaus nicht an den langen Ringern des Vertrauens zweifeln, müßten wir dasselbe doch sehr in Zweifel ziehen, käm in Dresden ein Paar radicale Handschuh dazu und auf Bestellung wie das Geschenk zu haben gewesen sein sollten.

D. Redact.

Zur gefälligen Beachtung!

Alle Postämter und **Buchhandlungen** des In- u. Auslandes nehmen Bestellungen auf das den 4. Octobre a. c. mit Nr. 40 beginnende 4. Quartal des vierten Jahrgangs der „Teufelsklauen" an, nur müssen diese, um Störungen in der regelmäßigen Zusendung zu vermeiden, auch von Seiten der **bisherigen Abonnenten sofort** geschehen.

☞ **Diejenigen** geehrten **auswärtigen** Abnehmer, welche in Folge der **Nicht-Annahme** von **Monats-Abonnements** Seiten der Postanstalten, durch Einsendung von Briefmarken oder Baarzahlung bei uns **direct abonnirten**, wollen unser Blatt pro 4. Quartal a. c. **nunmehr ebenfalls sofort** bei der **zunächst gelegenen Postanstalt** bestellen. —

Bei den **hiesigen** Abonnenten nehmen wir an, daß wer nicht ausdrücklich **abbestellt** hat, unser Blatt auch ferner fortzuhalten wünscht. — Einzelne Nummern à **2 Ngr.** sind in der unterzeichneten Expedition, sowie in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Dresden, den 25. September 1868.

Die Verlags-Expedition.
Große Brüdergasse Nr. 11, I. Etage.

Digitized by Google

Reinecke in und aus der Klemme.

Wie Reinecke, vom Wolf bedroht, zu Kreuze kriegt und sein Haupt nicht eher zur ewigen Ruhe niederlegen will, bis er sich mit „seinem Bruder" Petz versöhnt habe.

Reinecke auf dem Wege, sich die Ruhestatt zu suchen, wo er nach erfolgter Versöhnung mit Bruder Petz dereinst sein Haupt niederzulegen gedenkt.

L. H.

Redaction Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 L).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 41. Sonntag, den 11. October. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Güntzsche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Stolz will ich den Spanier!

Fort zog die leichte span'sche Fliege;
Wer aber profitirt vom Siege?
Ist es der Herzog Montpensier?
Sieht etwa Hoffnungsblumen sprießen
Der König aller Portugiesen?
Wie, steigt Don Carlos in die Höh? —

Man spricht sogar vom zweiten Sohne
Des Ehrenmännchens auf dem Throne,
Man deutet auf Plon-Plon verschämt;
Denn Niemand will mehr passend finden
Jetzt eine Republik zu gründen,
Kaum, daß noch Prim darum sich grämt.

Doch welches Haupt die Krone schmücke,
Frau Bella hat mit voller Tücke
Schon gegen — Alle protestirt.
Sie flucht den Menschen, flucht den Sternen,
Der Flotte flucht sie, den Casernen;
Marfori nur wird eximirt.

Der Papst allein, der selbst schachmatte,
Bot ihr zur Rettung die Fregatte
„Concepcione" huldreich an.
Kann retten sie in der Bedrängniß
Noch heut'gen Tages die „Empfängniß",
In der sie schon soviel gethan? —

Welch' bittern Witz reißt das Verhängniß!
Die „unbefleckteste Empfängniß"*)
Jetzt durch der Bella Schritt befleckt!
Ist das nicht ein Memento mori,
Wenn sich die Kön'gin mit Marfori
In jenes Schiffes Bauch versteckt? —

Selbst der „erhab'ne Alliirte",
Der sie so lange protegirte,
Läßt sie jetzt hilflos steh'n allein.
So urtheilt schon die Zeitgeschichte.
Ihr Name wird im Weltgerichte
All'zeit ein schmachbeladner sein.

D'rum, wen auch jetzt die Spanier wählen,
Sie könnten niemals ärger fehlen,
Als wenn sie riefen: „Hoch Plon-Plon!"
Das Weib in's Masculinum wandeln:
So thöricht — nein! — kann niemals handeln
Die edle spanische Nation.

Marfori würde dann lebendig
Als Korah-Pearl; dann wär' beständig
Der span'sche Thron ein Himmelbett;
Ein Himmelbett für grobe Sünden,
Die Rom kaum kann verzeihlich finden:
Der Wechsel wäre — furchtbar nett! —

*) Zu Ehren der Erfindung des Dogma's von der „unbefleckten Empfängniß" wurde die Fregatte, welche jetzt der Papst der tugendsamen Königin zur Verfügung gestellt hat, „Concepcione immaculata" genannt.

Digitized by Google

Großes Theatrum mundi.

Mit Hoher obrigkeitlicher Nicht-Erlaubniß werden zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten nachfolgende Stücke aufgeführt werden.

1. In **Madrid**: Purzel in Spanien, oder: Was purzeln soll, das purzelt doch! Moralisches Familiengemälde mit diversen Ein- und Austreibungen, wobei die letzten übrig gebliebenen Bonbons verspeist werden. Text von Feig Patzenhauer, gen. Marfori, ehemal. Bett- und Stallmeister, Musik von Prim, Serrano und andern Componisten.

2. In **Paris**: Der Hofmeister in tausend Aengsten, oder: Heute Dir, Morgen Mir! Noch unvollendetes Spectakelstück mit Nihil'schen und Cassagnac'schen Rotomondalen, wobei der Anfang des Endes mit Gassagnettenbegleitung als Cancan getanzt wird. Bei Laternenbeleuchtung in Scene gesetzt von Rochefort.

3. In **Berlin**: Er geht auf's Land, oder: Der unverhoffte Glücksfall! Vergnügt bändereidendes Drama, wobei aus Dankbarkeit mehrere Prisen Spanlol geschnupft werden. Mit Mühler-Eulenburg-Knak-wurstigen Decorationen und Stiehl'schen Schulrequisitionen ausgestattet, wobei nicht nur die Erde, sondern auch der Verstand stille stehen bleibt. Vom Verfasser der geistlichen Ode: Gead' aus dem Wiethsbaus u. s. w.

4. In **Wien**: Der schwarze Peter, oder Es ginge wohl, aber 'e geht halt nicht! Herbstlichstreifende Idylle, wobei ein neueinstudirtes Ballet: Der Kampf der Kapuzen mit den Doctorhüten zur Aufführung kommt. Mit Gis- und transleithanischen Decorationen zusammengebrestelt von B. E. Ust.

Der Friedenscongreß in Bern.

'ne Hausmeisthiade führt man auf
In Bern zum zweiten Male,
Doch — Gott sei Dank! — diesmal
ging's ab
Mit weniger'm Skandale.
Es sprach der Russe Bakunin,
Den auch wie Dreck'ner kennen,
Und dessen Namen eben nicht
Wie mit Bewunder'ung nennen:
„Europaskandel ist ihr Gib',
Nothwendig nur Dummköpfen,
Und wer ein heilig Amt sie nennt,
Zählt zu den simplen Tröpfen!
Setzt immer Kinder in die Welt,
Der Staat muß sie ernähren,
Die Eltern dürfen fürderhin
Sich damit nicht bemühen!" —
Ich hab' zwar Nichts, doch will ich
gern
Stets mit dem Aermern theilen;
Zu folgen meinem Beispiel soll
Herr Rothschilde sich heilen!
Soldaten nicht nur Pfaffen nicht
Woll'n ferner wir ernähren,
Gesetze braucht es auch nicht mehr,
'n kann jeder selbst sich wehren!"
— So sprach der edle Bakunin,
Daß Manche d'rob ergrimmten
Und zwanzig junge Damen gar
In Wuth dagegen stimmten.
„Wir können", scheie'n sie insgesammt,
„Die Ehe nicht entbehren,
Und Kinder, die der Himmel schenkt,
Der Kindtauf' und zum Trauen.
Der Pfarrer auch bedarf man sehr
Noch mehr der schmucken Militärs
Zum Zeitvertreib uns Frauen!" —
Herr Bakunin zog sich zurück,
Und sprach voll Rosen Murbeit:
„Messieurs et vous, Ihr bourgeois,
Ihr seid nicht meines Blutes!
Ihr pfeift nicht auf denselben Loch,
Da mir's beliebt zu pfeifen!
D'rum mußt Ermeutete auch
Weit anseinander kreisen!" —
So trennt sich wieder der Congreß,
Zwar friedliche als neulich,
Doch wiederum war's Resultat
Nichts wen'ger als erfreulich.

Gleich Anfangs

erschien es wenig glaublich, daß sich Isabella in der Festung Pamplona einschlossen und es auf eine Belagerung ankommen lassen werde, denn man weiß ja aus langjähriger Erfahrung, daß, wenn Isabella sich je hinter die Brüstung einer Festung zurückzieht, sie nicht lange Widerstand leisten, sondern sich einem tapfern Sieger gen ergeben würde.

Bescheidener Wunsch.

Der Papst ermahnt die lieben Protestanten:
„Laßt die Verlor'nen uns zusammentreiben!
Wie schön ist's, Eine Heerde und Ein Hirt!" —
Gewiß! — Doch woll'n wir ungeschoren bleiben.

Aus dem Tagebuche des Blümchen Wunderhold:

102 Jahre Gefängniß waren dem Redakteur einer Madrider Zeitung zudiktirt worden. Jetzt ist der Mann durch das Volk befreit worden. 102 Jahre Gefängniß! Da wird dem Mann schon das Witzmachen über die tugendhafte Königin vergangen sein! Warum aber haben wir in Sachsen nicht solche weise Gesetze? Wenn's nach mir ginge, ich verurtheilte diese „Seifenblasen" zu lebenslänglichem Gefängniß — und noch 10 Jahre darüber!

Zur Freizügigkeit zwischen preußischen und sächsischen Aerzten.

Willkommen seid mir, Preußens Aerzte,
In meines Landes grünen Au'n,
Wenn Ihr als Kämpfer, als Beherzte,
Dem Tode könnt in's Antlitz schau'n,
Wenn Ihr mit nimmermüden Händen
Trotz meinen Leidenden weilt spenden.

Doch kommt Ihr blos, um mich zu
schröpfen,
Wenn Ihr zur Ader lassen wollt,
Daß, aufgefangen dann in Näpfen,
Nach Preußen wandere mein Geld,
So wisset: das verleh'n wir nicht bei
Die Herren mit dem großen Messer.

Ich leide zu viel schon Unerträglich
An altsächsischem Blutverlust.
Ach, nach Erlösung schmachtet' ich,
lechz' ich,
Mir sitzt der Tod fast an der Brust.

Und doch will man noch meine Nerven
Noch stärker'n Kuren unterwerfen.

Und wenn ich mich vor Schmerzen
winde,
So lächelt ich doch: Ich thue nicht weh'!
Der Doktor lobt mich: „Nun ich finde,
Daß es recht hübsch zeigt vorwärts geh'."
Dann denk' ich mir: Ich kann auf Gretzen
Wohl bessre, niemals schlimmer werden!

Drum Preußens Aerzte, seid willkommen!
Doch, setzt wie nicht Blutegel an!
Beingt Ihr mir Heilung — nicht be-
kommen,
Nein, ferenzt wantelt Eure Bahn!
Gut Heil! Mögt lang Ihr bei uns
weilen,
Wenn Ihr versteht uns gut zu heilen!
Saxonia.

Marforio, Isabel und Pasquino.

Wie konnte eine zu dem römischen Vatican in so naher Beziehung stehende hohe Dame, welche jetzt, „Holz will ich mein Spanien sehen," mit ihrem weiten liebevollen Herzen der undankbaren Heimath den Rücken gezeigt hat, einen Marforl zu ihren „Intendanten" ernennen (Intendant, heißt wie bekannt, namentlich bei den Kriegsherrn und Kriegsbereinen „Aufseher über die leibliche Verpflegung"), mußte sie in obiger Eigenschaft nicht wissen, daß man einem Marforio, jener verstümmelten Bildsäule im Hofe des Capitols, gleichwie der des Pasquino am Palazzo Orsini stets die ärgsten Spott- und Lästerschriften anhängt? Wie konnte sie, in nähere Beziehung zu einem Marforio getreten, wohl denken, daß nicht auch ein Theil jener piquanten Aeußerungen auf sie übertragen werden würde? Ja die Römer sollen beabsichtigen, zum Dank für die unlängst ihnen zum Schutz gegen Vergewaltigung von Seiten des italienischen Königreichs in Aussicht gestellte spanische Hülfe ihr inmitten dieser beiden Statüen, die leider etwas stark mitgenommen sind, ebenfalls eine Bildsäule zu errichten als der dritten im Bunde: Marforio, Isabel und Pasquino. Der nächste Carneval soll über den Plan entscheiden. — Glücklicles Rom, glückliche Isabel! Schon bei Lebzeiten so geseiert!

„An Alexis send' ich Dich."

O Alexis, o Alexis! auf den Strand kam die Fregatte?
Und was wär' mit Dir geschehen, wenn das Meer nicht Mitleid hatte?
Kannst Du, Sohn des mächt'gen Czaren, nicht einmal dem Sturm
gebieten?
O so ferne, junger Aar, daß Du Mensch, kein Gott bienieden!
Was die Sirenge des Tyrannen auch vom Menschen kann ertragen,
Nicht die kleinste Welle bricht sie, die vor dem Schiff geschlagen.

An den seligen National-Verein.

„Er" hat Euch das Geschäft gestöhrt,
Ihr Herren vom Vereine,
Und sich dabei nicht sehr genirt
Von wegen Mein' und Deine.

In Politik hat er gemacht
Mit and'rer Leute Mittel,
Und manche Waise auch gebracht
Zur Unterkunft im Spittel.

O hättet ihr das Flottengelt
Doch lieber ihm gegeben!
Man kann ja doch in dieser Welt
Vom „Streit" nicht ewig leben.

Digitized by Google

Murr: Das muß man dem Cigarrenarbeiter Fritzsche lassen, daß die Redensart: „Richtet Euch nach meinen Worten, aber nicht nach meinen Thaten!“ auf ihn nicht anwendbar ist; denn er sicht nicht nur mit Worten für die Arbeitseinstellung, sondern hat auch selbst schon seit Jahren die Arbeit eingestellt.

Schnurr: Ich möchte eher glauben, daß er das Recept dazu verloren hat.

Lied aus „Czaar und Zimmermann“

ins Spanische übertragen.

Einst spielt' ich mit Krone, mit Scepter und Stern,
Die Männer, die schönsten, hatt' stets ich so gern.
Ich scheue mein Volk und den Herrn Gemahl nicht,
Ganz Wurst ist's noch heut' mir, was man von mir spricht —
Ja, Wurst ist mir's heut' noch, was man von mir spricht!

Wenn einstens ich todt bin, kalsamirt man mich ein,
Dann kann ich ja nimmer des Lebens mich freu'n!
D'rum, ob man mir huldigt, das kümmert mich nicht,
So lang' mir's an Geld nicht und Courmachern gebricht —
Ja, nicht mir an Geld und Courmachern gebricht!

Und klopft einst der Tod, herb' ich selig und fromm,
Damit ich direct in den Himmel 'reinkomm'.
Die goldene Rose bleibt obendrein mir,
Die öffnet mir sicher des Himmelreich's Thür —
Ja, öffnet mir sicher des Himmelreich's Thür!

Gestempelt.

Bevor der Kaiser von Rußland nach Warschau kam, ließ die Polizei alle Fahnen, welche die Hausbesitzer heraushängen mußten, stempeln. Worauf auch für das blödeste Auge erhellt, wie der Jubel der Polen beim Empfange ihres „Väterchens“ durchaus — den Stempel der Polizei trug.

An Se. Hochwürden Herrn Pater Greuter.

„Ein Schlachtroß voller Schmutz und Koth“
Nennt sich Hochwürden Greuter,
Ein Priester sagt's und wird nicht roth,
Ja das nicht wirklich heiter? —
Wir lassen gern im Schmutze Dich:
Wer Koth angreift, besudelt sich.

Kein Wunder.

Die alte Erde muß doch jetzt einen recht schlechten Lebenswandel führen; selbst der Mond hat neulich vor ihr ein Kreuz gemacht.

Die Hunnen kommen!

(Chinesische Elegie.)

Stark' Jeder eine Waffe bei,
Die rohen Hunnen kommen!
Dem Bürger ist ja aller Schutz
Durch die Gewalt genommen.
Flaumbärtige Helden wetzen schon
Das hunnische Strafreismesser;
Und Andre han'n auf Frauen ein,
Die teile Menschenfresser.

Hurrah! die Waffe beigesteckt
Und nicht die Faust im Sacke!
Und wo der Uebermuth Euch packt,
Gerbt tüchtig ihm die Jacke. —
In Peking schützt's Gesetz nicht mehr,
Die Pampas schützen besser!
Fort über's Meer! Dort waren einst,
Jetzt sind hier Menschenfresser.

Zwei goldene Lebensregeln.

1.

Nimm nie, mein Sohn, den Mund zu voll,
Auch wenn Du Kriegsminister bist;
Denn leicht, eh' Du es Dir versiehst,
Besprudelst Du — Dich selbst im Groll!

2.

Bedenke, wenn etwas Dich verdrießt,
Daß Schweigen oft mehr als Gold werth ist!

Im Gymnasium.

Lehrer: Wodurch zeichnete sich der römische Feldherr Fabricius aus?

1. Schüler: Durch seine Mäßigung.

Lehrer: Optime! (Zu einem andern Schüler): Was lachen Sie da?

2. Schüler: Ich dachte bei dem römischen Fabricius blos ein Bischen an unsern sächsischen Fabrice.

3. Schüler (Einfallend): und den maaßvollen Artikel im „Dresdner Journal.“

Lehrer: Ja ja, das Maaß ist voll!

Der Bischof von Kielck.

„Der Bischof soll gen Warschau kommen,
Man hatte gern von ihm vernommen,
Warum er die Stuol' verschmäht,
Die man in Petersburg gemacht!“ —
Der Bischof doch bedenkt sich sehr.
Drum er vermahnt die schlimme Mahr:
Das, ach, sein Pfeifer Herr Heilege
Schon nach Sibirien auf den Wege.

Darum beschließt er klug und weise:
„Ich mache schnell mich auf die Reise.“
Gedacht, gethan; das führt sein Pfad
Nach Oesterreich ihn schnurgerad;
Den Schmuggelkram macht er unterwegs,
Doch dort fuhr nicht sehr donnerlet.
Denn solche Waar selbst viel im Haus,
Die schmuggelt lieber man hinaus.

Höchst bedauerlich!

Wieder ist durch herumliegende Bestandtheilchen einer zerplatzenden Seifenblase ein zartes Blümchen arg verletzt worden. Es liegt schwer danieder und man zweifelt an seinem Wiederaufkommen, um so mehr, als das hart Getroffene — ein Gänseblümchen Leipziger Trift — sein Heil nur darin zu finden glaubt, Händel zu suchen, anstatt sich ganz ruhig zu verhalten. — Rationelle Aerzte rathen zu unbedingter äußerster Ruhe, wenn sich das arme Ding jemals von dem Schlage wieder erholen wolle.

Markori's Paßkarte.

(Nach der Beschreibung französischer Blätter.)

Er ist ein ganz hübschöner Mann
Und etwas über vierzig,
Richte Aegeleers sieht man ihn an,
Und wer das glaubt, der irrt sich.

Er hat tumitten des Gesichts
Zwar manche Pockennarbe,
Indeß, was thut's? Das schadet nichts.
Er ist von weißer Farbe.

Er war Ghorist und dann Soldat,
Minister der Marine,

Dient Isabellen früh und spat,
Ist fleißig wie 'ne Biene.

Bezaubernd ist sein Augenpaar,
Heilig sind die Manieren,
Er hat ein krausgelocktes Haar,
Sein Lächeln ist zum Rühren.

Was noch Markori's mag an ihm sein,
„Bejendete Kennzeichen“,
Weiß Isabellchen ganz allein,
Denn unser Reich ist — Schweigen.

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

Die Königin Isabella ist von der Regierung glücklich entbunden worden.

Der Kurfürst von Hessen hat eine Denkschrift gegen Preußen gerichtet. Ein Denktettel dürfte erfolgreicher sein.

Die anbefohlene Illumination in Warschau fiel glänzend aus. Der Kaiser stand im grellsten Lichte da.

Kellersberg soll den Minister Herbst dadurch beleidigt haben, daß er sagte: er möchte unter oder neben ihm nicht Minister sein. Ist denn das in Oesterreich eine Injurie?

In Deutschland wie in Frankreich nimmt der Schornstein immer mehr überhand. Alle Welt ist verschnupft seit von der Pauke her so gesegnet — der Wind weht.

Briefkasten.

Unsern geehrten Mitarbeitern zur Nachricht, daß der bisherige Brauch, die eingehenden Beiträge in unserem Blatte mit Chiffern zu unterzeichnen, in Folge vielfach dadurch veranlaßter Unzuträglichkeiten aufzugeben gewesen.

D. Redact.

Digitized by Google

Königin Iſabella,

mit ihrem Schatze das Weite ſuchend.

Herzog von Montpensier,

im Begriff die Suppe anseſſen zu wollen, die ſeine königliche Schwägerin eingebrockt.

Schon Manchem iſt der Appetit geſchwunden,
Wenn in der Suppe er ein Haar gefunden!

Redaction Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 42. Sonntag, den 18. October. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Die Vertreibung der Jesuiten aus Spanien.

Wir armen Väter Jesuiten
Zieh'n jetzt vertrieben über's Meer
Und hinter unsern scheuen Schritten
Erschallen laute Flüche her!
Wahnsinnig ist das Volk, versessen! —
Was Spanien an uns besaß,
Hat undankbar bereits vergessen
Die Heimath Ignaz Loyola's.

Wir logen nie. Das wär' ja Sünde!
Und wir sind wie die Engel rein.
Und logen wir, so stellten Gründe
Gleich dutzendweis' hierfür sich ein.
Wir logen niemals; um zu lügen:
Aus reinster Absicht logen wir,
Zuletzt war Lügen uns Vergnügen,
Wer immer log, des Ordens Zier.

Wir stehlen nie. Zwar unser Orden
Hat weggekapert Gold und Geld;
Durch Raub und Diebstahl reich geworden,
Beherrschte er die halbe Welt.
Nie schlichen Erb' wir. Todesqualen
Verriethen oft zwar unsre Spur,
Und wenn wir wie die Raben stahlen,
Geschah's zum Heil der Kirche nur!

Wir waren keusch. Zwar könnt' erzählen
Von uns gar mancher Beichte Stuhl,
Wo wir unschuld'ger Jungfrau'n Seelen
Langsam geführt zum Sündenpfuhl.
Wir geißelten mit scharfer Ruthe
Nach jedem Fall das schwache Fleisch.
Wir förderten das wahrhaft Gute
Durch's Gegentheil! Wir waren keusch.

Wir thaten wohl. Nie schloß sich Armen
Hartherzig uns're milde Hand.
Wir hatten stets mit uns Erbarmen,
Die als die Aermsten wir erkannt.
Des Ordens Reichthum wuchs unsäglich,
Doch bettelarm selbst blieben wir.
Und wohlzuthun uns Armen täglich
War unsre edelste Begier.

Wir lehrten frei. Zwar Volksaufklären
War uns von jeher tief verhaßt;
Die Geisterknechtschaft stetig mehren
War immer uns nur süße Last.
O, daß der Vorwurf doch verstummte,
Daß wir das Volk nur dumm gemacht!
Das Volk, das angeblich verdummte,
Hat — klug genug! — uns selbst verjagt.

Ja, jenseits von den Pyrenäen
Hat man mit Undank stets gelohnt!
Laßt eilen uns und Hilfe flehen
Da, wo der Biedersinn noch thront.
Auf! Richtet nach den Tuilerien
Der schwarzen Kutten frommen Strom!
Auf! Laßt uns Hilfe bittend knieen
Vor Pius in dem Petersdom!

Nach Deutschland unsre Herzen brennen,
Dort wirkt man längst in unser'm Geist;
Denn, was wir „unsre Kirche" nennen,
Der „nationale Staat" dort heißt!
Ein Herzenstrost ist uns geblieben,
Ein wirkliches Tartuffe-Glück:
Man hat als Wölfe uns vertrieben —
Als Füchse kehren wir zurück!

Digitized by Google

Allerhöchster Erlaß aus dem himmlischen Reich der Mitte.

(Kabel-Depesche der transpacifischen Postroute.)

Wir Hinc-Hanc-Hunc mit dem goldnen Zopfe, Selbstherrscher aller Chinesen, Tartaren und sonstiger Cultur-Völker, entbieten euch Unsern landesväterlichen Gruß.

Sintemal es mißfällig zu Unsern hohen Ohren gekommen, daß Raisonneure, Zeitungs-Scribenten und andre freche Subjecte, sich nicht entblöden dahen einige Unsrer getreuen Kriegs-Mandarinen zu verunglimpfen und ihnen Haarbinsen zu imputiren, welche zu Haß und Verachtung gegen dieselben aufreizen; als verordnen und befehlen Wir:

§ 1. Wenn einer Unsrer Kriegs-Mandarinen zu seiner Erholung und Ergötzlichkeit einen gemeinen Kriegsknecht durchprügelt oder sonst maltraitirt, so geht das Niemanden etwas an, am allerwenigsten Unsren Civil-Unterthanen, denen weiter Nichts obliegt als ihre Steuern zu bezahlen und ihre Mäuler zu halten! —

§ 2. Wer dahe Unsre edeln Kriegs-Mandarinen —implicite also unsre ganzes herrliches Kriegsheer — durch Rede, Schrift oder gar mittelst Drucks, durch Erzählung von mißfälligen Thatsachen, — wenn sie auch notorisch begründet sind — beschimpft oder verunglimpft, erhält nach dem Ermessen des betheiligten Mandarins, 25 bis 100 Bambusshiebe auf die Fußsohlen, nächst angemessener Geldstrafe.

§ 3. Wenn einer Unserer Kriegs-Mandarinen in lustiger Weinoder auch in übler Laune einen aus dem contribuenus plebis erschießt, ersticht oder sonst auf gelinde Weise umbringt, so werden Wir denselben zwar mit einigen Wochen Festungs-Arrest bestrafen, aus angeborener Milde aber baldigst zu begnadigen geruhen.

§ 4. Sollte aber ein civilistische Unterthan es wagen, Hand an einen Unserer geliebten Kriegs-Mandarinen zu legen oder denselben — sei es auch in geeechter Nothwehr — zu verwunden oder gar zu tödten: ein solcher Bösewicht soll mit lebenslänglicher Todesstrafe und einem Drittel Schärfung angesehen werden!

Tel est notro plaisir!

Gegeben in Unserer himmlischen Residenz Blo-ed-ein im Jahre des Zopfes 5681. **Hinc-Hanc-Hunc** mpp.

gez. Confusius, Ober-Kriegs-Mandarin.

Der Papst denkt, Gott lenkt.

Mit dreißigtausend Bajonetten
Uns Spanien wollt' sich Pius retten.
Jetzt kommt statt vieler Tausend span'scher Männer
Nur eine Spanierin zum Petersdom.
Daraus ersieht des Weltlaufs kluger Kenner:
Nicht Alle führt der Weg nach Rom!

Herrn Professor Heinrich Leo in Halle in's Stammbuch.

Es ist keine Kunst, wenn ein nicht mehr militairpflichtiger Professor sich hinsetzt und an die „Kreuzzeitung" schreibt: „Gott gebe uns bald wieder einen großen Krieg!"

Herr, Sie reden wie ein Armeelieferant, aber nicht wie ein Mensch!

„Heinrich, mir graut vor Dir!" — sagt Göthe.

Drei norddeutsche Mütter militairpflichtiger Söhne.

Eine östreichische Herbst-Betrachtung.

Zur Zeit der fröhlichen Weinlese pries ganz Oestreich den gesegneten Herbst. Der Segen des Himmels war so groß, daß man nicht Fässer genug hatte, um, was auf dem Berg gewachsen war, im Keller zu bergen. Indeß, was nützt die freigebige Hand des Herbstes, wenn seine Statthalter, Winzer und Kellerebergar mit den köstlichen Gaben des Himmels nicht umzugehen wissen? Wenn sie den Herbst schelten, vor den übrigen Jahreszeiten ladeln und merken lassen, ein reactionärer Winter mit tschechischem Peitschenknalle wäre ihnen lieber? — Da sprach Der, welcher den Herbst kommen und gehen lassen kann: Will der Kellersberger nicht den Herbst, nun so mag er den — Keller kriegen. Also geschah es. Böhmen bekam den Koller und — befand sich wohl dabei!

An den bairischen Minister v. Hörmann.

Hör' Mann! Es war vor wenig Tagen
Da ließest Du viel Lob Dir sagen,
Wie, wenn die Presse Du befreiest,
Du durch und durch freisinnig seiest.
Kaum sind vier Wochen d'rauf verflossen,
Hast Du mit Preußen abgeschlossen
Ein Bündniß, das die Presse knebelt, —
Wie man die Welt so foppen kann,
Erst frei, dann Sclave, — höre man! —

Grabgesang des Pudels des Polizeiraths Dedera in Prag.

O weh' mir armen Pudeleich! —
Erleid' den Tod, ich weiß nicht wie!
Beff, beff!

Die Wenestauskelnde sind
Todfeind auf meinen Herrn gefinnt!
Willerwau, willerwau, Beff, beff!

Bei'm Taber auf den Prager Höh'n
Hat mich der Tschechen-Mobb gesehn,
Beff, beff!

Sie schrie'n: Da ist leibhaftig ja
Der Pudel des Herrn Dedera!
Willerwau, willerwau, Beff, beff!

Der Haß der tschechischen Nation
Fiel auf mich armen Hundesohn!
Beff, beff!

Das Volk, das auf den Hund nun kam,
Schlug mir das Kreuz mit Stöcken lahm.
Willerwau, willerwau, Beff, beff!

Als wär' in Hundswuth man entbrannt,
Schleift man mich an den Moldaustrand,
Ertränkte mich durch einen Stein. —
Ihr Tschechen, das wachundögemein!
Willerwau, willerwau, Beff, beff!

Der Zweck heiligt das Mittel.

Die preußische „Provinzial-Correspondenz" erklärt, daß den Spaniern das volle Recht der Selbstbestimmung gewahrt bleiben müsse. Davon, daß auch die Hannoveraner, Hessen, Frankfurter und Schleswig-Holsteiner dasselbe Recht beanspruchen dürfen, davon schweigt das edle Blatt. Hiernach scheint, daß einige der Jesuiten, welche jetzt aus Spanien flüchten müssen, bereits eine recht gute Anstellung in Berlin gefunden haben.

Weit davon ist gut vor'm Schuß.

(Altes Thema neu variirt.)

In der Haasenhaide bei Berlin,
Wohin stolz die Regimenter zieh'n
Und vorläufig nach den Scheiben schießen,
Bis sie Menschen einst zu treffen wissen, —
Nach der Haasenhaide bei Berlin
Ging vor Kurzem auch ein Schuster hin.
Grauenvolles Faxum, warum mußt' er
Nach der Haasenhaide geh'n, der Schuster?
Dacht' er denn nicht d'ran, daß ein Genuß
Seiner Innung, ach, dem Mordgeschoß
Eines Leutnants erst noch zünftig erliegen?

Fühlt' er nicht der Ahnung banges Regen? —
Weh'! auch Dich ereilt' Dein Mißgeschick!
Bald erspähte Dich des Stutzers Blick,
Der da schildert auf der Haide draußen,
Wo die Bomben und Granaten hausen!
Wollt'st Du auch ein tête-à-tête nicht scheu'n,
Und dem Soldner nicht das Lieben wehr'n,
Mußest Frevler dennoch Du erblassen,
Denn Du sollst die — Kugeln liegen lassen!
Tief erschreckt ob seiner Moritat
Der Soldat davongemacht sich hat.

Doch er ward bald wiedernm ergriffen
Und für ihn — das Henkerbeil geschliffen? —
Nee, — zwei Wochen in Arrest gesteckt
Ward der Aermste, als man es entdeckt,
Daß er flugs — den Schuster sich erblassen? —
Nee, — daß seinen Posten er verlassen! —

Daraus nehmet, Schuster, Euch die Lehr':
Hütet fürder Euch vor'm Militair!
Und kommt endlich zu dem weisen Schlusse:
Weit davon, ist gut vor'm Schusse!

Digitized by Google

Murr: Unserer Papierfabrik ist also par ordre du Mufti aufgegeben worden, bei Vermeidung von 50 Thalern Strafe ihre Dampfkessel künftighin nicht mehr mit sächsischen, sondern nur mit schlesischen Steinkohlen zu heizen?

Schnurr: Nun ja; um uns vor dem sächsischen Steinkohlenrauche zu schützen, soll die Fabrik ihre Kohlen aus Preußen beziehen.

Murr: Ich dächte, von da her wären wir schon mehr als genug angeräuchert.

Schnurr: Ebenrobalb sind wir auch mehr daran gewöhnt, als an sächsischen Dampf.

Murr: Wie heißt's in richtigem Apothekerdeutsch: die spanische Fliege hat „gefogen" oder hat „gezogen"?

Schnurr: Erst hat sie gefogen, dann ist sie gezogen.

Der Prinz von Wales.

Ihn hat Gladgows Universität Damit er,—Britten, hört's und wißt!—
Zum Doctor Juris unterzieht, Fuc's Land der rechte Doctor ist.

Guter Rath.

Willst Du stets wohl bestehen in dieser schweren Zeit,
So sei in jedem Worte behutsam und geschickt;
Sei gut Freund nicht allein regierender Geschlechter,
Zu gleicher Zeit sei auch ein treuer Volksvertechter.
In Allem was Du schreibst, mußt Deine Leckerbissen
Du Allen mundgerecht höbsch aufzutischen wissen,
Damit verdaulich sie und leicht für Groß und Klein;
Und, sind sie zu pikant, hüll' sie in Dunkel ein.
Benütze schlau und weise das dümmste Stadtgeklatsche,
Dann kommst zu Geld und Ruhm — und nimmer in die Patsche!

Der blutdürstige Löwe, oder naive Bekenntnisse einer schönen Seele.

Ein Hallescher Professor,
Leo schreckhin genannt,
Als „Demokratentreffer"
Seit lange her bekannt,
Ward plötzlich überkommen
Jüngst von Berserkerwuth,
Als er sich in der frommen
„Kreuz-Zeitung" gnädich thut.

Er lechzt nach einem Kriege,
(Und nach 'nem großen zwar!)
Wie nach der Milch die Fliege,
Nach Beute der Korfar; —

Ein Krieg soll ihm ja bringen
Den „teutschen Kaiser" her,
Das wär' vor allen Dingen
Für ihn prosit tout clair.

Hört man den Mann so reden
In seiner Bauer Sinn,
Wirt's klar wohl einem Jeden,
Worauf er ziele hin:
Das „leopoldi'sch Gesindel"
Es werde decimirt,
Wenn dem Gothaer Schwindel
Dadurch gedient nur wird! —

Jesuitenklage.

Wohin sollen wir und wenden?
Man verjagt uns aller Enden!
Selbst in Spaniens Gefilde —
Wo wir herrschten weis' und milde,
Wo wir so viel Macht genossen —
'ganz geschmissen u. zugeschlossen!
Ach es will Nichts mehr gelingen,
Ueberall vor unsern Schlingen
Hütet man sich jetzt auf Eirken;
's ist zum protestantisch werden!!
Nun, was wär's denn auch am Ende!
Als ob man nicht Freunde fände,
Brüder dort auch, die uns lieben,

Dieses längstamwirgetrieben!—
Pfaffen, Bonzen und Schamanen
Woll'n die Welt zum Unterthanen!
In dem Teachen, unbestritten —
Sind sie alle — Jesuiten! —
Doch wir dürfen ja noch hoffen,
Roma steht uns jetzt noch offen:
Oesterreich mit seinen Gauen,
Betzten, auf das wir bauen!
Und bricht Alles einst in Summe,
Bleibt zuletzt Tweo! das — glaubens — einige!

Die Nonne Palrocinio,

eine der berüchtigsten Beischwestern des Isabellinischen Hofes, flüchtete nach Frankreich in der Verkappung einer Gemüsehändlerin. Die sinnige Wahl dieses Kostüms deutete darauf hin, daß für solches Gelichter nun der Gurkenhandel in Spanien aufgehört hat, und man legte ihrer Flucht deshalb keine Hindernisse in den Weg, damit sie ihr saubres Früchtchen jenseits der Pyrenäen wiederfinden könne.

Lisko.

Weil er Herrn Knak Opposition gemacht,
Hat man um seine Stelle ihn gebracht.
Ganz consequent! — Wenn sich die Sonne dreht,
Ein frommer Wind herab von oben weht,
Unduldsamkeit und Muckerthum geb'n Hand in Hand:
Willkommen Dummheit dann — fahr' wohl Verstand! —

Für gewisse Eventualitäten

soll in einer neulichen Versammlung der Lassalleaner von Seiten des Wirths die Mahnung angeschrieben gewesen sein: „Man bittet, Stühle und Gläser zu schonen; hinter'm Ofen stehen Knüppel!"

Zur Illumination in Warschau.

Fünf Tage mußt' in Warschau's Mauern,
Als jüngst der Czar anwesend war,
Das Feuermeer der Straßen dauern.

So ward es selbst dem Blödsten klar;
Nicht mehr verbirgt's die Polizei,
Wie glänzend Warschau's Elend sei

Stoßseufzer eines Norddeutschen.

Giebt's Krieg? — Giebt's Frieden? — O Du arme Welt!
Wie elend ist es doch um Dich bestellt!
Kein Handel, kein Vertrau'n, kein Hoffen mehr,
Nur Steuern blühen überall umher!
O sonnverbrannter heiliger Nepomuk,
Der Du dort weilest auf der Prager Bruck',
Wie wollen wir uns Dir zu Füßen legen,
Befrei'st Du uns von dem zu großen — Segen!

Zur Beherzigung!

De mortuis nil nisi bene! —
Kam Isabella nun zum Fall,
Gleich schmückt man sie und ihren Wandel
Als Weib, als Fürstin überall.
Ihr, die so lang' im Staub gekrochen
Vor der entthronten Majestät —
Ihr Andern noch im Purpurmantel,
Schaut her, wie schnell sich' Beifall geht!
Glaubt nur den Worten, die sie lügen
Für ein beliebig' Ordensband,
Für reiche Pfründen, diese Worte,
Sind sie der Treue Unterpfand? —

Schafft immer mehr nur noch Soldaten —
Wie herrlich wuchert sich's sein' Heer!
Hochauf die Krüppel und die Todten,
Die zählen zur Armee nicht mehr!
Legt immer mehr nur noch die Steuern
Auf's Volk, dem's noch zu wohl ergeht,
Das sich bei Bier und Wein, selbst Sonntags,
Laut jauchzend noch im Tanze dreht.
Nur vorwärts stets, ihr Rettungaten!
Der Wagen rollt den Fels hinab,
Und all' die Weihrauchwolken wiegen
Verberrlichend um Gner Grab.

Wie viel giebt's der gebrod'nen Eide,
Die Ihr dem Volke anfreiegt,
Verweht wie Spreu, so wie nur wieder
Ein leiser Freiheitshauch sich regt!
Zwar immer macht, wie wir hier sehen,
Der Terrier ein ganz gut Geschäft,
Man sichert sich und Millionen,
So lang man in der Hand das Heft.
Ob Land und Völker auch verderben,
Das Concordat bringt Alles ein!
Sie werden einst den Himmel erben
Ihr WJR — auf Erden glücklich sein!

Digitized by Google

Wie die **Tschechen** den Beweis führen, daß sie zwar nicht „an der **Spitze**“, aber doch **am Ende** der Civilisation stehen.

Wie dagegen die todesmuthigen Tschechen in ihrem Culturgange aufgehalten und in ihren „nationalen Bestrebungen“ gehindert werden.

„Da kommt das Schicksal rauh und kalt
Und wirft sie unter'n Hufschlag seiner Pferde —
Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!“

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 43. Sonntag, den 25. October. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Hüttner'sche Buchhandlung und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., excl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postämtern vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Trübe Aussichten.

Welch' schönes Roth schien angebrochen
Den jungen Freiheitsflitterwochen,
Da frei von schimpflich-schweren Jochen
Aufathmete Hispania!
O schöner Anblick: redlich Mühen
Die Freiheit groß und stark zu ziehen!
Europen's ganze Sympathieen —
Sie waren Spaniens Volke nah'.

Erhab'nes Werk, die Jesuiten
In besten Formen auszumiethen
Und Denen ew'gen Kampf zu bieten,
Die aller Geistesfreiheit Feind! —
Doch schwächlich ist es, nach zwei Welten
In Manifesten kühn zu melden,
Daß Kultus-Freiheit-Spaniens Helden
Als — recht sehr wünschenswerth erscheint.

Wie gierige bengal'sche Tiger
So stürzen jetzt die edlen Krieger,
Wie alle beutelust'gen Sieger
Auf ihre Beute: „Spanien" ein.
Erhöht wird jede Heeresstelle
Und wer gefolgt dem Trommelfelle,
Der avancirt mit Zauberschnelle:
„Gemeine" sollen nicht mehr sein.

Prim, der noch gilt als Königsmacher,
Nimmt Theil am frechsten Aemterschacher,
Und unbekümmert um die Lacher,
Macht er sich selbst zum Feldmarschall.
Schon schielt er nach der Königskrone
Und rufend: „Nieder der Bourbone!"
Streckt er die Hand aus nach dem Throne,
Den er gebracht zum tiefsten Fall.

Noch steht Serrano ihm zur Seite,
Doch der verfolgt mit Furcht und Neide
Den Primus-Spieler, und auf Beide
Mißtrauisch blickt die Republik.
Schon hoffen's die Reactionäre,
Daß so das Ding nicht ewig währe
Und daß „zur größern Gottes-Ehre"
Noch Isabella kehrt zurück.

Weh', wenn ehrgeizige Soldaten
Ein Land zum Kampfplatz ihrer Thaten
Sich auserseh'n! — Weh', wenn in Staaten
Der Säbel statt des Zepters gilt! —
Bei Völkern, die sich selbst befreien,
Durch Tugend ihre Freiheit weihen,
Und Macht nicht von den Kriegern leihen,
Bei Denen strahlt der Freiheit Bild.

Digitized by Google

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

Wegen Uebernahme der Ministerpräsidentenstelle in Oesterreich soll jetzt mit dem Altgraf Salm Unterhandlung gepflogen. Man weiß aber, wie schwer die Salme zu fangen sind.

Der Congreß zu Washington ist zusammengetreten, hat sich aber vertagt, da ihm alle Vorlagen fehlen und er nichts zu thun hatte. Der Norddeutsche Reichstag hat gewöhnlich viel Vorlagen und viel zu thun, aber — nichts zu sagen.

Ungarische Blätter erzählen mit großer Behaglichkeit, daß der ungarische Räuberhauptmann Juhasz seine Leute in Form Gehalt habe, ihnen Tantième gewähre und nächstens vielleicht einen Jahresbericht herausgeben werde. Wie aber steht's mit den Dotationen für hervorragende Führer?

Den Juden in Rumänien sind schon wieder die Fenstern in den Synagogen eingeworfen worden. Sind das vielleicht des rumänischen Volkes großartige Gutwürfe?

Einige Schiffsladungen noch brauchbarer Jesuiten aus Spanien sind in Portugal und Frankreich angekommen und für Bedarfsabende billig abzulassen.

Gegen gute Sitzegebühren werden noch einige Strohmänner als Redacteure für fischelsche Zeitungen gesucht. Antritt muß sofort erfolgen: der Letzte sitzt schon. Cautionsverlust werden mittelst Wechsel auf Moskau oder Berlin gedeckt.

Auch in Bautzen ist der Nationalitätenstreit entbrannt. Ein bekannter Moskowite streitet sich herum, ob auf Gymnasium nach der alten oder neuen Rechtschreibung das Wendische gelehrt werde. Wäre es nicht besser: gar nicht?—

Du, Wenden-Heiland, laß' die Streiterei!
Du wiegelst auf die wendische Türkei.
Was liegt daran, ob alt, ob neu sie schreiben?
Auf ewig wird 'ne todte Sprach' es bleiben.

Denunciren

ist nicht unsre Sache. Wem so oft wie uns die Denunciations-Blume geblüht, den wandelt ein leises Grauen bei dem Gedanken an, daß man ihm selbst dieser Blumenzucht vielleicht zeihen dürfe. Aber wohl dürfen wir es den lieben neuen Musen klagen, wenn wir sehen, wie die preußische Junkerpartei neuerdings gegen alle Gesetze des Wohllautes und der Aesthetik sündigt. Höre denn, Du Musager Apollo, höret ihr heiligen neun Musen, wie Herr Adolf Klein in dem ultraconservativ-preußischen „Bürger- und Bauernfreund-Volkskalender pro 1869" die deutsche Sprache mattert:

„Beschütze (gregser Gott) unsern lieben König Wilhelm,
Beschütz die Herren, die in seinem Rath,
Und seine Krieger, denen selbst der Erzschelm
Den Franzmann nur mit Furcht und Zagen naht."

„Wilhelm" und „Erzschelm" zusammenzureimen, das übersteigt dem doch alle licentia poëtica! So was darf sich gar nicht reimen, das ist offenbar ungereimt und gegen solche ungehörige Reimerei giebt es nur ein Mittel: man gebe dem kleinen Adolf ein Piepvogel vierter Klasse, da kann er sich dann einen ordentlichen Vers d'rauf machen.

Aus Rom.

Ein ganzes Kloster guter Hoffnung? — Ei,
Welch' Volkswirthschafts-System der Clerisei! —
Soldaten fehl'n seit lang' dem Papste schon,
D'rum legt man sich auf eig'ne Production.

An die „Jardinlaube",

im Mißblick auf deren Monatsheft Nr. 3 d. J.

Du echter deutscher Staatsanwalt,
Hast sonnlich Dich versteh'n,
Wenn Du uns sagst, daß in Paris
Die meisten „Chanzen" steh'n.

Ich kenne, ganz in meiner Nähe,
Auch eine deutsche Stadt,
Die, im Vergleiche zu Paris,
Noch viel mehr „Chanzen" hat.

An die Europäischen Großmächte.

„Nur keinen Coburger!" so geht es durch die ganze pyrenäische Halbinsel. Lieber die rothe Republik! Wollen Sie uns wirklich einen Coburger aufdrängen? Das kann doch nicht Ihr — Ernst sein?

Das spanische Volk.

Aus einer Sammlung pikanter U — käse,

zwar nicht lieblich von Geruch, aber von ächt russischem Geschmack.

Um jede Erinnerung an den Uns verhaßten Namen eines ehemaligen, widerhaarigen, Unsre knutohnmanen Bestrebungen für sein Wohlergehen mit Undank lohnenden Volkes gänzlich zu vertilgen, befehlen und wollen Wir:

1. Der Gebrauch der Benennungen Süd- und Nord-Pol ist künftig bei 100 Rubel Strafe verboten und es ist dafür: Kaiserl. Russischer Süd- oder Nord-Erdumdrehepunkt zu setzen, wenn nicht überhaupt diese veralteten Bezeichnungen überhaupt in Wegfall gerathen sind, da man neuerlich in einer berühmten Stadt der Intelligenz entdeckt hat, daß die Erde still steht, welcher Meinung Wir ebenfalls beipflichten.

2. Karpfen oder andre Fische dürfen in Zukunft nicht mehr mit polnischer Sauce zubereitet werden, sondern sind blau anlaufen zu lassen, was russisch-national ist. Unsre Polizei-Beamten sind angewiesen, wo sie eine polnische Brühe riechen, die Fische sofort wegzugiessen und die Inwohnen nach Sibirien zu schicken.

3. Die Benennung: „In den polnischen Bock spannen" für eine, auch in Unsern Reichen gebräuchliche Strafart, ist künftig bei Knutenstrafe unterlagt. Es muß heißen: Kaiserl. Russischer Bock! —

4. Der Name: „Polnische Ochsen" für das aus Unsern westlichen Provinzen exportirte Rindvieh, ist für die Zukunft gänzlich verdönt. Es giebt fortan nur noch: Kaiserl. Russische Ochsen!

5. Die Auslösung beim Pfänderspiel durch „Polnisch Bettelngehen" kann ferner nicht gestattet werden, weil, wenn auch Seiten der entwetenten Behörden für die Verarmung in Polen alles Mögliche gethan wird, das Bettelngehen daselbst, doch nur den Russen gestatter werden kann.

6. Das polnisch **sprechen** ist bei Todesstrafe untersagt, aber auch Diejenigen, welche sich unterfangen polnisch zu **denken**, zu **träumen** oder **inwendig** zu **raisonniren**, werden in die sibirischen Bergwerke detinirt.

Wonach sich zu achten!

Gegeben zu Karbatschajeff im Jahre der russischen Freiheit 99 weniger 100.

In vim autoritate Serenissimi

Popanzoff,
Kosaken-Hetmann und Humanitäts-Germaniser.

Verschiedene Beschäftigung.

Der Papst läßt täglich für Isabellen beten.
Marfori muß täglich für sie sündigen.
Napoleon will aber nie für sie arbeiten.
Und Niemand will mehr etwas von ihr wissen.

Zwiegespräch in Berlin.

„Excellenz, in Dresden ist Revolution!" — „Sind schon Truppen hingeschickt?" — „Nein, es scheint vorüber." — „Schade, hätte einen hübschen Interventionsfall à la 1849 gegeben. Wie viel Todte?" — „Keine; die Soldaten sind sehr schonend vorgegangen." — „Dacht' ich's doch! Diese Sachsen sind keinen Schuß Pulver werth!" —

Knakig-Lamentables.

Ach, das Volk wird immer frecher
Und man siehet, wie es geht,
Wenn man lehret diesen Sündern,
Daß die Erd' sich wirklich dreht! —

Wenn sie stände, würden Alle
Frei vom Fortschrittseifer sein,

Und 'mal wieder an den Schafen
Könnt' ein braver Hirt sich freu'n! —

O! daß unsre liebe Erde
Doch aufhörte sich zu dreh'n!
Denn bei diesem schlimmen Fortschritt
Kann's uns Hirten gut nie geh'n!

Girardin

schildert die politische Lage folgendermaßen: „Die Haltung Frankreichs gegen Preußen und umgekehrt ist die zweier Hunde von Porzellan, die sich einander anglotzen." Welch feines Bild! Doch etwas Wahres liegt darin, denn wenn die Rüstungen hüben und drüben so fortgehen, werden Frankreich und Preußen gar bald — auf den Hund kommen.

Digitized by Google

Murr: Die Königin Isabelle hat doch eigentlich ganz unverantwortlich gehandelt.

Schnurr: Eben deshalb ist es zu verwundern, daß man sie vom Throne vertrieben; denn nach dem Spanischen Grundgesetze ist ja eben die Königin unverantwortlich!

„Zum Fuchs mit den Raben!"

In einem netten Hühnerhof,
Bei einer fetten Henne,
Da lebten Dienst- und Freitags ein
Viel aufgeblas'ne Hähne.

Die fremden sich und thaten dick,
Wie ihrer Art es eigen:
Sie schwatzten viel von Politik,
Von Ahnen und dergleichen.

Auch ihre Köter brachten sie
Mit nach dem Club-Local,
Da gab es große Beißerei,
Zu aller Welt Skandale.

Doch, nun're Henne, resolut,
Verbat sich solches Treiben.
Erlieh flugs ein Edict: „Forthin
Soll'n Hunde draußen bleiben!"

Das nahmen die Clubisten krumm
Und rämmten's Feld zur Stunde. —
So sind denn — Gott sei Dank! — nun dort
Verschwunden Herr'n und Hunde!

Je höher er, desto tiefer sie.

Das in Pau erscheinende „Mémoral des Pyrénées", das jetzt zum Organ des „Hofes" der Königin Isabella geworden ist, eröffnet den „zahlreichen Spaniern und andern Personen, welche eine Audienz bei der Königin und ihrem Gemahle nachgesucht hatten, daß sie sich an Herrn Marfori wenden müßten, welcher die Befehle der Königin einholen und einem Jeden Tag und Stunde seines Empfanges bezeichnen würde." Da nun aber testimonio omnium Marfori selber nur „Leib-Intendant" bei Ihrer Majestät war, so muß er, aus dem Obigen zu schließen, schnell bis zum Ministerpräsidenten und Vertreter des Aeußern sich emporgeschwungen haben.

Tempora mutantur.

Wer das Gewand der Königin berührt', war einst des Todes Beute! —
Da sieht man doch recht deutlich jetzt, es wechseln Land und Leute.
Wie viele Spanier müßten jetzt, für ungeküsste Gluten
Zu ihrer holden Königin, auf dem Schaffote bluten! —

Napoleon, der Empereur, that aller Welt verkünden:
„Die Königin von Spanien wird mit mir sich eng' verbünden;
Wir stützen Rom mit starker Hand, auf Spanien kann ich bauen!"
Und plötzlich nun devossedirt! — Sein Unglück sind — die Frauen.

Topete, Prim, Serrano selbst sieht man jetzt Pläne schmieden,
Doch scheint nicht allzuviel Vertrauen den Herren man zu bieten;
Sehr es an Prim, vergöttert stand er noch im Augenblicke,
Und schon schrie'n sie: „Verderben ihm! — Er hindert uns am Glücke!"

Noch steht die ernste Republik vor dem zerbroch'nen Throne,
Doch schaut der Präsidenten Schaar schon gierig nach der Krone.
Wie lange währt's und neues Joch drückt Spaniens Nacken nieder —
Zuerst voll Lust die Majestät, das alte Lied dann wieder:
Das Ganze geht im alten Trift:
Die Zeiten wechseln und wir mit!

Guten Appetit.

Isabelle hält täglich zwei Mahlzeiten, schreibt man aus dem Schloß Pau, und jede Mahlzeit hat 14 Gänge. Darnach ist ihre Constitution offenbar viel besser, als sie es in Spanien war, nur behauptet sie, daß ihr der letzte Gang recht sauer vorgekommen sei.

Deutsche Lieder und deutsche Schlüssel-Soldaten.

Der Papst ergrimmt! Die Deutschen hatten's nicht mehr bei den Zuaven aus
Mit unbefriedigten Gewalten zieht sie's zurück in's Vaterland.
Zweitausend sind es kaum noch theer, die unter seinem Schlüssel steh'n.
Und täglich heißt's, daß Desertene gleich ruhmbegierig heimwärts geh'n.
Da gilt's dem liebestand zu steuern. Man richtet ein Cafino ein,
Das soll das Vaterland erneuern durch deutsches Lied beim Römerwein.
„Singt!" — munteren auf die Cardinäle, die bei den deutschen Kriegern steh'n —
„Ein deutsches Lied aus voller Kehle!" Auf, singt auf Deutschlands Wohlergeh'n!"
Wie? — Hat der Papst gelernt zu sprechen von seinem schlanken Gegner heut,
Der auf dem Dresdner Sängerfeste als Macht das Lied, das deutsche, preist? —
Ja, eine Macht hat's auf die Herzen! Im Liede wird die Treuste rein.
Und Hoffnung kventert allen Schmerzen zieht's in gebrech'ne Herzen ein!
Doch, treiben mit ihm römische Pfaffen selbstsüchtig ihren Hohn und Spott,
So wird das Lied zum Lied der Waffen: Ein' feste Burg ist unser Gott!
Das Lied erschallt jetzund in Deutschland beim Orgelton und Glockenklang.
Daß selbst dem Chassepotentaten in seiner Engelsburg wird bang.
Dies Kernlied ist die deutsche Antwort auf jenes kühn-verwegne Spiel.
Das mit uns wagt der nennte Pius, einlavent uns zu dem Conciel. —
Der Papst will deutsche Lieder hören: Erkenne denn, du „feste Burg"!
Und siegreich ob gekrümmten Ehren der römischen Priester — dringe durch!

Echt russisch.

Die russischen Soldaten können sich nicht mit dem Zündnadelgewehr befreunden. Das sind deutsche Kunststücke, sagen sie, die für den Russen nicht passen. — Als ob mit dem Zündnadelgewehr zu siegen, ein Kunststück wäre!

Ein gelungener Scherz.

Das spanische Ministerium
Der Gnaden und Justiz,
Erwarb sich bei der Nachwelt Ruhm
Durch einen guten Witz.

Es trieb von seinem Hof und Land
Den Jesuiten-Orden aus.
Beim Styx! der Witz war ganz famos:
Es gab ihm einen Gnadenstoß.

Epidemische Verbrechen.

Majestätsbeleidigungen, Absingen des Hannoveranerliedes, Kukukrufe u. s. w. haben neuerdinge in Hannover so überhand genommen, daß dort auf 4600 Köpfe 1 Majestätsbeleidiger kommt. Darnach scheinen in Hannover zwar viele Köpfe, aber nur — ein Sinn zu sein.

Zur Geschichte der Theatercensur.

In dem Kngl. preußischen Hoftheater zu Wiesbaden mußten auf Hohen Befehl die Worte Egmonts zu Clärchen: „Ich verspradh Dir einmal spanisch zu kommen" gestrichen werden. Darüber wundre sich wer will! Wir können uns recht gut denken, wie sehr es nach oben mißfällt, wenn man in Deutschland einmal spanisch kommen will.

Telegraphische Depesche aus der Schweiz.

Genf, 15. Oct. Wie ich aus preußischen Zeitungen sehe, ist in Dresden große Revolution. Ich biete meine guten Dienste als Führer an. **Bakunin.**

Antwort:

Dresden, 16. Oct. Thut uns leid. Wir sind schon angeführt. Die **H. A. G.**

Digitized by Google

Des Traumes Erfüllung.

Ein lebend' Bild für Kurzsichtige, vorgeführt von einem Weitsichtigen.

Ein Kaiser gar — gewaltig iſt,
Zumal wenn er die Länder frißt.

Nach-Abonnements à 10 Ngr. auf die Monate **November** und **December** u. c.
nehmen ſowohl alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, woſelbſt auch einzelne Nummern zu haben ſind, an.

☞ Da in Folge neuerer Verordnung die **Poſtanſtalten** Norddeutſchlands auf Zeitſchriften keine **Monats-**, ſondern nur **Quartal-Abonnements** annehmen dürfen, ſo erbieten wir uns, um **erſtere** dennoch zu ermöglichen, unſer Blatt pro **Monate November** und **December** u. c. gegen frankirte Einſendung des Betrags von **10 Ngr.** in Briefmarken, **franco** und **direct** an die Nachabonnirenden unter Kreuzband per Poſt zuzuſenden.

Dresden, den 23. October 1868. **Die Verlags-Expedition,** große Brüdergaſſe Nr. 11, 1. Et.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe 11 I.).

Vierter Jahrgang.

Nr. 44. Sonntag, den 1. November. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Meißnerstraße Buchhandlung und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L. incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

ER als Kartenkünstler.

Ja, ER bleibt ER! Und wenn IHN auch die Presse
Als müden Greis tagtäglich malt:
Dem Staatsgenie gab ER noch nicht die Pässe,
Wie SEINER Gegner Menge prahlt.
Wie unerschöpflich stets in Wendungen!
In jeder Phase ganz originell!
Seit SEINER kartographschen Sendungen
Strahlt SEIN Genie, das nur geschlummert, hell.

Landkarten mit dem Schwerte zu zerfetzen,
Dazu gehört nicht großer Witz;
Doch Kartenzeichnen zu der Welt Ergötzen,
Wie ER jetzt that in Biarritz,
Und durch die kartographschen Studien
Zertret'ner Völkerschaften Weh und Ach
Zu bess'rer Hoffnung zu ermuthigen —
Das macht so leicht kein andrer Fürst IHM nach.

Man mag IHN immer Kartenkünstler schelten:
ER hat den Trumpf doch in der Hand.
In Wien, Berlin und an den beiden Welten
Ist man auf jedes Blatt gespannt.
Zieht ER zu Anfang gleich ein zählend' Blatt?
ER invitirt! Ist's eine Maske nur?
Und hat SEIN Gegner dann das Elend satt,
Dann hat ER ihn schon auf der richt'gen Spur.

Mit einem Kartenkunststück zu beginnen —
Die Wendung ist pikant und neu.
Dazu gehört, daß Herr von seinen Sinnen
Und kalten Blut's der Spieler sei.
Die Völker von der schweren Kriegeslast,
Die sie im Frieden auffrißt, zu befrei'n:
Das ist SEIN Spiel. ER kann des Sieges fast
Noch ehe ER's begann, versichert sein.

Mag ER aus Noth nur für den Frieden schwärmen,
Weil Frankreich sonst sich ganz erschöpft —
Wir wollen uns nicht ob des Grundes härmen:
Die Freude hat uns aufgeknöpft.
Farbe bekennen muß auch Preußen jetzt!
Und wenn es zu entwaffnen nicht gewillt,
Weil es der Vater aller Reußen hetzt:
So weiß man, wo der Born des Elends quillt.

Auch wenn SEIN Geist zeitweilig nicht sehr funkelt:
ER ist und bleibt ein heller Kopf,
Der unversehens strahlt und dann verdunkelt
So manchen auch gekrönten Tropf.
In Bahnen, in ganz ungewöhnlichen,
Zieht SEINE seltene Erscheinung her,
Und SEINE Feinde, selbst die unversöhnlichen,
Bekennen stets, ER bleibt doch immer — ER

Digitized by Google

Letzter Schreibebrief des einjährigen Freiwilligen Fritz Brevogel an seine Angehörigen.

Hochgeehrter Hadrverordneter Herr Vater und sonstige
liebe Eltern und Geschwister!

Nemlich es hat mich sehr gefreut, daß der Papa endlich Stadtverordneter geworden ist, was er längst hätte thun sollen: denn das wäre noch hübscher, wenn Leute bei der Spritze, die Geld und eine Seifensiederei haben, wie Sie lieber Vater, nicht auch in die Ungelegenheiten der Stadt sollten mit reden dürfen und wenn sie auch so dumm wären. — Nemlich aber ich und Sie und die sämmtliche Einjährigen sind gründlich sackirt! — Erst hieß es doch, das eine Jahr würde für dreie gerechnet und man profetirte 2 Jahr an der Dienstzeit wenn man sich selbst equipirte u. s. w.: ja Kuchen! Wie ein genug Gimpel auf den Leim gegangen waren, da sagte der preußische Kriegsminister: Ja nich! Ihr werdet zwar noch einem Jahr beurlaubt, bleibt aber 2 Jahr bei der Fahne stehen und kommt erst dann in die Reserve, gerade wie die Andern! — Da sind wir nun so dumm gewesen, liebe Eltern und Geschwister und haben das viele Geld weggeschmissen vor Nichts und wieder Nichts; denn nemlich mit den Offizier-Examen, den ich noch machen wollte, war's auch Essig und ich bin glänzend durchgefallwurft was aber nichts ausmacht. Nemlich sie thaten an alberne Fragen, z. B. wenn der 30jährige Krieg angefangen wäre? Das soll nun ein Mensch wissen! Ich antwortete also: 30 Jahre vor seinem Ende! was doch gewiß ganz richtig war. Da lachten sie aber wie die Kobolde! Hernach fragten sie mich auch ob ich All Zebra verstünde? Da sagte ich denn: Meine Herren, im zoologischen Garten ist ein Zebra — das ist ein gestreifter Esel — ich verstehe den nicht einmal, wie soll ich sie denn Alle verstehen! — Nemlich nun wollten Sie sich aber erst recht todlachen und Einer meinte: „Es gäbe auch noch formirte Esel!“ was wahrscheinlich auf mich gehen sollte; ist mir aber ganz Wurst, warum fragen sie so dumm! Es dient nun, ich könnte nach Hause reisen und mich, wenn ich wollte, alle Jahr wieder zum Examen stellen: ich werde mich aber hüten mich den Schikanerien wieder auszusetzen, ich mache künftig in Stiefel und Lichtern wie Sie lieber Vater Stadtverordneter, wenn der Teufel nicht wieder losgeht, und hitte blos noch um einiges Moos, aber nicht zu wenig, um verschiedene Bäre abzuhitten, welche mich hintern sich in Ihre Arme zu stürzen

Garnisen Gänsewitz. Ihren liebevollen Sohn und Gefreiwilligen
im October 1868. Fritz **Brevogel.**

Quod non fermum sanat, ignis sanat; quod non ignis sanat, fermum sanat. Hippokrates.

Den Aussen ist die Anwändung der Homöopatie bei Geistsstrafe und zweijährigem Aufenthalt in Sibirien verboten worden. Auch Das noch bei den vielen Leiden Russlands! Mit Feuer und Schwert! Wenn in Russland Alles nichts hilft, wenn sogar die unschuldige Kurmethode der Homöopathen nicht mehr anschlägt und die inn're Fäulniß immer weiter um sich greift, so hat man immer noch ein Universalmittel: Sibirien hilft gewiß!

Die Kaserne.

(Aus dem Russand.)

Droben steht und blickt zur Ferne
Und den nahen Markt herab
Ernst und düster die Kaserne;
Unten singt ein Burgerknab'.

Horch, was klingt so laut herüber?
Was vernimmt das Knaben Ohr? —

Juchen! — Ein Corps rädchen bieder
Rüsselt sein Recrutenreors!

Droben wird die liebe Jugend
Mit dem rauhen Geist erfüllt
Und auch Dir die wahre Jugend,
Bürgerknab', einst eingedrillt!

Herrn Robert Slomann in Hamburg.

Als Du Dein jüngstes Schiff vom Stapel liefest laufen,
So mußte man gar schlau es „Deutscher Reichstag“ taufen.
Willst Du vor Schaden Dich vorsichtig schon bewahren? —
Es scheint, Du willst recht gut nun mit dem „Reichstag“ fahren.

In Wilna

sind den Juden von den fanatischen Moskowiterbehörden auf offner Straße die pfreyensjeckerartigen Locken, die sogenannten Peyssachs abgeschnitten worden. Warum? Man will sie damit locken, daß sie daran glauben sollen.

Aus dem Tagebuche des Verzweifelten-Reisenden Fabricius.

Berlin, den 20. Oct. Heute 3 Stunden mit Roor conversirt. Als ich ihm vorschlug, letzteres liebeleinkommen zu reparieren, Anmer zu lassen wie jetzt, wo sie blos Augen und wir Vergnügen haben, machte der große Augen. Was, sagte er, sollen wir Berliner Freuden halten? Berliner hält gar keinen Frieden. Ich nickte. Was nicken Sie da? fragte er mich. Hier wird nicht genickt. Ich nickte nicht. Warum nicken Sie denn nicht? Weil . . . Hier ist gar nichts zu weilen. Damit hatte meine erste Unterredung ein Ende.

Den 22. Oct. Und nun gar erst dieser Polizeiliustenei! Sie haben ja noch gar keinen Adler auf Ihrem Helm; wie machen Sie denn bei ergentlich ohne Adler? so fragte er mich gleich beim Eintritt. Herr Gamerad, sagte ich, wir haben einen Stern! — Ich was, der Adlern ist der beste Stern, namentlich in Bullanten! und dabei zog er einen Schandlaken auf, wo alle Glasten Adlerbestiert lagen. Und, was ist Sie das nu wieder vor eene Wirthschaft bei Sie? Trotz Exercier-Reglement und Uebersicht immer noch keene Hauptmacht jeschn, höchstens Rekruten kaniff jeshpielt. Und keene einzige Cinnlawre zujejegen? Det muß anders werden! Werde Ihnen ein Paar Dutzend Sobbe's, Schewes und Richters verschreiben. — Mit dieser tröstlichen Reservirte auf militärisches Freiwilligkeit entließ er mich von meiner zweiten Unterredung.

Den 23. Oct. Wie sind die Leute hier unersättlich! Selbst der Schatten von Absabsangriff jagt ihnen blasse Furcht ein. Die Verordnungen folgen täglich wie die Lebensmittel. Guter Rath ist noch theurer! Suche zu retten, was zu retten, — stelle vor: das beste Bundesgenossen unnöthig draufaliren und nur böses Blut machen — nennen's eine Verstellung. Behauvte: in Güte gienge bei uns Alles besser; entgegen: wenn's nicht ginge, wollten schon Beweelene machen; frage: ob wir wohl erwarten dürften, nach letztem freundlichem Anerbieten in unserer Hauptstadt so gemeelendurgert zu werden; antworten: daß das zum preußische Anmerk auf unsre bekannte Höflichkeit sei und Mecklenburger befänden sich unter neuem Kerverslaffeck besser wie wir unterm Nantenstrauß, sie könnten's nur nicht so von sich geben. Kurz, komme zur liebevereinigung, daß Die durch die größten Opfer nicht zu betrieiegen sind. Freuen im Krieg die Feinde, im Frieden die Freunde, nur sind doch wir satt zu machen.

Sr. Hochwürden dem Beichtvater Isabellens, Pater Clarel.

Wie? Meister Du in allen Schlichen,
Man streicht Dir Deine Pensionen?

Ich hätten sie Dir's eingestrichen
Vor Jahren schon!

Populus Hispaniens.

Anzeige.

Da neuerdings wieder von 2 Buben Heldenthaten oder besser von 2 Helden Bubenstreiche an wehrlosen Spaziergängern verübt worden sind, eine Besprechung oder Mittheilung darüber aber als die „Ehre“ der Beiden angreifend erachtet würde, so halten wir für angezeigt, über diesen Vorfall ganz zu schweigen, damit er weder für die Beiden noch für uns selbst zu angreifend wird

Die durch verblümte Denunciationen verschnupften Seifensieder.

Des Mägdleins Borussia Klage.

Wenn ich am Fenster steh',
Mein Defizit beseh',
Das nichtsch-kleine,
Da muß ich weine.

Mit heldenmäß'gem Gele
Prahlt' ich vor aller Welt
Ach, sechsundsechzig,
Das klurge, reicht sich!

Den deutschen Brüdern all'
Nahm ich da Knall und Fall
Viel Millionen,
Und that nicht schonen.

Es frönten nach Berlin
Viel Jemme Silber hin,
Es unterdrungen
Wollt' kamm gelungen.

Der Sachse zahlte baar,
Surdentschland faul nicht war
Mit Silberschihen
Mich zu ergötzen.

Was ich im Hessenland
Und in Hannover fand,
Das anzuklagen
Darf ich nicht wagen.

So wurd' ich fett und dick
Durch heidenmäßig Glück,
Wie kommt mir's Kummer
In meine Kammer?

Ich gab dem Gr'af'al Prim,
Der sehr vom Stamme „Rimm“;
Karl von Rumanien
War bei Kenjentzien,

Die ich vom Ueberfluß
Fortwährend nähren muß;
Die Bengelskläfe,
Die Tschechentreife,

Und wer noch revoltirt,
Der wird von mir geschmiert.
Millionen Monaten
Geb'n Kabel stehen.

So kommt mit raschem Schritt
Heran ein Defizit
Millionen rinnen
Im Nu von hinnen.

Wenn ich am Fenster steh',
Mein Defizit beseh',
Das gar nicht kleine:
Da möcht' ich weine.

Digitized by Google

Murr: Nein, sind die nationalliberalen Blätter gegen die Kleinstaaten gütig! Wir sollen das preußische Defizit gefälligst mitbezahlen! Wie findest Du das?

Schnurr: Nun erauiren!

Murr: Wirklich? Und weshalb?

Schnurr: Weil das „Mitbezahlen“ die einzige Liberalität ist, die der norddeutsche Bund zugiebt gestattet und das preußische Defizit nur der Anfang des nationalen Banquerots ist!

Murr: Kannst Recht haben! Nur schlimm, daß wirs erst so weit kommen lassen sollen!

Die spanischen Prätorianer.

Ihr Fürsten, die Ihr um die Stirne so gern den blutgen Lorbeer schlingt, Damit als Held einst Euer Name der Nachwelt noch zu Ohren dringt, Ihr, die Ihr lüstern nach Tumieren um Völker und um Länder seid, Die Ihr zum stolzen Säbelrasseln in jedem Augenblick bereit, Hocht nicht zu sehr auf großer Heere, stieht in den Steigel unserer Zeit: In jener finstern und beangstenzte altrömische Vergangenheit! Seht jene trotzigen Gebieter, wie einst sie überschwemmt die Welt: Ein Schattenbild nur ist der Kaiser, dem Volk sie folgten da in's Zelt! Dem Volke bot man Brot und Spiele, jedoch das prächtge Kriegesheer Beherrscht, vom eignen Wettb durchdrungen, der Stimme seines Führers mehr! Sie fürchten ihren Schattenkaiser scheab vom siegesheißen Thron; Und schnell gab's einen Andren wieder, der gern versprach noch höhern Lohn! Auch dieser sank dann bald verblumt, wie sehr er eben sich geblüht; So fielen die Prätorianer mit kaiserlicher Majestät! —

Ihr lächelt, sprecht: „Ach, wie so lange sind solche Zeiten schon dahin! Hört's Vive! Hurrahhurrah (zu befehlen)! Seht unser Krieger hohen Sinn!“ — Das seht Ihr nicht, wie dort von Spanien das Meute, Meute, Thekel blitzt, Daß heute noch die Soldateska bei Allem zu Gerichte sitzt! Den Russland gar noch nicht zu sprechen, das, wie zu Jedermann bekannt, Schon manchen seiner Kaiser schickte in's unbekannte Schattenland! — Lohnt nur das „Hurrah!“ das Euch tönet, so oft Ihr kommt und Euch entfernt, Um weniges einmal geringer, wie bald ist jener Ruf verlernt! — Bedängt sie noch so sehr mit Orden, das steigert nur den Uebermuth! Die Zsabella hat's erfahren, weil sie zu wenig auf der Hut. Half Alles nichts! Die Unzertreuen, sie glichen ihr wie auf ein Haar, Die selber schon so manchen Ritter nach treuem Dienste treulos war. Jetzt sitzt sie dort im „schönen Frankreich“, und seufzt: „Wer hätte das gedacht, Daß mich die Liebe — ach, die Liebe für Alles hat so blind gemacht!“ — Die spanischen Prätorianer, sie jubeln Alle bunkelos; Bei uns giebt's nun nicht mehr Gemeine! Wir Alle sind ja nun Hidalgo's! Avancement für jeden Krieger! Das hat kein König noch erdacht! — D'rum bengt vor den Prätorianern Euch allesammt mit Furer Macht!

In Wien kann ich mich nicht mehr sehen lassen!

sagte Graf Usedom, als er von Florenz nach Deutschland reiste, und er wählte den Weg über Innsbruck. Ganz im Gegentheil, lieber Graf! Denn ein Diplomat, der sich so sehr bat in die Karten sehen lassen — an dem ist nicht viel zu sehen!

Tagesgeschichtliches.

Der Kaiser von Russland will wieder Harmonie in das europäische Concert bringen. Namentlich die erste Geige ist sehr verstimmt, weil Jeder sie fiedeln will und bald diese, bald jene Saiten aufzieht. Die Pauke wird bald ein Loch bekommen. Die Posaune bläst in dem alten Tone. Der Dummbass, den die Völker handhaben, stößt zuweilen hergreifendste Schmerzensschreie aus und bebet vor Wuth seinen Stachel in den Boden.

Die Anordnung der Homöopathie ist in Russland bei Geisteskrank und zwei Jahren Aufenthalt in Sibirien verboten. Natürlich, der Russe will nichts von kleinen Dosen wissen, er tritt mit Vehemenz auf und cacirt seine Unterthanen mit einer tüchtigen Gabe: er cacirt auch mehr von außen, und was er einflößt, ist — Schrecken.

Der Primas von Ungarn hat bei der Trauung eines Fürsten Esterhazy gezaudert: Wie ihre Ahnen gethan, würden die Brautleute für die Sahnungen der katholischen Kirche immer einstehen und, wenn die Ehe mit Kindern gesegnet werde, auch diese so erziehen, die wieder bessere Zeiten für die katholische Kirche kommen. — Bis — bis haben dürfte sich wohl noch Manches ereignen, worum sich der Primas von Ungarn zur Zeit Nichts träumen läßt.

Wie man hört, sollen die Spanier, als Alexandre für das sie entwürdigende deutsche Zweckbündnis „Das kommt mir spanisch vor“, durch ihre neuerlichen Zustände berechtigt, das Sprüchwort einzuführen gewesen: „Das kommt mir preußisch vor.“

Der geprellte Musikante.

(Frei nach Geibel.)

Ein preuß'scher Musikante marschirt' am Travestrand,
O tempora, o Geibel!
Da kam vom märk'schen Lande in das Lübeck'sche Land —
O tempora, o Geibel!
Der Preußenkönig Wilhelm, — wer weiß wie das geschah? —
Den mußt' er gleich krönen, Ansbelitatsfalsala!
Gelobet seist Du jetzetzet, Frau Musika!

Und wie demüthig Geibel den Schmeichelhasang gethan,
O tempora, o Geibel!
Da fing man gleich in München gar laut zu schreien an:
O tempora, o Geibel!
Du bairischer Professor, Pirrvogel vierter Klass',
Beluge unsern Königs Ansbelitatsfalsala!
Gelobet seist Du jetzetzet, Frau Musika!

Wie das der Geibel hörte, daß man's ihm übel nahm,
O tempora, o Geibel!
Und noch dazu auf Preußen kein rother Adler kam,
O tempora, o Geibel!
Da rief er aus ganz traurig: So wird im Vaterland
„Dem Felsen bis zum Meere“ mein Schmeichellied verkannt!
Ach, wie bedaur' ich Dich, Frau Musika!

Nun nahm ihm Bayerns König auch noch die Pension!
O tempora, o Geibel!
„Nun bleib' ich nicht Professor! Ich bin' nicht ohne Lohn!
O tempora, o Geibel!
Der nicht belung'ne König hält die Pension zurück!
Der angelungne giebt nichts! Das nennt man Undergluck!
Verwünscht sei'i diesmal Du mir, Frau Musika.“

Norddeutsche Bundestropfen.

Unter diesem zeitgemäßen Namen hat die Fabrik von Andernach in Hamm einen neuen Liqueur angefertigt, der sehr gute Dienste gegen Durchfall und Magenleiden leisten soll. Dies beweisen folgende Dankzeugschreiben:

Senden Sie mir schleunigst noch ein Dutzend Ihrer Flaschen. Seit Jahren litt ich an einem schleichenden Defizit, das sich in auffallender Abmagerung zeigte. Seitdem ich aber die norddeutschen Bundestropfen genommen, ist der Sitz des Uebels wenigstens deutlich zu erkennen.

Wilhelmine Cornelia, Leichenbitterin.

Geehrter Herr! Hiermit bekenne ich Ihnen gern, daß sich der permanente Durchfall, der mich durch alle Finanzperioden verfolgte, in Folge des Genusses der 3 Flasche Ihrer beliebten Bundestropfen nur noch von Zeit zu Zeit einstellt. Mein Durchfall konnte nicht größer werden als er war. Ich übertasse Ihnen dieses Zeugniß gern zur weiteren Veröffentlichung.

Schwächlich, nationalliberaler Gerneygeß.

Nach-Abonnements à 10 Ngr. auf die Monate **November** und **December** a. c.

nehmen sowohl alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, welchst auch einzelne Nummern zu haben sind, an.

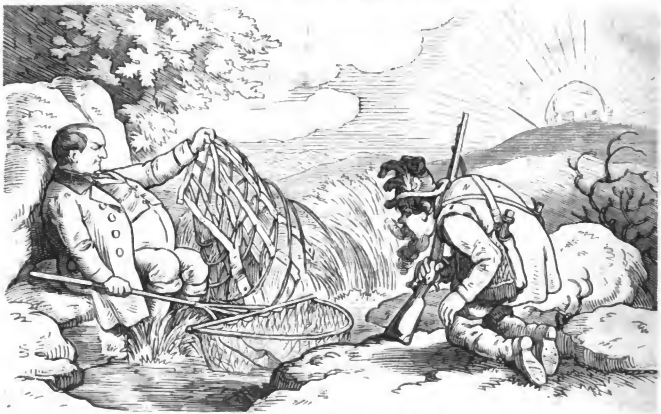
☛ Da in Folge neuerer Verordnung die **Postanstalten** Norddeutschlands auf Zeitschriften keine **Monats-**, sondern nur **Quartal**-Abonnements annehmen dürfen, so erbieten wir uns, um **ersrere** dennoch zu ermöglichen, unser Blatt pro Monate **November** und **December** a. c. gegen **frankirte** Einsendung des Betrags von **10 Ngr.** in Briefmarken, **franco** und **direct** an die Nachabonnierenden unter Kreuzband per Post zuzusenden.

Dresden, den 31. October 1865. **Die Verlags-Expedition**, große Brüdergasse Nr. 11, 1. Et.

Digitized by Google

Der Fiſcher im Trüben.

„Mit Verlaub, mein lieber Herr Schwiegerſohn, was fiſchet Ihr da im Trüben?“
„„Es iſt eine Krone in's Waſſer gefall'n, die möchte ich gerne heben.““



„Iſt das Alles, mein lieber Prinz, was Bella zurück jüngſt gelaſſen?“
„„Eine ſchöne Beſcheerung! Fürwahr, Papa!
Das habe daheim ich viel beſſer ja!““

Redaction Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergaſſe 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 45. Sonntag, den 8. November. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Pillnitzerſche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L. incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Die Großpreußen und Herr von Beuſt.

Wie Ihr ihn haßt von Herzensgrunde,
Wie Ihr ihm flucht mit vollem Munde,
Oeſtreichs Erretter, „unſerm“ Beuſt,
Er doch an Geiſt und Seelengröße
Zu Eurem nichtigen Getöſe
Sich als ein großer Mann erweiſt.

Wie würdet Ihr ihm Liebe heucheln,
Wie würdet Ihr maſſiv ihm ſchmeicheln,
Wenn er von Eurer Sorte wär'!
Wenn er bald ſo bald ſo geächſelt,
Principien wie Handſchuh' wechſelt',
Wenn er kein Mann von deutſcher Ehr'!

Wenn er im Sinn des bleichen Kranken,
(Den ſechsundſechziger Gedanken
Um den geſunden Schlaf gebracht)
Als Kanzler Oeſtreich alſo führte,
Daß es demüthig ſich gerirte
Als ein Agent der nord'ſchen Macht!

Wie würde Beuſt von Euch verhimmelt,
Hätt' er den Kaiſerſtaat verſtümmelt
Und ſo der Waffenkraft beraubt,
Daß er dem nord'ſchen Nimmerſatte
Zum letzten Streich hin hielt' das matte,
Das ſtumm ergeb'ne Dulderhaupt! —

Doch, da er ihm das Schwert, das ſcharfe,
Gab, daß Oeſtreich einſt bei'm Gedarfe
Sich und die Freiheit decken kann:
Da ſcheltet Ihr ihn gleich „Verſchwörer
Napoleons“; den „Friedensſtörer
Europa's“ thut Ihr in den Bann.

Ihr könnt nicht ohne Wangenbrennen
Des Ehrenmannes Namen nennen,
In dem Deutſchland erblickt ſein Heil.
D'rum ihn moraliſch zu vernichten,
Iſt Euer Trachten, Euer Dichten,
Das — immer ſchlägt in's Gegentheil.

Schon hattet Ihr — es ſind drei Jahre —
Den Namen „Beuſt“ bei einem Haare
Zu einem Läſterwort entſtellt;
Doch, da ſein hohes Werk gelungen,
Sind an ihm Eure gift'gen Zungen
Wie Meeresſchaum am Fels zerſchellt.

Daß Ihr umſonſt Euch ferner eifert!
Jemehr Ihr hämiſch ihn begeifert,
Je heller ſtrahl' der Name „Beuſt“!
Die Nacht wird ſtets die Sonne haſſen;
D'rum flucht Ihr dem, der's nicht will laſſen
Geſcheh'n, daß Deutſchland ganz verpreußt.

Digitized by Google

Correspondenz des Meister Urian mit seiner Großmutter.

Ma chère Grand-Maman et Reine de l'Enfer!

Werden lange Briefe von mir erwartet haben, aber bei so pikoyable langweilige Zeit wie jetzt, ist Schade um Papier; denn mit Lappalien wie Gift- und andre Morde unter haute volée, — Soldaten-Totschlägereien u. s. w. wollte nicht beheiligen, weil zu alltäglich. Wäre rein zum „Sich selber holen", diese süßerdare Ruhe, wenn nicht unser Fremde die fentres sociestat in desir fragten, das wenigstens manchmal irgendwo „der Teufel los wäre", wie jetzt in Spanien, wo zu meinem Leidwesen letzte Bourbons um Jesuiten verjagt haben, die und immer so gut in Hände arbeitten. — Sonst aber miserables Volk diese Spanier! — Lasterhafte Mäßigung, feine Meheleien und Blutbäder! Alles im Lieben und Guten wie bei Friedens-Congreß, was vielleicht einmal zu Stande kommt! Und das soll Revolution sind? — Lächerbar, auf Knak! — A propos, chère Grandmaman kennen wohl Knak? Läßt Erde, die Jahrtausende um Sonne länft, auf einmal stille stehen und Sonne um Erde bummeln! Famoser Kerl das! Intimer Freund von mir, müssen gut Stückchen für ihn separat halten, wenn mal kommt! — Uebrigens Ruhe nur scheinbar. Alles faul, oberfaul! — **Es** wartet nur auf Gelegenheit, um wieder mal „mich selbst los zu lassen"! Auch alle Andern suchen durch „unabläßiges Sinnen" ihre Mordwerkzeuge immer gräulicher zu machen, obgleich Rußland — wo Humanität zu Hause — Humanitäts-Vorschläge gemacht! — Bin begierig, was da ankommt, wahrscheinlich ridiculum mus wie bei Kreisen von Berg! — Hoffentlich also bald besseres Geschäft; denn gewöhnliche Kunstschaft: Alte Wüstlinge, die nicht mehr sündigen können; schamlose Wucherer und Blutsauger, die ehrbare Bürger spielen und oft Ehrennämter bekleiden; verwellte Lorettes, die Niemand mehr gern anfieht und nun Kuppelei treiben; diese bleiben uns stets gewiß und wenn auch so oft in Kirche rennen und auf Knien rutschen! — Aber wenn nicht hervorragende Leute erwischen, die Rolle in Welt gespielt haben, z. B. Den und Den oder Den! bleibt schauderbare Misère auf Lee! — Denn was thun mit lauter gewöhnlichen Gesindel! — Freue mich drum sataniich wenn **Joh** mal haben werden! Aber, chère Grand-Maman, dann in Acht nehmen, daß nicht Herrschaft an sich reißt, denn in solchen Dingen ist ein Louis! — Schmeichelt mir übrigens, daß überall noch so gut bekannt bin, mit katholische Jesuiten intim liirt, protestantische und Pietisten kennen mich auch sehr gut, ja Manche haben mich schon leibhaftig erblickt, wenn in Spiegel gesehen! — Habe mir Styl und Schreibweise von haute volée angewöhnt, weil viele Freunde darunter! Werden schon verstehen, chère Grand-Maman! — Avec profond respect

votre aimable petit-fils

Hauptstadt der Mäbler'schen Intelligenz,
wo übrigens: Grat' aus dem Wirthshaus heraus
kommt!

Urian II.

Berlin wird fromm!

Berlin wird fromm! — Nun laßt das ew'ge Klagen,
Daß es ein gleißendes Gommorrha sei!
Blüht doch so üppig dort in unsern Tagen
Die Bücherwesche und Knakfche Muckerei,
Daß selbst das Heer, das sonst Frommsein nicht kennet,
Jetzt — Gott im Mund — im heil'gen Eifer brennet.

Berlin wird fromm! — Es will zurück nicht bleiben,
Nicht überflügelt lassen sich in träger Ruh,
Will mit John Bull und Uncle Sam auch treiben
Auf fetter Trift dem Gnadenhimmel zu.
Die Sonne läßt man, wie es Knakens Wille,
Jetzt wiederum sich um die Erde dreh'n,
Und Post und Telegraphen liegen stille,
Um Sonntags in den Gottesdienst zu geh'n.

Berlin wird fromm! — Sonst horchten nicht viel Leute
Dem langweilig salbadenden Geplarr,
Ein andrer Geist doch waltet fiegreich heute,
Und wer jetzt fromm ist, ist fürwahr kein Narr;
Denn ist er noch nicht Kammerherr geworden,
Begläckt ihn nächstens doch gewiß ein Orden.

Berlin wird fromm, und die „Main-Linie" hatten
Sie allesammt doch nun nicht lange mehr,
Dann sind wir groß an irdischen Gewalten
Und sammeln nur noch für ein himmlisch Heer! —
Geschrieben steht: wer sündigt hier im Leben
Und Buße thut, dem wird die Schuld vergeben!

Wegen Mangel an Betheiligung

an der neulich von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" den beiden — bekanntlich gegen die Vergewaltigung Deutschlands anfämpfenden — sächsischen Blättern „Sächsische Zeitung" und „Bulletininternational" zugesicherten „allgemeinen Verachtung" Seiten der „deutschen Presse", werden dringend einige der Organe dieser Letzteren gesucht, die sich gegen angemessene Remuneration willig finden lassen, jener norddeutsch-allzugemeinen Zusicherung wenigstens zu einem Scheine von Wahrheit zu verhelfen.

Auf sogenannte nationalliberale oder sonstige bonapartistische Organe kann hierbei natürlich nicht reflektirt werden, da im Gegentheile deren Mitwirkung selbstverständlich als zweckverfehlend bezeichnet werden muß.

Näheres im

Preßbüreau in Berlin.

Was man Alles für Kunrote dem guten Bismarck anempfiehlt.

(Orel nach den „Fliegenden Blättern".)

Nach Aegyptien, nach Aegyptien!
Möchte man jetzt Bismarck schwört'gen!
Wo der sanfte Nilstrom rol't,
Wo mit guten Krokodilen
Eingeborne Zeltabo spielen,
Wo der Türke freundlich spaß't —
Dahin, Bismarck, laß und zieh'n!

Nach Algerien, nach Algerien
Ziehe in die Weinachtsferien!
Wo Mac-Mahon Gouverneur,
Wo viel Tausende verhungern,
Hunderttausend Bettler lungern,
Alles zu des Kaisers Ehr' —
Dahin, Bismarck, laß und zieh'n!

Auf, nach Spanien! Auf, nach Spanien!
Finde Ruh' bei den Kastanien!
Wo man preuß'sche Thaler stiehlt,
Wo man nach der Freiheit schmachtet,
Fürstenknechte tief verachtet
Und der Jesuite flieht:
Dahin, Bismarck, mußt Du zieh'n!

Nach Rumänien, nach Rumänien
Mache er sich auf die Bemden!
Wo man frech die Maschel beißt,
Wo der Kleinste aller Fürsten
Nach dem Kriege scheint zu dürsten
Und sein Taschenmesser wetzt:
Dahin, Bismarck, mußt Du zieh'n!

Mecklenbergien, Mecklenbergien —
Möchtest Du nicht dahin fverch'gen?
Wo das Haferbrod erzieht,
Wo Raubwanderer zu Tausend,
Wo der Menschenfreund ergraufend
Ganz ein Volk verfallen sieht:
Dahin, Bismarck, mußt Du zieh'n!

Auf, nach Leipzig! Auf, nach Leipzig!
Siehe, wie es dorten kneist sich
In dem milden Rosenthal!
Wo selbst Blumen renommieren,
Und wo Biedermänner schmieren
Schmähartikel sonder Zahl:
Dahin, Bismarck, mußt Du zieh'n!

Komm nach Dresden! Komm nach Dresden,
Wo Du ja noch nie gewesten!
Wo der Dienstmann gern krawallt,
Wo man Deiner nie vergessen,
Wo man Dich sieht bis zum Fressen
Und die Tschechanft gern ballt:
Dahin, Bismarck, mußt Du zieh'n!

Nichts Besonderes.

In Dehnitz bei Wurzen hat eine Gesellschaft, um einen Schatz zu heben, einen Teich auf Actien resultatlos ausgepumpt. Das ist nichts Besonderes; wir kennen nicht allein Actiengesellschaften, sondern noch ganz andere Leute, die schon mehr ausgepumpt haben als nur einen Teich!

An einen Strebsamen.

Den Curieo, Don Curieo, strebt Du nach der spanischen Krone?
Bittst auf Napoleonschen Degen Du Dir holen? — Auch nicht ohne! —
Doch bedenke, so wie Louis kann es nicht ein Jeder wagen,
Solchen Thron auf Pulverfässern kann der Zehnte nicht vertragen!

Une maison pas finie — ce n'est pas **sans souci.**

Itzig: Hafte gesähn, Schmuel, das nais, graufe, schaine Portaal af de Straße, wo se führen de Hunde bis Bauzen? —

Schmuel: Gotts Wunder! — was thu ich mit's gewaltige Portaal, wenn is nischt derhinter! —

Telegraphische Depesche.

Barzin, Datum Tilsit.

Der Kampf ist verloren; — Verlust 6 Millionen! — Rückzug unvermeidlich; — Hauptquartier unsicher.

Digitized by Google

Murr: Hat denn Sachsen noch seine Militärhoheit?

Schnurr: Seltsame Frage! Natürlich, das hat ja neulich das „Dresdner Journal" ausdrücklich gesagt.

Murr: Und ich habe aus dem Artikel gerade das Gegentheil gelesen. Wer hat nun Recht?

Schnurr: In Zweifelsfällen haben wir Sachsen allemal Unrecht.

Murr: Und unsere Militärhoheit....

Schnurr: Ist in Berlin gut aufgehoben.

„Wie stark und mächtig Deutschland dasteht",

beweist uns die bekannte „Norddeutsche Allgemeine" in einer ihrer jüngsten Nummern damit: „daß Deutschland (d. h. der norddeutsche Bund) — die Existenz eines Blattes wie das Dresdner „Bulletin international" dulden könne!" — Die gute norddeutsche Allgemeine scheint einen enormen Respect vor dem Bulletin international zu haben, wenn sie dessen Existenz für so gewaltig hält, daß sie an selbiger die riesenhafte Macht und Stärke „Deutschlands" ermißt! — Da darf man sich freilich nicht wundern, wenn dieser Respect in einen gelinden Rapsus ausartet und sie bei dieser Gelegenheit Diejenigen, die solche Unternehmen wie besagtes „Bulletin international" und die „Sächsische Zeitung" begünstigen (also primo loco wohl die Abonnenten?), als „Auswurf deutscher Nation" bezeichnet! — Wünschen wir der armen Beängstigten von ganzem Herzen gute Besserung! —

Gebet des österreichischen Finanzministers.

Erhalte Gott, den Erzbischof
Von Olmütz noch recht lang so schroff!
Schon sieb'nundzwanzigtausend Gulden
Sind ihm als Strafgeld zudiktirt,
Weil in der Ehe er's nicht will dulden,
Daß da der Kaiser judicirt.
Und immer höher steigt die Strafe,
Kein Andrer hielte das so aus,
Der Erzbischof allein, der brave,
Macht offenbar sich nichts daraus;
Er krönt vom Himmel wie ein Segen
Oesterreichs Finanzen ganz gelegen.
Ein Trostbild bei so vielen Schulden!
O ströme fort, Du Silberquell!
Die sieb'nundzwanzigtausend Gulden—
O zahle dreimal sie und schnell!

Benedecks Schlachtroß an die „Sadowa" des preußischen Königs.

Du trugst den königlichen Herrn bei Sadowa, den Sieger;
Ich trug in jener blut'gen Schlacht den unglücklichen Krieger.
Dich schleppt man überall herum in Deutschlands Residenzen;
Der Reiter scheint auf seinem Roß noch stattlicher zu glänzen.
Mich konnte für ein Lumpengeld der Rossdamm jüngst erstehen,
Ich werde bald am Ackerpflug, bald in der Droschke gehen.
Dir giebt man einst das Gnadenbrot und mir giebt man die Peitsche,
Auf meinen lahmen Buckel drückt der Ungar wie der Deutsche.
Du hast ein wahres Pferdeglück! Oh, wär' ich doch geblieben
Bei Königgrätz! Man hätte mir auf meinen Stein geschrieben:
„Hier liegt ein edles, tapfres Roß! Doch Der, der es geritten
Wünscht, daß er hätte sich den Tod, statt seinem Roß erstritten!"

Inspectorstellen

für Armee-Abtheilungen werden um den Preis des Verzichts auf die Militärhoheit fortwährend nachgewiesen im

Norddeutschen Bundes-Gehülfen-Nachweisungs-Bureau.

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

Die „geheime" Rede Beust's im österreichischen Abgeordnetenhause kommt den preußischen Officiellen „nicht geheuer" vor; wahrscheinlich weil sie einen sie scheuchenden Geist darin wittern.

Die kleine liebe Schäkerin, die Berliner „Provinzial-Correspondenz" meint, alle Zeitungen trösten nicht das Reich, wenn sie angeben, welche Mittel die preuß. Regierung zur Deckung des Deficits vorschlagen würde. Es sei auf eine Ueberraschung abgesehen. Bleiblicht ein Angebinde? — Freut Euch, Ihr Abgeordneten!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" will zwei sächsische Blätter mit Berachtung strafen, weil sie angeblich die Einmischung des Auslandes in deutsche Angelegenheiten befürwortet haben sollen. Hat man denn in Berlin den italienischen Salat mit ungarischem Paprika von 1866 schon verdaut?! —

In Leipzig beschloß eine Volksversammlung eine Adresse an die französische Demokratie. Wem das etwa spanisch vorkommt, — der möge nur ja nicht „preußisch" darüber werden.

Bei meiner Abreise

nach Deficitien rufe ich allen, welche während meines Aufenthalts in Großkasernien so viel Aufhebens von mir machten, ein Lebewohl zu, und bitte sie, dieses Wohlwollen auf meine Verwandten in den kleinen Staaten gütigst übertragen zu wollen.

Die wohlgeordnete preußische Finanzwirthschaft.

Eine Lücke in der Eisenbahn zwischen Sachsen und Oesterreich!

Da man trotz der Lücke in der preußischen Verfassung die jetzt gut gefahren, hofft man wahrscheinlich ein Gleiches von der Bahnlücke zwischen Sachsen und Oesterreich. Schwerlich aber dürfte sich die weltkurchstürmende Locomotive aufhalten lassen wie der preußische Fortschritt!

Rochefort's Laternen

wurden von Brüssel aus nach Frankreich massenhaft in den Gypsbüsten Napoleons eingeschmuggelt. Die Laternen im Haupte Napoleons! — Man wußte zwar, daß Napoleon die Laternen im Kopfe herumgingen, aber daß er sie alle im Kopfe haben werde, wer hätte das gedacht?

Das Lied vom braven Wendenstamm.

In Sachsens wendischer Türkei,
Wo gern die Leute lungern
Und klagen über Skaberei,
So Manche auch wohl hungern,
Da hieß es: Stopf des Pastor's Maul!
Mit zwei Soldaten auf der Wache!

Gefagt, gethan; gefunden hat
Man zwei gesunde Jungen,
Und freut sich froh, daß in der That
Der Wurf so wohlgelungen.
Im zwei Mann stärker ist das Heer —
Commanuel, nun komme der!

Ein Schuster und ein Schneider
sind
Schon außerwählt zur Stunde,
Den „Stadt" zu hüten fromm getreut,
Der anders ging zu Grunde;
Da stellt sich plötzlich hinterdrein
Ein mahnendes Bedenken ein.

Leicht können Menschen und sogar
Soldaten todtgeboren,
Und dann nutzt's nichts dem Pastr,
fürwahr,
Ob sie den Himmel erben'
Drum, hieß es, sichern wir ihm Geld!
Denn dies, Ihr wißt's, regiert die Welt!

„Wo Du nicht bist, Herr Organist,
„Da schweigen alle Alöten!"
Soldaten giebt's zu jeder Frist,
Hat man nur brav Moneten!
Drum nur zum Beutel aufgethan,
Das Pastrs Segen hilft d'ran!

Ob auch so Manchen hungert hier
Zur Winterszeit im Lande,
Ob hoher frieren im Quartier,
Das ist ja keine Schande!
Entgeh'n wir nur dem Höllenpfuhl
Durch Abfuhr von dem heil'gen Stuhl!

Die Sünd's gewohnt seit langer Zeit
Sich nicht mehr satt zu essen,
Sie würzen nur in Unpolgkeit
Bald ihren Stand vergessen,
Und aus der ganzen Wendenbrut
Entstänken Lunten Thranqualm! —

Horch, tönt ein Toast nicht von vorther?
„Ein Hoch den braven Wenden,
Die, wenn in Rom die Gassen leer,
Flugs neue Zufuhr spenden!"
So tönt es bei'm Champagnerwein —
Wer möchte wohl der Pastr nicht sein?
Drum stimmt mit ein in das Gesicherz,
„Es leb' die wendische Türkei!"

Digitized by Google

Ueber den Main!

National-liberal-phrasiologische Studie.

„Deutschland, der gewaltige Recke, ist in den Sattel gehoben; — wird die Zeit nicht bald kommen, wo es mit Gott und in dem Bewußtsein seiner Kraft den Ritt über den Main beginnt?“ —
(Magdeburger Zeitung.)

Da sitzt Er nun im Sattel und schaut auf die Bescheerung,
Im Still'n noch immer harrend auf — der Begriffe Verkehrung!
Unheimlich wird's Ihm oben, das Sitzen wird Ihm schwer;
Es kostet so viele Millionen — die Säckel werden leer!
Schon fragen die Helfershelfer: Wie lange soll das dauern?
Die „Milch der frommen Denkart“ im Volk will schier versauern!
Schon hört Er's dumpf von ferne, wie's um ihn braust und gährt,
Der Schwindel wird ihn stürzen, wenn das noch lange währt! —

Briefkasten.

L. W. in D. Für uns nicht geeignet! Jedenfalls würden Sie besser thun, sich direct an die beiden klimpernden Poeten zu wenden und das Motto beizufügen:

„Ich sag, gewährt mir die Bitte,
In Euren Bund der Dritte!“ —

H. H. in D. Nur gelegentlich zu verwenden, soweit überhaupt verwendbar.

V. in D. (Wegen Mangel an Raum verspätet.) Ihre Vorlesung über die Färbung, welche nach Ihrer Ansicht unsern „Leitenblasen“ zu geben wäre, müssen wir entschieden zurückweisen und uns nur wundern, wie ein mehrjähriger Abonnent des Blattes noch immer nicht capirt haben kann, daß wir von Anfang an und unausgesetzt nur gegen Gewaltherrschaft und Cäsarismus, gleichviel, ob diese Gebiete der Menschheit absolutes oder jenseits des Aethers ihr Wesen treiben, gekämpft haben. — Leider läßt sich mit Blinden nicht über Färbung streiten!

D. Redact.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 46. Sonntag, den 15. November. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Grimm'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L, viert. dreier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Heimliche und doch unheimliche Gedanken eines Unersättlichen.

Wir sind bankrot, trotz aller Siegesbeute!
Der Hunger nagt, doch bleibt der Magen leer.
Noch arrangiren wir vielleicht uns heute,
Doch morgen — defizittern wir noch mehr.
Je mehr wir im glorreichen Kampf erstarkten,
Je mehr verzehrte sich der Lebenssaft.
Und jetzt? Da hilft kein Feilschen, hilft kein Markten:
Zu Ende geht's mit unsrer stolzen Kraft.

Zu Ende? Nein! Schon mancher Bankrottirer
Gilt doch als Ehrenmann vor aller Welt.
Es kommt d'rauf an, daß man durch feile Schmierer
Den Fall als unversänglich ganz darstellt.
Wie? Haben wir nicht reiche Bundsgenossen?
Besitzen denn nicht uns're Associé's
Privatvermögen? Die sich sträuben? Possen!
Sie öffnen ihre vollen Portemonnaies!

Zwar seufzen sie schon jetzt gar laut und stöhnen,
Daß unsre Freundschaft viel zu kostbar sei;
Indeß: man kann an Alles sich gewöhnen,
Die Steuer drückt am härt'sten, wenn sie neu.
Sie wußten nicht in fünfzig Friedensjahren,
Worin besteht der Völker wahres Glück.
Und müssen sie's auf einmal jetzt erfahren:
Nun, warum waren sie so weit zurück?

Und haben wir die lieben Waffenbrüder
Wie eine Zwiebel langsam ausgeschält,
Betrachten wir dann der Süddeutschen Güter,
Wie man sich dort mit ird'schem Tande quält.
Die schlucken wir! Dann finden wir im Osten
Ein Reich, darin gar manch ein seltner Schatz.
Und von der Luft, von diesem Schatz zu kosten
Bis zum Besitz — genügt ein einz'ger Satz! —

So wachsen wir glorreich in's Ungeheure
Und .... fühlen innerlich uns windelweich.
Stolz rufen wir: Wohin das Schiff auch steur're,
Zum Siege trägt's, es wächst auf's Neu' das Reich!
Doch warnt uns 'was: Einmal wird doch es enden,
Mit Schrecken wird die Katastrophe nah'n,
Die Nemesis umgürtet schon die Lenden,
Zu strafen, was der Uebermuth gethan.

Doch, eh' sie naht: weg mit dem Köpfehängen!
Schrill wird der Warnung Stimme übertönt.
Man regalirt uns doch mit Lobgesängen,
So sehr auch unter unser'm Druck man stöhnt,
„Heydt lustick! **Toujours** hoch die Heydterkeit!"
Rief einst **Jérome**, der König von Westphalen.
Après nous le déluge! Noch hat es Zeit!
Vive la gloire! Fort mit den finstern Qualen!

Digitized by Google

Kaiserthum und Deficit.

Melodrämlich-dämliche Haupt- und Staats-Action, in unbestimmten Aufzügen.

Personen:

Alt-un-dumm, Fabelhafter Kaiser von Nord-China.
Meue-tekel-u-varzin, Großvezier.
Dunk-el-Mäh-leer, Ober-Mandarin der Bonzen und Fakire.
Gewählter Publicus, mit viel Sitzfleisch und wenig Stimme u. s. w.

Alt-un-dumm:

Seht Euern Kaiser hier in spe,
Zwar jetzt noch etwas fabelhaft
Und nur zur Hälfte fertig erst;
Doch was noch fehlt das wird geschafft!
Zwar setzt's vielleicht noch manchen Stoß
Eh' alles unter einen Hut;
Doch wird jedoch mein Reich nur groß.
So ist die ganze Sache gut!
Es fehlt noch was an meiner Krone —
Der Kaisertitel ist nicht ohne!

Meue-tekel-u-varzin:

Immer nur mit Kraft geschoben,
Mit den Schultern nachgehoben,
So gelangen Wir nach Oben
Wo uns Alles weichen muß!
Ob auch manches Kröblein purzelt,
Wenn der Kaiserstamm nur purzelt!

(Mephisto III. unsichtbar hinter der Scene):
Da reb' JCh auch ein Wörtchen drein.
Die Linie von Mein und Dein
Darf niemals überschritten sein,
Sonst kennt, parpleu, JCh über'n Rhein! —

Dunk-el-Mäh-leer:

Die höchste Tugend, wie ein Heil'genschein,
Schmückt eines Kaisers Haupt und er allein
Läßt überall Gerechtigkeit floriren
Und dabei auch die Bonzen profitiren!

Gewählter Publicus u. z:

Was hilft die Macht, was aller Glanz und Tand,
Was alle Hoheit über Meer und Land,
Wenn Unzufriedenheit im Volke brütet
Und Uebles sich mit Uebler'm überbietet!
Wenn eine Welt des Irrthums sich entfaltet,
Das Ungeheu, gesetzlich überwaltet!
Wie soll sich da der Sinn entwickeln,
Der einzig und zum Rechten führt?
Man sucht uns Alles zu verzwickeln
Und schließlich sind wir angeführt!

Meue-tekel-u-varzin:

Wenn Ihr anfangen wollt zu raisonniren,
So schicken wie Euch breviter nach Haus'.
Wir halten Euch nur gnädigst bereiten
Weil die Moneten gingen ziemlich aus!
Da fragt nur den ——

Heydt-en-reich:

Ach ja! Wir defizittern:
Ich kann Euch nicht erfparen dieses Bittern!
Doch sieht nicht so Gesichter, liebe Söhnchen,
Es sind ja nur 6 lump'ge Millionchen! —

Gewählter und **ungewählter** Publicus schreit:
Saure qui peut! — und stiebt auseinander.

Der Vorhang nimmt eine Pause und ruft sallend: **Starker Tobak das!** —

Depeschenwechsel zwischen Schloß Pau und Wien.

Schloß Pau: Würdiger Pater Greutter! Wer hätte gedacht, daß ich im gottlosen Wien einen so ritterlichen Vertheidiger finden würde? Ernenne Sie zu meinem geheimen Ober-Leib-Beichtvater.

Wien: Mille grazias, auf deutsch, tausend Dank, nicht tausend Reize. — Königin, das Leben ist doch schön! Greutter.

Stadtsyndikus Albrecht,

ein Führer der National-Servilen Hannovers, verlangt von der Schlächtergilde in Hannover, daß diese ihm den sonst üblichen jährlichen Braten auch jetzt noch, nach Aufhebung der Zunftverfassung, liefere. Da dies die Schlächtergilde nicht gewillt ist, so steht ein interessanter Braten-Prozeß bevor. Wir fürchten, daß Herr Albrecht ihn gewinnen wird, da er zu den Leuten gehört, welche immer den Braten vorher riechen.

Zwei Laureaten.

Wenn es gefrandet am brandenden Riff,
Verlassen die Ratten das sinkende Schiff —
Pfui Teufel, Herr Geibel!
Was einst sie gemahnt, das ist nun vergessen,
Wer weiß, ob nicht ihnen 'was Bess'res besscheert!
Sei weise, Freund Geibel!

Wohl sangt Ihr schon lange, das Glück war Euch hold,
Viel schmeichelnde Lieder in fürstlichem Sold
So minnig nur könnt.
Da schien's Euch im Lande geboren nicht mehr,
Da sanget Ihr Lieder: „vom Eis bis zum Meer"
Gar trotzig und protzig.
Ein neues Gestirn ging jüngsthin auf,

Ihr folgtet voll Hoffen in eiligem Lauf,
Wie immer, dem Schimmer.
Denn d'rüben da hat man, so sagt alle Welt,
Für solche Lobsinger beidermäßig viel Geld
In Tonnen, o Bonnen!
Auch Orden, ja rothe und schwarze zugleich
Giebt's d'rüben im leckenden bimmlischen Reich:
Sei weise, Freund Geibel!
Specultirt immerhin, wo sie ein Gedicht
Statt lumpiger Gulden flugs Thaler Ihr kriegt!
Laßt brummen die Dummen!
Verdammt auch die Muse den glücklichen Sohn,
Gewährt doch die Welt ihm gern Absolution
Oder Grämen und Schämen!

Ethnologisches.

Dr. Lasson, der fanatische Kriegsapostel, soll neuerdings zu einem getauften Juden gemacht werden. Sein Name sei „Lazarussohn" gewesen und bei'm Eintritt in die Religion der Liebe habe er das „zarn" zurückgelassen. Auch Knak soll früher an einer alttestamentlichen Hautabschürfung gelitten haben. Sein Vater war ein gewisser Prager Jude, Namens Knakfen; die Endsilbe „fen" ist aber nicht die Abkürzung von „Sohn", sondern von „Sonne" und Knak zeigte schon bei seinem Uebertritt Anlagen zu seinem späteren Beruf des Sonnenschiebens, indem er ausrief: Und die Silbe „son" bewegt sich doch! — Hingegen ist die Annahme, daß in den Adern des Barzinesen orientalisches Blut fließe, eine böswillige Aussprengung der „welfisch-particularistischen Schandpresse", da allbekannt ist, wie gerade der schlaflose Staatsmann jeterzeit nur als Christ gehandelt hat.

Zum französischen Marlenspiel.

„Drei Karten hat ER jüngst gezeichnet!" Die Börse fragt es ängstlich drumf.
Wie sehen Coeur und Pique und Caro, doch wo ist Treff? Nun? Treff ist Trumpf!
ER setzt sich auf die Hinterbeine, doch fordert man zu sehr heraus,
Spielt ER mit einem kräft'gen Fluche auch seinen letzten Trumpf noch aus.

3000 Thaler

Gehalt und die Stellung eines Landes-Directors von Hannover — damit hat Preußen sich bei Herrn von Bennigsen für seine vielen Dienste abgefunden. Der uneigennützige Mann gebört nunmehr auch zu Denen, die „aus der Staatskrippe fressen"; aber ehe er dahin gelangen konnte, welche Pferdearbeit! Doch er hat wenigstens das Bewußtsein, nicht umsonst gearbeitet zu haben.

An das preußische Abgeordnetenhaus.

Weil Dir die Portofreiheit ward entzogen,
Erhebst ein klägliches Winseln Du und Klagen?
Wer auf der Freiheitswaage stets so leicht gewogen
Wie Du: Der kann auch noch das Porto tragen.

Digitized by Google

Murr: Warum ist denn dem preußischen Abgeordnetenhaus vom Bismarck die Portofreiheit entzogen worden?

Schnurr: Aus Dankbarkeit weil sie ihm am letzten Landtag Barzin schenkten.

Murr: Dummes Zeug, das wäre ja gradezu von Bismarcken undankbar.

Schnurr: Nee, nur gerecht'

Murr: Wie so denn?

Schnurr: Denn wer so in den großen Beutel des Volks hineingreifen kann, dem kann es doch auf die paar Groschen Porto nicht ankommen!

Murr: Richtig! Wer den Thaler des Volks nicht ehrt . . .

Schnurr: Ist auch den freien Portogroschen nicht werth.

Murr: Nun, Preußen hat ja ein recht nettes Defizitchen! Woher nur?

Schnurr: Es geht der Frau Borussia wie vielen Frauen, der „Staat" kostet zu viel! Vor Allem aber die „Paradeanzüge"!

Murr: Wie ist denn da aber zu helfen?

Schnurr: Vielleicht mit einem Spielchen wie „Sechs und Sechszig", oder zur Abwechslung einmal um „Tod und Leben"!

Vom Welt-Theater.

Wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit des Herzogs von Montpensier kann das auf heute angesetzte Stück:

„Purzel in Spanien"

nicht aufgeführt werden. Dafür:

„Sieben Fürstenhäuser und keine Thron-Schlafstelle."

Prim, spanischer Theaterkartenführer.

Ermahnung einer preußischen kleinbürgerlichen Mutter.

Mein Töchterlein, lieb' Töchterlein!
Beherzige die Lehre mein!
Sobald ein Offizier dir sein
Die Cour Dir macht mit Schmeicheln,

Dir sagt, Du seist die Seine sein,
So laß Dich niemals mit ihm ein.
Der Adel muß sich halten rein!
Dich tödten darf er zwar, allein

Nie Dich, die Bürgerliche frei'n.

Ablaßgelder.

I.

Wer Sonntags um die Kirchzeit noch schläft, der sündigt nicht,
Doch wer der Arbeit fröhner, kommt sicher vor Gericht
Und muß flugs Strafe zahlen zum Besten dann der Stadt,
Weil er das eig'ne Beste nicht wahrgenommen hat. —
Den durst'gen fremden Wandrer nimmt dann kein Wirthshaus auf,
Friseure nur, Barbiere sind thätig man zu Hauf',
(Denn mit der innern Reinheit soll gleich die äuß're steh'n);
Es darf selbst auf dem Felde kein Ackersmann dann sä'n! —
Doch wie zu Tegels Zeiten für Sünden Ablaßgeld,
Nimmt man, wenn sich in Leipzig die Messe eingestellt,
Schier von der „Leipzig-Dresdner" für solcher Sünden Graus
Ein halbes Hundert Thaler als Strafe im voraus.
Dann darf sie auch zur Kirchzeit ganz ruhig karr'n und schrei'n,
Vor allen weitern Sorgen schützt sie der Thalerschein!
Drum sündigt liebe Leute, so viel ihr immer wollt,
Nur zahlet prompt zur Büßung stets was ihr zahlen sollt!

II.

In X., dem schönen Städtchen, da herrscht die Polizei,
Wie es der Wohlfahrt dienlich, ganz unbeschränkt und frei.
Da soll zur zehnten Stunde ein jeder Bürger sein
Im Haus bei seiner Gattin, wohl gar im Bett schon sein,
Sonst fest'n'e der Thaler fünfe für nächt'ge Schwärmerei! —
Nun war bei unser'm Spießchen ausbauernder als wir
Der wack're Bürgermeister, des Städtchens Schmuck und Zier.
Doch durft' er's nicht verschweigen, daß unsre kleine Schaar
Allabends im Conflicte mit dem Gesetze war;
Drum machte er den Vorschlag: daß je zum Kartengeld
Ein Jeder einen Thaler zur Strafedeckung stellt.
Gesagt, getan, wir spielten oft bis nach Mitternacht,
Dann wurden fünf der Thaler dem Städtchen heimgebracht. —
Wie unser Bürgermeister gesorgt für seine Stadt,
Man wohl im ganzen Lande nur wenig Beispiel' hat.

Aus dem Codex des Rechtsstaates.

§ 1. Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich.

§ 2. Eben zwischen Adeligen und Personen des niederen Bürger- oder Bauernstandes sind ungiltig.

§ 3. Hingegen wird die Tödtung von Fabrikmädchen, Haustrechten, Schustern und andren Personen aus dem niederen Bürgerstande durch adelige Offiziere mit mehrwöchentlichem Festungsarrest be—straft.

§ 4. Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich.

Der Fürst von Rumänien

ist sicherem Vernehmen nach im Begriff, sich den Titel „Fürst von Rumorien" anzueignen. Frankreich und Oesterreich sollen schon längst geneigt sein, ihn als Solchen anzuerkennen.

„Frisch, fromm, fröhlich, frei!"

Es giebt militärfromme Pferde und man kann militärfrei werden, aber noch nie habe ich einen militärfrischen oder militärfröhlichen Staat gesehen. Zahn, der jüngere.

Harmloses A-b-c.

Gar weit des Adlers Schnabel reicht.
Das Annektiren wird ihm leicht!
Beim Bier der Bauer ruhig bleibt,
Wenn man auch die Bourbons vertreibt!
Der Cäsarismus, voll Aufsemanie,
Reißt aus vor der — Cavallerie.
Der Degen herrscht jetzt dort und hier,
Der Deutsche ist ein gutes Thier!
Er predigt Frieden früh und früh.
Die Gans ist ein Zeitungsvieh!
Bad Feldmarschall oft gut gemacht,
Wird durch die Feder umgebracht!
Schwach ist der Glaube in der Welt,
Doch Jedermann glaubt an das — Geld.
Hannover war ein Weltenstaat,
Der Handler sehr viel Hunger hat!

Jsabell'n ward der Tugendpreis,
Ihr Interdemt sehr gut es weiß!
Kopernik sprach: Die Welt sich dreht!
Knob schreit: 's ist Lüge, still sie steht!
Der Louis bietet Jedem Trutz,
Bedürfen die Loeriten Schutz!
Im Magen liegt Jegendwem
Der Montpensier sehr unbequem!
Ein Nivl-Pferd sehr pessimistisch ist,
Wenn es Nordeuschland gänzlich frißt!
Der Ofen hält oft — wie bekannt —
Viel wärmer als ein Ordensband!
Der Papst lebt herrlich in der Welt,
So lange der Pantoffel hält!
Quadsalber der Diplomatie,
Giebt's viel, doch Qualitäten nie!

Die Republik ist stets das Ziel
Des Rothen — der was werden will!
Auch „Schnitter" werden noch am End'
Gleichwie der „Schnitter" Präsident!
Die Treue sind'r man überall,
Topete ist ein Admiral!
Der Uhu predigt voller Kraft
Die Unkehr aller Wissenschaft!
Wo viel Verstand oft sollte sein,
Liegt manchmal blos ein — Vacuschein!
Die Brüderschaft beim Wiener Fest
Hat sich im Winde aufgelöst!
So manchem Xerxes doch und hehr
Macht Xantippe das Leben schwer!
Die Zeit verschlingt manch' dellen Kopf,
Unterblich ist — der alte Zopf! —

Digitized by Google

Finale der neusten Thronrede.

Ein Schattenriß zu besserem Verständniß.

„Die Gesinnungen der Souveräne und das Friedensbedürfniß der Völker begründen die Zuversicht, daß die fortschreitende Entwickelung des allgemeinen Wohlstandes nicht nur keine materielle Störung erleiden, sondern auch von jenen Hemmungen und Lähmungen wird befreit werden, welche grundlose Befürchtungen und deren Aussprechung durch die Feinde des Friedens und der öffentlichen Ordnung ihr nur zu oft bereiten."

Wozu noch das Fürchten, Zagen?
Nehmt doch an einmal Verstand!
Seht, sie lächeln mit Behagen,
Friedenspalmen in der Hand!

Palmen statt der Hinterlader
In der sanft geballten Faust!
Glaubst Du noch an Streit und Hader,
Wenn Du solches Wunder schaust? —

Keiner sinnt mehr auf Zerstück'lung,
Alle harren — fern und nah' —
Ganz geduldig der Entwick'lung
Allgemeinen Wohlstands ja!

Harren duldsam wie die Taube,
Bis ihr Sehnen sich gestillt
Und dereinst die Pickelhaube
Ihre Mission erfüllt!

Wenn dann alle die Reclamen
Sich realisirt geschwind,
Sagen dazu ja und Amen
All' und frein sich wie ein Kind!

D'rum hinweg mit Furcht und Zagen!
Kommt nun einmal zu Verstand!
Seht, des „Friedens Feinde" tragen
Palmenzweige in der Hand! —

Briefkasten.

Anonym von hier. So erfreulich für uns die schmeichelhafte Anerkennung der Leistungen unsers Zeichners, dürfen wir doch nicht verschweigen, daß uns dieselbe dabei peinlich berührt hat. Jene gelobte Illustration (in Nr. 43 d. Bl.) Gegenstand scandalsüchtiger Erörterung geworden ist und daß bei so bewandten Umständen wir nicht in der Lage sind, von dem uns freundlich übersandten, derselben Gattung angehörigen Illustrationsentwurfe Gebrauch machen zu können, bedauern aber weitere gefällige Zusendungen zu demselben Zwecke immer mit dem wärmsten Dank entgegennehmen werden. Nur bitten wir, bei künftigen solchen Einsendungen stets das über uns schwebende Schwert des Damokles im Auge zu behalten.

D. Redact.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 47. Sonntag, den 22. November. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonn- und Feiertag Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Bürger'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 I., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postämtern vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Cita mors ruit.

Sie sterben Alle und Paris
Gleicht einem Trauerhause ganz!
Der Tod, der aus manch theures Leben blies,
Prahlt strahlend in des Katafalkes Glanz.

Rossini starb, „Pesaro's Schwan",
Der Schöpfer zarter Melodie'n!
Nach seiner Heimath wallt' er himmelan
Auf seinen graziösen Weisen zieh'n.

Auch Havin starb, der Redacteur,
Der ein „Jahrhundert"*) redigirt!
Minutenlanger Kampf und schon war er
Zum großen Heer nach Jenseits abmarschirt.

Auch Rothschild starb! Da half kein Gold,
Kein Diamant, nicht Wissenschaft;
Sobald sein Lebensschlagwerk abgerollt,
Ward er, dem Aermsten gleich, hinweggerafft!

Es herrscht jetzt in Paris der Tod,
Doch seltsam ist der Sterne Lauf;
Selbst um den Tod noch leuchtet Morgenroth:
Die alten Todten stehen wieder auf!

Baudin erwacht! — Wer war Baudin?
Er starb einst für die Republik!
Ein simpler Name, ohne viel Gepräng',
Doch hoch willkommen just im Augenblick,

Willkommen ganz der Freiheitsschaar;
Er macht den großen Caesar bleich!
Dies stumme Antlitz mit dem blut'gen Haar:
Weich' Neue-Tekel aus dem Schattenreich!

IHM feuchtet Angst die hohe Stirn,
ER kneift den Mund, ER ballt die Hand,
Manch' kühner Plan zermartert SEIN Gehirn:
Wie wird der Todte in die Gruft gebannt?

Umsonst! Wer für die Freiheit fiel,
Unsterblich fort im Volke lebt,
Wenn man auch unter Prunk und Tand und Spiel
Jahrzehntelang den Namen faßt vergräbt.

So ist's nicht blos jenseits vom Rhein —
Wir Deutschen werden's auch noch seh'n!
Im Böhmerlande werden und am Main
Einst unsre Freiheitskämpfer auferseh'n!

Wer in dem blut'gen Bruderkrieg
Einst für die Freiheit Deutschland's starb,
Der schlummert nur, bis er zum künft'gen Sieg
Unwiderstehlich Kräfte sich erwarb!

Ihr, die Ihr prangt in Caesars Herrlichkeit —
O hätte dieses Wort für Euch Gewicht:
Die Todten stehen auf zur rechten Zeit!
Ja, wißt: Die Todten nur — sie sterben nicht!

*) Havin war Redacteur des „Siècle".

Digitized by Google

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

Das Längstervartete ist nun geschehen: die Güter des Kurfürsten von Hessen, sowie sein ganzes Vermögen in Preußen, sind mit Beschlag belegt worden. Wozu aber erst die Mühe mit einem Gesetz darüber. Hevdt (heut) ist ja Alles möglich.

Der italienische Marine-Minister Ricotta hat sein Entlassungsgesuch gegeben, weil er sein eignes Amt für überflüssig hält und sich der Ersparungsrücksicht opfern will. Ach, wenn doch dieses edle Beispiel auch in Deutschland bei manchem Minister Nachahmung fände!

In Spanien will man eine Föderativrepublik, einen Bundesstaat bilden. Vielleicht nach dem Muster des „Norddeutschen Bundes"? — Das „Muster" ist etwas „verschossen".

Die Nachricht, es sei eine Revision des Pariser Vertrags beabsichtigt, wird dementirt. Wir konnten gleich nicht daran glauben; die Diplomaten sind zu verträgliche Leute!

In Worbis bei Erfurt warnt der Landrath Franz die Lehrer seines Bezirks öffentlich vor dem Wirthshausgehen und unnützem Aufwand. Was sagt der preußische Cultusminister Mühler dazu, der einst das schöne Lied dichtete: „Grad' aus dem Wirthshaus komm' ich heraus!"? —

Was ist richtiger: Ist die jetzige Post eine verkehrte Anstalt? —

Wie heißt: „Ich bitte zuversichtlich, daß die Vermehrung der eigenen Einnahmen des Bundes allseitig als nothwendig anerkannt werden wird"? Soll wohl heißen: Die Verminderung der eigenen Ausgaben? —

Unter 400 Grammen dürfen nun, nach den Beschlüssen der Petersburger Conferenz, die Explosivgeschosse nicht mehr sein? — Ach wie human! Sie schlagen nun zwar kein Jämmchen mehr ein, — nehmen dagegen aber den ganzen Kopf mit.

Das neue Wehrgesetz ist für Oesterreich im Ganzen ein Lehrgesetz, für das Heer ein Nährgesetz, für das Volk ein Wehrgesetz.

Der Metz'sche neue Nationalverein.

Hört' Ganze fünf und fünfzig Seelen
Zählt Hessens Nationalverein.
Und wollt' man Jeden doppelt zählen —
Sie sind zur Meye noch zu klein.
Jedoch, die Herren thu'n ganz munter.
Je nun! Mauch' Mätzchen ist darunter.

Der Prinz von Wales

feierte kürzlich seinen 27. Geburtstag. Mit der ihnen eignen Ungenirtheit bemerkten die englischen Zeitungen, daß je mehr sich der Prinz den Dreißigen nähere, man desto sicher hoffen dürfe, er werde nicht mehr so viel „wilden Hafer säen." (Bekanntlich ist der Prinz ein großer Kenner des Brandys, der Weiber und des Borgens.) Jene Mahnung dürfte „bei den jetzigen theuren Haferpreisen" doppelt gerechtfertigt sein.

Das große Räthsel dieses Jahrhunderts.

(Zu einer künftigen Aufführung der Turandot beitens empfohlen.)

Wie heißt das Ding, das zum Entsetzen
Von je den Völkern hat gedient
Und das die größten Fürsten schätzen.
Weil Reiche man damit gewinnt?

Kein Blut vergießt's im tiefsten Frieden,
Doch saugt's das Blut der Völker aus.
Und steht man's erst im Kriege wüthen,
Ergreift die Menschheit wilder Graus.

Man weiß, man wird es noch verstärken,
Und führt's doch aller Orten ein.
Es trifft, die's abzuwenden suchen,
Des Unvattriotismus Schein.

Die größten Reiche hat's gegründet,
Reiche erhält man bei ihm nicht.
Den Erdball hat sie jäh entzündet
Die allgemeine Waffenpflicht.

Unritterlich.

Beim Schlusse des Hannöverschen Landtags exkundigten sich die Ritter unter der Hand beim Marschall, ob dieser ein Hoch auf den König von Preußen ausbringen werde. Als dies bejaht wurde, verdufteten die Ritter bis auf zwei. Wer diese Ritter hochgeehrt sind, die weder den Muth zum „Ja!" noch zum „Nein!" hatten, sondern sich so unritterlich drückten, interessirt eigentlich Niemanden, denn man weiß doch, daß solche verdutzende Ritter zum leichten Gedäck der „armen Ritter" gehören.

Kreuz-Zeitung's-Ritter-Gesang.

Wie der Hirsch nach Wasser schreit',
Schreien wir nach Reaction.
Denn allein nur diese bent
Uns Satisfaction!

Mit den Bundesgesetzen kann
Nimmer es so weiter geh'n,
Soll nicht schließlich alles man
Noch zu Grunde geh'n seh'n. —

O, wie war's in unser'm Staat,
Se gemüthlich und se fein,
Als man noch nicht kennen that
Reichstag's Noth und Pein! —

Doch seit wir durch Annection
Sind geworden stark und groß,
Ist bei uns — weich' grasser Hohn! —
Ganz der Teufel los! —

Die Gewerbefreiheit muß
Wieder werden abolirt,
Und der Zunftzwang — o, Genuß! —
Wieder eingeführt!

Zu verringen 's Defizit
Führ' man's alte Porto ein
Wieder — und durch diesen Schritt
Wird's defizitlos sein!

Salz, Tabak, Petroleum:
Man besteu're alle drei,
Das bringt gleich dem Staatsschatz schramm! —
Nervus rerum neu! —

Wenn es nicht am Gelde fehlt,
(Das ist ja tout clair!)
Kann man zum Verdruß der Welt
Rüsten 's Militair! —

Militair — o schönes Wort! —
Du bist uns're ganze Freud'
Wirst es bleiben immerfort
Bis in Ewigkeit!

Harmlose Betrachtungen.

Schmuel: Izigleben! Was mainst zu des praische Defezit?

Izig: Was is da zu mainen! Defezit is Defezit, a Profezit is mer lieber! — Aber 's handelt sich nit blos um 5 Millionche offenbaren, sondern aach um 13 Millionche verstecken Defezit, was se haben gepumpt in de Staatsbanken un nischt bezahlt wieder, alse 18 Millionche! Haste gesehn!

Schmuel: Wie haißt 18 Millionche? Soglaich der praische Staat hat über 18 Million Einwohner, werd kimmen ain Tholer aaf der Person, was am Ende zahlen kann Jeder!

Izig: Gott der Gerechte, was bist Du à Schaute! Begreift de nischt, daß unter die 18 — 20 Million sain gerechnet alle Waiber un Kinder un Armen wo selber nischt haben! Soglaich ainer nun hat Frau un 4 — 6 — 8 Kinder, soll er wohl zahlen ain Tholer vor jedem Kopfe un der Raische soll zahlen vor hundert Armen! — Mahlzeit! Rüsten se doch ein meschuche! —

Schmuel: Main, sis wohr, hob mers nischt überlegt. Aber die andre Staacher kimmen doch aach mit zahlen vor der Ehre zum Norddeutsche Bund zu gehören, wie ainer von unsre Lait, der beriemter Lasker, in de Berliner Ständerversammlung ganz richtig geschmißt hot!

Izig: Soll ich leben, der Lasker mag sain ain geschaidter Mann, hier hat er aber geschmißt wie ain alt Waib! Wer'n sich bedanken die andre Regierungen, vor der Ehre die Schulden von Praisen mitzuzahlen, haben se doch sis zahlen genung an ihre aigenen! Nebbich!

Schmuel: Gottes Wunder, as De doch bist ain waiser Daniel un hast immer Recht! Gott bessers! —

Eine schielende Bemerkung.

Frankreich schielt, sagt Doctor Berger,
Ueber'n Rhein.
Preußen schielt, und täglich ärger,
Ueber'n Main.
Rußland schielt, meint der Minister,
Ueber'n Pruth.
Und wie leicht entbrennt, so schließt er,
Uebermuth? —
Darum muß auch Oestreich schielen
Ueber'n Wall,
Wohin seine Feinde zielen
Ueberall!

Kein Wunder!

Die norddeutsche Post, das arme Weib,
Ist immerzu und bleibt mager am Leib'.
Woher das kommt, ist leicht zu ertathen:
Sie that sich in ihrer zweiten Eh' Schaden.

Digitized by Google

Murr: Unser Kriegsminister soll so vor Kurzem dem versammelten Offizierscorps hiesiger Garnison die Erhöhung des guten Einvernehmens zwischen Sachsen und Preußen dringend an's Herz gelegt und zugleich die Offiziere ermahnt haben, sich von der Presse fern zu halten und vor Allem das Ausgehetmniß unbedingt zu wahren?

Schnurr: Wie sehr diese Ermahnung den Ermahnten zu Herzen gegangen, scheint daraus hervorzugehen, daß diese ministerielle Admonition bereits in öffentlichen Blättern zu lesen ist! —

Murr: Was zu Herzen gehen soll, darf nicht zu weit gehen!

Murr: Curios! Früher sprach man immer so viel über die kleineren deutschen Staaten und bezeichnete sie spottweise mit dem Eigennamen „Ländchen," und jetzt spricht fast Niemand mehr von ihnen.

Schnurr: Sehr natürlich, nachdem sie ihre Eigenthümlichkeiten an Preußen abgetreten!

Murr: Welche Aehnlichkeit besteht zwischen der Königin Isabella und dem Großherzog von Baden?

Schnurr: Welcher Einfall! Gott sei Dank, gar keine Aehnlichkeit.

Murr: Allerdings nicht activ, aber passiv! Denn Beide wurden von ihren eignen Generälen und Ministern aus dem Lande nach dem südlichen Frankreich getrieben.

Schnurr: Aber der Großherzog kann ja jeden Augenblick wiederkehren?

Murr: Wird sich hüten! Wer so gehevert worden ist, den lüstet's nicht nach der Wiederkehr solcher Scenen.

Norddeutscher Phönix.

Unter diesem Titel habe ich ein bestens renommirtes Prinzen-Spedition's-Geschäft in Karlsruhe etablirt. Dasselbe befördert Prinzen, denen ich es zu thun treibe, ins Ausland. Auf diese Weise habe ich bereits den Prinzen Wilhelm nach Neapel, den Prinzen Karl nach Tiflis und neuerdings den Großherzog nach dem südlichen Frankreich spedirt. Alle Zeugnisse beweisen, daß diese Operationen für mich völlig schmerzlos gewesen. Ich empfehle demnach meine Prinzen-Speditionsanstalt allen Denen, welchen der Besuch ferner Gegenden beliebt ist.

Dr. Geyer, kgl. preuß. Kriegsminister in badenschen Diensten.

Für Raritäten-Sammler
sind zu haben:

Eine Borste von dem Schwein, welches die Führer der spanischen Revolution bei ihrem Unternehmen hatten.

Ein Dorn von der Rose, welche Maefort für Ex-Isabella vor Koppte.

Ein Ei von der Ente, welche es war, als es hieß, ER würde Isabella's Tyrannie unterjochen.

Ein Tropfen von der Dinte, in welche die Jesuiten in Spanien gerieten.

Eine Feder von einem jener Raben, die trotz Leo bis auf Weiteres noch den Antichambre umfliegen.

Eine Binse aus dem Sumpf, in welchem sich die „Société parisienne" schon längere Zeit bewegt.

Ein schlechtes Haar von der Nonne Patrocinio, Ehrenmitgliedin Antonellen. (Nil. Ein guter war trotz der genannten Unterstützung an ihr nicht mehr zu finden!)

Der Stachel, der, wenn ihn der „Salische Wüstenkönig" in der Brust hätte, gewiß seinen Androklus fände, der ihn herauszöge.

Ein Halm von dem leeren Stroh, welches der Vasallenkaiser dreschen.

Einige von den großen Rosinen, welche Graf Bismarck noch im — Sacke hat.

Eine Blume von dem Grabe, in welches der National-Verein getragen.

Eine von den Raupen, welche Theilnehmer am Berner „Friedens-Congreß" im Kopfe hatten.

Ode an einen „frischen Ankömmling."

Er kommt, der Ehle, schwingt die Weihrauchfässer!
Es kommt der Weise von Barzin!
So sang' er fehlte, war ihm wohl, — und besser;
Doch freuen wir uns innig über ihn.
Mit solchen Nerven wagt er's einzutreten,
Das Unkraut, das erwerfehrt, auszujäten!

O Ritter komm' Du findest viel Verzagte,
Und Deine Schöpfung achgt nach Dir!
Ach, Keiner ist, der so wie Du einst wagte,
Du liebst zu überraschen, pfiff auch hier!
Doch wollen wir Dir sanft in's Ohrlein rannen,
Daß wir auch über gar nichts mehr erstaunen.

Mach' Deine Künste! — Sind sie Dir gelungen,
Dann klatscht wohl auch der Publikus;
Vielleicht ertönt Dein Lob aus tausend Zungen,
Denn Mancher lebt ja, weil er eben muß.
Fühlst Du von Deinem Sturz Dich noch nicht kräftig,
Schen' Dich und uns, und sei nicht zu geschäftig!

Spanisches in Preußen.

In Spanien wurden ermittelt
Die Herren Jesuiten;
Man wollte sie nicht länger mehr
Die schlimmen Parasiten. —

Da reisten sie nach Preußen denn
Die schwarzen Intriganten,

Wo bei dem Herrn von Mühler sie
Freundschafte Aufnahm' fanden. —

Gar oft paßirt wohl heut' zu Tag',
Doch dies, als wir's vernommen,
Ist uns, wie müssen es gestehn,
Höchst spanisch vorgekommen!

An das preußische Abgeordnetenhaus.

(Frei nach Faust.)

Wie nur dem schalen Haus nicht alle Hoffnung schwinde,
Das immerfort an fellen Phrasen klebt,
In seinem Redemuth nach Millionen geadt
Und feeb ist, wenn es — Poetofreiheit findet!

Fromme Expectoration.

Wir wollen keinen Schleiermacher,
Wir machen „Schleier" selbst genug!
So schreit das Heer der Bibelsacher
Von jetzem freien Geisteskrieg.)
Drum weg mit dieser Todtenfeier
Des Mamth, der unsern Zorn erweckt!
Er wob' nicht, er zerriß den Schleier,
Der unser heimlich' Thun bedeckt!
Was würd' aus unserm Hocschgeheule,

Was nützt uns die Frömmelkunst,
Wenn jeder schlichte Mann es wüßte,
Das meist dahinter Nichts — als Dunst'
Wir mögen keine Lichtverbreiter,
Das Dunkel liebt die Hierarchie!
Drum breite Finsterniß sich weiter,
Sie nur hat unsre Sympathie!
Weg alle freien, hellen Köpfe,
Sie stoßen unsre Pläne um!
Wir brauchen nur bornierte Tröpfe.

Und was uns angehört — sei dumm!
Drum Anathema sey den Manen
Des Mannes, der das Licht entflammt!
Wie fühlen Euch des Glaubens Bahnen
Und alles Forschen sei verdammt!
Denn nur der Glaube macht Euch selig,
Beennunft ist bloß ein leerer Wahn!
Drum werft sie weg und seit nicht wählig,
Die **Dummheit** nur führt himmelan!

Digitized by Google

Ansicht der einzigen Zuflucht, die der Menschheit gegen den Steuerdruck des Großmachtschwindels dieser Welt heutzutage noch übrig bleiben dürfte.

Elegie am Grabe eines norddeutschen Bundesbruders.

In der Tasche düstern Gründen
Oder irgendwo versteckt
War kein Groschen mehr zu finden,
Als der Tod ihn hingestreckt!

Doch er fand ja nun den Frieden,
Den ersehnten ruhesam,
Der so theuer ihm hienieden
Seiner Zeit zu stehen kam!

Nicht etwa den „faulen" Frieden,
Den mit so viel Wohlverstand
Sie selbst, die der Welt ihn bieten,
Den „bewaffneten" benannt;

Nein! Den wahren, ächten Frieden,
Der als frohe Himmelspost
Nicht dem Armen, wie hienieden,
Seinen letzten Groschen kost't!

Ruhe darum seiner Asche!
Ihn erschreckt kein Antrag mehr,
Wie uns der aus Lasker's Tasche
Zu des Deficits Abwehr!

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 48. Sonntag, den 29. November. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Der Zusammentritt des Bundesrathes.

Nun kommen sie zusammen bald
Vom Bundesrath die Herren.
„Schafft Geld!“ von allen Seiten schallt,
„Und ohne langes Sperren!“
Geldschaffen, das ist Euer Amt,
Und wer recht für dies Amt entflammt,
Der gilt gar viel vor Bismarck.

Wir haben viel zu wenig noch
Soldaten und Gewehre.
Wie? — Rüstet Oestreich jetzt nicht hoch?
Das kränkt schon unſ're Ehre!
Zwar rüstet Oestreich, wie bekannt,
Auf dem Papier nur vor der Hand:
Wer bürgt uns, daß dies Maske? —

Die Eisenbahnen sind noch nicht
Mit starken Forts befestigt;
Wenn nun der Feind in's Land einbricht:
Wie würden wir belästigt,
Wenn wir nicht jedes Wärterhaus
Im Frieden bauten sorglich aus
Zur Festung ersten Ranges! —

Das sind der Gründe g'rad genug,
Das Geld uns zu bewill'gen.
Was Ihr auch wählt — Ihr wählt stets klug —
Wir werden Alles bill'gen,
Sei's Tabak, sei's Petroleum,
Sei's Wechsel, sei es Gasconsum:
Wenn es nur recht viel einbringt!

Nur Geld her! Geld! und wieder Geld!
Wenn auch die Völker murren
Und über diesen Lauf der Welt
Mit leerem Magen knurren;
Die Menschen sind nicht dazu da,
Glücklich zu sein! Pro patria —
Flott müssen sie bezahlen.

Und tritt etwa ein kleiner Staat
Zäh auf die Hinterbeine
(Ein Kleinstaat oftmals Abscheu hat
Vor unſ'rem hohlen Scheine),
So holen wir gleich von Varzin,
Um den zu bänd'gen, nach Berlin,
Den Löwenbänd'ger Bismarck.

Von seines Adlerauges Blitz
Wird jedes Nein! zerschmettert,
Kühl wird des Widerstandes Hitz',
Wenn Er höchsteigen wettert.
D'rum, liebe Herrn, thut Eure Pflicht,
Erwartet doch das Wetter nicht,
Von Haus aus fügt Euch willig!

Es geht der Krug, so lang' er geht;
Geht er dereinst zu Ende,
So waschen wir uns mit Gebet
In Unschuld unſ're Hände.
Noch sind die Bundsgenossen reich —
Macht sie erst arm, macht sie uns gleich:
Après nous le déluge!

Digitized by Google

Eine „Hymne des norddeutschen Bundes"!

Eine solche hat jüngst — mehrfachem Vernehmen nach — der preußische Oberstkämmerer Graf W. Redern componirt. Ob der Text derselben vielleicht derjenige ist, den man preußischerseits uns schon so oft gelesen, verlautet noch nicht; da aber besagter Componteur dieses „längste Kind seiner Laune" in der Hoffnung in die Welt gesetzt haben soll, damit „einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen", so ist zu vermuthen, daß der Text nach Art der „Marseillaise" sein wird; um so mehr, als der erhitzende Eindruck des preußischen Defizits den Impuls zu dieser „Hymne" gegeben haben dürfte.

Jeremiade eines preußischen Liberalen

in der parlamentslosen Winterscampagne.

O, wie ist es kalt geworden
Und so traurig, öd und leer!
Rauhe Winde weh'n von Norden
Und die Sonne scheint nicht mehr!

Wie kam, ach, so sehr in's Stocken
Unsre „deutsche" Politik!
Keinen Hund vom Ofen locken
Kann man damit — Magnifique!! —

Ja, das Dasein wird mir immer
Mehr und mehr schon unbequem.
Da von Tag zu Tage schlimmer
Sich dekretet das „System"!

Nichtsbedeut'gung aller Orten.
Jesuiten, Muckerthum,
Preßprocesse hier und dorten,
Klüg'sche Veits-Tanz allzumum!

An „Reformen" kein Gedanke,
Ob man auch danach sich sehnt!
Und nun gar noch an der Danke
Uns ein Defizit angähnt!

„Blut und Eisen" stete Paeole
Nach wie vor! — Ob's besser wird,
Ausblickt nicht, — der Kukuk hole
Solch' Geschäft, wir sind blamirt!

1800 Laternen

von Rochefort wurden in den Crinolinen von 3 Damen eingenäht aufgefunden, welche diese Lichtquellen nach Frankreich paschen wollten. Eine Crinoline ist allerdings nicht der passendste Ort, eine Laterne zu verstecken, denn wie leicht könnte solch' ein Reifrock — Feuer fangen!

Herrn von Beust.

Man hat die Orden Dir gestohlen,
Du wirst sie schon Dir wiederholen;
Dein Dasein macht mir mehr Beschwerden:
Du selbst kannst mir gestohlen werden!

Borussia.

Die Orden kann man Dir wohl stehlen —
Doch niemals Dein Verdienst Dir schmälern;
Auch ohne Orden und Brillanten
Glänz't helle Du im Oestreichs Lanten.

Austria.

Omen et nomen!

Schiffszimmermann: Wat seggste, mi Jong, dat de Kaptain von de newe Lloyd-Damper „Berlin" „Unlütsch" (Undeutsch) heetst?

Schiffsjunge: Mit Verlöv, Timmmann! Wenn in Berlin nich sit vele Johr'n allweg unlütscher Sinn regiert, wo hüttens one de olle Bremer Speckkagge nehmen dorft? Do is all glik, ob de Kaptain, de te „Berlin" fahrt, lütsch heetst; unlütsch handeln — det kimmer all g'wohnt.

Das östreichische Rothbuch.

Wiederum hat Beust gehandelt rücksichtsvoll und so discret,
Daß von Ufedoms Depesche nicht ein einzig Wort drinsteht.
Jenes schwachertüllte Schriftstück, das man niemals nennen kann,
Ohne tief, tief sich zu schämen, daß so schrieb ein „deutscher" Mann,
Hat er unterdrückt und Alles, was ihm Werther d'rob gesagt,
Als er ihm von Preußens Schande vor der ganzen Welt geklagt,
Hat jetzt Beust auf Werthers Bitten in dem „Rothbuch" unterdrückt.
Nun, ihr übermüthigen Siegen, denen auch der Sieg zuglückt:
Ihr seid dafür doch recht dankbar und erkennt es freudig an:
„Wiederum hat Beust gehandelt wie ein deutscher Ehrenmann"! —
Weit gefehlt! Nur neues Höhnen trug ihm seine Großmuth ein!
Pflicht ist's Euch ihn zu befunden, se mehr bell er strahlt und rein.
Jeder folget seinem Herzen, — Koth zu werfen dünkt Euch Pflicht.
Gründlich schlecht muß es Euch geben — eher besser Ihr Euch nicht.
Aber ein ganz neuer Umstand wird uns hieraus erst bekannt:
Warum Beust das Rothbuch g'rade hat das rothe Buch genannt?
Wißt, es sagt der rothe Umschlag wenig, doch er sagt genug:
Wollt Ihr Herren nicht erröthen, mag erröthen doch — ein Buch!

Bock und Lerche.

In Compiègne war angesagt
Bei'm Hofe fürstlich große Jagd.
Der Prinz von Wales sollte sein'n,
Wie ER verbeut, noch draufzugeh'n,
Wie ER ein frommer Waidmann ist,
Dieweil ER tüchtig — Böcke schießt.
Und wie man mitten im „Hussah!"
Da kam ein Hirsch dem Prinzen nah
Und warf ihn mitsammt seinem Pferde

Mit einem Ruck auf die Erde.
Der Prinz von Wales erhob sich schnell,
Aber sich die derbgestoßene Stell.
Doch Louis lacht: „Ich schieß' manchmal
Ein Böckchen wohl, dagleich's Standsl.
Jedoch Ihr könnt es nicht verbergen —
Ihr Britten schießt die größten Lerchen!"

Geschickte Spione,

geriebene Spitzel, ganz infame Horcher, Postenträger, Menschen mit ehrlichen Gesichtern und Falschheit im Herzen, künstliche Seelen, Lumpenkerle und anderes Gesindel finden in der mit 400,000 Thaler zu begründenden „Fabrik zur Bekämpfung welfischer Agitationen" fortwährend Nahrung und Brod. Nur solche, welche mindestens ein früher begangenes Bubenstück nachweisen können, wollen sich melden unter der Adresse: ††† Der Zweck heiligt das Mittel. †††

Schauderhaft!

Ein gemeinvoll' Ereignis hat jüngst sich zugetragen:
Dem Prinzen Karl ward — hört es — die Hand stugs abgeschlagen ..
Das heißt — verliert mich recht, eh' ihr mich klagen thaft —
Der Dänenprinzen Hand! — Ja das nicht schauderhaft? —

Moniteur — Monteur.

Der Abend- und der Morgen-Moniteur sollen in Zukunft das kaiserliche Wappen an der Spitze tragen. Wenn alle Monteure so deutlich offiriell gestempelt wären — wie gut stünde es um die Wahrheit!

Aus namenlosem Land.

Wo echter Sohn vom schönen Wolgalande
Stand jüngst in einem Lande auf der Wacht,
In dessen Sprache man nicht spricht, nicht denkt,
nicht lacht,
Laut dem Ukas vom stolzen Newastrande. —
Ein Talglicht war verzehrt, das Beet gar hart
und alt,
Da plötzlich läßt mit seiner Schaar von Frauen
Auf nahem Mist ein fetter Hahn sich schauen,
Der packt sein Herz mit fliegender Gewalt' —
Der Lahm, der Einäge faßt in jenem Lande,
Des Name nun nicht mehr zu finden ist,
Der Stolz noch schaut auf ihn von seinem Mist:
Er kräht noch laut! — O, welche Affenschande!
In einem Land, wo Grabesstille ruht
Ob Stadt und Land, ob Feld und ob dem Wald,
Zu schreien so, daß's bis nach Frankreich schallt,
Wo auch so viel man schreit und wenig thut!
„Du fürchtest Dich wohl vor Sibirien nimmer,
„Du stolzer vol — vermaledeiter Wicht!
„Glaubst Du, ich beutete Dein Krähen nicht?
„Ja, dann wärd'o alle Tage schlimmer noch und
schlimmer!" —
Schlau schleicht er sich heran mit seiner langen Knute
Und ehe sich's der stolze Hahn versah,
Lag er entseelt vor seinem Mörder da

Und der Kokak that sich an ihm zu Gute! —
Doch wacht die Remsis auch über jenes Land,
Das jetzt gekuechelt niederliegt, zertreten,
Das jetzt nun dulden kann, nur schweigen und nur beten
In fremder Sprache, die es nie geliebt, gekannt! —
Ein Richter fährt mit feierlichen Mienen
Des Leichenmal vor seinen Richterstuhl;
Doch das besaß auch seinen Mutterwitz
Und sprach: „Bist, Bäterchen, Dir dienen.
„Weiß ganz gewiß, Du wirst nicht lange schmollen:
„Ich flehe Bocht, kennst das wert — Bied
„Und schreie auf polnisch: Kiterikiki! —
„Das wert' ich doch bei Gott nicht dulden sollen!" —

Digitized by Google

Mur: Die „Constitutionelle“ scheint es noch immer nicht vergessen zu können, daß man in Sachsen während des Krieges i. J. 1866 die Wiener Telegramme „wie ein Evangelium“ und so fest geglaubt habe, daß man dagegen die übrigen „wahren“ als schändliche Lügen in den Restaurationen verbrannte; denn sie beschwert sich erst neulich noch (in ihrer Nr. 269) bitter darüber.

Schnurr: Das wundert mich, da sie sich doch selbst sagen könnte, daß gewiß Niemand die Wahrhaftigkeit ihrer damaligen Nachrichten bezweifelt haben würde, wenn man die intimen Beziehungen der „Constitutionellen“ zum feindlichen Lager so gut gekannt hätte wie heutzutage, wo es gar nicht mehr befremdet, wenn z. B. eine ihrer Gesinnungsgenossen, die „Deutsche Allgemeine“, ihren Lesern die wegen angeblicher Beleidigung des Grafen Bismarck verfügte gerichtliche Verfolgung des in Dresden erscheinenden „Bulletin international“ vierundzwanzig Stunden früher meldet, ehe noch die Redaction des Letzteren selbst die gerichtliche Notification dieser ihrer Verfolgung erhielt! —

Nehmt Euch ein Exempel d'ran.

's war bei'm Bicekönig von Egypten
Wo rem Artikelbrecher jüngst sie
nirpten;
Nach Europas Beispiel schaut er ja
Abgeerndete — und was geschah? —
Bund und blutig schlugen sich die Köpfe
Diese allgütige loyalen Tröpfe!
Und was war der Grund sich zu entzügen?
Keiner wollte „auf der Linken“
sitzen! — —
Leernt an ihnen, deutsche Volksvertreter,

Daß zagegen ihr noch Uebeltäter!
Lernet dort, wie gute Unterthanen
Ihrem Herrscher eb'ne Wege bahnen!
Wär'n ihr auch wirklich recht „loyal“
mit mehr als zahm,
Wenn man euch Recht um Recht weg
vor der Nase nahm,
Verwechselt ihr doch nicht, sie zu er-
treiben:
D'rum gehet alsbald hin und
thut desgleichen!

Da hört Alles auf!

Es war ein hochgelahrter Mann, der nannte sich Heinrici,
Und war auch zu Gumbinnen Rath des hohen Consistorii,
Der sprach: „Nicht dumm war Newton zwar, er forschte in den Sternen
Und war bewandert und bekannt in weiten Himmelsfernen;
Ein Sternkein aber war's, das ihm viel Kopfzerbrechen machte,
Er kam damit in's Reine nicht, so viel er früher dachte,
Das war der Stern vom Morgenland, der einst die „Weisen“ führte
Und still erst fand bei Bethlehem, so wie es sich gebührte;
D'rum wußte selber Newton nichts von dieses Sternes Lauf,
Weil der im Dienste Gottes stand und — da hört Alles auf!“

Eine Frage.

Zwei Große riß der Seufzermann
Aus der Pariser Mitte. —

Wer ist's, der mir wohl sagen kann:
Ob bald nachfolgt „der Dritte“? —

Die jüngste Heldenthat Jung-Deutschlands.

Mit deutschem Blute färbte sich deutsche Erde roth,
Und eine reiche Ernte hielt da der Schnitter Tod,
Es sank durch seine Sichel manch' jugendliches Haupt,
Es ward manch' arme Mutter des einz'gen Sohns beraubt.
Was thut's? Die Todten schweigen und liegen still und dumm,
Dem lahmgeschoss'nen Krüppel hängt man 'nen Orden um.
Die ihres Alters Stützen sah'n sinken in den Sand,
Man sagte tröstend Müttern: „Er starb für's Vaterland!
Für Deutschlands Einheit!“ — Deutschlands? wo ist denn Deutsch-
land jetzt?
Ist es nicht noch viel ärger als je zuvor zerfetzt? —
Wo ist es denn zu finden? In Stuttgart oder Wien?
In Schleswig oder München? in Baden, in Darzin? —
Nur noch im Hinterlader, im Säbel, Bajonett,
Da haust es still verborgen, kostspielig aber — nett!
Die neu'ste seiner Thaten, die es feiltem vollbracht,
Es ist ein **Defrichen**, das eiligst es gemacht!

Eitle Träume.

Frau Isabella hat einen Brief an Prim gerichtet, worin sie diesen beschwört, ihr doch zu einer „Restauration“ in Spanien die Hand zu bieten. Da aber dort die „Wirthschaft“ Isabellens noch im besten Angedenken ist, so scheint es der Neuerrichtung einer „Restauration“ durchaus nicht zu bedürfen.

Eine Lehre.

Es streicht ein Schiff stolz durch die Wellen,
Halb Panzerschiff und halb Ga-
lleere.
Auf Deck da flattern Helm und Spieße
Und unentwirrbar der Sclaven Scheiben!

So rauschet's dahin in voller Schöne,
Die Führer jubeln laut und lachen —
Da plötzlich dröhnt ein dumpfes Krachen
Und unten allen Jammertöne!

Das Schiff sitzt auf! Nicht kann's
mehr tragen
Die Last die mannichfach aufgebürdet!
„Ab's Meer hinab die längst entwürdet!
Daß wir uns durch die Beantwortung
schlagen!“

Bahnsinn'ger Thor! Du willst entbehren
Sie, die vielleicht dein Schiff noch
halten?
Dein Kriegsvolk soll es Dir erhalten
Mit ihrem Harnische, dem schweren? —

Und tausend Stimmen sich erheben:
„Werft über Bord die schweren
Lasten!
Noch trägt das Schiff die nöth'gen
Massen
Und wird sich wieder Kraft erheben!“ —

Umsonst! umsonst! In trotz'gem
Muthe
Verharrt der Führer bei dem Worte —
Da stürzet aus des Deckes Pforte
Der Sclaven Schaar, bedeckt mit
Blute!

Sie hatten selbst sich losgerissen
Verzweiflungsvoll die armen Sclaven,
Furchtlos ob der verhängten Strafen!
Der Ordnung Bande sind zerrissen!—

Ein Räuberschiff ward die Ga-
leere
Durch ihrer Führer schlimmes Saumen!
Hoch stieg die See in allen Räumen
Und bald sah eingahm man une —
Leere!

Unterschied.

Das östreichische Kriegsministerium hat in allen Cadettenanstalten **Knigge's** „Umgang mit Menschen“ als Lesebuch eingeführt. Während nun die östreichischen Cadetten hoffentlich daraus lernen, daß Säbelgefecht nicht zu den guten Sitten im Umgang mit Menschen gehören, vernimmt man leider noch nichts davon, daß das große Werk von Sedde-Puppi-Schewe: „Umgang mit dem Säbel“ in den preußischen Cadettenhäusern nicht mehr studirt werden soll.

15tes oder 19tes Jahrhundert?

Willst Du einmal ein Mädchen frei'n,
Dich fassen couriren,
So darfst Du deutelfaul nicht sein,
Nicht schenen viel Gebühren!

's geht nur bei Dem, der viel geblecht,
Mit Pauken und Trompeten!
Ist's blos ein Männlein schlicht und recht,
Da schweigen alle Flöten!

Drei Thaler über'n Lakenpreis
Kost't auch es noch am Ende,
Soll sprechen gar zu Deinen Preis,
Der Herr Superintende.

Wissst Du auch „Herr“ genennet sein
Und hast dazu die Mittel,
Greif zu tief in den Beutel 'rein,
Sonst bleibst Du ohne Titel! —

Ist's denn etwa in China so,
Daß man's zum Handel mache?
O nein! 's geschieht auch anderswo,
Das **Geld** nur ist die Sache!

Mir däucht' es einst — weiß nicht wie's kam —
In träumerischen Ahnen:
Grad' so **wie Tetzels Ablaßkram**,
Die Bonzen und Schamanen!

Digitized by Google

Ein Blick in den Preßtempel auf der Wilhelmstraße.

Seht sie andachtstrunken liegen
Da vor ihrem Götzenbild
Und vor ihm im Staube kriechen,
Die doch sonst so barsch und wild!

Seht sie vor ihm knie'n und lauschen
Zahm auf des Orakels Spruch,
Um der Welt dann vorzuplauschen,
Was zum Heil ihr, was zum Fluch!

Seht demüthig hingegossen
— Huld'gend der Gewaltthat — sie,
Die nachbetenden Genossen,
Wie sie lungern spät und früh!

Um dann was ihr Gott verheißen,
Sei's auch Lug, sei's noch so dumm,
Unisono anzupreißen
Als ein Evangelium.

Laßt Euch darum nicht bethören,
Wenn vom hohen Pferd herab
Sie sich müh'n Euch zu belehren
Ueber das, was sich begab!

Lasset niemals Euch beirren,
Wenn Euch als vermeinte Mund'l
Bäterlich sie wollen girren!
's ist ja doch nur eitel Schw—at!

Nach-Abonnements à 5 Ngr. auf den Monat **December** a. c.

nehmen sowohl alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, woselbst auch einzelne Nummern zu haben sind, an.

☞ Da in Folge neuerer Verordnung die **Postanstalten** Norddeutschlands auf Zeitschriften keine **Monats-**, sondern nur **Quartal-Abonnements** annehmen dürfen, so erbieten wir uns, um erstere dennoch zu ermöglichen, unser Blatt pro Monat **December** a. c. gegen **frankirte** Einsendung des Betrags von **5 Ngr.** in Briefmarken, **franco** und **direct** an die Nachabonnirenden unter Kreuzband per Post zusenden.

Dresden, den 27. Novbr. 1865. **Die Verlags-Expedition**, große Brüdergasse Nr. 11, I. Et.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 49. Sonntag, den 6. December. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, pr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Die bevorstehende Uniformirung der sächsischen Civilstaatsdiener.

'ne Uniform für alle Staatsbeamten?
Die brauchen wir, die hat uns noch gefehlt!
Ein Tressenrock, sei's tuchen, sei er sammten —
Und die Beamten sind von Stolz beseelt.
Aus welchem Kopf auch diese Pläne stammten,
Kein wahrer Freund des Landes sich verhehlt:
Die Uniform allein nur kann uns retten
Von unsren immer drückenderen Ketten!

Welch' Staatsintresse steht nicht auf dem Spiele,
Wenn uniformlos der Regierungsrath?
Die Supernumerars — es giebt so viele —
Sie gleichen ja den ***Räthen*** in der That!
Erräth den Rang man, wenn mit feinem Kiele
Ein simples Kanzelistchen sich uns naht?
Beim Himmel, nein! So was darf nicht auf Erden
In unserm Sachsen mehr geduldet werden!

Wer unterscheidet wohl den Calculator
Von einem wohlbestallten Secretair?
Und den Geheimen-Ober-Registrator
Von einem Aspiranten-Volontär?
Den Hintermann vom Rechnungs-Examinator,
Von seinem Vordermanne, wer, sagt, wer?
Nein, dieser Wirthschaft kann man sich nur schämen!
's ist hohe Zeit! Ein Ende muß sie nehmen!

Dummheit wie Geist drückt oft sich in Gesichtern
In jedem Rang unwiderstehlich aus;
Gar manches von den ersten Kirchenlichtern
Sieht einer Null so ähnlich wie ein Laus,
Und mancher Subalterne, der ganz schüchtern
Den Dienst versieht (arm wie 'ne Kirchenmaus),
Zeigt oft schon durch den feinen Schnitt der Augen,
Daß sie zu einem höh'ren Dienste taugen.

In Zukunft soll der weniger Geschendte
Geheime Rath als ***Rath*** fern kenntlich sein.
Die Uniform — denn Kleider machen Leute —
Theilt ganz verständlich alle Grade ein.
Was diese Litze, jener Knopf bedeute
Und jenes breite Passepoil am Bein —
Welch' tiefer Sinn liegt nicht in diesen Dingen:
Ihn ganz zu finden — wem kann das gelingen?

Heil, Heil dem Kopf, dem dieser Plan entsprungen!
Er hebt uns auf der Zeiten Höhe hin.
Das Sachsenland uniformirt! Gelungen!
Der Uniformen Muster giebt Berlin.
Selbst „Schnurr" und „Murr", sie werden noch gezwungen
Die „Uniform für Spötter" anzuzieh'n. —
Kein Bismarck kann sich ferner an uns wagen,
Wenn die Beamten Uniformen tragen! —

Digitized by Google

Rückantwort der Frau Großmama des Meister Urian.

Geliebter Enkel!

Es hat mich sehr gefreut, nach langer Zeit einmal einen Brief von Dir zu erhalten, und noch mehr hat es mir Freude gemacht, daß Du auf Eurer kleinen Erde — die sie für eine große Welt halten — wieder so zu Ansehen gelangt bist, während mir manch Jahr, trotz aller täglichen Tentefeien, gar nicht mehr an Dein Dasein glaubte! — In dem vornehmen Style der jetzt unter Eurer haute volée — beliebt wohl „höhere Narrheit" — Mode ist, kann ich Dir freilich nicht antworten, denn ich bin noch ans der alten Zeit und habe mir deshalb für meine sonstige Correspondenz einen gewissen Gentz engagirt, einen geriebenen Kerl, der einst bei Euch eine große diplomatische Rolle spielte, und mir von meinen Freunden Metternich und Talleyrand, welche bei mir Chambre ardente garni wohnen, bringend empfohlen wurde. Ich freue mich ganz Spitzbart noch vom Wiener Congresse und den Carlsbader Conferenzen her, wo ich inegedenk zugegen wurde und das letzte Mal auf Eurer langweiligen Erde war, ehe ich Dir die früheren Teufeleien übertrug. An Dich schreibe ich aber, gewisser Familiengeheimnisse halber, selbst. — Von Deinem Vater, der bekanntlich auf größeren Planeten in Bobbeten macht, habe ich endlich einmal durch einen Trabanten des Jupiter per Express einen Brief erhalten, wobei er mir zugleich den Ring des Saturn überschickte, den ich jetzt an meinem linken Zeigefinger trage. — Schöne Lente diese Jupiterstrabanten! Prächtige Uniformen! Brinnerten mich an die kaiserlichen Gartschiere in Wien. Die oft mehr Geld auf den Röcken trugen, als in den Gassen war! — Uebrigens schreibt Dein Vater, daß dort Alles ziemlich eben so wie auf Eurer kleinen Erde sei; große Kriege aus kleinen Ursachen, Annexionen, Diplomatischer Schwindel, ungeheure **Lehende** Heere, deshalb ungeheuer **laufende** Abgaben und dennoch Defiziter! partout comme chez Vous! — Nur in einem Felde sind sie Euch voraus, nemlich in der Luftschifffahrt, denn für die ewigen Kriegsgelüste langt das Terrain der einzelnen Planeten an sich nicht aus und man beseigt schleunigst die Nachbarn — wenn sie auch ein paar Millionen Meilen entfernt sind — durch luftsegelnde Truppenflotten. Einen solchen Ueberfalle des Saturn, welcher deshalb mit Krieg überzogen wurde, weil der kaiserlich Jupiter'sche Gesandte genießt und der König Saturn nicht Prosit gesagt hatte, verdanke ich den Ring, welchen Saturn als großen Contributionszoll hergeben mußte und den Dein Vater für seine diabolische Theilnahme zum Geschenk erhielt. — Sonst hier nichts Neues, als daß der Platz bei mir bald zu enge wird und ich nächstens werde ein Stück Fegefeuer-Areal annectiren müssen, denn wenn ich vom Himmel — wo doch noch ungeheuer viel Platz ist — ein Stück haben will, schreit Petter allemal: Non possumus! —

Schreibe mir bald einmal wieder, besonders über die beiden Schlafslosen, wo der Eine aus Furcht vor den Todten und der Andre aus Angst vor den Lebenden nicht schlafen kann! — Mahlzeit! —

Residenz **Hölle Nr. 1.** Deine treue Großmama
$^3/_4$ auf Geigheit. **Infernalia** vereehl. **Satan**, geb. **Beelzebub.**

Nur deutsch!

Wie ächt-deutsches Wesen unter der preußischen Aera in Deutschland immer mehr um sich greift, dafür giebt neuerdings der Umstand Zeugniß ab, daß vom 1. Januar k. J. an, die beiden untersten Classen der k. sächsischen Offiziere nicht mehr wie bisher Lieutnant und Obersentnant, sondern „Seconde-Lieutenant" und „Premier-Lieutenant" genannt werden sollen, um auch in dieser Hinsicht die Gleichmäßigkeit mit der preußischen Armee herzustellen! — Da diese „Gleichmäßigkeit" auch über den Main hinweg bereits angebahnt ist, so dürfen wir um die „deutsche Einheit" nicht mehr in Sorgen sein, wenn wir uns auch nicht verbergen können, daß diese Einheit einen — französischen Anstrich haben wird.

Neuestes preußisches Landtags-Lustspiel:

Die Aufgeregten.

Posse in 2 Acten von Fritz Mut.

Personen: Ein Justizminister, der 1866 dem König **Georg** zur Seite Raub und 1868 sein Vermögen à la Napoleon confiscirte: eine tragikomische Person.

Ein Zweifen, tapfer in Worten und Zahlen.

Ein Lacker, einer von unsre Leut', leicht aus dem Häuschen, durch einen Bismarck'schen Händedruck sofort wieder ins Häuschen gebracht.

Abgeordnete und andre Knappen der Reaction: Die Komödie spielt vor dem deutschen Volke, der zweite Act noch in derselben Landtagssession.

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

Dalmigk eröffnete den hessischen Landtag mit der keineswegs überraschenden Versicherung, die Stände seien nun berufen, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben des Staates wiederherzustellen. Also doch? — Dalmigk verstand es doch bisher so gut, die Balance zwischen den Parteien zu halten.

Lübeck hat nun auch sein besonderes Defizitchen. Auf Nonvreußisch heißt das: „Lübeck trug zur Vermehrung der eigenen Ausgaben des Bundes bei."

Die „Kreuzzeitung" regelt mit Bensk und nennt ihn den „schwarzen Punkt Europa's." Ueber den Farbensinn der „Kreuzzeitung" läßt sich nicht streiten. Wie wär's aber, wenn man sie den „gelben preußischen Reichsanzeiger" (oder Leitbammel?) nennte?

Der „Preuß. Staatsanzeiger" hat eine Depesche erhalten, woraus hervorgeht, daß bei der Hofjagd in Schwerin 153 Hasen erlegt worden sind. Man sieht, Mecklenburg hat noch immer eine tüchtige Schweinewirthschaft.

Das landwirthschaftliche Ministerium für Preußen soll schon wieder aufgehoben werden, weil es keinen „Platz" und keine „Mittel" habe und eigentlich in's „Innere" gehöre. Vielleicht übernimmt es das Kriegsministerium mit, denn von dort aus werden ja längst schon — die Schafe geschoren.

Unter den neuen Besteuerungsvorschlägen für den norddeutschen Bund soll in Berlin ganz besonders eine Gastenzumsteuer viel Anklang finden. — Sehr wahrscheinlich! Denn mit einer solchen Besteuerung des Lichts würde man — zwei Fliegen mit einer Klatsche schlagen.

Gegen das Directorium einer naturforschenden Gesellschaft soll ein Strafantrag eingebracht worden sein, weil Seitens für ihre neulich Hauptversammlung einen Vortrag über die Färbung der Kukuckseier und über das Gebahren des Kukuks: dieselben in fremde Nester kleinerer Vögel zu legen und von diesen statt seiner ausbrüten zu lassen, angekündigt habe, und darin eine Verhöhnung nachbarlicher Regierung zu erblicken sei. Auch soll, einem on dit zufolge, nach Aegypten und Nordafrika die Meldung ergangen sein, daß für kommendes Frühjahr den Kukucken der Aufenthalt in Norddeutschland nicht mehr gestattet sei und Zuwiderhandelnde sofortige Ausweisung zu gewärtigen haben.

Im preußischen Abgeordnetenhause hat vor Kurzem der Justizminister bei Gelegenheit einer Gesetzvorlage über Eigenthumsverwerbung z. die Notwendigkeit, „die preußische Gesetzgebung auch für den norddeutschen Bund geeignet zu gestalten", hervorgehoben und dazu versichert: „die weitere Einführung der Letzteren in dem linkemalanischen Gebiete werde sich dann nur nach Monaten bemessen." — Wenn sich der Herr Justizminister bei dieser Zeitberechnung nur nicht — verrechnet!

Ein naheliegendes Auskunftsmittel.

Die Stadt Lübeck hat ein Defizit von ca. 200,000 Mark. Der Senat Lübecks schlägt zur Deckung desselben eine Erhöhung der Einkommensteuer vor; viel näher liegt es jedoch, man lasse den Lübecker Stadtpoeten Emanuel von Geibel ein neues Frühstücksgedicht anfertigen. Das ist nicht mit Gold zu bezahlen! Das Defizit ist gedeckt, denn Herr v. Geibel weiß aus seinen Versen am besten Capital zu schlagen.

Priesterhochmuth.

Dem Bürgermeister Zelinka
Kam nicht der Herr v. Rauscher nah:
Des wackern Mannes sterblich Theil
Empfing vom Rauscher nicht das Heil,
Ihm Pfäfflein las die Messe nur,
Dem Baum geweiht war die Tonsur.
Wenn Zelinka dies könnte sehen,
Er würd' sich nicht im Sarg umdreh'n.

Er drehte nur, nach Wiener Art,
Mit seinem Lächeln sich den Bart
Und sprach': Ich hab mir's doch gedacht,
Daß Rauscher mir noch weit es macht!
Ich las im Leben Fürst's ihm
Den Text mit vielem Hugelhm:
Nachträglich ist er stets gewesen —
Nun will er nicht mir — Messe lesen.

Reden oder unter?

Als der Papst neulich zwei Kanonen von frommen Bendeern und Bretonen geschenkt erhielt, sagte er: „Es könnte sonderbar erscheinen, mich, den Friedensfürsten, inmitten von Bewaffneten und bespannter Artillerie zu sehen." Vielen erscheint es freilich ein Aergerniß, daß der Friedensfürst neben der Kanone steht, sie fragen: ist das nicht unter der Kanone? —

Digitized by Google

Murr: Im Berliner Hause der Abgeordneten ist ja nun gar der Antrag eingebracht, daß das preußische Ministerium des Auswärtigen vom Jahre 1870 ab auf den Etat des norddeutschen Bundes übernommen werden soll! —

Schnurr: Warum nicht auch die Hungernden in Ostpreußen und das preußische Deficit? — Es wäre doch „ein Aufwaschen"!

Murr: Ja wohl; denn ein Hund hat ja doch wohl jeder „Bundesbruder" noch!

Borussia als Leporello.

Hem' lieb' ich die Rumänen
Und morgen Jütlands Dänen:
Die Lieb' ist immer neu —
Das ist Bernstentreu'!

Die etwas rüden Tschechen
Kürt ich mit viel Versprechen;
Den Deutschen nebenher
Versichr' ich ew'ge Treu'.

Die Söhne der Magyaren
Hab' meine Lieb' erfahren;
Für der Südslaven Stamm
Glüht meiner Liebe Flamm'.

Kurz, wo's was giebt zu fischen,
Fädet meine Lieb' dazwischen:
Ich lieb' selbst den „Paschell",
Wenn's sein muß, auch wie toll.

Und wenn sich Zwei nicht leiden,
Schmacht' ich mit allen Beiden;
Der Liebe Doppelzwist
Füt mich stets beilsam ist.

Durch solches Coquettiren
Kann man gar viel lucriren:
Die Lieb' ist immer neu:
Das ist Bernstentreu'!

Bitte, nicht zu übersehen!

So eben ist eine neue Treibjagd auf den österreichischen Reichskanzler eröffnet worden. Alle diejenigen, welche sich an diesem ebenso billigen, als gefahrlosen Treiben zu betheiligen gedenken, wollen ihre werthen Adressen an das Berliner Preßbüreau gelangen lassen. Steckbrief: Unter den **rothen Buchen.**

SEIN queue Baudinatoire.

(Nach bekannter Melod.)

's war Einer, den es sehr verdrießt,
Daß man so viel zusammenschießt
Zum schlimmen Baudin-Denkmal.

Er dachte hin, er dachte her,
Wie's Sammeln zu stören wär',
Für's schlimme Baudin-Denkmal.

Doch sieh' da, fast ein jedes Blatt
'ne Subscription eröffnet hat
Für's schlimme Baudin-Denkmal.

Ob d'rob man auch verzweifelt,
Die Blätter, — rüstig fortschreibet
Wird fort für's Baudin-Denkmal.

Das wurmt sehr den Napoleon:
„Vermünscht seist Du, Opposition,
Mit Deinem Baudin-Denkmal!"

Doch eh er wettert, flucht und flucht,
Und Viel dagegen auch versucht, —
„Baudin!" — bleibt die Parole!

Zu Bismarck's Rückkehr nach Berlin.

Nach langen Wochen kehrte Er zurück.
Die Freudenbotschaft hab' ich gern vernommen.
Für Deutschland gab' es ja kein größer Glück,
Als daß er endlich doch zurückgekommen! —

Herrn von Thenpfli.

'ne Strandvertheidigung Norddeutschlands Bund
Verdrießt Dir des Volks Gesandten?

Soll denn — Gott halte ihn ge
sund! —
Der meerfeste Bund schon stranden?

Süßer Trost.

Besitzerin der heil'gen goldnen Rose,
Für Dich vom Papst als höchster Schmuck ersehn,
Damit die glänzende, gewebte, dornenlose
Als Talisman Dir mög' zur Seite stehn,
Gewöhnt warst Du an flüchtet' Liebesfreie,
Doch nicht an Stürme, die vom Meere wehn!
Selbst die vom Papst geweihte konnte Dich nicht schützen
Vor den Gewalten, die die Throne „stützen!"

Sie „stützen" sie, und dichter Lorbeer schlingt
Die Mit- und Nachwelt um des Siegers Haupt;
Der Jammerschrei, der uns zu Ohren dringt,
Hat nimmer noch den grünen Kranz entlaubt.
Sie „stürzen" aber sie auch — brech es klingt
Gar manche Mähr, wie Kronen sie geraubt!
Rom, Rußland, Frankreich, England könnt Ihr fragen,
Die werden Euch wohl ihre Leiden klagen.

Loyolas gab's in Deinem schönen Lande,
Loyale gab es um so weniger,
Und selbst Reliquien, die aus dem Römerlande
Der Papst Dir sandte, tetzelten nicht mehr.
Zu spät! zu spät! Es rissen alle Bande
Der Treue und des Glaubens bei dem Heer!
Der Böse siegt und — ist's nicht zum Verzweifeln?
Zagt die Gewelttheu selbst zu allen Teufeln!

Hat auch kein Heil'ger hülfreich sich erwiesen,
(Die Welt liegt ja im Argen, wie Ihr wißt!)
So sei doch stets des Papstes Huld gepriesen —
So sucht gern als Mutter und als Christ,
Wie sich's geziemt in solchen Völkerkrisen,
Denen der Einzelne doch nie gewachsen ist!
Ist Dir doch viel, ja sehr viel noch geblieben:
Dein Schatz, Marfori und Dein Lieben!

Graf Renard,

ein preußischer Abgeordneter, schloß neulich eine Rede also: „In Preußen reformirt nur das gesunde Mißtrauen vom landwirthschaftlichen Ministerium, das kranke tagegen vom Kultusministerium". Woraus erhellt, daß das Mißtrauen in Preußen in zwei Ministerien reformmäßig vertreten ist.

Der neue Orden.

Es war'n 'mal zwei Fürsten
Da irgendwo — wer weiß! —
Die sehr nach Ruhme dürsten,
Auch selbst um jeden Preis! —
In edler Selbstverleugnung
Send's „Generalstab" Paar
Flugs eine „Dienstauszeichnung"
Für ihre Kriegsschaar.

Im Amtsblatt, dem weltweiten,
Macht man im ganzen Land
Alsbald den Anfang bekannt
Mit dem Volk bekannt.

Doch kaum hat den gelesen
Das liebe Publikum,
Ist's heiter sehr gewesen, —
Es wußte wohl warum!

War doch — aus guten Gründen —
In beider Fürsten Macht
Die Kriegsschaar nicht zu finden,
Die sie so gern bedacht. — —
Es war beinah zum Weinen!
Man lief durch Land und Stadt;
In Nürnberg schmückt man Steinen
Wenn man ihn nicht erfragt.

Unbequeme Depeschen

über Annäherungen, über Sendungen von Zündnadelgewehren, Eisenbahnarbeitern, und and're rothbäckene Arbeiten werden feerabend unterdrückt, todtgeschwiegen und unterschlagen von der gesammten preußischen Presse.

Neuestes Berliner Spiel.

Die **Nationalen**: 's ist Sommer geworden, Bismarck kommt immer noch nicht!
Die **Conservativen**: 's ist Herbst geworden, kommt immer noch nicht!
Die **König.** 's ist October geworden, kommt immer noch nicht!
Die **Freiheit**: 's ist December geworden, ach Gott, ach Gott, jetzt kommt er!

Der „Beobachter"

in Würtemberg, ein freisinniges Blatt, ist auf Antrag Bismarcks bestraft worden. — Natürlich! Wer liebe es, bei allem seinem Thun und Lassen einen so scharfen Beobachter zu haben? —

Digitized by Google

Wer hat hier die Hand im Spiele?

Was iſt eigentlich hier los?
Und was ſoll all' das Gewühle
Um den kleinen Gernegroß? —

Blickt nur hinter die Couliſſen
Oder fragt in Bukureſcht,
Und Ihr werdet's alsbald wiſſen —

„Eine Hand die and're wäſcht!"

Nach-Abonnements à 5 Ngr. auf den Monat **December** a. c.

nehmen ſowohl alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, als auch die Unterzeichnete, woſelbſt auch einzelne Nummern zu haben ſind, an.

☞ Da in Folge neuerer Verordnung die **Poſtanſtalten** Norddeutſchlands auf Zeitſchriften keine **Monats-**, ſondern nur **Quartal-Abonnements** annehmen dürfen, ſo erbeten wir uns, um **erſtere** dennoch zu ermöglichen, unſer Blatt pro Monat **December** a. c. gegen **frankirte** Einſendung des Betrags von **5 Ngr.** in Briefmarken, **franco** und **direct** an die Nachabonnirenden unter Kreuzband per Poſt zuzuſenden.

Dresden, den 4. Decbr. 1868. **Die Verlags-Expedition,** große Brüdergaſſe Nr. 11, I. Et.

Redaction, Verlag und Druck von **Carl Gärtner** in Dresden (gr. Brüdergaſſe 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 50. Sonntag, den 13. December. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 1 Neugroschen.

Dem Grafen Beust.

Gegrüßt, Graf Beust! Gegrüßt dreimal
In Deiner neungezackten Krone,
Die Deines Kaisers freie Wahl
In's Wappen grub dem „sächsischen Barone"!
So wenigstens kann nicht mehr dreist
Norddeutschlands feile Presse Dich nun schimpfen.
Daß Du von „nieder'm Adel" sei'st,
Kann Böhmens Tory nicht mehr nasberümpfen.

Uns macht's zwar wenig Unterschied,
Ob im Gothan'schen Hofkalender
Man einen Grafen jetzt mehr sieht,
Da viele Grafenkronen-Spender —
Da viele Kön'ge im Exil
Das Brod, das bitt're, der Verbannung essen, —
Da hoher Rang jetzt gilt nur noch als Spiel,
An dem sich Hohn und Spott — wie gern doch! — messen.

Was also thut ein Graf heut' mehr?
Und doch, wir machen ihm Visite
Und werfen lustig in das Heer
Von Glückwunschkarten uns're in die Mitte.
„Graf Beust!" Uns macht das selber froh —
Ob man auch lacht und uns're Schwachheit tadelt:
Es ist uns bei der Stand'serhöhung so,
Als ob das Sachsenland selbst ward geadelt.

Ein andres „Grafen" ist das doch,
Als Herr von Bismarck hat erfahren,
Der Lauenburg vom Dänenjoch
In's Preußenjoch band mit drei Haaren.
Du bandst die Völker Oesterreichs
Durch Freiheit fest an ihren echten Kaiser.
Die Blüthen sind's nun eines Zweigs,
Am Freiheitsstamm — die ewig-grünen Reiser.

Graf Bismarck hat vom simplen „von"
Die Baronie gleich übersprungen
Und Niemand merkt an seinem Ton,
Daß ihm etwa der große Sprung mißlungen,
Ein „Freiherr" war er leider nie, —
Ein freier Herr, der seinen Stolz d'rein setzte,
Daß Bürgerglück voll unter ihm gedieh',
Daß er die Freiheit Andrer nie verletzte.

Dich, Beust, wird nicht der neue Rang
Um eines Haares Breite ändern.
Schon jetzt nennt Dich des Volkes Dank
Den populärsten Mann in Oestreichs Ländern.
Ein freier Herr bleib' auch als Graf!
Und da die Völker all' nach Frieden dürsten,
So sorge für — gefunden Frieden brav,
So bringst Du's noch gewiß zum Friedens-Fürsten!

Digitized by Google

Zur Ankunft eines großen Staatsmannes am 12. December in Dresden.

Glückwünschend nahte sich der Barzinese
Heut' Sachsens schöner Königsstadt,
Zu huld'gen jener sittlich-reinen Größe,
Die in sich selbst die wahre Hoheit hat!
Vor jenem Ehrenmann will er sich neigen,
Dem er versucht' den Gottesmuth zu beugen.

Vergessen sei's! Wir wollen heut' nicht fragen:
Ob Krieg er oder Frieden bringt;
Ob er bei seinem Weiterverwärtsjagen
Noch ferner Hoheitsrechte uns entringt;
Ob er nur kommt, den Fürsten zu begrüßen,
Um einer Pille Wermuth zu versüßen.

Mag seine Reise eine seiner Launen,
Mag ein Product sie seiner Staatskunst sein:
Die Dresdner werden dennoch ihn anstaunen
Und wie gebannt nach den drei Haaren schrei'n.
Wie Mancher möchte gern zum Angedenken
Eins von den Dreien in sein Stammbuch senken! —

Sei ruhig, freundlich' Clement!
Hier wirst Du keine Haare lassen.
Wenn's hoch kommt, malt man Dich am End'
Auf seine Meißner Kaffeetassen.
So kannst Du ohne viel Beschwerden
Zu guter Letzt ein — Kaffeesachse werden!

Des alten Schäfers Tobias seine Neujahrsprophezeihung was norddeutschen Familienvätern im Jahre des Heils 1869 passiren wird.

D. 1. Januar. Fröhlicher Antritt des neuen Jahres. Uebertrag eines recht netten Defizits aus dem Vorjahre auf neue Rechnung. Gelinder moralischer Katzenjammer in Hinblick auf die Zukunft.

D. 2. Jan. Gratulationen diverser verschämter und unverschämter Bettler, nach dem Grundsatze der festigen Leipziger Stadtsoldaten: „Wer derf nich, wer kuhls aber!"

D. 3. Jan. Stille Sonntagsfreier. Die Frau influirt dem Herrn Gemahl, daß sie mit dem bisherigen Wirthschaftsgelde nicht mehr auskommen könne! — Murren und Erregung an betreffender Stelle.

D. 4. Jan. Freundschaftlicher Besuch des Schuhmachers mit obligater Quartalsrechnung und Bitte um baldige Berappung.

D. 5. Jan. Ein Steuerbote empfiehlt sich wegen rückständiger Gewerbe- und Personalsteuer zu geneigten Ansenken, $2^1/_2$ Sgr. pro studio et labore.

D. 6. Jan. Großes Renjahr! Wird in dem süßen Gefühle hingebracht: „Heute kommt kein Manichäer!" Zur Zerstreuung mit Familie bei Debus.

D. 7. Jan. Der Marchand-Tailleur überreicht eine diplomatische Note, deren Belauf dem Familienvater sanftes Haarsträuben erzeugt.

D. 8. Jan. Besuch eines unterwelten Steuerboten wegen restirender Miethzinssteuer und Kirchenanlage. $2^1/_2$ Sgr. Prix fixe.

D. 9. Jan. Unfrankirte Zuschrift eines biedern Bürgers und Gurgelabschneiders wegen eines fälligen Wechsels von 100 Thlr. — : — : —, für welchen der Familienvater nur 50 Thlr. — : — : — erhalten hat.

D. 10. Jan. Sonntag. Unablässiges Sinnen Weh zu schaffen. Der Familienvater pokt den Pietermann auf dem Kirchwege ab und erlangt auf christlicher Milde 3 Monate Gestundung gegen Erhöhung des Wechsels auf 140 Thaler.

D. 11. Jan. Der Familienvater versucht ausenstehende Forderungen einzutreiben und erntet — die schönsten Grobheiten!

D. 12. Jan. Saurer Gang nach einer Anleihe bei einem reichen, kinderlosen Verwandten. Derselbe hat ihn aber kommen sehen und ist deshalb nicht zu Hause!

D. 13. Jan. Der Schuldvote erinnert die rückständigen Schulgelder. Besuch gratis, ohne der Mittheilsigkeit Schranken zu setzen.

D. 14. Jan. Eingang sämmtlicher Liquidation und Apotheker-Rechnung. Gelindes Ohrensausen.

D. 15. Jan. Der Familienvater lieft von einer allgemeinen Nordbäurelsteuer zu Deckung der preußischen Defizite und kauft sich vor Freuden einen tüchtigen Rausch!

So geht's fort bis zum 31. December! Mahlzeit!

Meine Tante, Deine Tante.

Zu derselben Zeit, als der Frühstückbrichter von Geibel aus einem bayrischen Pensionär ein ausserordentlich reiche Tante. Sowie dies Geibel hörte, schrieb er ein Vespergedicht, welches seinen Freund trösten sollte. Wie? — besagt der Schlußreim dieses Mustergedichts, das man, wie alle Reime des Herrn von Geibel, unseren heranwachsenden Töchtern dreist in die Hände geben kann, da nie über von Geibel'sche Verse Mädchen erröthen, dies vielmehr die Männer thun. Der Schluß lautet:

Gute Spieler sind wir Beide, und so fällt mir ein:
Könnte denn nicht Deine Tante meine Tante sein?

Modethorheiten.

Die letzte Serie der von Paris nach Compiègne geladenen Gäste hatte auf dem Extrazug, den sie benutzten, 160 Centner Uebergewicht, meist an Tüll und Spitzen. Die Fürstin Metternich führte allein 26 Colli Garderobe mit sich. Unter jenen 160 Centnern mögen gar viel falsche Zähne, Haare, Waden, Busen u. s. w. gewesen sein; aber wer sähe nicht mit Schrecken, wie sehr heutzutage derartige leichte Waare in's Gewicht fällt!

Die beiden Grafen.

Es war einmal ein Mann im Norden,
Die Brust bedeckt mit hohen Orden,
Und wo das Herz, da saß ein
Panzer,
D'rum war's ein Diplomat, ein
ganzer! —
Als Freund des **Staatsstreichs**, hat
gestrichen
So manchen Staat er und verblichen
Sank vor ihm aller Freiheit Leben —
Den Ruhm muß ihm die Nachwelt
geben!
Und weil Gewalt ihm ging vor
Rechte,
Hatt' er Erfolge — wenn auch
schlechte! —
D'rum fiel ihm unter Spott und Hohne
Manch' Perle aus der Grafenkrone!
Auch war einmal einmal ein Mann
im Süden,
Wo Sylph' einst und Schnitz'
blühten,
Der war zur Zeit der stärkste Recke,
Hatt' Kopf und Herz auf rechtem
Flecke.
Ein Feind von allen solchen Thaten,
Die retten sollen und nur schaden.
Wußt' er zu bilden aus Ruinen
(Trotz aller Feinde Gegenminen)
Ein einig Reich auf freiem Fuße! —
D'rum ward ihm mit den Herrschers
Grüße
Als wohlverdienter Schmuck zum Lohne
Die unverletzte Grafenkrone! —

* * *

Sollt' Euch vielleicht ein Zweifel quälen
Einst deß'n Gegegnen dieser Zwei:
Welch's Dieser und welch's Jener sei?
Mögt nur der Krone Perlen zählen:
Dem etwa — Einige d'rinn fehlen!

Göthe — eine Injurie.

In Aachen wurde Jemand verurtheilt, weil er einen Polizeidiener mit seinem Spitznamen — „Göthe" gerufen hatte. Wenn Jemand den Vater Göthe einen Polizeidiener genannt hätte, so wäre eine Verurtheilung dieses ästhetischen Verbrechens erklärlich; wie kann sich aber ein Polizeidiener durch den Namen „Göthe" gekränkt finden? Man kann doch unmöglich allen Polizeien Namen wie Hinkeldey, Wurmb, Stieber und andere Ehrennamen geben?! —

Kleiner Unterschied.

Die Pforte droht, ihren Gesandten in Athen abzuberufen. Da werden die Griechen wohl zu Kreuze kriechen müssen, anstatt unter'm Kreuze zu kriegen!

Gewissen Bereitwilligen.

Wer also für die Mitwelt sorgt,
Daß stisch d'rauflos er auf die Nachwelt borgt,
Den preist vielleicht manch' Zeitgenosse klug,
Doch sicher trifft ihn einst der Nachwelt Fluch.

Digitized by Google

Murr: Die Pariser Polizei scheint die Auferstehung der Todten gefürchtet zu haben, als sie am 3. December den Kirchhof Montmartre sperren ließ.

Schnurr: Das weniger; wohl aber, daß die Lebendigen auferstehen können. — Eine eitle Furcht, wenn man die geringen Beiträge betrachtet, zu denen sich die Franzosen für Baudin's Wiederauferweckung bereit finden ließen!

Murr: Preußen und Oesterreich treten sich doch als Gegensätze immer auffallender gegenüber.

Schnurr: Allerdings, denn in Preußen wird das Wasser zu Salz, in Oesterreich dagegen das Salz zu Wasser.

Ein Conflicts-Liedlein.

O Leonhardt, o Leonhardt!
Wie grün sind Deine Reden!
Du conflictst zu zu jeder Zeit,
Auch da, wo's eben nicht geschieht!
O Leonhardt, o Leonhardt,
Wie grün sind Deine Reden!

O Renegat, o Renegat!
Du prügst mit jedem Kalbe!
Schwörst dem Georg die Treue heut',
Dem Wilhelm morgen, der mehr beut!
O Renegat, o Renegat,
Du prügst mit jedem Kalbe!

O Tannenboom, o Tannenboom!
Wie morsch sind Holz und Rinde!
Schon nagt der Wurm Dir innerlich,
Der nächste Sturm entwurzelt Dich —
O Tannenboom, o Tannenboom,
Wie faul bist Du im Marke! —

Ein wohlgemeinter Vorschlag.

Der englische Premier Disraeli ist von seinem Ministerposten zurückgetreten, hat aber dagegen seine Gattin adeln lassen. Wir hätte etwas dagegen, wenn die Herren Graf Bismarck, Graf Eulenburg, Leonhardt, v. Mühler u. A. zurücktäten, dagegen ihre Gattinen zur Herzogin von Barzin, Fürstin von Ilsburg, Frau von Renegatien, Gräfin zu Mühlenveitsheim erhoben würden? Ihnen würde es nichts schaden und uns viel Vergnügen machen.

Populus Borussicus.

Stieber'sche Gedanken.

Stieber hat den Ausgeraden von dem Zaaren jüngst bekommen,
Weil er ihn vor Attentätern weislich hat in Schutz genommen.
Als der Zaar in Potsdam weilte, wußte Stieber so um ihn
Einen Kreis von Polizisten rings um Babelsberg zu zieh'n,
Daß kein neubegier'ger Fremder konnte seh'n den großen Zaar,
Die in Stieber's treuen Händen sicher wie in Ruhland war.
Für so wack're Dienste hat es einen Orden nun gesetzt
Und der vielerkannte Stieber murmelt darüber doch ergötzt:
„Dies Geschäft lohnt doch viel besser als das, wenn ich muß entdecken
Eine Welfen-Scheinverschwörung und sie scheinbar muß entdecken.
Orden giebt's hier mit Brillanten, aber was ist dort der Lohn?
Dem Entdecker der Verschwörung spricht die ganze Presse Hohn!

Französischer Kalender.

2. Decbr. Staatsstreich.
3. Decbr. Aufgebot von 100,000 Soldaten gegen Spaziergänger.
3. Decbr. Allgemeines Gelächter Europa's.

„Und sie beschlossen einen Rath und — es wurde nichts d'raus!"

Die Nationalliberalen haben sich über „energische" Schritte gegen das bekannte Auftreten des Justizministers Dr. Leonhardt berathen, dabei „energische" Reden gehalten und noch „energischere" Anträge gestellt, am Ende aber beschlossen — doch lieber nichts zu thun! —

„Es ist die alte Geschichte und dennoch ewig neu!"
Mit andern Worten: Es ist ihre alte Weise zu räsonniren, nämlich — „in's Loch!"

Welche Lust, Soldat zu sein,

Ist es jetzt in Brusse-Baden!
Will ein Officier dort reis'n,
Bied's „Commando" erst berathen:
Ob die Qualität der Beut
Danach ist, daß ohne Schaden
Sie ihm werde angetraut!
Ob er durch sein Heldenthum

In „Beziehungen" etwa
Zu Familien könnt' gerathen,
Die „unangemessen" da! —
Nur wenn Alles sich bewährt,
Wird ihm der Consens bescheert.
's ist doch gut und schier probat,
Wenn man einen Vormund hat

„Mein Eid" oder „Ein Eid"?

In preußischen Blättern streitet man sich darüber, ob der Justizminister Leonhardt gesagt hat: „Ich kann dem Abg. Twesten auf seinen Angriff nicht antworten, weil es mir mein Eid — oder: weil es mir ein Eid verbietet." Von einem Eide kann bei einem Minister, der zweien Königen die Treue geschworen hat, nicht mehr die Rede sein; wir hatten vielmehr bei einem Manne wie Leonhardt die Lesart: „Mein Eid" richtiger als die „Ein Eid".

Die Geschworenen der Seifenblasen.

Letztes Mittel.

Schon wieder klopft mit knoch'ger Hand
Der Hunger an im Nachbarland;
Kartoffeln mangeln, Korn und Brod,
Schon naht das Elend und die Noth!
Ein Mittel nur noch helfen kann:
Werbt für das Heer die Armen an!

Verkehrte Welt.

Mehrere preußische Blätter möchten über das Wiener „Roth-Buch" vor Aerger schwarz werden. Sollten sie nicht vielmehr vor Schaam roth werden über jenes — schwarze Buch Preußens?! —

Gefühle eines Dresdner Hausbesitzers nach dem Orkan am 7. December.

Ob die span'schen Monarchisten siegen, ob der Gegner Listen,
Kümmert jetzt mich nicht;
Ob das lump'ge Griechenländchen schürt am orientalischen Brändchen,
Hat mir kein Gewicht;
Ob Freund Louis sei noch sitzet, ob an Baudin's Grab er schwitzet,
Ist mir ganz egal;
Ob der Bismarck Rath' wird halten oder denkt an's Köpfespalten,
Macht mir jetzt nicht Qual;
Ob der Beust ist Graf geworden, ob man stahl ihm seine Orden,
Was geht mich das an? —
Ob der Papst, der Hirt der Schafe, aussprich blut'ge Todesstrafe,
Wer denkt jetzt daran? —
Aber wer bei jetz'ger Theurung, bei so hohem Preis der Feu'rung
Es aushalten soll,
Wenn der Sturm das Haus mir abdeckt und den letzten Käuser abschreckt,
Das macht mich noch toll!
Woher Ziegeldecker kommen, die in Anspruch so genommen,
Quält mich armen Tropf!
Woher bei den theuren Zeiten noch die Rep'raturbestreiten —
Das liegt mir im Kopf!

Digitized by Google

Ein Federkrieg als Vorspiel zum Drama 1869.

Woher dieser blinde Eifer
Von dem schlimmen Federvieh?
Woher dieser gift'ge Geifer,
Den es nach dem Gegner spie? —

Ist's, weil er der saubern Gilde
Mores vor der Welt gelehrt
Und sich mit des Rechtes Schilde
Seiner Feinde Schaar erwehrt?

Oder hat ihr sünft'rer Recke,
Fürchtend nackter Wahrheit Kraft,
Flugs in ahnungsvollem Schrecke
Sie zum Kreuzzug aufgerafft?

War es ihres Führers Stimme,
Die so schrill sich hören ließ,
Weil den Zorn zu hellem Grimme
Ihm sein böser Dämon blies? —

Jedenfalls galt's zu erneuen
's alte Spiel aus dem Versteck:
In die Augen Sand zu streuen! —
Weiter hat's wohl keinen Zweck.

Briefkasten.

G. in L. i. V. Bildlich nicht ausführbar.
H. S. hier. Keine Geistesblitze!
—n. in R. und L. in R. Die diesmaligen Zusendungen unverwendbar.
O. in N. b. B. Einiges noch gefederbuscht überarbeitet benutzt. — Weitere Zusendungen werden je nach Qualität Aufnahme finden.

Anonym von hier. „Der Herr Commissionsrath brennen!" — Für uns nicht verwendbar. Ein Commissionsrath, der vor seinem Chef die brennende Cigarre in den Aermel verbirgt und dadurch Feuer fängt, und ein dagenbuchfolder Calculator als Feuerlösch-Directer mögen für die Insassen eines Bureau's eine sehr spaßhafte Situation abgeben, sind aber zu wenig Gegenstand von allgemeinem Interesse. D. Redact.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 51. Sonntag, den 20. December. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Günther'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Bismarck in Dresden.

Er ist zurück! Und Alle fragen:
Was hat in Dresden er gewollt?
Wollt' er denn nur bei Fabrice tragen
Den Rautenorden, grün und gold?
Wollt' er lustwandeln auf Brühl'scher Terrasse?
Wollt' er ein Dresdener Weihnachtsgebäck
Selbst sich bestellen zur Kaffeetasse? —
Weiter hatte er keinen Zweck? —

Er kam und sah die „Hurrahschreier"
Auf dem Perron steh'n, Mann für Mann.
Ein Dresdner Bismarckfest! — Die Feier
Sah sich ein Wenig traurig an!
Denn der Gewaltige hüllte sich grämlich,
Kurzweg dankend, im Paletot ein.
Menschen, ach Menschen! Wie seid Ihr erbärmlich!
Bismarck verachtet ja doch Schmeichelei'n.

Am nächsten Tag in jedem Schlosse
Macht ritterlich er die Honneurs.
In Eichmann's preußischer Carosse
Fuhr er nur immer en carrière.
Wenn sich dann hob aus gepolsterten Kissen
Bismarcks riesige Hünengestalt:
Machte der Wandrer — ohne zu wissen,
Daß es der Bismarck sei — staunend ein Halt.

Er ließ auf's Flottste sich fetiren
Bei Diners und bei Soiree'n,
Ja, selbst in Beustens Prachtquartieren
Sah man ihn essend, trinkend stehn.
Enge vom glänzenden Cercle umstanden,
Streut er mit Grazie brillante bon-mots.
Die in der gräflichen Nähe sich fanden,
Priesen für selbigen Abend ihr Loos.

Auch huscht er später mit Herrn Keudel
Noch in ein Wirthshaus still bei Nacht.
Er zog den reichdotirten Beutel
Für zwei Liqueurs, die man gebracht.
Mußte er denn nicht nach so vielem Süßen,
Das man gewiß ihm zum Ueberdruß bot,
Um sich zu stärken, ein Schnäpschen genießen?
Ja, diätetisch schon that es ihm Noth.

Dann schnallt er schleunigst um den Säbel
Und knüpft sein Panzerhemde zu,
Dampft nach Berlin in Nacht und Nebel,
In Dresden läßt's ihm nicht mehr Ruh'.
Merkwürdig' Wesen! Höchst seltsame Weise!
Aber wir thaten stolz unsere Pflicht:
Lag ihm so sehr an beschleunigter Reise —
Hinderten wir auch, bei Leibe! ihn nicht.

Digitized by Google

Im Jahre des Friedens 1869

soll ein großes europäisches Carousssel im National-Costume abgehalten werden, wobei nach Türken- und andern Köpfen geschossen, gehauen und geschossen wird. Ueber die Turnier-Preise haben die Theilnehmer entweder später sich zu verständigen oder sich unter einander in die Haare zu gerathen, — weiter hat's keinen Zweck!

Active Personen:

1. Herr **Knutow Romanowitzsch**, Haupt-Unternehmer und Director, auf dem lokalischen Volksthemplatz: Turkophagos.
2. Herr **Louis Arenenberger** auf der zahm-dressirten Stute: Gallia.
3. Herr **Franz Lothringer** auf dem magyarisch-deutsch-slavischen Fuchs-Wallachen: Proteus.
4. Herr **Victus Mandelöl** auf dem piemontesischen Maulesel: Schlappstiefelio.
5. Frau **Victoria Albertina** auf dem fürtigen Hengste: John Bull.
6. Frau **Jesabel-Narfort** (hat abfagen lassen, weil der Schimmel alle geworden ist).

Ferner werden, unter Aufsicht des Herrn Knutow Romanowitzsch auf ungezogenen Ponys mitreiten, die beiden kleinen Cynikerkristen:

7. **Görgel Kreterlieh** aus dem Lande der großen Rosinen, und
8. **Karlchen Rum-Hähnchen** aus der wallachischen Kaimäckel, welche beide anfangen manchen Leuten fürchterlich zu werden.

Außerdem bleibt in Reserve, um freie Hand zu behalten und später nach Belieben (seinen) Antheil nehmen zu können:

9. Herr **William Brennussohn** auf dem pommerschen Cürassierhengste: Varzinus.

Schauplatz im letzten Zipfel Europa's, vielleicht auch noch sonst wo. Anfang noch, unbestimmt. Ende gar nicht abzusehen.

Die Kosten werden durch Haut und Haare der Völker gedeckt!

Bombenelement!

Nicht der Leutnant von Schorr, welcher den Schuster Seyfahrt auf diesem jetzt so oft mit Glück betretenen Wege in den Himmel beförderte, ist aus der preußischen Armee entlassen worden, sondern blos ein Namensvetter von ihm. Der junge Held, der eine Schustersfrau vorzeitig zur Witwe machte, dient bequatigt und mit Ehren bei'm — groben Geschütze weiter.

Wieliczka.

Oestreich, classisch' Land der Schulden, das durch Pumpen immerdar
Den Finanzen neue Quellen und den Quellen Stoff gebar,
Zeige jetzt in Wieliczka, daß Du Dich zur That ermannst,
Wie Du Deinen greisen Nöthen nur durch Pumpen helfen kannst!
Dämme, Mauern aufzuführen, ist vergeb'ne Sorg' und Müh',
Unaufhaltsam nur durchsickert stets die Wassermenge sie.
Die Beamten stehn verstienert. Ach, den Räthen fehlt der Rath!
Lautes quillt das Wasser weiter. Helft durch eine kühne That!
Alle Mauern sind umgangen; weh, schon kracht der Josefsschacht!
Und in unheimlicher Stille wächst und wächst des Wassers Macht.
Setzt die Pumpen in Bewegung! Wenn die letzte Mauer bricht,
Dann verfagt das letzte Mittel: Pumpen, uns die Hilfe nicht.
Das verstehn nun aus dem Fff Alles pumpt dort, Klein und Groß,
Und vielleicht wird Wieliczka zumrand noch sein Wasser los.

Ein Telegramm,

was beim Sturme am 7. Decbr. in den Drähten zwischen Dresden und Berlin stecken geblieben ist, fragt an: „Wünschen Sie nicht auch unser Jnn'res auf den Etat Ihres Bundes-Diners zu übernehmen?" Die Antwort ist im Sturme verloren gegangen.

Zweifelsohne.

Was? Zweifelt Ihr noch an der Freundschaft?
Sie beffen sich ja aus der Noth!
Es eilte Preußen anzubieten
Das Salz — zu Oestreichs Freiheits-Brod.

Herrn von Rothschild.

Als Knicker bist Du doch gestorben!
Denn einen Kindern hinterließ'st Du viel,
Doch den Beamten, die Dein Gold erworben

Im täglich neuen Börsenspiel, —
Hast Du das Recht — Diesen Ehe
trauern.
Wie lange kann die Z en?

Tagesgeschichtliche Schaumbläschen.

In Frankreich mußten am 3. Decbr. der Regierung 117 gehetzte Loco motiven zur Verfügung stehen. Wie sehr muß man der Regierung einge heizt haben, daß sie solchen Dampf entwickelte und so vollständig zur Abfahrt bereit war? —

Die französischen Blätter wimmeln von Berichten über Preßprozesse. Sind die Letzteren nicht die Blasen, welche die beginnende Gährung anzeigen? —

Isabelle dankt nicht ab, will aber den Carlisten unter die Arme greifen. Wenn diese nur nicht allzu klüglich sind! —

In Bukarest erklärte der neue Ministerpräsident Demeter Ghika mit Emphase: „Wir wollen weniger Politik und bessere Verwaltung kreiren!" Sonderbar! „Jn preußischen Schutzstaate wäre dagegen bessere Politik und weniger Verwaltung am Platze!

Man will Preußen von gewisser Seite ein europäisches Vormundschaftsgericht setzen. Das wäre gar nicht übel für die Deutschen, kdamit nicht zu viel Schulden auf ihren Namen gemacht werden können.

Die Kroaten haben in der Person des Baronß Rauch einen neuen Banus bekommen. Hoffen wir, daß ihre Freiheit nicht in Rauch aufgeht! —

Der Weihnachtsmann.

Kinder, hört's: zu Eurem Glück	Manche süße Näscherei
Kam er wiederum zurück!	Schleppt er da im Sack herbei:
Ex! — Wer anders als der Knecht	Doch hält er zu gleicher Zeit
Mit dem Sack und Bart, Ruprecht!	Auch die Ruthe Euch bereit.
Weihnacht rückte vor die Thür,	Kinder, drum nicht conflictirt!
Kinderchen, da wisset Ihr,	Nicht gemuckt und nur parirt!
Wenn auf's Wort Ihr folgt und hört,	Sonst steckt er Euch in den Sack,
Er Euch stets etwas beschert.	Nimmt Euch mit als Huckepack!

Gleiches Recht für Alle!

Der Papst ließ bekanntlich die beiden politischen Mörder, welche den Tod braver Soldaten auf dem Gewissen hatten, hinrichten. Nun aber kehrte Gnade ein in das Herz des heiligen Vaters, er begnadigte den Banditen Gasparone, welcher blos — 49 Meuchelmorde auf dem Gewissen hat. Als der Ehrenmann hörte, daß der Papst die 7fachen Mörder bestraft, aber ihn, den 49fachen Mörder, begnadigt habe, soll er gerufen haben: Die Zeit der Wunder ist noch nicht vorüber!

An einen auswärtigen Geschäftsfreund bei Dreihaar's Anwesenheit.

Jn Ihrem Auftrag hab' ich mir'n besehn,
Den Kandesbunzeler, den Schreck der Sachsen;
Schon früher sah ich ihn; — ich kann's gestehn:
Jn meinen Augen ist er nicht gewachsen!

Ein Dränger.

Ein wahres Wort.

Der Liberalismus Oestreichs, sagte Bismarck, ist ein in Preußen seit 20 — 50 Jahren überwundener Standpunkt. Somit ist aus authentischem Munde erklärt worden, daß der Liberalismus in Preußen seit geraumer Zeit — überwunden ist.

Grabschrift.

(Nach der Ulmerleser Zeitung.)

Hier ruht ein frommer Kreuzesträger,	Krieger'es dan den Adler vierter Classe,
Es ist der würd'ge Pastor Jäger.	Läßt uns für ihn um Frieden bitten.
Kurz eh' er ging des Todes Gasse,	Wie er, hat Keiner je gelitten.

Neugriechischer Monolog.

Am 13. Decbr. Ich geh' nicht nach und wenn der Säbel bricht!
Am 14. Decbr. Der Säbel brach. Nachgeben ist nun Pflicht.
Am 15. Decbr. Europa: Verderen, guter Freund, erwartet Du eben nicht!

Aus Dresden.

Wirst Du wo gut aufgenommen, sollst Du ja nicht wiederkommen!

Digitized by Google

Schnurr: Hm! Hm! In katholischen Ländern hebt man Klöster auf und verjagt die gefährlichen Jesuiten; in einem andern Lande, was sich den „Hort des Protestantismus“ nennt, läßt man neue Klöster errichten und die vertriebenen Jesuiten sich einnisten! — Erkläre mir Graf Oerindur, diesen — Widersinn der Natur!

Murr: Sieht Du, wenn ein Minister „g'rad aus dem Wirthshaus herauskommt“, ist er manchmal sehr gemüthlicher Laune!

Schnurr: So was muß es sein! —

Murr: Wenn Könige einander entthronen, so geschieht dies bekanntlich „mit Gottes Hilfe“; wenn nun Völker Fürsten entthronen, mit wessen Hilfe geschieht denn das?

Schnurr: Nach dem Grundsatze: „Hilf Dir selbst, und Gott wird Dir helfen!“ dürfte es wohl in beiden Fällen gleicher Anwendung haben. Der „liebe Herrgott“ muß immer herhalten! —

Murr: Sieht Du, Bismarck's Besuch war nur ein Act der Höflichkeit.

Schnurr: Er ist ja immer höflich, — wenn er nicht gereizt wird!

Gebet an den Musengott.

Der Gaibel kann nach Lübeck,
Den Seinen macht das Spaß.
Man schenkt ihm Wein ein Faßer
Und auch ein Tintenfaß.

Drum soll er Verse dichten,
Recht schmeichelnd, zierlich fein.

Und wenn der Stoff ihm ausgeht,
Geb' Feuer ihm der Wein!

Und haben Feuergeister
Das Köpfchen ihm erdrückt —
Apollo! Daß nicht der Dichter
Dann in der Tinte sitzt!

Meinungsverschiedenheit.

Friedrich II. hat gesagt: „In meinem Staate kann Jeder nach seiner façon selig werden.“

Schulrath Wauntrup meint, er hätte nicht gesagt: „In meinem Staate kann Jeder sonns façon selig werden.“ Wir aber, die lustigen Räthe der „Seifenblasen“, meinen: Es kann überhaupt Niemand in einem Staate selig werden, wo die Façon alle Jahre geändert wird.

Eine Stimme aus der Wüste.

Was muß ich nur für rolles Zeug
Jetzt von der Pforte lesen.

Ich bitte sehr: Laßt mich in Ruh'.
Ich bin ja längst — gewesen.

Von der Pforden.

Zum Verständniß der orientalischen Frage.

Der Krieg stand vor der Thüre und Griechenland steht da wie ein Sünder vor der Pforte.

Die Großmächte gingen an die rechte Thüre und verwiesen die Griechen an die Pforte.

Sie zwangen Griechenland vor der eignen Thür zu kehren und umzukehren vor der Pforte.

Mahnung Wauntrups an junge Seminaristen.

Hör', mein Sohn, wenn Du in Preußen
Jetzt ein Lehrer werden willst.
Wie die Pflichten alle heißen,
Daß Du sie getreu erfüllst!
Schneide Deine langen Haare
Und kämme Dich recht glatt.
Web' dem Lehrer — Gott bewahre! —
Der gar einen Schnurrbart hat!
Denn der Teufel ist verschmitzt,
Wenn man einen Bart besitzt.
Und nun gar ein Bart der Schnurr,
Reizt und lockt den Satan nur.
Meide auch das Wirthshausleben,
Wenn Du gleich anfänglich murr'st:
Männlich wußt Du Dich zu heben.
Denk': Du hobest keinen Durst.

Doch, kannst Du nicht widerstehen,
Zwingt's Dich in ein Wirthshaus 'nein:
Thu' nach einem Stündchen gehen
Beten in Dein Kämmerlein!
Trinke höchstens nur ein Töpfchen
Dünnes Bier, nie Lagerbier!
Schwerenöther sonst Dein leichtes Köpfchen
Und der Teufel faßt nach Dir.
Gineß aber laß' Die rathen:
Gingst Du täglich kneipen auch
Und bewiesest Du durch Thaten,
Daß Du übst der Väter Brauch,
Laß' den Lebenstrank nie sinken,
Mache Dich nicht ganz gemein;
Du darfst täglich Dich betrinken,
Aber nirgends Stammgast sein!

Sprachliche Forschungen.

Schmuel: Hast de gelesen Ihig, was ain Franzause macht lächerlich de Daitschen, daß se sich wollen emanschedieren von de französiche Vermunschaft und äffen doch Alles nach von de Franzausen und kennten nischt schraiben einer Szaile ohne französischen Worten!

Ihig: Hat doch der Mann laider Recht mit de Nachäfferei und mit de Sprech nach zum Deil! Wie willst de z. B. haißen ainen Justiz-Minister auf daitsch?

Schmuel: Naa, wer ich em haißen „Kronrath vor de Gerechtigkait“

Ihig: Waiß geschrieen! Werst De doch nischt wollen übersetzen Justiz mit Gerechtigkait? — Sogleich zwar de Gerechtigkait haißt Justitia auf latainisch; werd se aber abgebildet mit 'ne Waage und 'ne Binde vor de Aagen, daß se soll richten ohne Ansehn von de Perschon. Wie haißt! hat sich doch gemacht de Justiz ain Loch in de Binde und schaut: Wem se vor sich hat! Darnach wägt se ab de Gerechtigkeit! Nebdich! — Wie werst De aber haißen ainem Finanz-Minister?

Schmuel: Wer' ich sogen: „Kronrath vor de Staatseinkinften!“

Ihig: Wär schon recht! — Sogleich aber de Auskinften übersetzen den Einkinften, wie das jetzt und fast in iberall, weil die Massen Soldaten fressen Alles auf!

Schmuel: Wer' ich em haißen „Kronrath vor dem Defezit!“

Ihig: Hast De gesehn! treffste genau fu, Schmuelche! Aber Defezit is auch ain Fremdwort! Werst de mißen sogen: „Kronrath vor'n ewigen Geldmangel!“

Der schwächste Mann.

Habt Ihr ihn nicht gekannt,
Ihr an der Ostsee Strand,
Den Greisen von Delbrück?
Er ist der „stärkste Mann“
Europens Tamerlan,
Ein „Adler, fest im Horst.“ —

Dort in dem Restaurant
Er auch ein Mägdlein fand,
Europens stärkster Mann
Schnell thät beliegt er blicken
Durch's Lorgnon, zärtlich nicken;
O schwacher Tamerlan! —

Briefkasten.

H. S. hier. Pl. 1: Gleich so giftig! — Daß man Sie mit derartigen Geistesproducten wie das im Briefkasten unserer vorigen Nummer abgedruckte zurückweist, wird Ihnen auch anderwärts noch passiren, wenn Sie künftig nicht bezahlen lassen, beschreiben zu schweigen, anstatt in deutschen Worten zu gereden, wenn Sie abgewiesen werden.

Sp. i. G. („Bilsen rinnt Schlotheim“ betreffend.) Glauben Sie denn, daß wir in Dresden keinen Staatsanwalt haben? —

Dr. A. hier. Nicht nur Aufnahme gefunden. **D. Redact.**

Unsere geehrten Mitarbeiter ersuchen wir: die für Nr. **52** dieses und Nr. **1** kommenden Jahres uns zugedachten **Beiträge**, der einfallenden Weihnachtsfeiertage und des Neujahrsfestes halber, gefälligst bis **spätestens** Dienstag den **22.** und beziehentlich den **29.** Decbr. Mittags einsenden zu wollen. — **D. Redact.**

Den geehrten Abonnenten unseres Blattes zur Nachricht, daß die nächste Nummer (52) derselben, wegen der einfallenden Weihnachtsfeiertage bereits am Donnerstag (d. 24 d. M.) Abends, sowohl durch unsere Colporteure hier ausgetragen, als auch an die Buchhändler und zur Post befördert wird.

D. Expedition.

Digitized by Google

Der große Türke und die schöne Helene.

Ein Drama zum Lachen in 2 Aufzügen.

I. Aufzug. (**Helene**, von Böswichtern verleitet, hat sich dem **Sultan** von hinten genähert, um ihn meuchlings zu morden; der Sultan bemerkt die Arglistige jedoch und zieht seinen Pallasch, um sich seiner Haut zu wehren, worauf Helene **ohnmächtig** zusammensinkt und **verloren** scheint.)

II. Aufzug. (Da treten die **schützenden Mächte** dazwischen, decouvrieren ihre **Großmächtigkeit** und während sie es ungerwiß lassen, wem von den beiden Combattanten sie eigentlich schützen, nähern sich Diese einander wieder und setzen — wohl oder übel — ihr altes Verhältniß fort, bis in einem späteren Aufzuge **Helene** sich dem **Sultan** wieder einmal von hinten nähert und die **schützenden Mächte** einmal — zu spät kommen.)

Sultan und Helene:

Dank! Gerettet sind wir wieder
Vor dem Schutz der Macht,
Die stets über uns so bieder
Mit dem Kautschu wacht!

Chor der schützenden Mächte:

Heil uns, daß das Werk gelungen
Und wir wieder durchgedrungen!
Heil, daß wir uns aufgerappelt!
Nun wird wieder fortgekrabbelt
Bis uns von des Bären Brummen
Wieder 'mal die Köpfe summen!

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google

Vierter Jahrgang.

Nr. 52. Sonntag, den 27. December. **1868.**

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend Abend in Dresden. — Preis in der Expedition, Gärtner'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, gr. Brüdergasse 11 L., incl. freier Zusendung ins Haus, sowie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 15 Neugroschen pränumerando. — Einzelne Nummern 2 Neugroschen.

Bescheidner Weihnachtswunsch eines ehrlichen Deutschen.

Ich murre nicht, wenn sich die Steuern
Seit Jahren stets verdoppeln nur,
Nicht, daß sich Brod und Fleisch vertheuern,
Daß außer Ordnung die Natur.
Nur wünsch' ich, daß — o möcht' es bald geschehen! —
Die Griechen ihre Rett'ge noch besehen!

Nicht spott' ich mehr, wenn der Secunde-
Leutnant (auf deutsch heißt es jetzt so)
Vor der norddeutschen Krieger Fronte
Den Lehrschritt tänzelt comme il faut.
Ich laß' ihn, wie's ihm anbefohlen, gehen —
Wenn nur die Griechen Rett'ge bald besehen!

Ich könnte Knak, den Sonnenschieber,
Einladen mir als Sonntagsgast;
Ich tränk' ihm zu: „Stärk' Dich, mein Lieber,
Damit Du Kraft zum Schieben hast!"
Ich träte selbst zum Schieben auf die Zehen —
Wenn nur die Griechen Rett'ge bald besehen!

Ich könnte Bismarck selbst umarmen
Und sagen: „Zieh' nach Elbflorenz!
Laß die Soldaten und Gensdarmen!
Verbring' in Dresden einen Lenz!
Die „Boomluth" würzt dann unsre sanften Höhen —
Wenn nur die Griechen Rett'ge noch besehen!

Dies winz'ge Volk — halb sind's Corsaren,
Halb Klephten in der Berge Schlucht —
Wird es denn diesmal nicht erfahren
Des zorn'gen Türkenarmes Wucht?
Ach, ganz Europa theilt mein heißes Flehen —
Wenn nur die Griechen Rett'ge noch besehen!

Ausstreckend gierig ihre Hände
Nach dem, was nicht ihr Eigenthum,
Däucht ihnen, Nachbarn Feuerbrände
In's Haus zu schleudern, höchster Ruhm.
Wie sie, dem Frosche gleich, sich stolz auf blähen!
Sie werden ihre Rett'ge schon besehen!

Fürwahr! Es ist jetzt unerträglich,
Was Alles annectiren will.
Die Beutelust'gen wachsen täglich.
Die ruh'gen Leute halten still.
Doch endlich wird der Krug in Scherben gehen —
Wenn nur die Griechen Rett'ge bald besehen!

Wird nur ein einziges Exempel
An Annectirern statuirt,
Merkt sich's vielleicht, wer gleiche Stempel
(Gefälscht zu gleichen Zwecken) führt.
Nach, Weihnachtsmann, daß — laß' es bald geschehen —
Die Griechen ihre Rett'ge noch besehen!

Digitized by Google

Verzeichniß

verschiedener werthvoller Werke, welche im Laufe des nächsten Jahr — hundertes gedruckt und wahrscheinlich zu ihrer Empfehlung auf den Index librorum prohibitorum gesetzt werden.

1. Das **Dallenichtgen** oder der kleine Ohrenbläser, ästhetisch-moskowitische Novelle zum Beben der deutschen Stämme in Kur-, Liv-, Ehst-, und andern tartarischen Ländern, von sich gegeben von einem deutschen Speichellecker. Gendarmenstadt im Nebelmonat alten Stils.

2. Das **Ganze der Gaunerei**, oder leichtfaßliche Anweisung, mit loyalistischen Mitteln Zwecken die Menschheit gründlich zu verspotten und zu bespeichen. Nebst einem kaiserlichen Anhange über Ehr- und sonstige Schleichereien, wobei gesunde aber wohldenkende Personen in Irrenhäuser gesperrt oder sonst eingekerkert werden dürfen, wenn man dadurch zu ihrem Vermögen gelangen kann. Bonn und an andern Orten gesammelt von einer Gesellschaft ehrwürdiger Patres.

3. Die **Geschichte von kleinen bösen Leonhardt**, welcher einen liberalen Anlauf nahm, aber weil er vergessen hatte, sein reactionäres Stoßgebetlein zu beten, sich dermaßen an die Nase stieß, daß er von Liberalität gar nichts mehr wissen will. Ein Buch für folgsame Kinder und solche, die es werden wollen, mit dem Motto: Reaccionairellerchen, machen sie mir mich krankich!

4. **Theorie der Lichtbrechung**, oder praktischer Beweis, daß sich Jemand bei Laternen-Beleuchtung ganz anders anstellt und einen viel schwärzeren Schatten wirft, als wenn er von liebedienerischen Hohlspiegeln angestrahlt wird. Als Beigabe das bekannte Volkslied: „Ich gehe mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir“ zc. componirt von Koch ekort.

5. **Gründlicher Nachweis**, daß das Lied aus „Templer und Jüdin“: „'s wird besser geh'n, die Welt ist rund und muß sich dreh'n“ eine schamlose Lüge ist, indem die Welt sich **nicht** dreht, es also auch nicht besser gehen kann, so lange nicht alle Menschen glauben, daß die Erde und ihr eigner Verstand stille stehe! — Herausgegeben vom Pater Knik-Knak und andern Mitgliedern für Geistes-Dusler.

6. Das **Büchlein vom Börsenschwindel**, ein Leitfaden für angehende Geldbarone, durch Haussse und Baisse der ewigen Staatsanleihen aus dem Schweiße und Blute der Völker ein Paar Tausend Millionen Franken zu destilliren. „Zum Besten der armen Rothschild'schen Hinterlassenen zusammengestellt von Poseire, Mirès und andern Biedermännern. Neu-Babylon, gedruckt in diesem Jahr.

(Fortsetzung folgt.)

Pinard und Moustier.

Der Kaiser merkte, daß es immer
Mit seinem Ruhme abwärts geh'. —
Wer macht wie meine Lage schlimmer:
Pinard und Moustier? —

Nicht mehr Respect vor meinem Adler?
Ja, man verhöhnte ihn sogar?

Wer schuf mir die Millionen Tadler?
Herr Moustier und Pinard!

Der Staatsminister bleibe sitzen
In Ruhe, Herr Rouher.
Acht mir den Dienern, die nichts nützen,
Pinard und Moustier!

A Dios, mia cara amiga!

sagte die Kaiserin Eugenie, als sie nach dem Besuche bei der Geliebten Marfori's von dieser Abschied nahm. Gott befohlen, meine theure Freundin! Warum soll sie nicht auch eine Person Gott befohlen, die glücklicherweise keinem Menschen mehr zu befehlen hat?

Inschrift zu dem projectirten Königgrätzer Siegesdenkmal in Berlin.

Des Volkes Tapferkeit überwand bei Königgrätz
Die deutschen Brüder und die eigne Freiheit.

Drohendes Ereigniß.

Es saß der sanfte Heinrich auf seiner Väter Schloß,
War Fürst von Reis-Gries-Grütze und seiner Mutter Sproß;
Er trug Regierungssorgen gar viel im großen Kopf,
War stolz auf seine Ahnen, als Haupt vom ältern — Zopf!
Denn seines Reiches Grenzen umfaßten weiten Raum,
Ein Hase übersprang ihn in ein paar Sätzen kaum!
Es zählten seine Heere — die furchterweckend war'n —
Zwölf Mann und zwei Tambore, auch einen Leibhusar'n!
Er rief des Lands Vertreter — ein halbes Dutzend schier —
Und sprach: „Getreue, Liebe! Schafft baldigst Gelder mir!
Mein Hofstaat, meine Räthe, sowie mein Fehdend' Heer,
Der Schuster wie der Schneider, sie kosten täglich mehr!
Und habt ihr 'was zu bitten, zum Wohl des Lands etwa,
Werd' Ich Mir's überlegen — mit meinen Räthen da.“ —
Die guten Stände will'gen den Hof- und Staatsaufwand,
Nur wünschten sie auch Ein'ges zum Nutzen für das Land!
Doch der Bescheid von Oben, klang rein abfällig gleich:
Wir können nicht bewilligen solch' liberales Zeug! —
Da lönt's zum Stipungsschlusse — der Präsidente spricht's:
„Wir gehn betrübt nach Hause, denn wir erlangten — **Nichts!**
Doch sei der Landesvater noch mit dem „Doch“ bedacht,
Das hier für alle Fälle nun einmal hergebracht!“
„Ha!“ donnert da der Kanzler: „Das ist zu Hochverrath!
Ein „Doch“ mit Vorbehalten, droht Untergang dem Staat!
Und Euch, Herr Präsidente, wird ein für allemal
Man nimmer nun bestät'gen, als Arzt am Hospital!“ —
„Bin gar nicht Stellenhurtig,“ der Präsidente spricht,
„Es ist mir gänzlich wurstig, bestätigt oder nicht!“ —
Das sind die grausen Wirren
Im Lande Liliput;
Vielleicht ein blut'ger Krieg noch
Daraus entstehen thut!

Der ernste Herzog

feiert im nächsten Januar das 25jährige Jubiläum seines Regierungs-Antritts. Obwohl hiernach volle 25 Jahre das Herzogthum ernstlich verwaltet wurde, so haben die getreuen Unterthanen doch den geschichtlichen Ernst erst seit der Schlacht von Langensalza kennen gelernt. Wie werden sie also künftigen Monat es empfinden, daß 25 Jahre ernster Regierung glücklich vorübergegangen sind! —

An die beiden italienischen Vulkane.

Ach, lieber Aetna und Vesuv! Das ist kein edeler Beruf,
In Einem fort zu speien.
Habt Ihr denn Bess're nicht zu thun? Laßt endlich Euren Abscheu ruh'n
Vor Eures Land's Parteien.
Wie geben zu, wenn Ihr es seht, wie's in Italien geht und steht,
Da muß es Einen heben.
Doch, bitte, würgt in's Flammengrab den Ekel künftig still hinab,
Der Zorn mag still erbeben!

Nach siebentägiger Debatte.

Grad' aus der Kammer komm' ich heraus,
Die Abgeordneten sach' ich nur aus!
Machten ein schief' Gesicht meinem System —
Doch schließlich war ihnen mein Budget genehm.

Führten den „Veit“ gar, den Knaben, in's Feld,
Meinten, da sei mir der Ausweg verstellt;
Kaum aber erblickt' ich ihn, dacht' ich mir gleich:
Ihr nationalen Herr'n, welch' Knabenstreich! —

Als ich die Reden hört', donnernd und stark,
Furcht' ich mich doch nicht vor solchem Quark;
Denn nur in Worten sind wirklich sie groß!
Worte, nicht Thaten birget ihr Schooß!

Sprachen sich gründlich aus, 's war „furchtbar nett“,
Um dann zu bewill'gen mir doch mein Budget!
Hab' ich die Thalers nur — laß ich sie schrei'n,
Mach' was ich will nur — was kann da noch sein? —

Twesten und Lasker auch — was mußt' ich seh'n? —
Waren so freundlich gar, mir beizustehn!
Außer der Kammer hab' wenig ich Glück,
Da fehr' ich doch lieber zu Freunden zurück!

v. Rühler.
Gegengezeichnet: Wonttrupp.

Digitized by Google

Murer: Da fragt Einer: Was wir wohl gesagt haben würden, wenn anstatt des Grafen Bismarck neulich Graf Beust nach Dresden gekommen wäre?

Schnurr: Jedenfalls dasselbe wie bei Graf Bismarcks Anwesenheit.

Murer: Dasselbe?

Schnurr: Nun ja, nämlich die Wahrheit!

Murer: Na, das versteht sich doch von selbst! —

Murer: Also, Monsieur sei deshalb entlassen worden seyn, weil er seiner Freundin, der Gattin eines Börsenspeculanten, die wichtigsten Staatsgeheimnisse zu Börsenzwecken mitgetheilt hat?

Schnurr: Dieser Monsieur muß ja ein saubrer Musjö gewesen sein.

Murer: Ja, so sagen wir Deutsch-Franzosen.

Selbstvertheidigung eines Verkannten.

Immer noch der alte Zweifel:
Ob ich wirklich liberal? —
Ist denn August Braß, der Dichter,
Nicht der Mann jetzt meiner Wahl?
Redigirt er nicht allein
Die „Nordteutsche Allgemeine,"
Sondern auch mich selbst obmal?

Er, der anno Neunundvierzig
Lief zu aller Welt Skandal:
„Brüder, färbt mit Roth nur fleißig —
Mit Tyrannenblut zumal!" —
Dennoch hab' ich es vergessen,
Was er damals sprach vermessen!
Ist denn das nicht liberal? —

Seinem Feinde zu vergeben,
Das ist christliche Moral;
Doch thut sie es nicht alleine,
Ist man nicht auch liberal!
Wie ich damals ihn verhöhnet,
Bin ich jetzt mit ihm versöhnet,
Er selbst preßt mich liberal!

Freilich will es Niemand glauben —
Und das ist recht sehr fatal!
Darum muß ich selbst mich preisen
Und der bösen Welt beweisen,
Wie so sehr ich liberal! —

Meteorologisches.

In Baden hat man jetzt 10 meteorologische Stationen errichtet. Ein solcher Apparat zur Beobachtung der Witterung ist für Baden ziemlich überflüssig; in seinem Kriegsministers, dem preußischen General v. Beyer, besitzt es ja schon einen Wetterpropheten, welcher genau anzeigt, welcher Umschwung in den höheren Regionen vor sich geht und daß, bei allem sensitiven Temperaturwechsel, in Baden der Wind immer aus Preußen wehen muß.

Reflexion.

Betrachtet man den Lauf der Welt,
Die diplomat'schen „Machen",
Wie Der sich freut, wenn Jener fällt,
Die faulen Schuldenfachen, —
Wie Jeder Furcht vor'm Andern hat,
Gezwungen manchmal schmeichelt,
Doch immer mehrt den Kriegs-Etat,
Wenn er auch Frieden heuchelt, —
Wie allorts hintenan man setzt
Des Volks Wohl und Gedeihen, —
Ist's da ein Wunder wenn jetzt
Besuv und Aetna — speien?! —

Die Herzogin von Aranjuez.

Gebührt, verspottet jetzt von aller Welt,
Und dingefleckt in ihrer nackten Blöße,
Zeigt Isabell', was von gefall'ner Größe

Man umgemein in diesem Leben hält.
Eugenie selbst hält sich von ihr jetzt fern,
Die unlängst noch so glücklich sich gepriesen,

Hätt' sie als „Schwester" dürfen sie begrüßen,
Was kümmert sie der jetzt erloschne Stern? —

Jetzt nun findet das königliche Weib,
Glücklich befreit von den Regierungssorgen,

Machiavell vom Abend bis zum Morgen,
Doch Schiller bleibt ihr liebster Zeitvertreib,

„Don Carlos" ließ sie oft; der Anfang gleich
Erinnert sie an manche sel'ge Stunde
Und öffnet plötzlich die geheime Runde:

„Aranjuez war doch ein Himmelreich!"

„Aranjuez! — die Tage sind vorüber!
Doch will, gestaltet mein Geschick sich trüber,
Woll'n meine Völker mich nicht mehr erkennen,

Ich wenigstens nach Dir mich kunftig nennen!" —

Todesanzeige.

Heute verschied nach kurzem Krankenlager an einem heftigen Herrenhausanfall meine innigst geliebte Gattin **Redefreiheit**, verwittwete Obertribunal. Wer unsre leider nur zu kurze Ehe kennt, wird die Tiefe meines Schmerzes ermessen können.

Berlin, Decbr. 1868. **Das preußische Abgeordnetenhaus.**

Abnorme Witterung im December.

Zwölf Grad Wärme im December!
Ist er nicht mehr idem semper?
Leider nein! Denn seit dem zweiten
Herrschen ganz abnorme Zeiten.

Der neue Dr. Eisenbart.

Ich bin der Doctor Eisenbart,
Kurir' die Leut' nach meiner Art;
Im Leben sechs und sechz'ger Jahr
That ich das klar und deutlich dar!

Dem fehlte hier, Dem dorten 'was,
Ei, sprach ich, das ist mit nur Spaß!
Ich wert' Euch alsobald beweisen,
Wie man kurirt mit Blut und Eisen!

Viel Kranke gab es dazumal,
Die machten sich unnütze Qual,
Da galt es praktisch zu erweisen
Die Theorie von Blut und Eisen,

Sie fasselten viel, nann façon,
Von Druck mit Constitution,
Und weigerten zur Kur das Geld,
Da hab' ich bald sie hergestellt!

Ein Aderlaß ist immer gut,
Wenn Ueberfluß erregt das Blut;
So ließ ich tüchtig denn zur Ader,
Gleich einem diplomirten Rader.

Manch' Einer, der mich seh verhöhnt,
Sah mit Grimm mein Thun gekrönt,
Und kam schwerkrankend nun zu mir:
„Ich lege mich zu Füßen Dir!"

Jetzt sind die Kranken männiglich still!
Thun folglich nun das was ich will,
Seit mir's gelungen zu beweisen:
Wie ich kurir' mit Blut und Eisen.

Briefkasten.

W. L. B. Gar abermals unverwendbar! — Künftig mehr Witz und Schärfe, wo nicht! —

B. L. A. Ihre Zuschrift werden wir noch dem Stoße ärztlich beantworten.

D. B. hier. Wenn die bekreffende Situation sich mehr geklärt haben wird, werden wir Ihren Illustrations-Entwurf unserm Zeichner zur gewissenlosen Benutzung übergeben. —

B-a. Ihre „Mordsmäßigen Betrachtungen" eignen sich nicht zur Aufnahme für unser Blatt. —

Anonym von hier. Wir haben wohl gehört, daß Haiss, Verbrühner und kruhiger Wirth „gefaßt" worden, wissen auch recht wohl, daß namentlich auch anderes Federvieh sehr häufig mit „preußischem Speck" gefaßt wird, aber **gespickte Kalbskeulen** — und noch obendrein vom Herrn von Bend's gefaßt! — dies Jahr ist es hoffig, als daß sie nicht selbst dem so ernst und viel beschäftigten kaiserlichen Reichskanzler ein Lächeln abnöthigen sollte, wenn sie zufällig zu seiner Kenntniß gelangte. Wer trauen zwar seiner Nase zu sehen zu wenig, um aus ein Urtheil über den Grad zu verleiten zu können, glauben aber trotzdem klar begreifen zu müssen, daß Herrn von Bend — wenn er überhaupt einmal seine Aufmerksamkeit unsern „Feierabenden" zugewendet haben sollte — es jemals in den Sinn gekommen ist, dieselben „spicken" zu wollen. Es wäre dies ja für ihn wie für jeden Andern ein zu unbedeutender Gegenstand, weil sich bekanntlich die Seitenflossen — nicht spicken lassen! — **D. Redactr.**

Unsere geehrten Mitarbeiter

ersuchen wir: die für Nr. 1 sommenden Jahres und zugedachten **Beiträge**, des einfallenden Neujahrsfestes halber, gefälligst bis **spätestens** Dienstag d. **29.** Decbr. Mittags einsenden zu wollen. — **D. Redact.**

Digitized by Google

Norddeutsche Christfreude.

Zur gefälligen Beachtung!

Alle Postämter und **Buchhandlungen** des In- u. Auslandes nehmen Bestellungen auf das den 3. Januar 1869 mit Nr. 1 beginnende 1. Quartal des fünften Jahrgangs der „Leipziger Reflexblasen“ an, nur müssen diese, um Störungen in der regelmäßigen Zusendung zu vermeiden, auch von Seiten der **bisherigen Abonnenten sofort** geschehen.

☞ **Diejenigen** geehrten **auswärtigen** Abnehmer, welche in Folge der **Nicht-Annahme** von **Monats-Abonnements**-Heften der Postanstalten, durch Einsendung von Briefmarken oder Baarzahlung bei uns **direct abonnirten**, wollen unser Blatt pro 1. Quartal a. c. **nunmehr ebenfalls sofort** bei der **zunächst gelegenen Postanstalt** bestellen. —

Bei den **hiesigen** Abonnenten nehmen wir an, daß wer nicht **ausdrücklich abbestellt** hat, unser Blatt auch ferner fortzuhalten wünscht. — Einzelne Nummern à **2 Ngr.** sind in der unterzeichneten Expedition, sowie in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Die Verlags-Expedition.
Große Brüdergasse Nr. 11., 1. Etage.

Dresden, den 24. Decbr. 1868.

Redaction, Verlag und Druck von Carl Gärtner in Dresden (gr. Brüdergasse 11 I.).

Digitized by Google